

## **DIPLOMARBEIT**

### **Konzeption eines schnittflexiblen Lernraumes über ein vierstufiges Wachstumsszenario in Subsystemen**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer  
Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.sc.techn. Christian Kühn  
und Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dipl.-Soz. Harald Trapp

E253\_1 Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

außerdem: O.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.phil. Kari Jormakka [E259\_4]

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

VON

Katrin Dielacher  
Matr.Nr.: 0426951  
Studienkennzahl: E600  
Märzstraße 75/12, 1150 Wien

Wien, am \_\_\_\_\_

[Inhalt]	
1.[Startup   thematisch]	11
1.1 Beschreibung der Entwurfsarbeit	11
2.[Bezug]	15
2.1 Kontextbezug   Institutionelle Eingliederung der Einrichtung	15
2.2 Themenbezug   Die Zeitdimension in der Arbeitsbiografie einer flexiblen Gesellschaft	17
3.[Einleitung]	21
3.1 Einleitung   Konzept, Durchführbarkeit, Tempo	21
3.2 Methode der Entwurfsarbeit	29
3.3 Primäre Ansätze   01	37
3.3.1 Arbeiten	39
3.3.2 Arbeitsraum in Entwicklung	47
3.4 Primären Ansätze   02	53
3.4.1 Wachstum   räumlich	53
3.4.2 Weg	61
3.4.2.1 Hodologischer Raum   Feldtheoretisches Modell - Kurt Lewin	69
3.4.3 Ordnungsänderung   Zonen der Planung   Inzidente Bereiche	73
3.4.4 Mensch   Zentraler Planungsimpuls	75
4.[Grundlagen   Ansätze]	79
4.1 Lerntheorie   David Kolb	79
4.2 Akteur-Netzwerk Theorie	85
5.[Ort]	89
5.1 Ort   Dessen Aufgabe	101
5.2 Ort   Institutionelle Eingliederung	103
5.3 Ort   Städtebaulicher Kontext   Örtliche Rahmenbedingungen	105



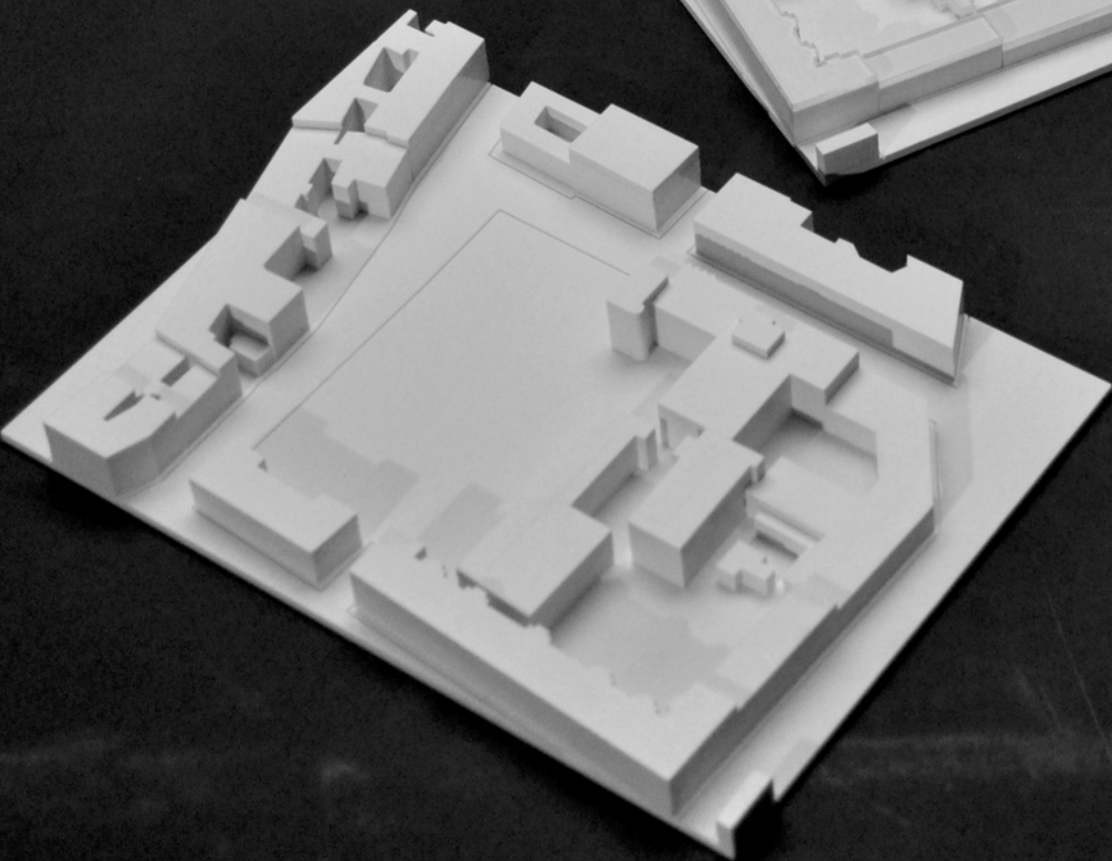
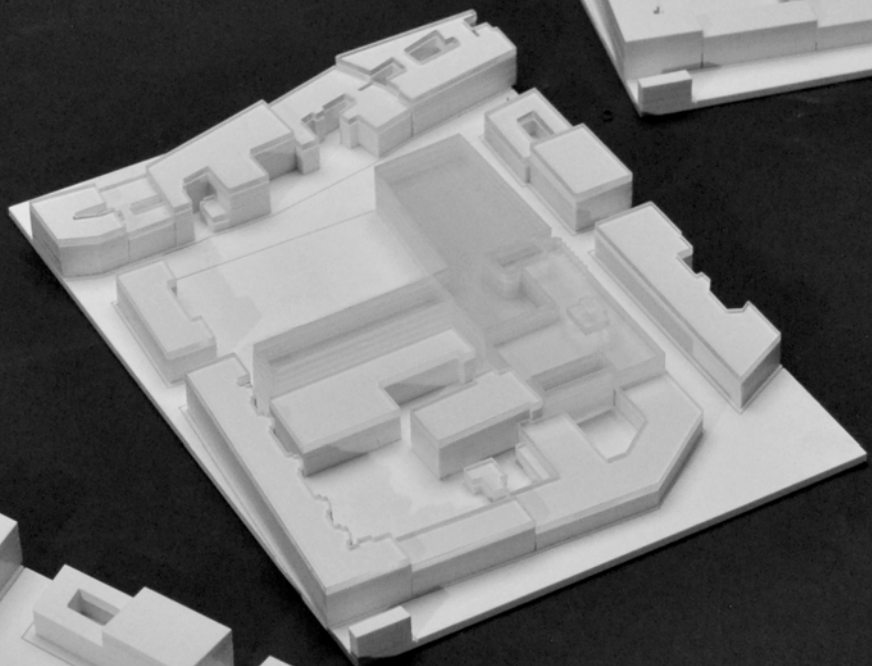
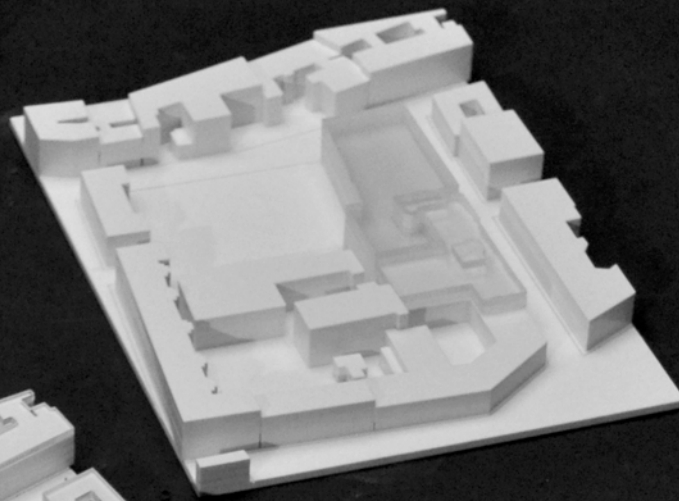
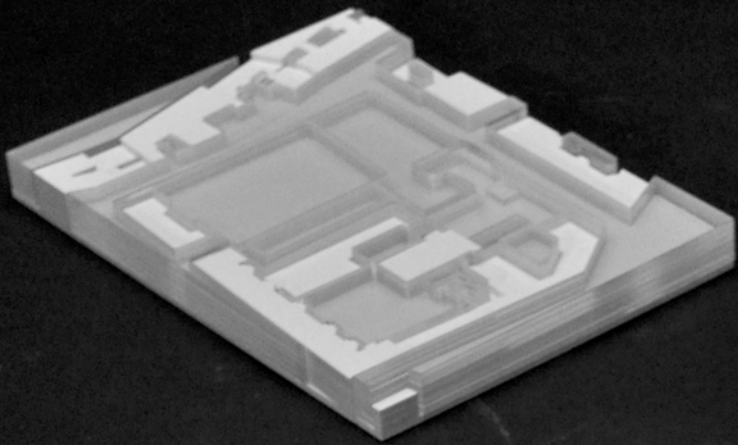
5.4 Ort   Städtebaulicher Kontext   Leerstellen	111
6.[Zielpublikum]	113
NutzerInnen   Szenarien 01 - 05	
7.[Raumprogramm   Bestand]	123
7.1 Zuwegung   Reorganisierung	123
7.2 Prozesse   Primär   Sekundär	125
7.3 Erschließungszonen   Pufferzonen	129
7.4 Fixe Parameter	133
7.5 Projektprofil   Dessen Aufgabe	133
8.[Entwurf   Szenario]	139
8.1 Basisinfrastruktur	139
8.2 Infrastrukturelle Anknüpfungspunkte   Räumliche Schaltbarkeit	145
8.3 Spur	147
8.4 Zwischenspur	153
8.5 Raumgeometrie   Beschaffenheit	157
8.6 Gebäudehülle   Grenzen	163
9.[Wachstum]	169
9.1 Wachstumsmotivation	169
9.2 Wachstumsparameter   Wachstumsorientierung	179
9.3 Wachstumsgrenzen	181
10.[Raumprogramm]	183
10.1 Raumprogramm   Startinvestment finanziell, inhaltlich	183
10.2 Raumprogramm   Zwischennutzung	193
10.3 Raumprogramm   Vermietungskonzept	199
10.4 Raumprogramm   Basisinfrastruktur	203
10.5 Raumprogramm	243

10.5.1 Tag- und Nachtbespielung   Gebäuderhythmus	243
10.5.2 Übergangszone Alt   Neu	243
10.5.3 Flexible "Zellen"	245
10.5.4 Foyer   Manipulationsflächen	257
11.[Szenarien]	259
11.5.1 PH01   Leerstellen   Städträumlicher Bezug	261
11.1 Szenarien 01 02 03 04 Standbild   Wachstumsphase PH01 +	261
11.1.1 PH01   Wachstum	261
11.1.2 PH01   Bestand	265
11.1.3 PH01   Bestand   Raumteilung	267
11.2 Szenarien 01 02 03 04 Standbild   Wachstumsphase PH02	273
11.3 Szenarien 01 02 03 04 Standbild   Wachstumsphase PH03	279
11.3.1 PH03   Bestand	281
11.4 Szenarien 01 02 03 04 Standbild   Wachstumsphase PH04	287
11.4.1 PH04   Park   Städträumlicher Bezug Höherrangiges Verkehrsnetz	289
12.[Tragwerk   Konzept]	291
13.[Bauphysik   Konzept]	299
14.[Pläne]	307
14.1 Zonenpläne I UG02-OG05 I PH01-04 [Grundrisse, Ansicht und Schnitte]	307
15.[Referenzkategorien]	335
15.1 Referenz I organisatorisch	335
15.2 Referenz I räumlich//baulich	335
15.3 Referenz   Interaktion: Mensch/Raum //Raum/Mensch	337

15.4 Referenz   Theorie	337
16.[Literatur   VZ]	341
17.[Abbildungen   VZ]	347
18.[Eine raumprogrammatische Animation]	353
Konzeption eines schnittflexiblen Lernraumes über ein vierstufiges Wachstumsszenario in Subsystemen	



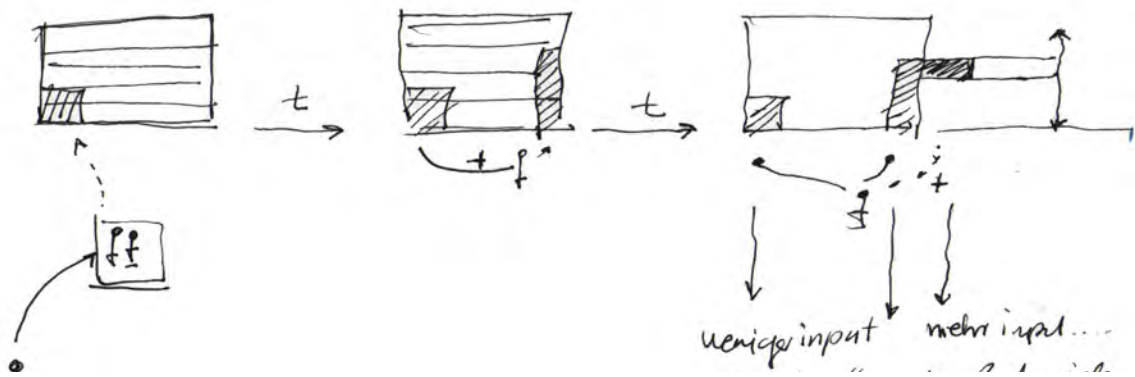












Ein Raumverständnis soll bestehen können in dem Maßstäbe vielfältigster Individualräume durch kollektives Verständnis erst zur Individualisierung gelangen und durch bedingende Kräfte zwischen AkteurInnen über erzeugende Kollisionen einen Bestandsraum in seiner Performance kontinuierlich „neu erfinden“.

# [Startup | thematisch]

## Beschreibung der Entwurfsarbeit

Korsagen, Grenzen und Konzepte bestehender Lernfelder und des damit in Verbindung stehenden räumlichen Aufbaues sollen abgeändert, neu angedacht und bis hin zu einem kompletten Aufheben dieser in ihrer Performance untersucht werden. Zu welchem Grad dieser universelle Lernraum wesensfremde Funktionen birgt, soll sich über den Verlauf der Arbeit, über theoretische sowie praktische Untersuchungsergebnisse herauskristallisieren können.

So wie die multidimensionalen Zugänge zur Arbeit über die Disziplinen der Psychologie, Philosophie, Soziologie, etc. bis zur planerischen Umsetzung in eine räumliche Struktur beschreibt sich auch der Charakter der Arbeit, innerhalb des Spektrums theoretischer Experimente auf planlicher-grafischer bis textlicher Ebenen an den Schnittstellen diverser Aktionsfelder.

Ein Raumverständnis soll bestehen können, indem Maßstäbe vielfältigster Individualräume durch kollektives Verständnis erst zur Individualisierung gelangen und durch bedingende Kräfte zwischen AkteurInnen über erzeugende Kollisionen einen Bestandsraum in seiner Performance kontinuierlich „neu erfinden“.

Der menschliche Maßstab wird als Auslöser und einwirkende Kraft auf das räumlich variierende Element des Erschließungsraumes begriffen. Ein Szenario soll sich in einem Lebensraum des Lernens, welcher einen kontinuierlichen Prozess beschreibt, angedacht werden und sein „Ende“ erst durch ein Wegfallen bzw. Auflösen der Hülle, in die er eingeschrieben ist, erfahren.

[ *„jedoch nicht als eine Reaktion auf den bestehenden Kontext, vielmehr als eine Aktion im Sinne des Projektinhaltes,*

[ *Raumaktivierung, -schichtung, -ordnung, -rhythmik, -codierung ... u.a. fließen u.a.*

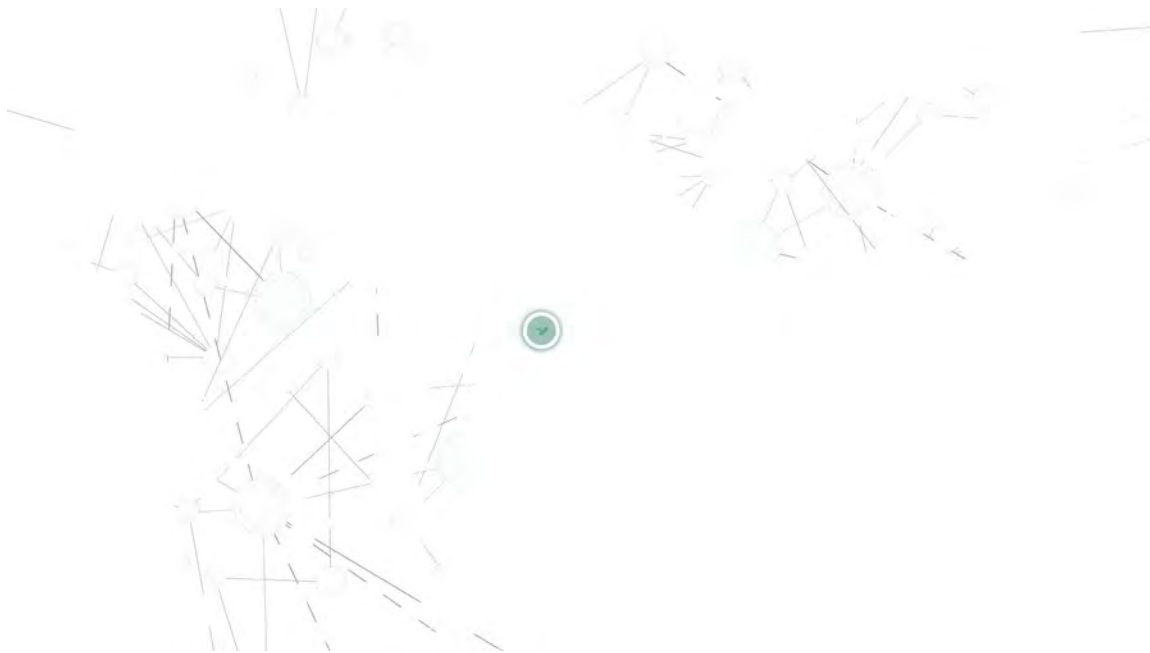
[ *Der Ansatz eines Raumes im Prozess soll über das Verständnis von NutzerInnen als Drehpunkte vielschichtiger zusammenhangs- und zwischenraumserzeugender Kräfte laufen.*

Eine Arbeit im Bestand einer hallenartigen Gegebenheit größeren Formats kann jedoch nicht als eine Reaktion auf den bestehenden Kontext, vielmehr als eine Aktion im Sinne des Projektinhaltes, welche eine Form der Intervention ist, gesehen werden kann. Sie existiert additiv mit ihrer eigenen Geschwindigkeit und trägt so den Charakter der Rückführbarkeit der baulichen Rahmenbedingungen in sich.

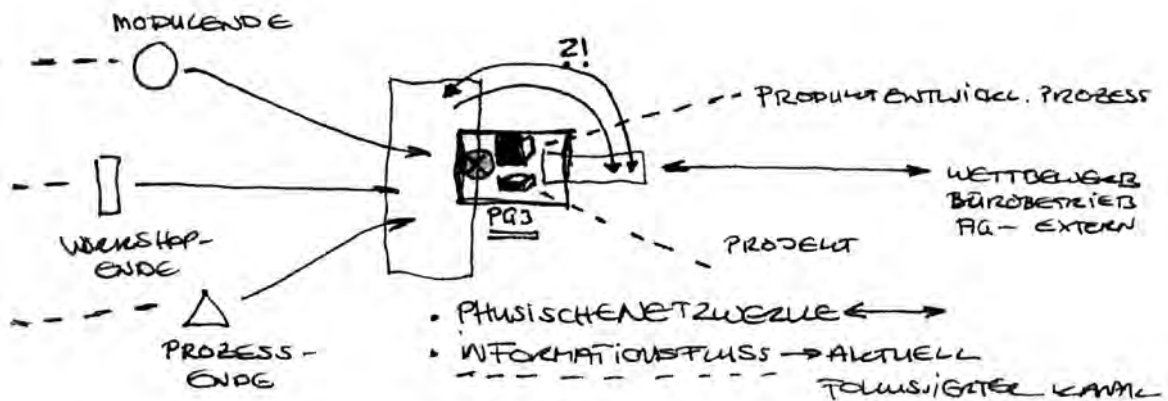
In den Formen der Raumaktivierung, -schichtung, -ordnung, -rhythmik, -codierung, etc. fließen u.a. Ansätze von „experiential learning“ und „conversational learning“ (David Kolb), der Feldtheorie / des hodologischen Raumes (Kurt Lewin) und den Ansätzen der Akteur-Netzwerk Theorie (Bruno Latour u.a.) ein.

Der Ansatz eines Raumes im Prozess soll über das Verständnis von NutzerInnen als Drehpunkt vielschichtiger zusammenhangs- und zwischenraumserzeugender Kräfte laufen.

Das zentrale Thema, welches Kräftefelder behandelt, die im parametrischen Entwurf nicht simulierbar sind, drehen sich um das multidimensionale Thema des menschlichen Maßstabes.



Eine Auswahl an Einrichtungen in die sich der Entwurf funktional und thematisch eingliedern könnte bzw. mit welchen sich ein dicht gewebtes Substratnetz an Information um den kreativwirtschaftlichen Kompetenzcluster aufspannen könnte  
 [ B i l d u n g s e i n r i c h t u n g e n  
 [Kooperativen arbeitstechnischer Natur (Co-working Einrichtungen)  
 [dem Dienstleistungsnetzwerk der Kreativwirtschaft  
 [diverse Aktionsradien kultureller und wirtschaftlicher Natur  
 [digitale Medienarchive | Printmedien | Rundfunk]



# [Bezug]

## Kontextbezug | Institutionelle Eingliederung der Einrichtung

[neonworx | design.center.linz | azw/max30.1/tu.wien/public.relations.projektmanagement/Co-working0711/akademie.der.bildenden.künste.wien/edelstall/wissenschafts.consulting/wu.wien/rechtsberatung/donau.uni.krems/lock.schuppen.ag/zentrum.für.sozialforschung.wissenschaftsdidaktik/co-up/Co-working.garagebilk/kunst.uni.linz/house.of.clouds/mozarteum.salzburg/ig.architektur.wien/die.zelle.verein.zur.förderung.von.kunst.im.öffentlichen.raum/ig.bildende.kunst.wien/business.kolleg.kunstmanagement.eventmanagement/arch.ing.kammer/wko/barbizz/patentamt/bundesministerium.bildung.wissenschaft.kultur/design.und.kunsthochschule.luzern/kaiser79/werbeakademie.wien/der.standard/montanuni.leoben/zentrum.für.journalismus.medien.medienarbeit/produktivhaus/akademie.der.bildenden.künste.prag/informationstechnologisches.zentrum/marktforschung/westlicht/lentos.linz/architektur/club.office/informationstechnologie/software.entwicklung/fotografie/le.space/film/uni.für.musik.und.darstellende.kunst/event.management/projekträume/landschaftsplanung/lichtplanung/mendienarbeit/multimedia/produktdesign/unternehmensberatung/technisches.büro/verlag/hochschule.für.gestaltung.berlin/igoor/webprogrammierung/ZHdK/die.presse/fm4/die.brücke/graphische.wien/wuk/die.angewandte/werbetext/the.hub/schraubenfabrik.wien/kunsthalle.wien/beta.space.berlin/rochuspark.wien/kunsthau.s.bregenz/künstlerhaus.wien/kunsthalle.krems/ars.elektronica.linz/mak/coaching/mumok/lilienhof/mq.wien/ig.kultur.österreich/oe1/akku.kulturzentrum/bauhaus.uni.weimar/div.aktionsradien.kultureller.nat./köln.er.zeiträume/arge.kultur/kurier/goldsmiths.college/albertina/pi28/medien.kunst.archiv.wien/falter/freiraum87/sekto.r.05.wien//

*Das Thema des Begreifens von Interaktion, einer inhaltlich gesehenen Schnittstellenmultiplikation (...), sowie der Ansatz zu versuchen, einen gedanklichen Umschlagplatz anzulegen, beschreibt zentrale Entwurfsansätze. Eine zeitliche Staffelung der Aufenthaltsdauer auf den Arbeits- bzw. Interaktionsflächen ist im Versuch eine Verinselungstendenz div. Teilbereiche eines Raumes zu vermeiden, angelegt. Im Raumprogramm werden Flächen nicht auf einen bestimmten Aktionsrahmen bzw. eine bestimmte Aktionskapazität zugeschnitten, sondern flexibel angelegt, so dass diese an einen Funktionsstrang vor Ort gebunden bleiben in ihrer Performance (Maßstab, Beschaffenheit (...)), jedoch einen weiteren oder engeren Aktionsradius als anfänglich angedacht beschreiben können.*

# Themenbezug | Die Zeitdimension in der Arbeitsbiografie einer flexiblen Gesellschaft

„(...) Mit dem Angriff auf starre Bürokratien und mit der Betonung des Risikos beansprucht der flexible Kapitalismus, den Menschen, die kurzfristige Arbeitsverhältnisse eingehen, statt der geraden Linie einer Laufbahn, im alten Sinne zu folgen, mehr Freiheit zu geben, ihr Leben zu gestalten. In Wirklichkeit schafft das neue Regime neue Kontrollen, statt die alten Regeln einfach zu beseitigen - aber diese neuen Kontrollen sind schwerer zu durchschauen.(...)“.<sup>1</sup>

Der Kulturosoziologe Richard Sennett befasst sich im Zuge eines gewandelten Blickfeldes auf das Ende der „Normalbiografie“ in seinem Buch „Der flexible Mensch“ mit der „(...)Zeitdimension des neuen Kapitalismus, die mehr als die High-Tech-Daten oder der globale Markt das Gefühlsleben der Menschen außerhalb des Arbeitsplatzes am tiefsten berührt(...) die Werte der flexiblen Gesellschaft beschreiben ein stets in Bewegung bleiben,(...)“.<sup>2</sup>

Das Thema des Begreifens von Interaktion, einer inhaltlich gesehenen Schnittstellenmultiplikation (...), sowie der Ansatz zu versuchen, einen gedanklichen Umschlagplatz anzulegen, beschreibt zentrale Entwurfsansätze. Eine zeitliche Staffelung der Aufenthaltsdauer auf den Arbeits- bzw. Interaktionsflächen ist im Versuch eine Verinselungstendenz div. Teilbereiche eines Raumes zu vermeiden, angelegt. Im Raumprogramm werden Flächen nicht auf einen bestimmten Aktionsrahmen bzw. eine bestimmte Aktionskapazität zugeschnitten, sondern flexibel angelegt, sodass diese an einen Funktionsstrang vor Ort gebunden bleiben in ihrer Performance (Maßstab, Beschaffenheit (...)), jedoch einen weiteren oder engeren Aktionsradius als anfänglich angedacht beschreiben können.

„(...) It´s not just our physical working environment that is changing, but also our temporal environment - the way in which we structure the use of time.(...)“<sup>3</sup>

Durch grundlegende Veränderungen in den Produktionsprozessen und allen Involvierten, nicht mehr allein auf die Ökonomie beschränkter Teilkomponenten, beispielsweise Eigenschaften immaterieller Produktion,

<sup>1</sup> Sennett Richard | Der flexible Mensch, Die Kultur des neuen Kapitalismus | 1998 oder 2006 | S10ff

<sup>2</sup> Sennett Richard | Der flexible Mensch, Die Kultur des neuen Kapitalismus | 1998 oder 2006 | S29

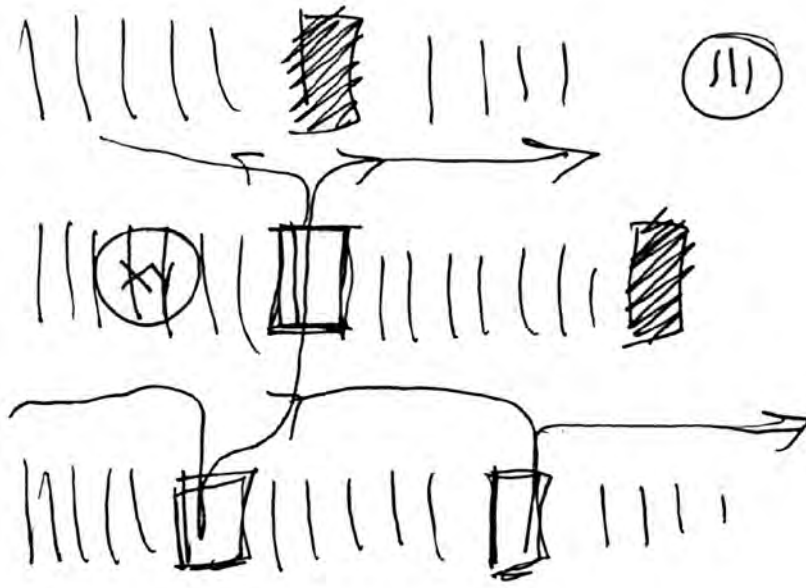
<sup>3</sup> Frank Duffy | the death and life of the urban office | the endless city (the urban age project) | 2008 | S 329





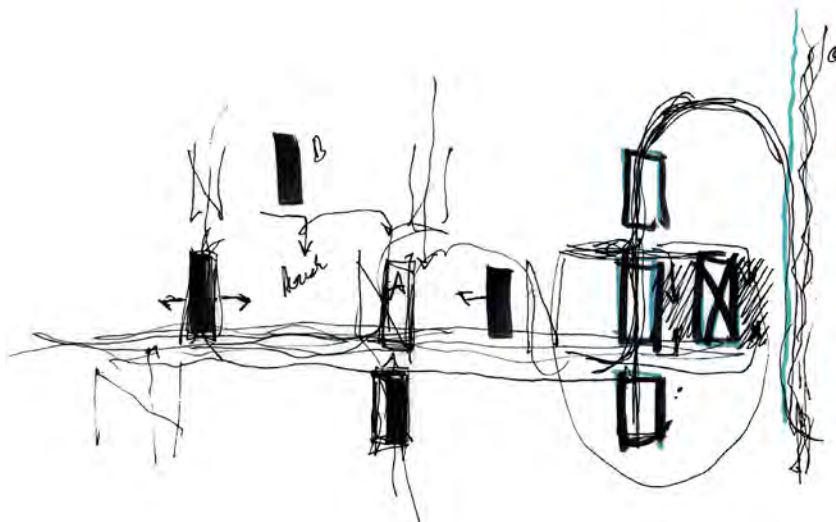
verändern sich alle Formen der Arbeit, und auch, wie von Marion von Osten beschrieben, unsere Gesellschaft als Ganzes.

Eine Neuordnung der Begriffe Zeit und Raum bzw. Interaktion und Ressourcenmanagement bezogen, auf Erfahrungen andauernder Flexibilität, einem ständigen Verfügbar sein, der Integration von hybriden unterschiedlichen Aktivitäten in dynamischen Zeitbudgets, die Erfahrung von Kommunikation bezogen auf den Aspekt der Mobilität über bekannte zeitliche und örtliche Grenzbereiche hinweg, (...) findet statt.



Ein lernender Raum kann als Raum verstanden werden, der Motivation in seine Beschreibung injiziert, die einen reflektierten Umgang mit Komponenten der Raumbeschaffenheit bzw. etablierten Umgangsformen sowie TeilakteurInnen einer Entwicklung im räumlichen, organisatorischen und interkommunikativen Sinn beschreibt. wechselseitigen Reaktionsgeschehen eines räumlich und organisatorisch ungebundenen (Raum-) Produktionsszenario

Basis für eine schnittbezogene Flexibilität



# [Einleitung]

## Einleitung | Konzept, Durchführbarkeit, Tempo

### *Konzept*

Ein lernender Raum kann als Raum verstanden werden, der Motivation in seine Bespielung injiziert, die einen reflektierten Umgang mit Komponenten der Raumbeschaffenheit bzw. etablierten Umgangsformen sowie TeilakteurInnen einer Entwicklung im räumlichen, organisatorischen und interkommunikativen Sinn beschreibt. Im Entwurf soll es zu einem wechselseitigen Reaktionsgeschehen eines räumlich und organisatorisch ungebundenen (Raum-) Produktionsszenarios kommen, welches in einer aufgelockerten Streuung linearer statischer Elemente, die ein Raumvolumen ergeben, das in seiner Grundbeschaffenheit einen totalen Durchblick ermöglicht und sich durch die offene Beschaffenheit im Erschließungsgeschehen, eine rasche Impulsabfolge einstellen kann.

Der Ansatz an Flexibilität im räumlichen Sinn wird über punktuelle Perforationen des Großvolumens verstanden, welche die Basis für eine schnittbezogene Flexibilität bildet, die ihre räumliche Offenheit durch einen Verzicht auf eine Verlagerung der vertikalen Erschließungselemente an die Ränder des architektonischen Geschehens anlegt. Das Verständnis von Flexibilität eines Großvolumens positioniert sich nicht im Kontext eines leeren Raumvolumens, welches vertikale Elemente als flankierende Inhalte einer baukörperumfassenden räumlichen Grenzziehung verstehen, sondern ein Volumen, das diese Elemente in sich aufsaugt und als aktive teilhabende Materie in sich birgt. Das räumlich strukturierte Verstehen des Entwurfs befasst sich mit der zentralen Aufgabe eine bauliche Grundidee anzudenken welche sich über erschließungstechnische und -funktionale Elemente mit einem Schwerpunkt in der vertikalen Dimension über ein Großvolumen

[ *primäre und sekundäre Systeme in einem Wachstumsprozess organisiert.*

[ *diskontinuierliches* *Geschehen.*

und dessen primäre und sekundäre Systeme in einem Wachstumsprozess organisiert. Nicht allein die raumbespielenden Elemente werden als „Lernbausteine“ gesehen, sondern auch die funktionale und bauliche Substanz wird im Wachstumsszenario aufgenommen.

#### *Durchführbarkeit*

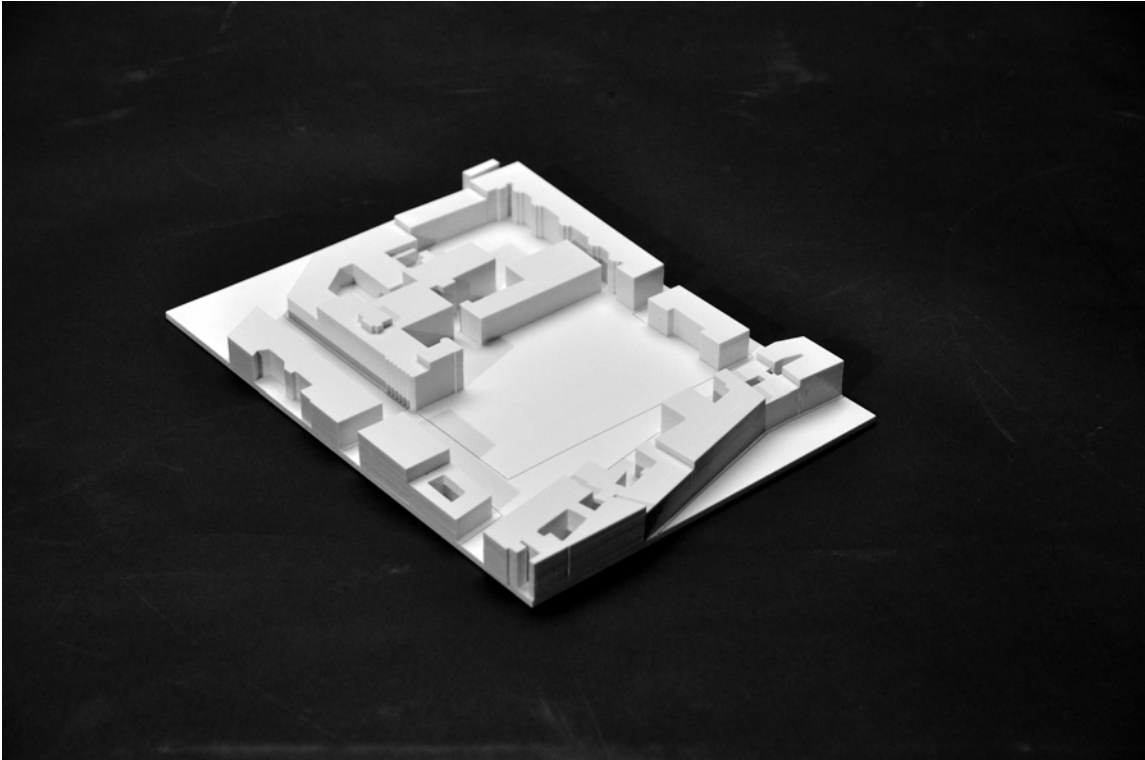
Bedarf einer großen Akzeptanz seitens aller Beteiligten und die Bereitschaft, den Faktoren Kommunikation, Transparenz und Dokumentation einen größeren Stellenwert zuzuschreiben.

#### *Tempo*

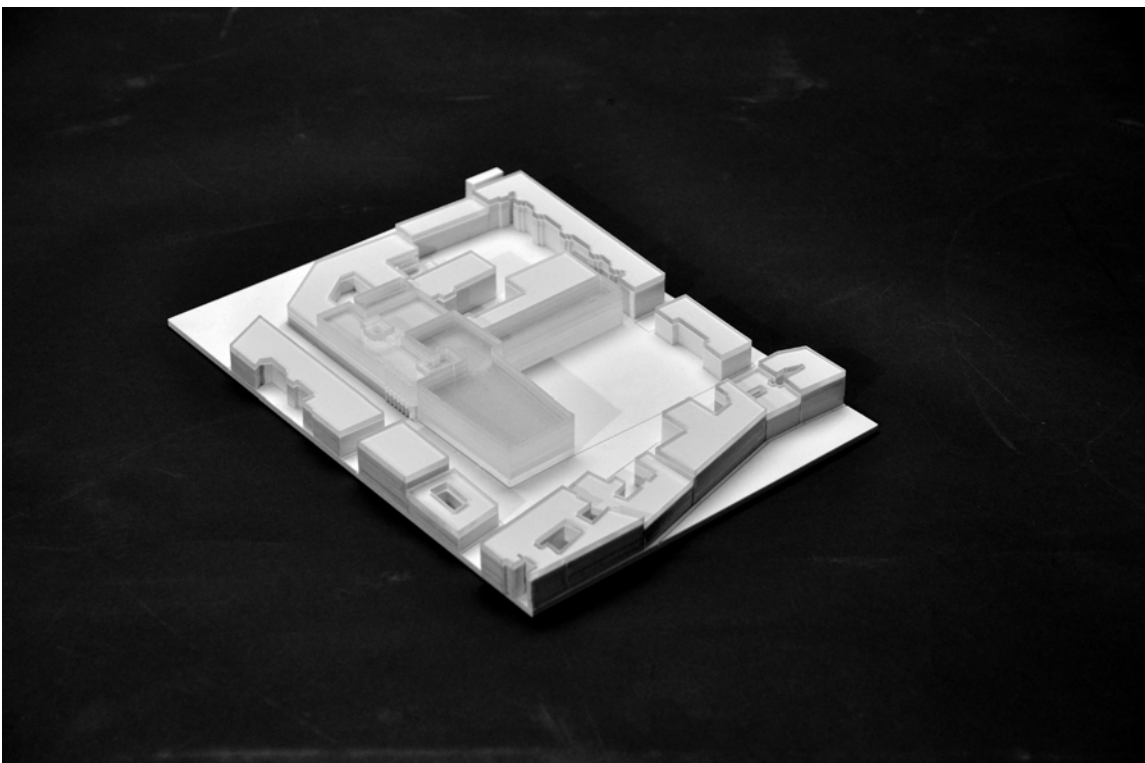
Sowohl interne Prozesskomponenten, als auch externe Inhalte laufen zusammen und ergeben ein diskontinuierliches Geschehen. Ein anfängliches Austesten des Areals und der Beschaffenheit der Umgebung auf die Kapazität gegenüber der Projekthalte passiert über eine Zwischennutzung, die sich zur dauerhaften Nutzung umschreiben kann.

„ (...) Für mich ist ein Konzept, was gleichzeitig eine räumliche und soziokulturelle Ordnung verkörpert (...) (es kann) gleichzeitig standortspezifisch und sozialprogrammatisch sein (...) (es) bevorzugt immer einen Umstand und wird entweder zu einem Indifferenz- Gegenseitigkeits- oder zu einem Konfliktkonzept (...) (es) kann seinen Kontext ignorieren, mit ihm in Wechselbeziehung treten oder zu ihm in Widerspruch stehen (...) es ist nur zu bestimmen welche der Strategien am geeignetsten ist (...)“<sup>4</sup>

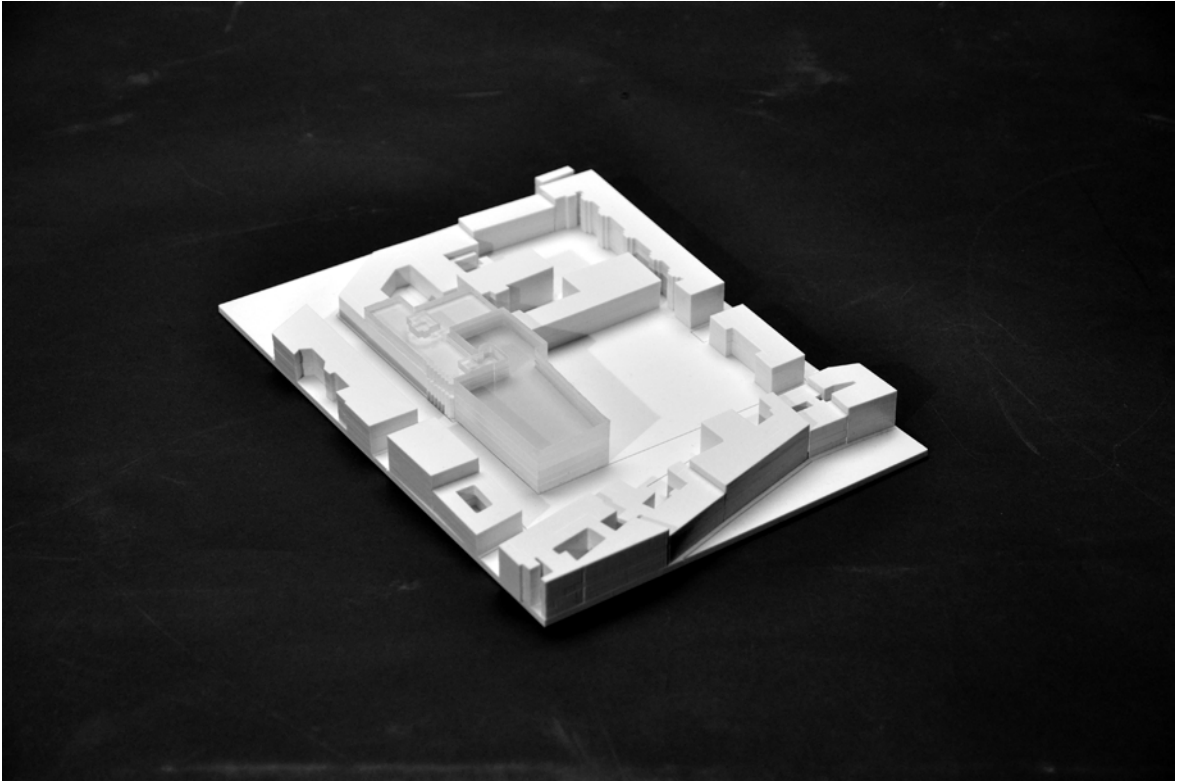
<sup>4</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 10 Konzept versus Kontent versus Kontext in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S97



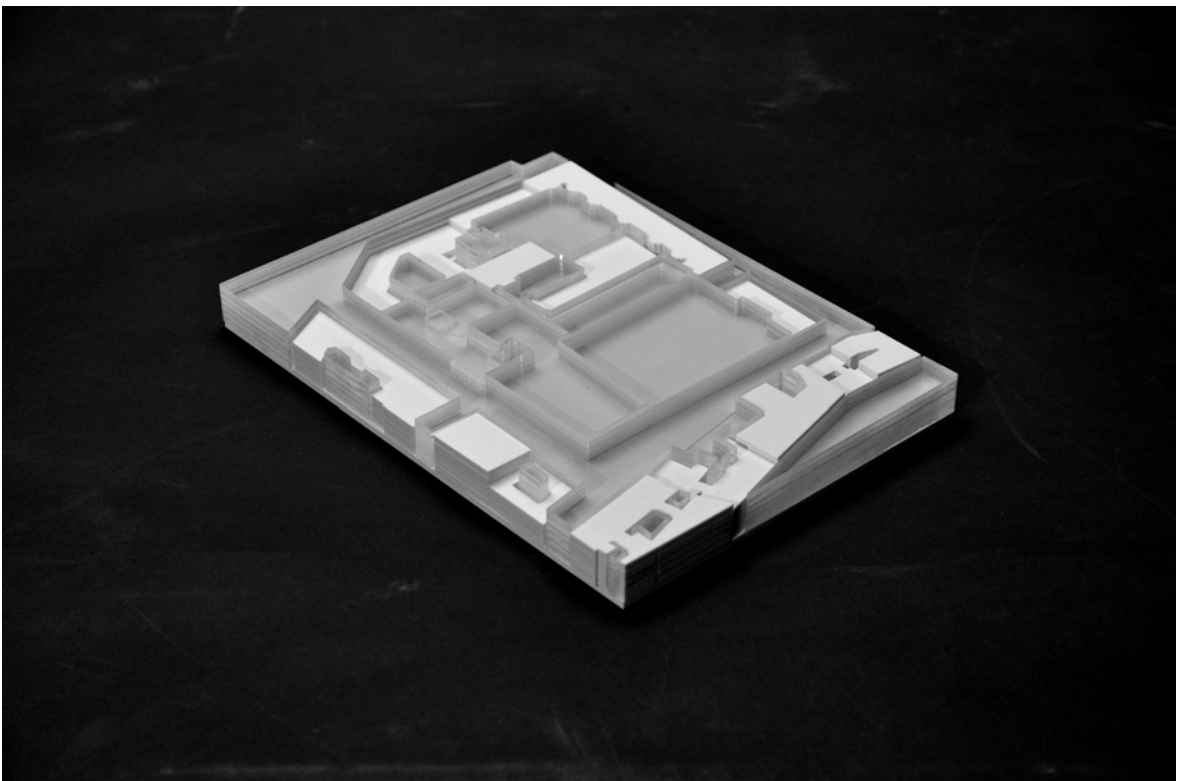
PH 01



PH 03



PH 02



PH 04 [Konzeptmodelle I Verdichtung]



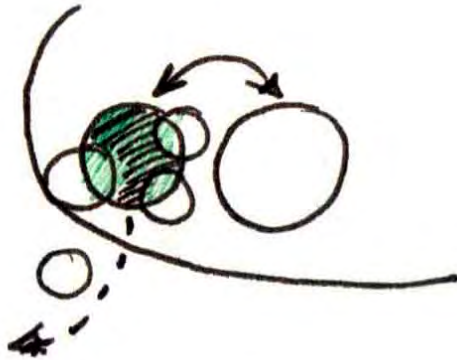


*Ideen und Inhalte diverser Natur, welche weitergedacht werden möchten und über deren Inhalte man denkt, dass sie Potential hätten auf geeignetem Substrat eine Entwicklung zu beschreiben, ein Substrat sowohl im Sinne einer heterogenen Beteiligungsstruktur, als auch räumlich gesehen, verflüchtigen sich unmerklich langsam, fehlt ein/e AkteurIn. Informationsschnittstellen immaterieller Natur sind in dem Ansatz, der im folgenden aufgezeigt werden soll, inkludiert. Primär wird die Wichtigkeit der Interaktion im Sinne der Notwendigkeit einer räumlichen Gegebenheit behandelt, welche ein Raumprogramm nicht als gegeben beschreibt, sondern als eine Möglichkeit der Architektur, impulsgebend ein Raumprogramm durch eine zentrale Position der NutzerInnen, einen Entwicklungsprozess beschreiben zu lassen.*

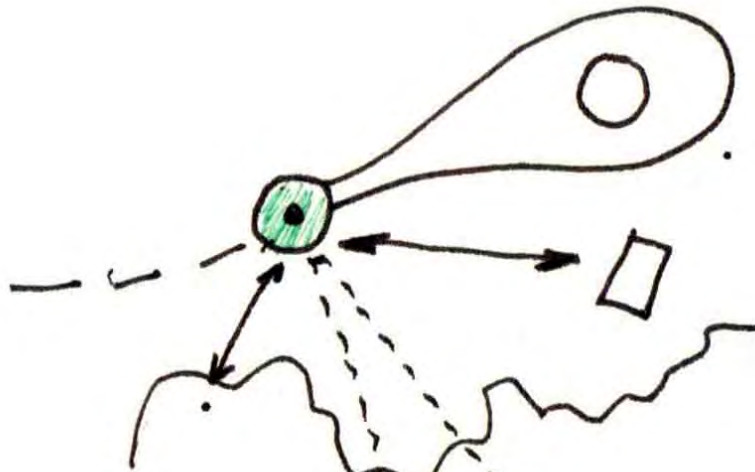
*Ausgangspunkt stellt der Moment dar, an dem beschlossen wird, Inhalte in einer gewissen Form in einen Bestand einzuspeisen oder auch gierig nach dem Prozess, eine Freifläche zu beschreiben, diese zu zonieren, einzuteilen, zu bebauen oder vorab Planinhalte darüber zu erstellen. In den Ansätzen eines Raumprogramms im Wachstum wird davon ausgegangen, dass Notwendigkeit besteht, den Ort auf die Eignung für Inhalte des Projektinhaltes zu testen. Dies erfolgt in Form einer Zwischennutzung mit entsprechendem wirtschaftlich, organisatorischen und strukturellen Geschehen im Hintergrund. Stellt sich die bedarfsorientierte Entwicklung als für das Areal und die umgebenden Rahmenbedingungen geeignet heraus, kann der inhaltliche Ansatz aus der räumlich minimal-invasiven Herangehensweise im Bestand (in diesem Fall einer ehemaligen Druckerei im 15. Wiener Gemeindebezirk) ausufern. Dieser Prozess geschieht nicht un gelenkt und passiert durch das Zonieren der nutzbaren Freifläche des Areals und einer punktuell angelegten Basisinfrastruktur. Diese beschreibt vertikale Versorgungskerne eines räumlich offenen Charakters, welche entweder Lastenlifte führen oder Versorgungsschächte unterschiedlicher Natur beeinhaltten. Eine lineare Grundstruktur mutet auf den ersten Blick hart und orthogonal an, ist aber effektiv nur ein Mindestmaß an Freifläche bzw. Bewegungsfläche welche als Platzhalter zwischen den sich wandelnden Arbeitsfläche liegen und welche inhaltlich nur temporär von den flankierenden Flächen eingenommen werden kann. Auf diese Weise soll die passive Komponente einer zu erschließenden Struktur einer aktiven Bewegungsfläche den Weg frei geben, um trotz ihrer linearen Grundbeschaffenheit eine Möglichkeit zu inhaltlicher Interaktion schaffen.*

*Über die räumliche Lösung dieser Arbeit möchte ich auf die Wichtigkeit des menschlichen Parameters eingehen und einen Ansatz aufzeigen, in dem bedarfsreguliert, Hybridität im Sinne einer tatsächlichen Konfrontation unterschiedlicher Inhalte und Funktionsgeschehen generiert werden kann. Durch die räumliche Komponente als Impulsgeber akquirieren sich in dieser Hybridität weitere Bedürfnisse. Die Vorstellung von dem, was es bedeutet eine Funktion zu erfüllen, ist folglich eine prozessorientierte, fluide und kein sich aus einem Bausatz harter Komponenten zusammenfügendes Endprodukt gleich am Anfang.*

unterschiedliche Geschwindigkeiten koexistieren und sich organisatorische Formen an Guidelines und Attraktoren diverser Basisinfrastrukturen entwickeln können.



Z w i s c h e n n u t z u n g



eine Ansammlung von Zuständen, welche sich in der Abfolge einer zeitlichen Dimension befinden,

## Methode der Entwurfsarbeit

Die Vorstellung eines regulären Planungsprozesses ist kein besonders glücklicher Ansatz für einen Entwurf, in dem unterschiedliche Geschwindigkeiten koexistieren und sich organisatorische Formen an Guidelines und Attraktoren diverser Basisinfrastrukturen entwickeln können.

Beschrieben wird der räumliche und organisatorische Entwicklungsprozess in 04 PH(asen), deren zeitliche und inhaltliche Abgrenzung zueinander als weich und übergreifend definiert werden kann.

Essentiell ist, die Prozessformulierung (Zielformulierung) transparent anzulegen und nach dem Prinzip \*Entwicklung bedeutet Dokumentation\* zu agieren.

### PRIMÄR//

- EINE ÖFFNUNG FÜR AKTION
- ENTWICKLUNG
- IN DER SCHNELLES KOMMEN UND GEHEN MÖGLICH IST
- FUNKTIONSSCHLEUSE
- ANKNÜPFBARKEIT AN GEÄNDERTE ANFORDERUNGEN

Die bauliche Struktur belegt den Ort nicht mit einem abgeschlossenen Bild bzw. mit einer Idee, welche in einer abgeschlossenen Form auf den Ort angewandt wird, sondern versucht in einer Zwischennutzung auf eine Gegebenheit einzugehen. Ein organisatorisch straffes Konzept wird in der ersten Phase baulich minimal invasiv auf eine bestehende Struktur im Kontext umgebender Potentiale angewandt und im Fall einer sinnvollen Situierung im Rahmen gegebener Möglichkeiten und damit im Zusammenhang stehender Perspektiven weitergespielt.

Eine anfängliche Reaktion schreibt sich im Laufe der Zeit in eine Aktion um. Parameter, auf welche die Struktur inhaltlich reagiert, generieren sich in Bezugnahme auf die Leistungskapazität des Ortes, sowie im Bezug auf die Nachfrage der NutzerInnen.

Die Form in der sich das Projekt präsentiert, kann als eine Ansammlung von Zuständen, welche sich in der Abfolge einer zeitlichen Dimension befinden, gelesen werden. Ein Endbild, welches sich von Anfang an in einer abgeschlossenen Weise über Vorhandenes legt, soll nicht beschrieben werden. Daher sollte die Diskussion über die Inhalte, die das Endprodukt leisten kann, gleich zu Beginn eingestellt werden und im Rahmen der Projektmethode rein von einem Wunsch des Reagierens der baulichen und organisatorischen Struktur ausgegangen werden.

über künstlich eingespeiste Anknüpfungspunkte, welche aktiv angelegte Kristallisationsstellen beschreiben, als auch durch natürliche Rahmenbedingungen im Kontext des Ortes

Über transparent angelegte Entwicklungsgeschehen (Projektprofile) können Entwicklungsgeschwindigkeiten von Prozessen aus dem komplexen Zusammenspiel dieser herausgelöst werden und Schritte unternommen werden, aktiv einzuschreiten bzw. über räumliche Vermittlung z.B. störender oder unterstützender Maßnahmen gezielt zu intervenieren. Sich im Prozess befindliche Inhalte können als Komponenten eines Raumprogrammes, welches sich in einem immerwährenden Vorgang der Aktualisierung befindet, verstanden werden. In unterschiedlichen Abstufungen können Entwicklungen sowohl aktiv von der Interaktion bis zum reinen Nebeneinanderbestehen angelegt werden, als auch passiv stattfinden.

synergetische Effekte und Potentiale inhaltlicher Natur bzw. unerwartete Funktionskonfigurationen

Teilbereiche der „Methode“ passieren sowohl über künstlich eingespeiste Anknüpfungspunkte, welche aktiv angelegte Kristallisationsstellen beschreiben, als auch durch natürliche Rahmenbedingungen im Kontext des Ortes und bestehender Inhalte.

Eine Raumidentitätsfindung auf inhaltlicher und räumlicher Basis unterschiedlicher Entwicklungsstränge passiert gegenseitig bedingend in unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Reibungspunkte inhaltlicher Natur können Möglichkeiten darstellen, unvorhergesehene raumprogrammatische Gegebenheiten aufkommen zu lassen bzw. synergetische Potentiale aufzuzeigen.

Über transparent angelegte Entwicklungsgeschehen (Projektprofile) können Entwicklungsgeschwindigkeiten von Prozessen aus dem komplexen Zusammenspiel dieser herausgelöst werden und Schritte unternommen werden, aktiv einzuschreiten bzw. über räumliche Vermittlung z.B. störender oder unterstützender Maßnahmen gezielt zu intervenieren.

Sich im Prozess befindliche Inhalte können als Komponenten eines Raumprogrammes, welches sich in einem immerwährenden Vorgang der Aktualisierung befindet, verstanden werden. In unterschiedlichen Abstufungen können Entwicklungen sowohl aktiv von der Interaktion bis zum reinen Nebeneinanderbestehen angelegt werden, als auch passiv stattfinden.

scaleless

I am interested in architectural objects whose internal structure do not have scale(...). It is interesting to reflect until what point these properties serve as catalysts or destroy the basic concepts (...).<sup>5</sup>

Potentiale welche, sich über Entwicklungsgeschehen unterschiedlicher Abstufungen begreifen lassen, können als Möglichkeiten beschrieben werden, ein räumliches und inhaltliches Geschehen lebendig zu gestalten. Die Koexistenz diverser Programme eines transparent angelegten Prozesses birgt die Fähigkeit zu mehr als nur die Dimension des Maßstabes zu behandeln und bezogen auf den Entwurf daher mehr als nur ein Büro eines größeren Maßstabs zu beschreiben. Auch die Parameter der Projektprofile sind als rein beschreibend zu verstehen, im Rahmen derer sich natürlich auch prozessintern selbstreferenziert synergetische Effekte und Potentiale inhaltlicher Natur bzw. unerwartete Funktionskonfigurationen ergeben können.

<sup>5</sup> Federico Soriano | the metapolis dictionary of advanced architecture | 2003 | S.537

[ *Basis des Schreibens zwischen den Zeilen*

[ *Akteur-Netzwerk-Theorie, als Bezugspunkt*

Auf den ersten Blick könnte das räumliche Geschehen auf einer formensprachlichen Ebene durch die tragwerkstechnische Grundstruktur als modulares System verstanden werden. Von dieser Klassifizierung distanziert sich der Entwurf jedoch ganz klar, da er allein in den wachstumsbezogenen Grundlagen zur effektiven räumlichen Entwicklung in Elementen beschrieben werden kann. Allein die additiven Liniensysteme der Versorgungskerne, 3,5x3x22-37m und Brückenstrukturen 7x1,5x3m können aufgrund gleicher Abmessungen und Zusammensetzung ihrer Bauteile als modulare Elemente verstanden werden.

Diese Inhalte stelle die räumlichen Linien der gesamten baulichen Struktur und daher die Basis des Schreibens zwischen den Zeilen bzw. aller eingehängten Fertigteilböden und den eingezogenen oder-gespannten räumlichen Trennelementen der 37x3-4,5m Räume zwischen den eingespannten Geschoßrahmen der Brücken dar. Dennoch beschreiben primäre räumliche Inhalte diese als modular begreifbare Komponente des Entwurfs in weiteren Schritten. Räumliche Wucherungen, Modifikationen, Interaktionen über erschließungstechnisch und visuell aufeinander bezogene Subsysteme bewegen sich in diesem modular anmutenden Liniensystem fernab jeglicher als Modul begreifbaren Struktur.

Von einer Entwicklung zu sprechen, welche in einem gewissen Zeitintervall anfängliche Projekthinhalte zu einer guten Lösung bringen kann, macht das Projekt weder zu einer guten Lösung, noch zu einer für sich stehenden Projektidee. Über Szenarien, welche sich im inhaltlichen Bezug auf beispielhaft beschriebene NutzerInnen entwickeln, wird ein Raumprogramm über 04 zeitliche Phasen beschrieben. Inwieweit ein gewisser Raum ein bestimmtes Verhalten evoziert bzw. welche Auswirkungen eine räumliche Interaktion auf das Gesamtgeschehen besitzt, kann, bedingt durch die weiche Natur differenzierter Projekthinhalte, natürlich nicht beschrieben werden.

Das Geschehen wird von einem Standpunkt betrachtet, welcher weniger den Ansatz in sich birgt, auf eine Problemstellung baulicher bzw. organisatorischer Ebene zu reagieren, sondern mehr auf Möglichkeiten und Potentiale zu reagieren. Eine Zielformulierung wird aktiv nicht getätigt. Da sich der Weg prioritärer positioniert als das Ziel, verstehen sich Projekthinhalte mehr als Richtlinien eines Geschehens, welche das Szenario der PH(ase) 04 grob umreißen, auf dem Weg dahin jedoch etlichen Rezeptoren unterschiedlichster Beschaffenheit Platz einräumen und auf diesem Weg ein gerichtetes, dynamisches Geschehen passieren lassen.

Die Grundintention der Akteur-Netzwerk-Theorie soll an dieser Stelle als treffender Bezugspunkt funktionieren. Auf die räumliche Heterogenität, welche über eine streng standardisierte Grundstruktur wächst, nährt sich die Arbeit inhaltlich bereichert durch die Ansätze David Kolbs (Lernen im Dialog und einer experimentellen Herangehensweise von Erfahrung als Quelle des Lernens und der Entwicklung) und beschreibt NutzerInnen, das



[ *NutzerInnen, das Raumprogramm und den effektiven Raum in seiner Ausformulierung als lernend und lehrend.*

Raumprogramm und den effektiven Raum in seiner Ausformulierung als lernend und lehrend. ]

(...) Alles hängt von der Art der Aktion ab - es ist das Werk, die Arbeit und die Bewegung, der Fluss und die Veränderung die betont werden sollten (...) ANT ist kein „bloßes“ Werkzeug, das nur angewandt zu werden braucht: Sie modifizieren stets die Zwecke, die man im Sinn hat (...)<sup>6</sup>

„(...) Two aspects (...) are particularly noteworthy: the here-and-now concrete experience to validate and test abstract concepts (ideas). Immediate personal experience in the focal point of learning, giving life, texture, and subjective personal meaning to abstract concepts and at the same time providing a concrete, publicly shared reference point for testing the implications and validity of ideas created during the learning process; and the use of feedback to change practices and theories (...)„

Kolb describes referring to the Lewinian Model of Action Research and Laboratory Training. <sup>7</sup>

<sup>6</sup> Latour Bruno | Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft | 2007 | S.244ff.

<sup>7</sup> David A. Kolb | Experiential Learning, experience as the source of learning and development | 1984 | S.21ff.

[ *P r o z e s s h a f t i g k e i t*

[ *einfrieren, lösen und neuorganisieren*

Die thematisch zentrale Position des Weges im Sinn eines Entwicklungsprozesses und dessen Potential, im Unterschied zu einer statisch gerichteten Zielformulierung zu Beginn, ist das Eingehen auf räumliche und organisatorische Aspekte des Entwurfsgeschehens einer theoretischen Ebene. Das Thema Prozesshaftigkeit wird über ein einprägendes neuer Referenzpunkte bzw. dem zyklischen Ablauf von einfrieren, lösen und neuorganisieren, angelegt.

Die Gewichtung entwurfsbezogener Inhalte liegt deutlich mit einem inhaltlichen Schwerpunkt bei dem aktiven Geschehen des angelegten Großvolumens. Aktive Komponenten finden sich jedoch sowohl in räumlich-baulichen, NutzerInnenbezogenen, organisatorischen und baulich-manifestierten (...) Inhalten wieder

[ (...) mit der immateriellen Arbeit wird letztlich die ganze Gesellschaft zur Fabrik (...)

[ mehr in Systemen denken, als ausgereifte Situationen zu generieren

[

(...) über den Entwurf behandelt werden, welcher sich in einem unaufhaltsamen Wandel, sowohl im Bezug auf den menschlichen Parameter, als auch aller involvierten Teilaspekte vielschichtigster Lebensinhalte, befindet.

Marion von Osten, Professorin für Kunst und Kommunikation spricht von „ (...) Begriffen wie immaterieller Arbeit die Diskussionen um die Veränderung der Arbeitswelt prägen (...) immaterielle Arbeit geht davon aus, dass heute Arbeit stärker mit Information, „Immaterialien“ arbeitet und auch immaterielle Werte produziert, eine Verschiebung in immaterielle Bereiche passiert (...) mit der immateriellen Arbeit wird letztlich die ganze Gesellschaft zur Fabrik (...) aber was nicht passiert und was tatsächlich auch der Ökonomietheorie der Theorie der immateriellen Arbeit heute fehlt ist die Überlegung ob wirklich alle Bereiche unseres Lebens ökonomisiert sind (...) einer Krise der Arbeit oder besser gesagt eine Transformation der Bedeutung von Arbeit die schon in den späten siebziger Jahren einsetzte (...) geht es auch um Lebensformen und wie Kommunikation stattfindet (...) eine Perspektive heraus zu entwickeln aus dem normativen Arbeitsbegriff der Vorstellung einer lebenslangen Lohnbiografie (...) mit den neuen Technologien haben sich die Produktionsbedingungen verändert, neue Berufsformen und neue Möglichkeiten haben sich ergeben (...) wie man diese Bewegung die scheinbar unseren Bedürfnissen entsprochen hat nicht nur als etwas was zu einer Optimierung und Disziplinierung der Subjekte führt sondern als Veränderungspotential denken könnte ist für mich eine zentrale Frage, und die ist unbeantwortet (...)“<sup>8</sup>

Auf geänderte Anforderungen was die reine Verwaltungsarbeit und Umstrukturierungen im Bereich der Büroarbeit und die damit in Verbindung stehenden geänderten Anforderungen an Arbeitsplätze betrifft, reagiert man heute und wird in Zukunft auf komplexere, hochmobile, heterogene Lösungen reagieren und mehr in Systemen denken, als ausgereifte Situationen zu generieren.<sup>9</sup>

Globale ökonomische, politische und generell organisatorische Prozesse werden sich verstärkt auf das Geschehen rund um das Thema Arbeiten und damit in Verbindung stehenden räumlichen Lösungen auswirken. Ein Reagieren auf lebensinhaltlich umfangreiche Wechselbeziehungen im Kontext eines Wandels im Funktionsverständnis von Arbeit- und Zeitorganisation und damit in Verbindung stehenden raumprogrammatischen Lösungen und Tendenzen in räumlichen Lösungsansätzen, ist essentiell.

Das Thema der Arbeitsökonomie soll im Rahmen dieser Entwurfsarbeit in seiner Beschaffenheit aufgegriffen und über den Entwurf behandelt werden, welcher sich in einem unaufhaltsamen Wandel, sowohl im Bezug auf

<sup>8</sup> OE1, Radiokolleg, Teil01 | Symposium, Radiokulturhaus Wien | „Creative Cities, das Versprechen einer kreativen Ökonomie | 03.2009

<sup>9</sup> Gasser, zur Brücke, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.22



den menschlichen Parameter, als auch aller involvierten Teilaspekte vielschichtigster Lebensinhalte, befindet.

Im Sinne von Gasser, Tvrtković und zur Brügge (Tu Darmstadt, 2010, Raumpilot Arbeiten, S9) kann man sich nicht auf den Normalfall beschränken, der bei Büroarbeit von einer durchschnittlichen Wertschöpfung und von Arbeitsplatzrichtlinien definiert ist, da uns dieses Fundament bereits unter den Füßen weggebrochen ist.

Des Weiteren beschreiben Gasser, Tvrtković und zur Brügge Arbeit als eine Ebene der Identifikation, Inhalte welche tiefgreifendere Anforderungen an den Umraum evozieren und sich nicht mit einer Camouflage Lösung eines „office-stylings“ begnügen. Orientierungspunkte in diesem Kontext beschreiben ein Aufeinandertreffen von zeitlicher, inhaltlicher, räumlicher u.a. Parameter, welche für sich bereits einem zeitstrukturellen Wandel unterzogen sind und in Summe hochkomplexe Anforderungen an räumliche Lösungsansätze implizieren, mit denen es gilt in einer nachhaltigen Weise zu wirtschaften.

Wird von einem Entwerfen für relevante Zustände gesprochen, sind Teilbereiche durch harte Fakten wie Statistiken, ökonomische Entwicklungsszenarien, Daten zu Migration und Diversität, Prognosen zu Entwicklungen lebensstruktureller Inhalte im kulturellen Kontext uvm., aber auch durch weiche Fakten wie dem Wandel von organisatorischen Aspekten von Arbeit, Gewichtungen und Wertehaltungen subjektiver Lebens- und Arbeitswelten, dem Faktor des Wandels menschlicher Interaktion im Bezug auf Raumbedarf und Nutzungsvariabilität uvm., abzudecken. Ein solches Volumen in räumliche Reaktion umzuschreiben und die Lösungen so anzulegen, dass diese sowohl vom Standpunkt der NutzerInnen, als auch von baulicher Seite der räumlichen Manifestation, also wechselseitig, als ein offenes System begriffen werden kann, kann den Versuch beschreiben, eine räumliche und organisatorische Wandelbarkeit einer Büroarchitektur zu unternehmen.

Der Kultursoziologe Richard Sennett charakterisiert das Ende einer „Normalbiografie“ durch die Beschreibung des ewigen Zwangs zum Neuem. Einer Ordnung die den Faktor Stabilität vernachlässigt und den Menschen prägt. Der Ansatz einer Arbeitswelt, in der mit dem Eintritt in eine Lebensanstellung alle Schritte bis zur Pensionierung vorgezeichnet sind, wird durch Sennett mit dem System bzw. dem Begriff des „flexiblen Kapitalismus“ reformuliert, das mehr als nur eine Mutation dieses Bildes darstellt.

„(...) Die Betonung liegt auf der Flexibilität. Starre Formen der Bürokratie stehen unter Beschuss, ebenso die Übel blinder Routine. Von den Arbeitnehmern wird verlangt, sich flexibel zu verhalten, offen für kurzfristige Veränderungen zu sein, ständig Risiken einzugehen und weniger abhängig von Regeln und förmlichen Prozeduren zu werden. (...) Mit dem Angriff auf starre Bürokratien und mit der Betonung des Risikos beansprucht der flexible Kapitalismus, den Menschen, die kurzfristige Arbeitsverhältnisse





eingehen, statt der geraden Linie einer Laufbahn, im alten Sinne zu folgen, mehr Freiheit zu geben, ihr Leben zu gestalten. In Wirklichkeit schafft das neue Regime neue Kontrollen, statt die alten Regeln einfach zu beseitigen - aber diese neuen Kontrollen sind schwerer zu durchschauen.(...)“<sup>10</sup>

Die zur Europäischen Union (EU-27) zusammengeschlossenen Mitgliedsstaaten mit knapp 500 Mio. EinwohnerInnen und 220 Mio. Erwerbstätigen erwirtschafteten im Jahr 2006 insgesamt 11 583,403 Mrd. Euro. Die Beschäftigungsquote der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in der EU-27 lag 2006 bei 64,4%.

Der europäische Durchschnitt der Beschäftigten Zeitverträge liegt 2006 bei 14%, der Anteil der Teilbeschäftigten lag bei 18,1%. Im Jahr 2005 belief sich das Durchschnittsalter beim Ausscheiden aus dem Arbeitsleben der EU-27 Länder auf 60,9 Jahre.<sup>11</sup>

Kleinstunternehmen, Kleinunternehmen und mittlere Unternehmen werden im Begriff KMU zusammengefasst. Unter kleinen und mittleren Unternehmen versteht die EU nach offizieller Definition Betriebe mit 250 MitarbeiterInnen, die von größeren Unternehmen unabhängig sind.<sup>12</sup>

Das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn prägt den Begriff „kleine und mittelständische Unternehmen“ etwas anders. Dieses definiert Unternehmen mit bis zu neun Beschäftigten als klein und solche mit zehn bis 499 Beschäftigten als mittlere Unternehmen.<sup>13</sup>

Kleine und mittlere Unternehmen bestreiten einen Anteil von 99,8% aller Unternehmungen in der EU. Sie stellen auch 67% der Arbeitsplätze der gesamten Privatwirtschaft in der EU zu Verfügung.<sup>14</sup>

91,5% aller Unternehmen im EWR sind Mikro- und Kleinunternehmen, welche unter 10 Personen beschäftigen<sup>15</sup>

<sup>10</sup> Sennett Richard | Der flexible Mensch, Die Kultur des neuen Kapitalismus | 1998 oder 2006 | S.10ff.

<sup>11</sup> Eurostaat Jahrbuch 2008, Europa in Zahlen; zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.21.

<sup>12</sup> Publikation „Vorrang für den Mittelstand, Europa ist gut für KMU - KMU sind gut für Europa“, Europäische Gemeinschaften, 2008; zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.55

<sup>13</sup> Mittelstandsdefinition nach IfM, Bonn, siehe <http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=89>; zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.55

<sup>14</sup> Vorrang für den Mittelstand, Ausgabe 2008, Europäische Gemeinschaft; zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.21

<sup>15</sup> Publikation „Vorrang für den Mittelstand, Europa ist gut für KMU - KMU sind gut für Europa“, Europäische Gemeinschaften, 2008; zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.55

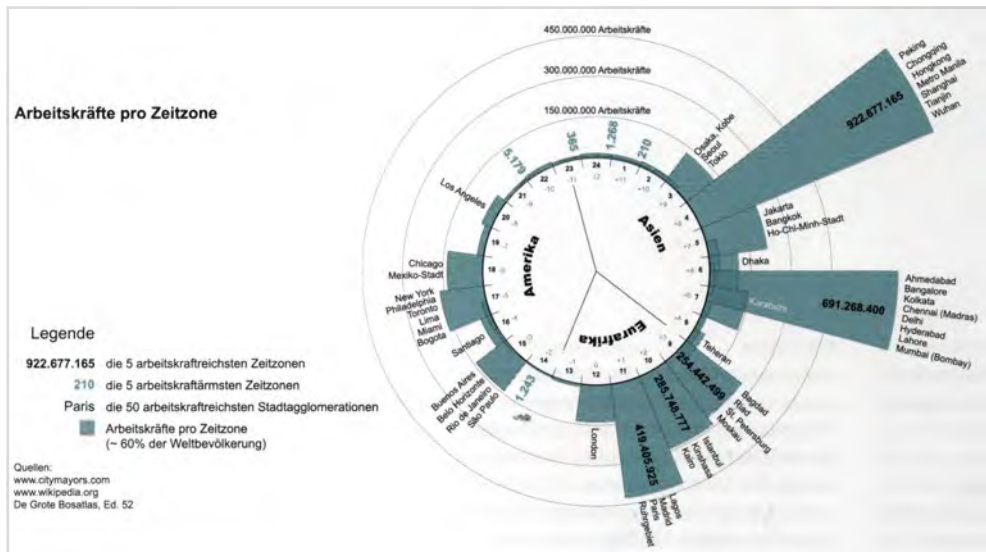


Abb.1 Arbeitskräfte pro Zeitzone  
Quelle: Raumpilot - Arbeiten (2010), S.23

[ *Arbeitsumfelder : „neue Anforderungen hin zu besserer Nachhaltigkeit müssen neu verstanden werden“*

Die durchschnittlich genutzte Bürofläche pro Beschäftigtem ist im Jahr 2009 in Europa von 12,8 m<sup>2</sup> auf 12,4 m<sup>2</sup> zurückgegangen. Bürobeschäftigte in Westeuropa belegen mit 13,7m<sup>2</sup> wesentlich mehr Arbeitsfläche als MitteleuropäerInnen, die ca. 10,9 m<sup>2</sup> Fläche pro Büroarbeitsplatz belegen. Die meistverbreitete Büroform ist das Kombibüro; 45% aller EU- Büroarbeitsflächen beschreiben diese Form. Der Anteil an Großraumbüros mit Desk-Sharing liegt EU-weit bei 15%, wobei der Anteil an Einzelbüros 11% umfasst.<sup>16</sup>

Wenn sich die ganze Welt an den Arbeitsrhythmus von neun Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags hält, dann generiert diese globale Arbeitsmaschine einen Tag-Nacht-Rhythmus, der mit dem einer „Megamaschine-Großstadt“<sup>17</sup> übereinstimmt<sup>18</sup>

Arten der Arbeit nach Gasser, zur Brügge, Tvrtković umfassen beginnend bei Dienstleistungs- und Verwaltungsarbeit, klassischer Büroarbeit, Fronarbeit, Teilzeitarbeit, unbezahlte Arbeit, Mini-Jobs, Jobsharing, Anstellung auf Zeit, prekäre Arbeit / Prekariat, Dauerpraktikum, Kurzarbeit, Telearbeit, Schichtarbeit, Ich-AGs, Freelancer/freie Mitarbeit, Leiharbeit, Schwarzarbeit, sowie etliche hybride Formen und weitere Auslegungen. Teilweise finden sich „neue ArbeiterInnen“ in Situationen „schön geredete(r) Selbstständigkeit“ wieder und finden sich in bedenklichen Formen von Arbeit, wie Dauerpraktikas und neuen hybriden Arbeitsformen, welche im Rahmen prekärer Verhältnisse nach einer Neudefinition der Umstände verlangen.<sup>19</sup>

In der historischen Entwicklung räumlicher Lösungen der Arbeitskultur beschreiben Gasser, zur Brügge, Tvrtković, dass der monofunktionale Bürobau erst in jüngster Zeit mit der Verwaltungs- und Dienstleistungsgesellschaft große Verbreitung gefunden hat, nunmehr aber schon wieder zu komplexeren Nutzungsverbänden weiteraddiert wird. Weiters wird aufgezeigt, dass historische Beispiele keine reinen Verwaltungstypologien, sondern nutzungsneutrale und/oder multifunktionale Gebäude beschreiben. Im Kontext eines neuen Verstehens von Arbeitsumfeldern wird aufgezeigt, dass „neue Anforderungen hin zu besserer Nachhaltigkeit neu verstanden werden müssen“ und ein bewusstes Positionieren an der Schnittstelle von effizienten, kompakten Organisationsformen und physisch-räumlichen und

<sup>16</sup> Cushman & Wakefield Inc., Europeand Landlord & Tenant Survey (2009); zitiert nach: Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.21

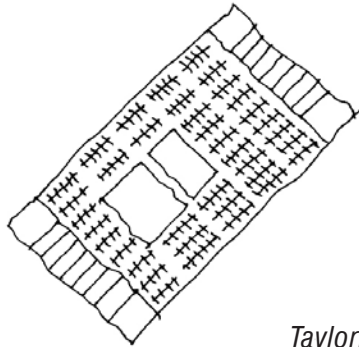
<sup>17</sup> Der Begriff der „Megamaschine“ wurde von Lewis Mumford in „Mythos der Maschine“ geprägt: Mythos der Maschine. Kultur, Technik und Macht, Europaverlag, Wien 1974

<sup>18</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.22

<sup>19</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.25

[ Einfluss auf architekturbezogene Lösungsansätze

[ Bühne für den Themenkomplex Arbeit



The  
The  
The

Taylorist  
Social-Democratic  
Networked

Office  
Office  
Office

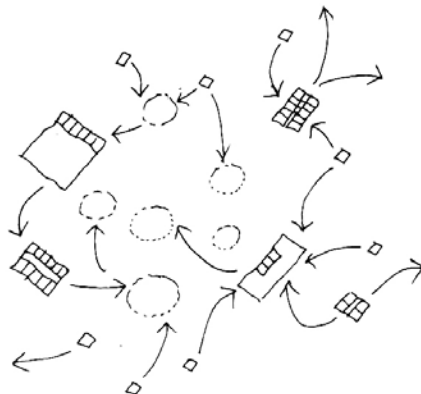
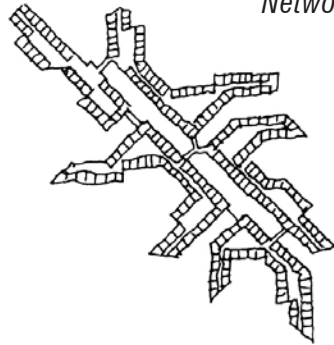


Abb.2 Three Types of Office  
Quelle: The Endless City (2008). S.333

sozialen Bedürfnissen der Menschen und deren elementaren Bedürfnissen wie Konzentration und partiellem Rückzug notwendig sind.<sup>20</sup>

Die zentrale Thematik von lebenslangem Lernen bzw. lebenslanger Qualifizierung wird eine gesteigerte Identifikation und eine folglich hohe Verantwortlichkeit und Beteiligung am Erfolg der Arbeitskonstellation, in der man agiert, bedeuten und daher einen Einfluss auf architekturbezogene Lösungsansätze darstellen. Des Weiteren kann jederzeit, je nach subjektiver Aktualität von Wertesystemen bzw. der Wertegewichtung, von einer Möglichkeit der Werteverchiebung gesprochen werden. Faktoren wie die Beschaffenheit von Kommunikation und die zeitliche Schaltung dieser, Organisationsformen bezogen auf soziale, politische, ökonomische Strukturen, technische Entwicklung, Organisationsformen der Arbeit usw. schaffen eine Bühne für den Themenkomplex Arbeit, welcher sich im Zustand einer stetigen Aktualisierung befindet.

## Arbeitsraum in Entwicklung

### Three Types

The Taylorist Office

The Social-Democratic Office

The Networked Office

\* „(...)Frederick Taylors (...) most important contribution to industry was his insistence on the importance of systematic study of the human factor in industrial processes. Implicit in his programme was that the generalized observations of scientists and trained observers were a better guide to increasing productivity than trusting the craft skills, discretion and judgement of individual workers (...) (Taylorism/deskill, dehumanize labour) (...) somewhat mechanistic, top-down managerial ideas (of) office work (with a) characteristic hierarchical, rigid and repetitive but highly efficient (office) design (...)“

\* „(...) the identity and well-being of individual office workers should be more important (...) highly cellular office buildings in which the dominant idea was less the facilitation of communication than the protection of the rights of individual workers (...) every worker at every level should have an equal share of environmental benefits - privacy, enclosure, fresh air, external views, social facilities, etc.. The architectural consequence is a complete reversal of the Taylorist proposition - office buildings (...) in which individual choice is given greater priority (...) (and) provide shallow,

<sup>20</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.31

[ *B ü r o l a n d s c h a f t*

complex, uneconomical office space (...) a different supply chain characteristic that favours purpose-built, highly specific office buildings that are intended for long-term ownership by the companies that occupy them.“

\* „Networked offices began to emerge in the 1090s as a direct consequence of the revolution in information technology. (...) since robust, reliable, ubiquitous information technology is taken for granted, the relationship between people and their workplace and between people and their use of time, has changed fundamentally.. (...) knowledge work can be carried out by any combination of people (...) (at) „any place, any time“(...) people are mobile. Both within and outside the office. (...) networked offices have their own specific process of procurement.(...) businesses tend to have very short time horizons because they are designed to respond to rapid change. Their concept of the ideal office is similar to a hotel - (...) One encouraging feature is that the concept of continuous feedback is inherent in the process - particularly appropriate as the changes involved in adopting new (...) ways of working (...)“<sup>21</sup>

„(...) in the late 1959s (...) the first serious challenges to the North American model of the office emerged. The first manifestation was „Bürolandschaft“ a free form of open planning (...), in theory at least, relationships within the workplace were based on the measurement of the internal flow of information. Implicit in „Bürolandschaft“ was the idea that the form of the building should be derived not from external, real-estate considerations but from internal patterns of communication (...) the form of the office should be based on democratic ideals - to play down hierarchy and to project the rights of the individual (...)“<sup>22</sup>

Das Konzept „Bürolandschaft“ wurde vom Quickborner Team, einem privaten Unternehmen für Büroraumgestaltung, in den 1960er Jahren als Alternative zum amerikanischen Export des Großraumbüros entwickelt. Büroarbeit sollte nach neuen Kriterien organisiert werden, außerdem ein Beitrag zur Humanisierung dieser leisten werden.<sup>23</sup>

„(...) Während Ergonomie und humane Arbeitsbedingungen in der industriellen Arbeitswelt bereits eine Tradition besaß, war die Bürolandschaft im Kontext der 1960er Jahre eine Reaktion auf die sich ankündigende Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, deren Wertschöpfungen sich

<sup>21</sup> Frank Duffy | the death and life of the urban office | the endless city (the urban age project | 2008 | S.333-335

<sup>22</sup> Frank Duffy | the death and life of the urban office | the endless city (the urban age project | 2008 | S.332

<sup>23</sup> vgl. Wirtschaftsverlag BAU | 2007 | Bürolandschaft – eine vergessene Reformstrategie der deutschen Nachkriegsmoderne  
<http://www.bauforum.at/ireds-40445.html> [Zugriff am 12.07.2011]



[ *Herman Hertzberger: Centraal Beheer*

[ (...) *mobile.laboratories* (...)

[ *alternative models of the relationship between office work, city structure and the working population*

zunehmend von der industriellen Arbeit weg verlagerte. Die Kriterien der neuen Büroraumgestaltung entwickelten die Gebrüder Schnelle aus genauen Analysen der Arbeitsabläufe und aus dem Studium der Bewegungen sowie neuen Managementtheorien. Sie stellten sich beispielsweise die Frage, wann Projektgruppen sinnvoll sind, wann Einzelarbeit notwendig ist etc. Hierbei stützten sie sich auf die Vorarbeiten der im Zweiten Weltkrieg entwickelten Metawissenschaften, wie der Kybernetik und Systemtheorie (...)“<sup>24</sup>

(...) Towards a social democratic office architecture (...)

Das Verwaltungsgebäude Centraal Beheer wurde Ende der sechziger Jahre von Herman Hertzberger auf der Grundlage des Firmenethos der Klient Innen, welcher individuellem und informellem Kommunikationsgeschehen im Rahmen einer professionellen Atmosphäre einen hohen Stellenwert einräumten, entworfen. ]

„the building that marked the transition form to social democratic office architecture - an heroic attempt to use robust but heihgly penetrable interior architecture to reconcile the managerial advantages of open planning with local autonomy for individuals and small groups - he was also att-emptng to turn the office building into a miniature city (streets, squares and places)(this part of hertzbergers experiment was never replicated).<sup>25</sup>

(...) mobile.laboratiries (...)

the design of office space is increasingly challenged to keep pace with today`s itinerant work styles. Mobile technology enables around the clock productivity with transactions occurring outside of the former office environment. Likewise, the expanding service sector demands constant access to information and commnication with clients, as well as work environments requiring interaction among various segmented departments“.<sup>26</sup> ]

„(...) Are there alternative models of the relationship between office work, city structure and the working population that may become even more plausible and legitimate given what appears to be the emergence of very different work patterns and lifestyles?(...)“<sup>27</sup> ]

<sup>24</sup> vgl. Arch+ I symposium Bürolandschaft I (ngo) I 2007  
<http://www.archplus.net/home/news/7,1-4651,1,0.html?referer=131>  
[Zugriff am: 16.09.2011]

<sup>25</sup> Frank Duffy I the death and life of the urban office I the endless city (the urban age project I 2008 I S.333

<sup>26</sup> Frank Duffy I the death and life of the urban office I the endless city (the urban age project I 2008 I S.331

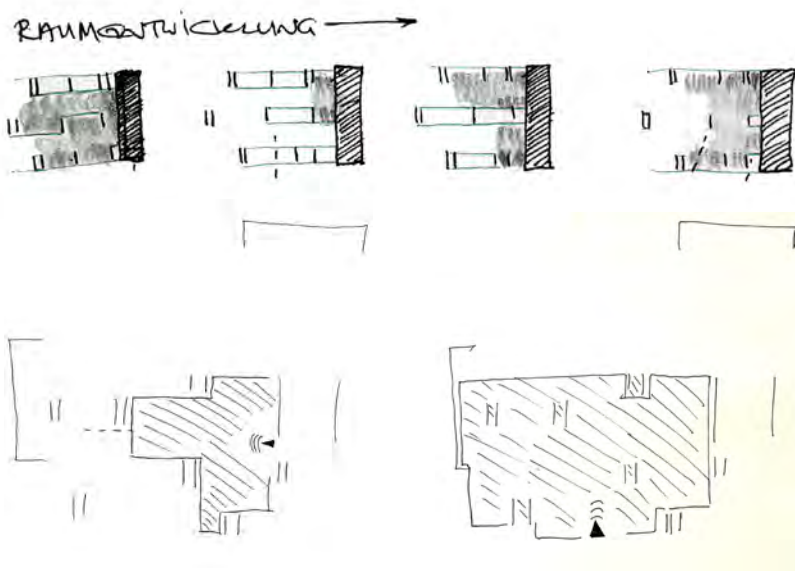
<sup>27</sup> Frank Duffy I the death and life of the urban office I the endless city (the urban age project I 2008 I S.328

[ Wachstum und Schrumpfung gleichzeitig

[ stufenlose innere Ver- und Entdichtung sowie die Erschließung über mehrere Flächenkombinationen

[ (...) über ein Arbeiten bzw. Umgehen mit bereits Dagewesenem, einem Entfernen gewisser inaktiv gewordener Elemente und mehr, ein Zusammenfügen von "alter" Substanz untereinander oder anreichern ebendieser mit neuen Inhalten (...)

[ räumliche Reaktionsfähigkeit



Im hochflexiblen Bürobau findet man unterschiedliche Grade an Ausbaufähigkeit. Ein wichtiger Gedanke an dieser Stelle ist, dass oft Wachstum und Schrumpfung gleichzeitig passieren und räumliche Lösungen dementsprechend nicht allein durch flächenbezogene Tauschaktionen unter NutzerInnen mit komplementären Bedürfnissen und Umbauten in Teilbereichen passieren. Daher ist nach Gasser, zur Brügge und Tvrtković eine der wichtigsten Flexibilitätseigenschaften eines Bürobaus, dass er eine sozusagen stufenlose innere Ver- und Entdichtung sowie die Erschließung über mehrere Flächenkombinationen zulässt.<sup>28</sup>

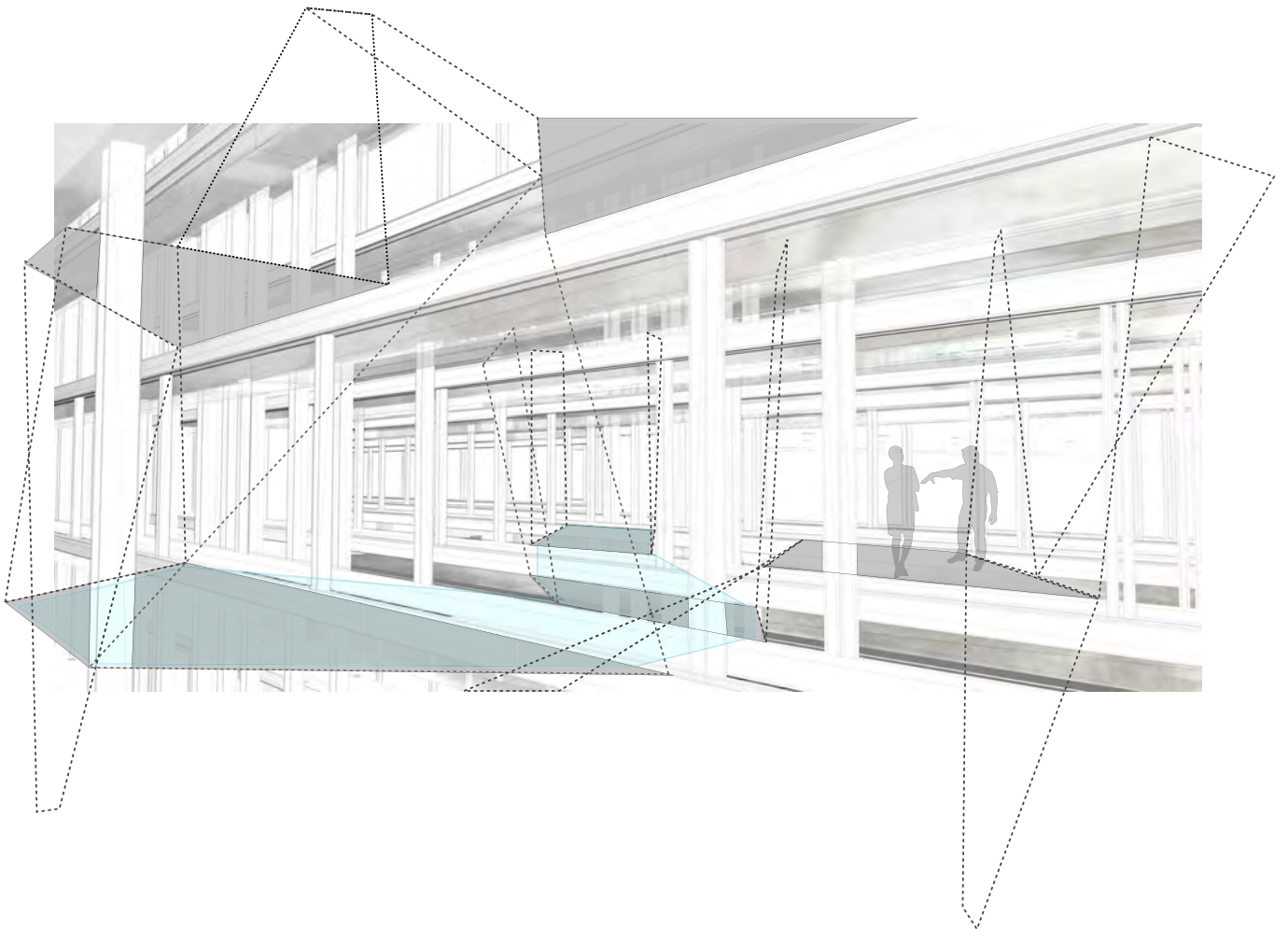
Mit dem Bild einer "(...) hochflexiblen Maschine, die nur noch in funktionsirrelevanten Ebenen speziell ausgestaltet werden kann und deren Bild eben das der "Flexibilität"(...) "<sup>29</sup> allein transportiert, wird über ein Arbeiten bzw. Umgehen mit bereits Dagewesenem, einem Entfernen gewisser inaktiv gewordener Elemente und mehr, ein Zusammenfügen von "alter" Substanz untereinander oder anreichern ebendieser mit neuen Inhalten umgangen. Da der Prozess im Rahmen des beschriebenen Entwurfs dennoch ein gelenkter ist und sich über reflektierte, für den Prozess relevante Kommunikationsmittel verstehen lässt, darf ein Belassen verschiedenster Inhalte aus vorangegangenen Bespielungen und der Umgang damit nicht als eine Überverdichtung bzw. eine rahmensprengende Wucherung missverstanden werden. Ein Umgang mit Bestehendem bedeutet, wie bereits angeschnitten, auch totale Befreiungsschläge in betroffenen Regionen, in denen der Faktor Luft eine Anreicherung darstellen kann, zu unternehmen.

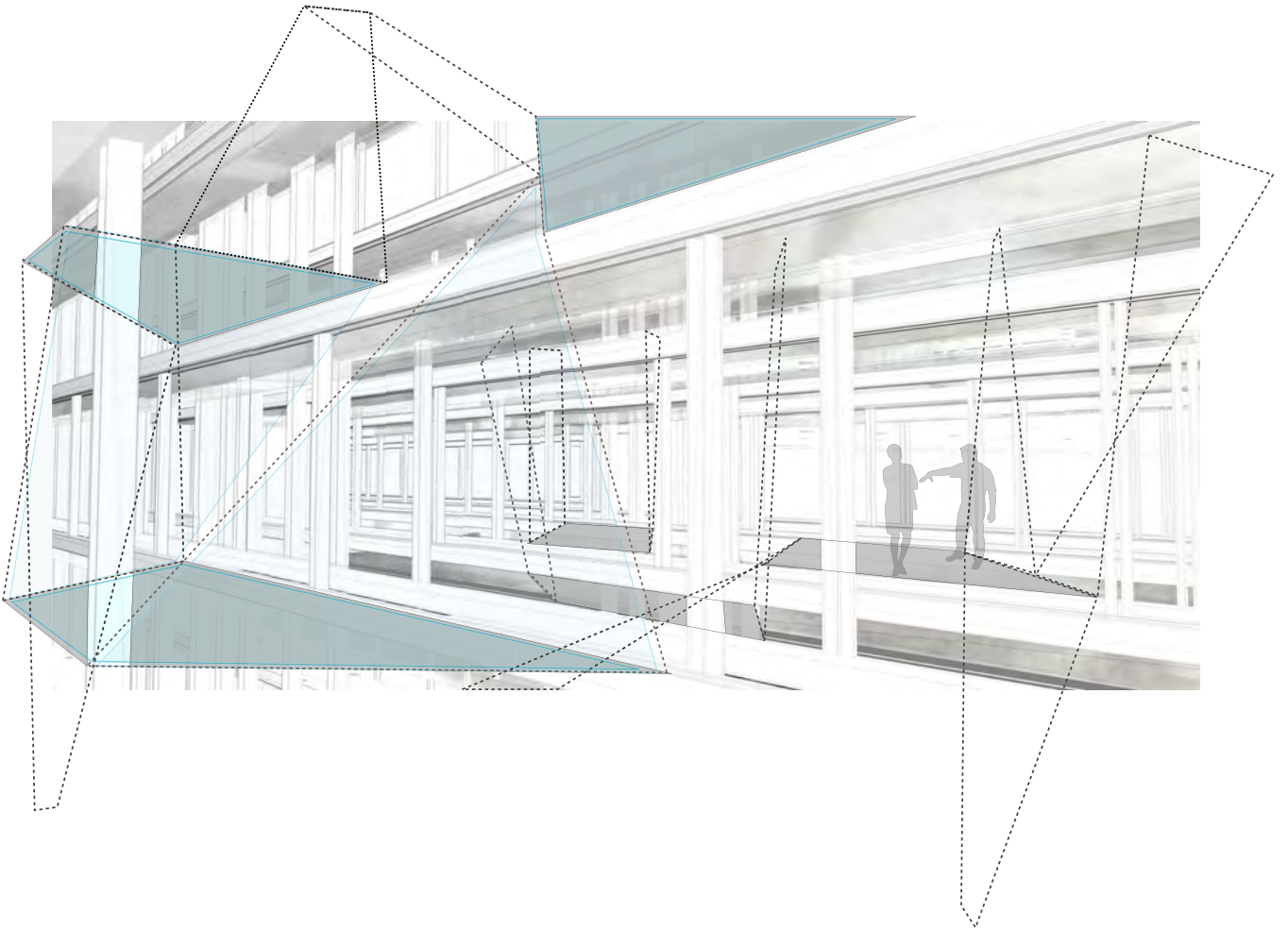
Die räumliche Reaktionsfähigkeit, welche im Bestandsgebäude in einer Achse ein schnelles raumorganisatorisches Wachstum (räumliche Zusammenschlüsse, Abgrenzungen...) ermöglicht und in der anderen Achse einen zeitlich differenzierten Charakter birgt, beschreibt einen wesentlichen Teilaspekt, den Wachstumsparameter, des Entwurfs. Im Neubau wird räumliche Reaktionsfähigkeit geschoßbezogen in allen Achsen und geschoßübergreifend abhängig von den Positionierungen der Fertigteilböden in den Zwischenspuren und der Entwicklungsgrade der als Brücken ausformulierten Spuren verstanden.

Eine direkte und schnelle zeitliche Reaktionsfähigkeit der Grade räumlicher Abgrenzung und Öffnung soll im Bestand durch die weichen Raumteiler

<sup>28</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.60

<sup>29</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.61





[ weiche und harte Raumteiler

[ S p u r e n

[ Veränderung, Wachstum und Offenheit sollen gleich zu Beginn ablesbar

entlang der Spuren, sowie im Neubau durch die in den Zwischenspuren ( $L*B*H = \max. 100m*4-5,5m*\max. 30m$ ) eingehängte Membranen passieren können. Im Bestand wird ein Material in mehreren raumhohen, parallel zueinander verlaufenden Schichten (2m(l)) entlang der Spuren geführt und ermöglichen ein Miteinbeziehen der Erschließungsspuren in die Bereiche zwischen diesen und umgekehrt. Diese Ebene der räumlichen Trennung wird als weich beschrieben, da in dieser Achse ein komplettes Öffnen möglich sein soll. Von der einen Fensterfront zur anderen soll das Wahrnehmen eines komplett offenen Raumes möglich sein, wobei 90 Grad versetzt dazu die harten Raumteiler in Form eines Plattenbaustoffes bzw. einer Ständerbauweise im Leichtbau keine vergleichbare Reaktionsfähigkeit aufweisen. Im Neubau können im Raum der Zwischenspur, welcher sich von der Ebene UG02 bis zur Ebene OG05 bzw. OG04 aufspannt, (vertikale) räumliche Zusammenschlüsse und Abgrenzungen über eingespannte Membranen unterschiedlicher Transparentheitsgrade hergestellt werden. Primär geht es in diesem Raum um das Organisieren von Subsystemen z.B. von Erschließungssystemen funktionierender Mikroenvironments. Entlang der Spuren des Neubaus können in Bereichen, wo keine Fertigteildecken in die Zwischenspur eingezogen sind, raumhohe Membrane installiert werden, welche neben der visuellen Komponente auch als Fallschutz fungieren, oder einfache reversible Brüstungen eingezogen werden.

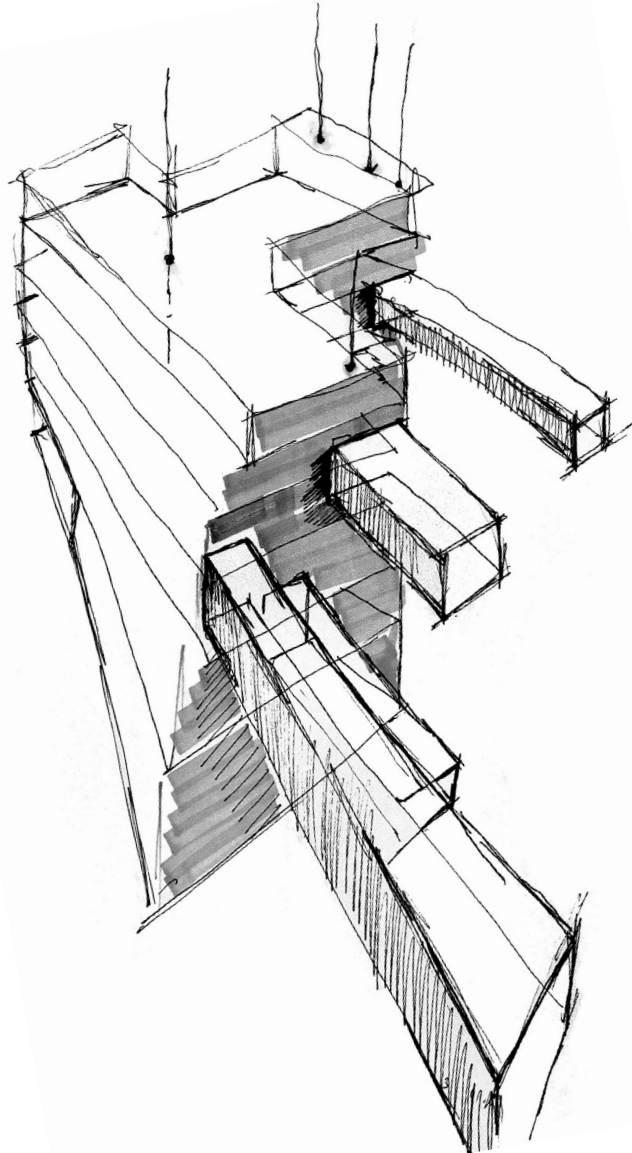
Spuren können temporär zuwachsen, werden jedoch im Kontext räumlichen Wachstums als Fläche gesteigerter Bewegungsfrequenz aktiv freigehalten. Anstelle einer räumlichen Verdichtung ist auf diesen Flächen die Möglichkeit einer zeitlichen Verdichtung gegeben. Werden Abschnitte dieser Achsen vom raumverdichtenden Charakter aufgenommen, müssen in unmittelbarer Nähe Flächen zwischen den Spuren bestehen, welche einer zeitlichen Verdichtung weichen und einen durchgängigen Bewegungsfluss ermöglichen. Durch eine wechselseitige Reaktionsbereitschaft des Flächencharakters ergeben sich Raumvolumen, welche von mäandernden Spurenverläufen durchzogen einen Raum erzeugen, der sich erschließungstechnisch im Wandel befindet. In diesem Fall kann man nicht effektiv von raumvolumensbezogenem Wachstum sprechen, jedoch von Entwicklungsrichtungen entlang derer der Verlauf der Spur von seiner Hauptachse abweicht bzw. das Wachstum einer horizontalen Orientierung beschreibt.

Veränderung, Wachstum und Offenheit sollen gleich zu Beginn ablesbar sein. In der räumlichen Umsetzung bedeutet dies, dass man sich nach einer Annäherung an das Gebäude und dem Betreten dessen, wenn bezugnehmend auf die mögliche Offenheit der Erdgeschoßzone von einem effektiven Außen und Innen gesprochen werden kann, sofort im Dialog mit der inneren Struktur befindet.

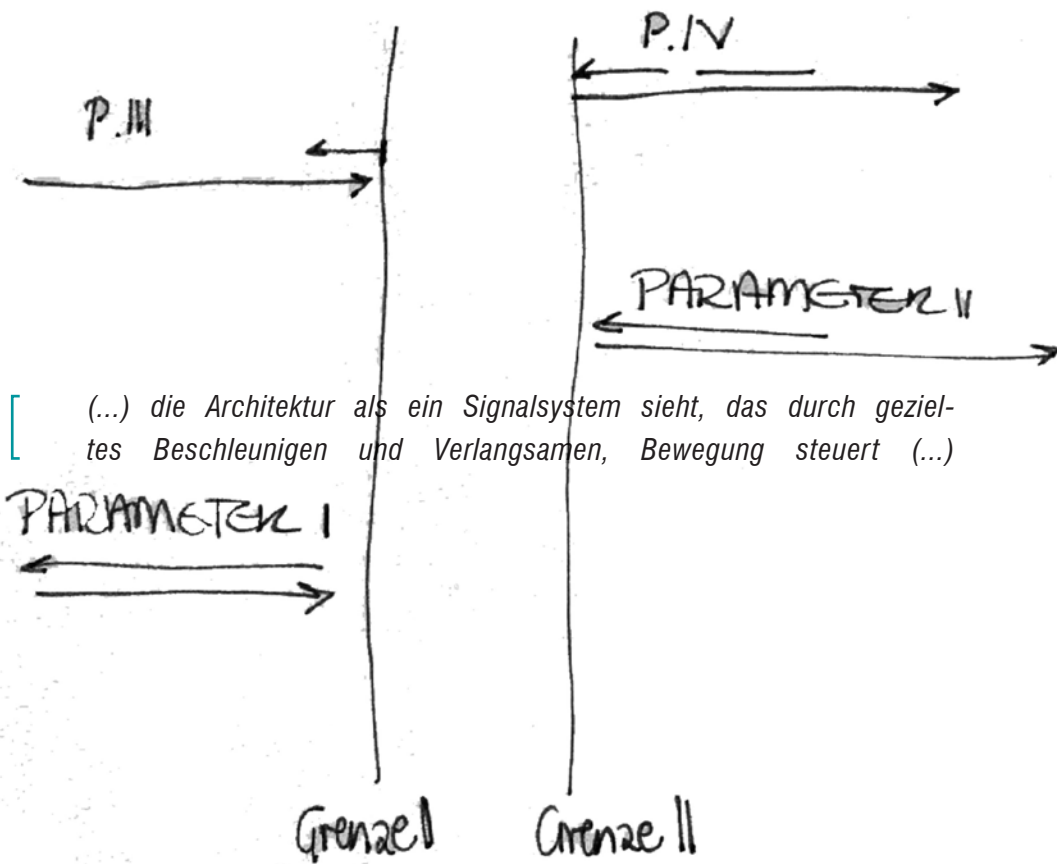
Sowohl in den Obergeschoße, als auch in den Untergeschoßen bestehen Blickbeziehungen, welche in Teilbereichen allein durch die fragile, schein-



Der Entwicklungsprozess mit seinen multiplen, absehbaren und inzidenten Brüchen soll nicht unter Verschluss passieren, sondern als absoluter Knotenpunkt miterlebbar angelegt sein.

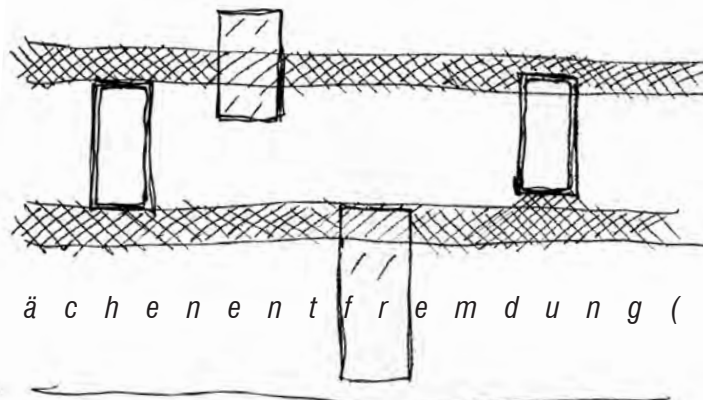


bar zersprengte Grundstruktur und temporäre Bespielungen eines weichen Charakters beschenkt werden. Es soll das Gefühl aufkommen können, sich nach Betreten des Raumes effektiv im Inneren der Struktur zu wissen und räumliche Organisation zu verstehen. Die Möglichkeit, einen Großraum, in dem sich Mikrokosmen auf unterschiedliche Weise zueinander orientieren, zu begreifen, soll gleich zu Beginn gegeben sein. Auf diesem Weg soll eine Bereitschaft zu Veränderung, Wachstum und Offenheit über eine räumliche Lösung, die Entwicklung widerspiegelt und eine bauliche Struktur, die sich gewissermaßen als das "Opfer" eines Architekturprozesses beschreibt, lesbar gemacht werden. Der Entwicklungsprozess mit seinen multiplen, absehbaren und inzidenten Brüchen soll nicht unter Verschluss passieren, sondern als absoluter Knotenpunkt miterlebbar angelegt sein.



[ (...) die Architektur als ein Signalsystem sieht, das durch gezieltes Beschleunigen und Verlangsamen, Bewegung steuert (...)

[ Die Orientierung der Rahmenbrücken stellt keine determinierende Verlaufskomponente des primären Bewegungsflusses im Großvolumen des Entwurfs dar (...)



[ Flächenentfremdung (...)

Die Aufgabe von Erschließungssystemen in der Architektur beschreibt ein breiteres Spektrum, mehr als nur zu verbinden und zu trennen. „Jedes Erschließungssystem bildet eine Hierarchie von Zugänglichkeiten ab, indem es öffentliche von halböffentlichen und privaten Flächen trennt. Was jeweils als öffentlich und privat angesehen wird, und wie sich die Abstufungen dazwischen verteilen, ist situationsabhängig.“

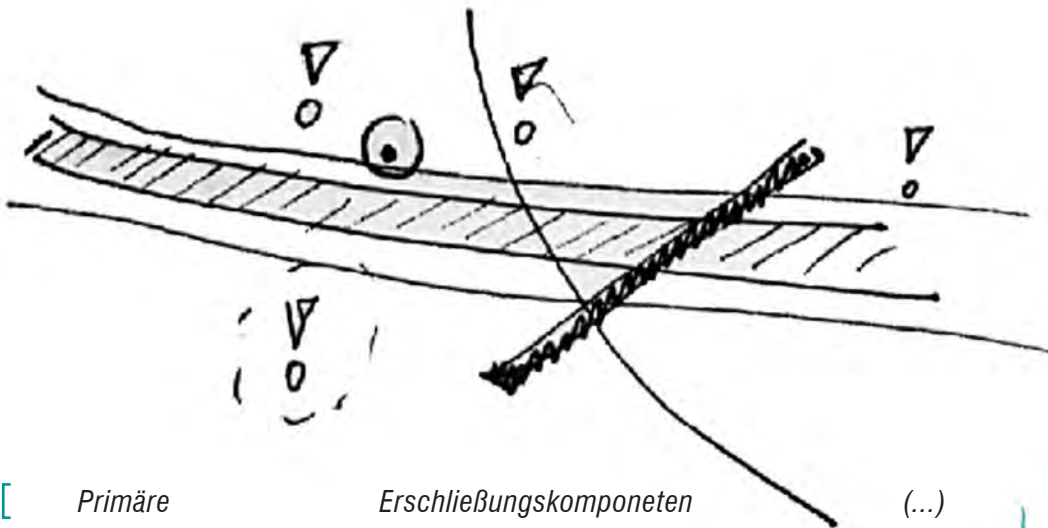
Christian Kühn beschreibt Erschließungssysteme als Inszenierung von Raum- bzw. Erlebnisabfolgen, durch ein Realisieren sowohl organisatorischer als auch architektonischer Hierarchien, welches die Architektur als ein Signalsystem sieht, das durch gezieltes Beschleunigen und Verlangsamendes, Bewegung steuert. In diesem Kontext werden drei Aufgaben von Erschließungssystemen aufgezeigt: Transport (von Personen, Gütern und Medien), Verknüpfung bzw. Abgrenzung (von öffentlichen und privaten Bereichen) sowie Inszenierung (von Raum- und Erlebnisabfolgen).<sup>30</sup>

Bezogen auf den Entwurf soll der Begriff des Wachstums auf die Komponente der Wegeführung eine weitere Dimension beschreiben. Die modifizierbare Ausdehnungsbewegung der primär als Erschließungsfläche fungierenden Zone beschreibt auf den ersten Blick einen streng gerichteten bzw. einen vordefiniert geradlinigen Verlauf. Die durch bauliche Komponenten in der primären Tragstruktur beschriebenen Ausdehnungsorientierung bzw. die durch den Verlauf der geschoßhohen Rahmenbrücken angelegte Orientierung stellt keine determinierende Verlaufskomponente des primären Bewegungsflusses im Großvolumen des Entwurfs dar. Wird der Bewegungsfluss beispielsweise durch sekundäre, im Bewegungscharakter tragere Inhalte eingenommen, wie ein Ausuferndes der Arbeitsräume im Zuge einer Erweiterung der in den Zwischenspuren genutzten Flächen oder das Herstellen eines Verbindungsstückes zwischen den Zwischenspuren gegenüberliegender Arbeitsflächen, verlagert sich der Verlauf der primär als Erschließungsspur definierten Fläche auf Bereiche der Zwischenspuren. Um einen ununterbrochenen Bewegungsfluss zu gewährleisten, werden Streifen der Zwischenspuren, welche mindestens den Regelquerschnitt einer Spur aufweisen müssen, durch das primäre Erschließungssystem eingenommen. Dieses gliedert sich aus der Arbeitsraumbespielung der Zwischenspur wieder aus, sobald die entfremdete Fläche der Spur, die eine Unterbrechung bedeutete, erneut in das primäre System der Spur eingegliedert wurde.

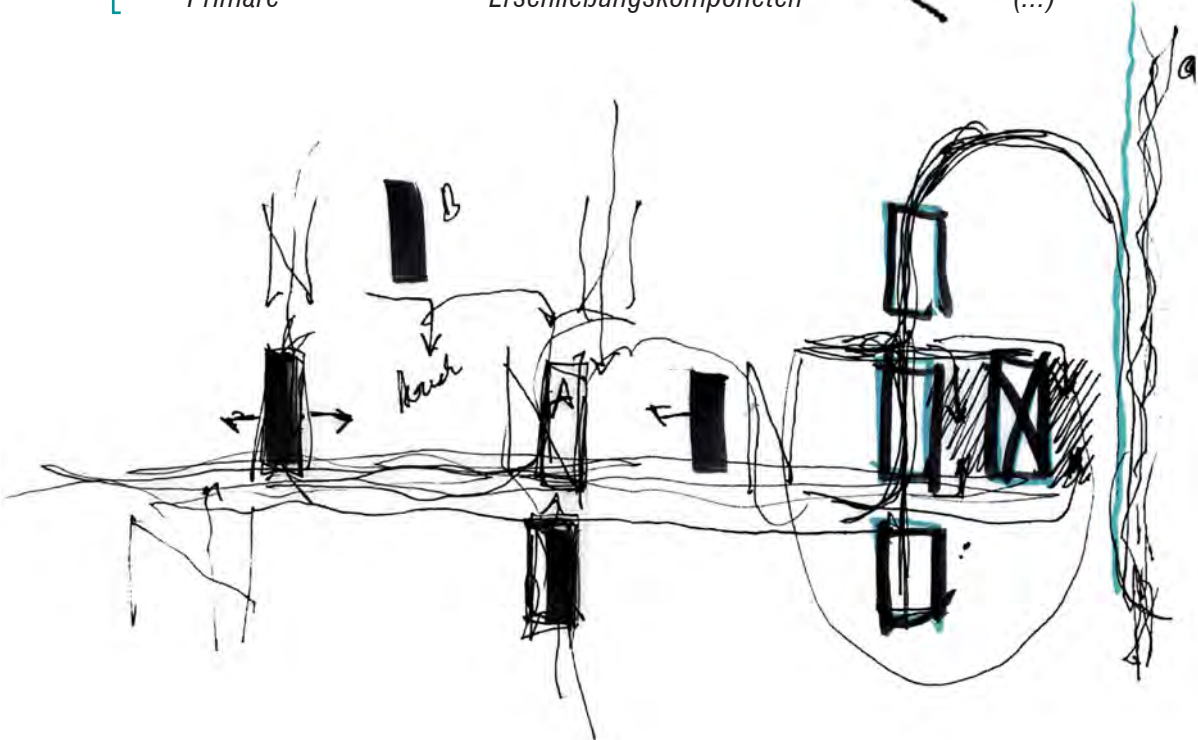
<sup>30</sup> Kühn Christian | Vorlesung zum Studio GBL - Erschließung | 2010 | S.2ff.

[ (...) temporäre Frequenzänderung

[ E n t w i c k l u n g s s t r a n g



[ Primäre Erschließungskomponenten (...)



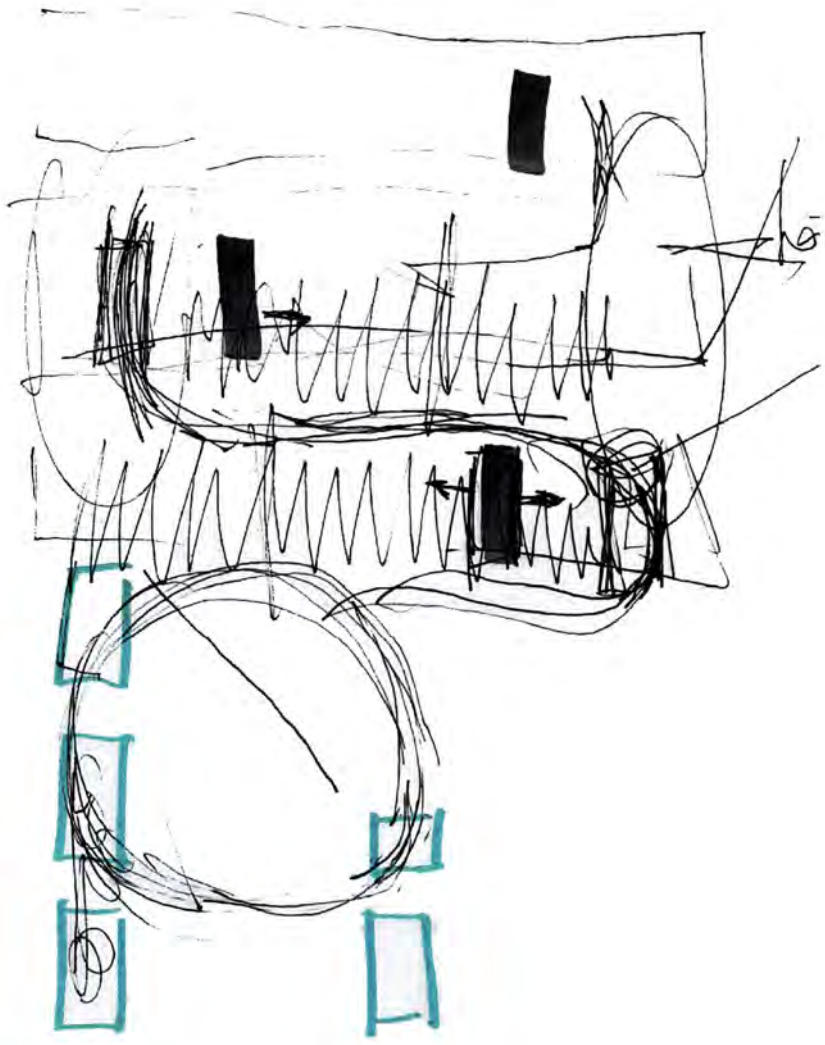
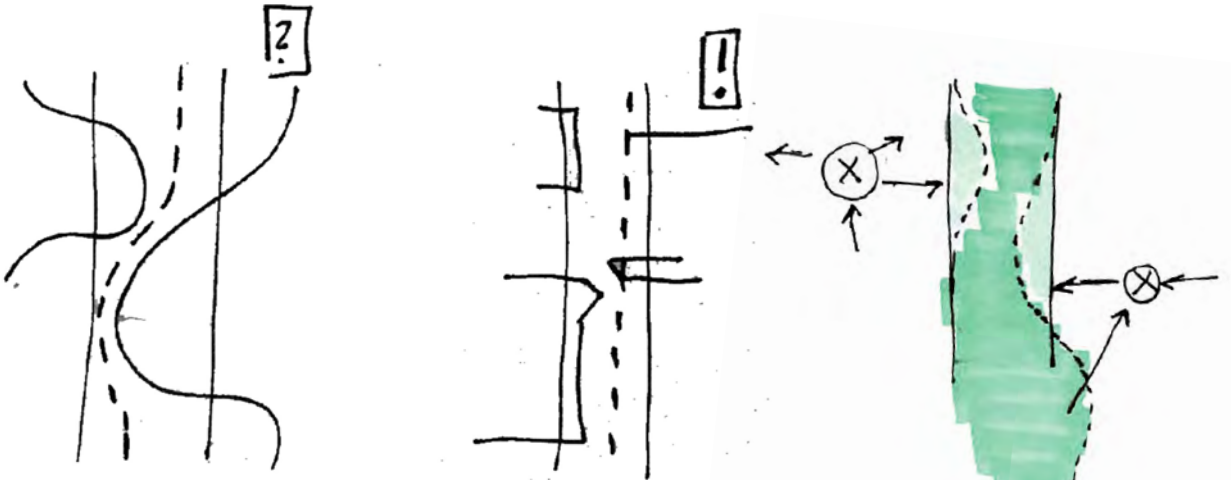
Der modifizierbare Ausdehnungscharakter der Erschließungskomponente agiert, allein durch die Abänderbarkeit der Bewegungsorientierung, im Bereich der Wachstumskapazitäten des Entwurfs.

Die Erschließungsfläche kann daher im räumlichen Kontext nicht als rein trennendes oder verbindendes Element bzw. einer neutralen Mischform dieser, beschrieben werden, sondern versteht sich mehr als Fläche, welcher primär der Charakter einer höheren Frequenz zugeschrieben wird. Als Fläche birgt sie des Weiteren die Bereitschaft, durch flankierende Raumbespielungen eingenommen zu werden, was eine temporäre Frequenzänderung bedeutet, zeitgleich aber auch an den Flächencharakter, der durch sie eingenommen wird, den Anspruch stellt, temporär den Erschließungscharakter aufnehmen zu können. Es kann also von einer Schichtung und Raumdynamisierung durch die räumliche Interaktionsfähigkeit zwischen Spur und Zwischenspur gesprochen werden.

Der Weg kann im Kontext des Entwurfs sowohl als eine bauliche Komponente, als auch als Entwicklungsstrang, im Zuge dessen sich prozessbedingte Entwicklungsnischen unterschiedlichen Charakters organisieren können, verstanden werden. Der „Weg“ des prozesshaften Entwurfsverlaufes soll sich im Zuge von Verlaufsabänderungen durch eine räumliche und inhaltliche Einschaltung von Nischensituationen unterschiedlichen Charakters, über einen Schwerpunkt auf den Prozess bzw. den „Weg“ gegenüber der sekundären Stellung der Zielformulierung kommunizierbar gestalten. Der zentrale Blickpunkt auf den Versuch, einen Entwurf anzulegen, welcher Abweichungen, Brüche, Orientierungswechsel, Schnitte (...) erlaubt, setzt voraus, den Weg und nicht das Ziel als primäre Orientierungskomponente zu verstehen.

Primäre Erschließungskomponenten beschreiben die Basisinfrastrukturen in der Vertikalen und die horizontal angelegten Spurenverläufe. Sekundäre Wachstumsgeschehen der Erschließung beschreiben die je nach Ausformulierung der Zwischenspuren angelegten Subsysteme eingehängter Stiegen- & Rampenverläufe bzw. Leerverrohrungen, welche Transportgeschehen aufnehmen könnten. Im Raumvolumen der Zwischenspuren (Breite=4-5,5m) kommt es daher zu einem Dialog eingehängter Deckenelemente, raumbegrenzender Verspannungen weicher Beschaffenheiten, angelegter Sichtbeziehungen und effektiver räumlicher Zusammenschlüsse dieser, erschließungsbedingt installierter Subsysteme und weiterer baulicher Einspielungen.

Stellt in einem Teilbereich die Raumnutzung einen gewissen Anspruch an das Erschließungsgeschehen, können auch in Teilbereichen entsprechende vertikale und horizontale Zusammenhänge hergestellt werden. Wird in einem Teil des Großvolumens eine typologische Abänderung vorgenom-





men, wirkt sich diese je nach Offenheits - bzw. Abgeschlossenheitsgrad auf angrenzendes räumliches Geschehen aus. Solange erschließungstechnisch gesehen, betreffend der Anforderungen an die räumliche Leistung, keine dysfunktionalen Zonen umgesetzt werden, kann es zu einer freien Koppelung unterschiedlicher Bewegungssysteme kommen, welche sich um die Grundstruktur des primären Erschließungssystems organisieren und folglich die primär zugewiesenen Flächeneigenschaften (Spur und Zwischenspur) auf eine kontrollierte Weise modifizieren können.

Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Dichtebeschaffenheit durch bauliche Wachstumsvorgänge im Rahmen der beschriebenen O4PH kann diese Leistungsaspekt des Entwurfsgeschehens unterschiedlich gut umgesetzt werden. Ergibt sich in einem Teilbereich eine Raumkonsistenz, welche einen Dichtegrad erreicht, in der sich Prozess-Komponenten zu statisch-passiven Komponenten entwickeln, können in Anbetracht jeglicher involvierter Komponenten Befreiungs- bzw. entdichtende Aktionen unternommen werden.

(...)

Teilbereichsentwicklung Bsp. 01:

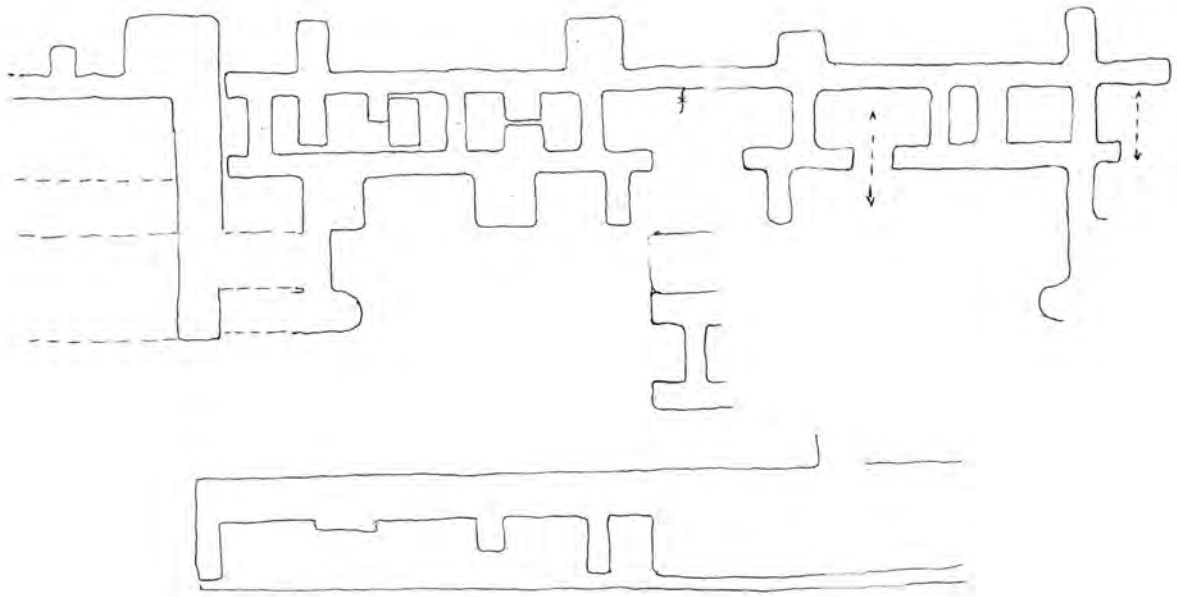
Der zentrale Raum wird stillgelegt - bereits baulich umgesetzte Spuren durchschneiden diesen, leer - das Erschließungsgeschehen ist zentrumsflankierend in einer Spirale angelegt - Zwischenspuren weichen in minimalen Querschnitten dem Charakter der Spur.

Teilbereichsentwicklung Bsp. 02:

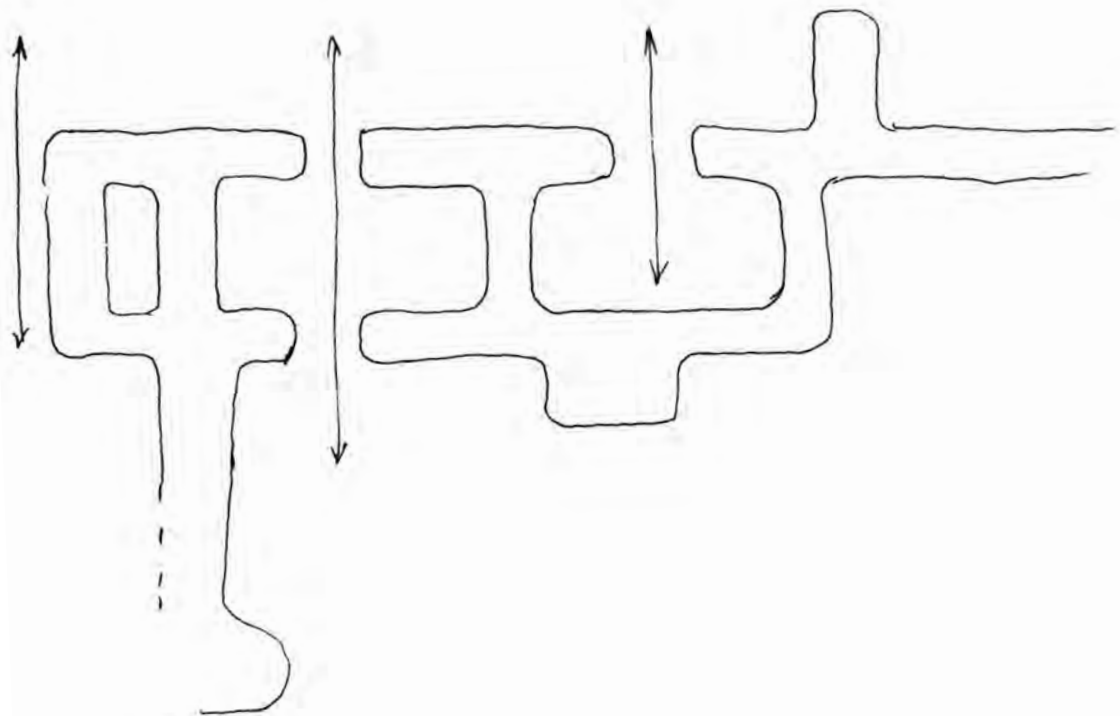
Zwei sich gegenüberliegende Zwischenspurbespielungen schließen sich zusammen - sie nehmen den Charakter der Spur auf - ihre Position liegt direkt vor einem Lastenlift, da diese temporär eine direkte und ungestörte vertikale Erschließung zu ihrer Büroflächen benötigen - die vertikale Erschließungskomponente würde für den Spurenverlauf ein „dead-end“ bedeuten - daher knüpft diese über ein Erschließungssystem (Stiege/Rampe) in der flankierenden Zwischenspur sowohl an die darüberliegende und darunterliegende Spur, als auch an den Zugang zum Lastenlift an.

(...)





„Bewegung“ ist ein unglaublich starkes Element. „Raum“ oder „Ereignis“ hingegen sind keine Instrumente, sondern Kategorien oder Bedingungen. „Bewegung“ (...) (ist etwas) was man aktiv verwenden kann um eine dynamische Komponente in die Architektur zu bringen.



„ Die Architektur wird, “durchwandert, durchschritten”. Sie ist keineswegs (...) jene rein graphische Illusion, die sich um einen abstrakten Mittelpunkt kristallisiert. Einen Mittelpunkt, der vorgibt, der Mensch zu sein (...), ausgerüstet mit einem Fliegenauge und dementsprechend einem kreisrunden Gesichtsfeld. Einen solchen Menschen gibt es nicht, und wegen dieser irrtümlichen Vorstellung führte der Klassizismus zum Schiffbruch der Architektur (...) unser Mensch besitzt (...) zwei Augen, die 1,6 m über dem Erdboden sitzen und nach vorne blicken. Diese Gegenwart der Biologie ist Berechtigung genug, die Pläne zu verdammen, die sich um einen widernatürlichen Mittelpunkt herum aufblähen. Ausgestattet mit seinen zwei Augen, vor sich blickend, geht unser Mensch, bewegt er sich vorwärts, handelt, geht seiner Beschäftigung nach und registriert auf seinen Wegen zugleich alle nebeneinander auftauchenden architektonischen Manifestationen und ihre Einzelheiten. Er empfindet innere Bewegung, das Ergebnis einander folgender Erschütterungen. Das geht so weit, dass die Architekturen sich in tote und lebendige einteilen lasse, je nachdem ob das Gesetz des Durchwanderns nicht beachtet oder ob es im Gegenteil glänzend befolgt wurde.“<sup>31</sup>

„ (...) das Ereignis ist immer etwas Offenes bezüglich der Möglichkeiten, währenddessen Bewegung irgendwie vorhersehbar ist (...). „Bewegung“ ist ein unglaublich starkes Element. „Raum“ oder „Ereignis“ hingegen sind keine Instrumente, sondern Kategorien oder Bedingungen. „Bewegung“ (...) (ist etwas) was man aktiv verwenden kann um eine dynamische Komponente in die Architektur zu bringen. Sobald Raum definiert wird, wird er zu etwas statischem (...) Bewegung ist größtenteils voraussehbar, es gibt aber auch ganz zufällige Bewegungen (...)“<sup>32</sup> Wenn ich die Vorgabe (...) eines Kunden erhellte, ist das Einzige, was üblicherweise nicht definiert ist, die Bewegung. Dies lässt mir einen großen Spielraum bei der Entwicklung des Projekts“<sup>33</sup>

<sup>31</sup> Le corbusiers Weg | Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird | Modulor 2 S.212

<sup>32</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 02 The Manhattan Transcripts in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.27 ff.

<sup>33</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 07 Le Fresnoy in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.79

[ (...) *Dynamik von Entwicklungen berücksichtigend* (...)

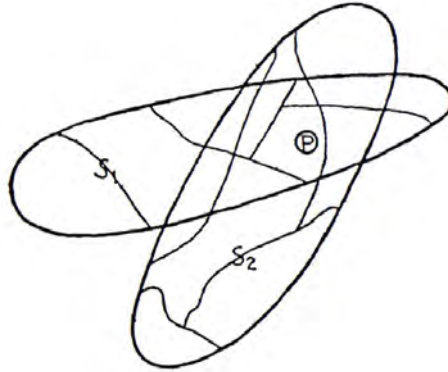


Abb.3 Overlapping situations. (The Person „P“ is in two different situations. „S1“ and „S2“ at the same time  
Quelle: Principles of Topological Psychology (1936). S.138

\*modulation des primären flächencharakters\* kompensatorische fläche  
nötig\* temporäre schnittstelle\* ausreißen eines zwischenspurvolumens  
auf zonen höherer frequenz\* zusammenschluss (spur-)flankierender  
bespielungen\* den spurverlauf unterbrechen\* wettbewerbsgeschehen\* teil  
temporärer flächenwandel

[ (...) *dynamische Komponenten wie Spannung, Valenz, Kraft und Lokomotion* (...)

## Hodologischer Raum | Feldtheoretisches Modell - Kurt Lewin

Die Ansätze des Sozialpsychologen Kurt Lewin (Lebensraumansätze) wurden als entwerfungsreicher miteinbezogen, da diese als die Dynamik von Entwicklungen berücksichtigend gelesen werden können, effektive persönliche Aspekte berücksichtigen und weniger über „objektive“ Feststellungen operieren.

Lewin beschreibt die konkrete Umwelt eines Individuums nicht als materiellen oder sozialen Raum, sondern als einen Lebensraum, zusammengesetzt aus momentan relevanten bisherigen Erfahrungen und der aktuellen innere und äußere Situation, welche durch das konkrete Individuum in einer Situation wahrgenommen wird. Das von Lewin entwickelte Modell verbindet die Struktur eines Lebensraumes bzw. einen topologischen Raum der Regionen mit der Dynamik eines Lebensraumes bzw. den physikalischen Größen Vektor und Kraft.

Diese Kombination beschreibt Lewin über den Begriff des „Hodologischen Raums“, wobei der Begriff „Hodos“ vom griechischen Wort „Weg“ bzw. „Pfad“ hergeleitet ist. Lewin hatte den Anspruch an die Psychologie, den Übergang von einer statischen (wesenszentrierten) zu einer funktionszentrierten Sicht- bzw. Erklärungsweise zu unternehmen. Zur Sichtweise eines psychologischen Feldes, um menschliches Verhalten zu beschreiben, fügt Lewin zum Lebensraum, bestehend aus Personen- und Umweltkonstrukt, sowie Selbst- und Weltbild, dynamische Komponenten wie Spannung, Valenz, Kraft und Lokomotion hinzu.

Neben den strukturellen Teilaspekten des Lebensraumes in Form unterschiedlicher Teilhandlungen und Bereiche die für momentane Handlungen relevant sind, räumliche Nachbarschaften und Barrieren, kommen die dynamischen Aspekte wie Spannung und Valenz sowie Kraft und Lokomotion hinzu. Spannung kann als der Antrieb menschlicher Handlungen, die seinen Ursprung im Aufkommen von Bedürfnissen hat, die durch Reize der Umwelt eine Valenz oder Wertigkeit erhalten, beschrieben werden. Reize können durch Personen oder Situationen Valenz erhalten und werden dadurch zu einem Teil des Lebensraumes bzw. der wahrgenommenen Umwelt einer Person. Eine Person bewegt sich in ihrem durch Regionen gegliederten Umweltbereich von einer spannungsgeladenen Personenregion zu einem Ziel, einem durch positive oder negative Valenzen geladenen Feld. Diese ist abhängig vom Ausmaß der Anziehung einer bestimmten Region im wahrgenommenen Umweltsektor des Lebensraumes und der Bedürfnisspannung im Personensektor.

Folglich kann das Verhalten, welches der Lokomotion einer Person im Lebensraum entspricht, als durch ein Kräftefeld bestimmt beschrieben wer-

*Relevante Kräfte des feldtheoretischen Modells umfassen Wahrnehmungen und Erinnerungen, Anreize unterschiedlicher Natur (materielle und soziale), Zielsetzungen und Erwartungen und in der aktuell bestehenden Situation wahrgenommene Handlungsalternativen*

den. Lokomotion wird durch die Wirkung eines Attraktors eines bestimmten Zielbereiches und die Vorstellungen über Möglichkeiten der Zielerreichung bzw. der Erwartungshaltung, generiert. Relevante Kräfte des feldtheoretischen Modells umfassen Wahrnehmungen und Erinnerungen, Anreize unterschiedlicher Natur (materielle und soziale), Zielsetzungen und Erwartungen und in der aktuell bestehenden Situation wahrgenommene Handlungsalternativen. Alle Faktoren eines Lebensraumes werden über eine Verteilung von Spannungs- und Kräfteverhältnissen beschrieben, indem sich eine Kraft aus der Beziehung mindestens zweier Regionen generiert und eine Lokomotion bewirkt. Solche Veränderungen im Lebensraum einer Person entsprechen Veränderungen der Person- und Umweltregion und ihrer Persönlichkeit.

„(...) Der hodologische Raum erlaubt die Beschreibung strukturaler Verhältnisse innerhalb einer Person wie der psychologischen Umwelt. Dadurch können der Differenzierungsgrad der Person, periphere und zentrale Schichten definiert werden. Der hodologische Raum ist nicht minder nützlich zur Beschreibung der Struktur von Gruppen und deren Veränderung. Seinen eigentlichen Wert aber offenbart er bei der Behandlung dynamischer Probleme (...)“<sup>34</sup>

<sup>34</sup> Vgl. Lewin Kurt | Principles of the topological Psychology | 1936

[ *Sich inhaltlich und räumlich reorganisierenden Prozessen zu entziehen ist nur scheinbar möglich (...)*



# Ordnungsänderung | Zonen der Planung | Inzidente Bereiche

73

Klassisch

Ändern sich räumliche oder inhaltliche Zusammenstellungen eines Teilbereiches, ergibt sich eine Neuzusammenstellung der AkteurInnen und deren Reaktions-, Aktions- oder Interaktionsvolumen mit diesem. Jede Komponente eines Szenarios wird einer Reorganisation unterzogen werden, welche sowohl in passiver, als auch in aktiver Weise passieren kann. Sich inhaltlich und räumlich reorganisierenden Prozessen zu entziehen ist nur scheinbar möglich da, auch wenn eine Komponente bzw. ein Akteur aus einem gewissen Rahmen austritt, sich dieser neuen Impulsen ausgesetzt begreifen kann und auf Basis der Beschaffenheit einer teilnehmenden Komponente eines Geschehens Veränderung in sich trägt.

(...) Was die variablen Terme betrifft, so sind es die Monaden, die unter dieser Relation das „Gegenstände“ eingehen, und sei es nur für einen Moment. Sie können ohne die Relation existieren, und die Relation ohne sie: die Relation ist den Variablen äußerlich, wie sie auch außerhalb der Konstante ist. Sie ist um so komplexer, als sie unendlich viele Variablen hat. Diese werden beherrscht genannt genau in dem Maß, in dem sie

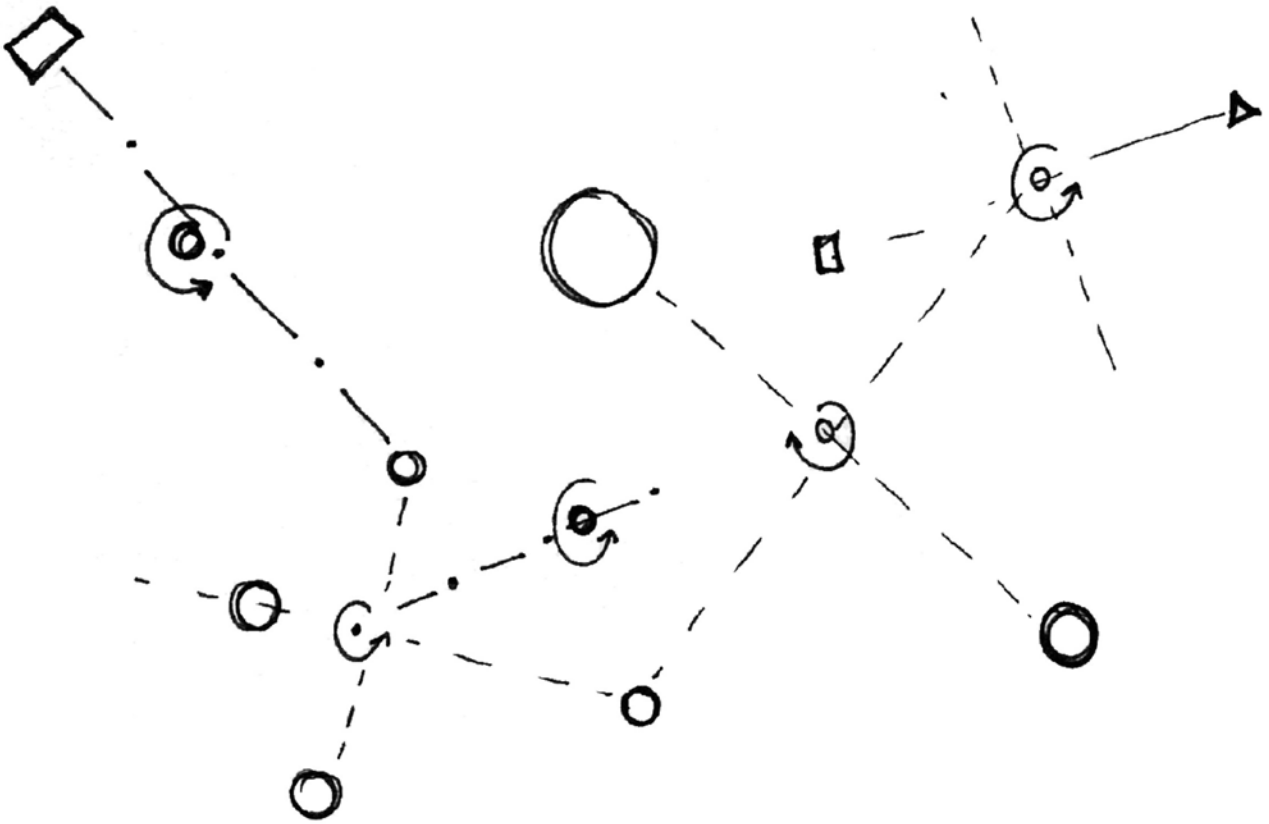
in die Relation eintreten, die der beherrschenden oder konstanten beigeordnet ist. Wenn sie austreten aus dieser Relation, treten sie in eine andere ein (...)<sup>35</sup>

<sup>35</sup> Gilles Deleuze | Die Falte - Leibniz und der Barock | 2000 | S.181



[ Umfassende (Raum-) Bildung

(...) der Stellenwert einer Prozesskomponente als nicht simulierbarer, zentraler Planungsimpuls, welcher von Natur aus fähig ist, aktiv mit Informationen umzugehen bzw. diese aktiv zu verarbeiten, mit einer Bereitschaft parallel dazu zu reagieren (...)



Verhalten konstruiert Raum und bedingt dadurch anderes Verhalten. Auch wenn Bauliches im Rahmen des Entwurfs einen Rezeptor für Veränderung darstellen kann, der selbst Aktionspotentiale auslöst bzw. diese weiterleitet, steht die Position der AkteurInnen durch den Stellenwert des Handlungsinputs von deren Seite noch immer im Zentrum des Geschehens.

Umfassende (Raum-) Bildung macht eine Balance zwischen einer kognitiven und einer emotional/intuitiven Komponente aus. In der Wahrnehmungspsychologie beschreiben Motivation, Bewusstsein und Emotionen, sowie die kognitive Komponente und die Bereitschaft Information zu verarbeiten, Voraussetzungen für Lernprozesse. Werden Komponenten in ein Geschehen eingespeist, die rein passiv funktionieren, und Prozesse nicht von Natur aus verarbeiten oder verstehen können, wird es tendenziell zu einer Reproduktion kommen. Daher muss der Stellenwert einer Prozesskomponente im Form des Menschen als nicht simulierbarer, zentraler Planungsimpuls, welcher von Natur aus fähig ist, aktiv mit Informationen umzugehen bzw. diese aktiv zu verarbeiten, mit einer Bereitschaft parallel dazu zu reagieren, herausgestrichen werden.



Abb.4 Bert Neumann - Bühnenbild der Castorf Inszenierung „Der Idiot“  
Quelle: Volksbuehne-Berlin, Thomas Aurin

Die Ansätze der Theatergruppe >nature theater of oklahoma< im Bezug auf das Stück >no dice<

- (...) theatre as something constantly happening
- (...) refresh the senses and open up to things - curiosity
- (...) communications - how do people try to convey something that's between words („no dice“)
- (...) create situations the actors then have to deal with
- (...) something like training
- (...) we don't perform any play, we play
- (...) „...the question is more what do we require in order to enjoy ourselves“
- (...) we have to move away from our brain and from our conscious mind, because the mind always wants to do what's safe, it always looks for things it already knows<sup>36</sup>

Als Auszug aus der Beschreibung von Bert Neumanns Entwurf zum Bühnenbild der Castorf Inszenierung *Der Idiot* (Dostojewski) an der Berliner Volksbühne. Der gesamte Theaterraum wird mit Funktionscontainern bebaut und platziert das Publikum auf einer dreigeschoßigen Stahlkonstruktion.

„Die Zuschauer sind dreistöckig übereinander platziert in kleinen Kämmerchen des zentralen Hotels „Romantic World“. Sie werden mittels der Drehbühne in die vom Regisseur jeweils gewünschte Position herumgeschwenkt. In der Bühnenmitte. Fluchtmöglichkeiten gibt es keine. Wie im wirklichen Leben.“<sup>37</sup>

„Zwar drehte sich der Turm stets dorthin, wo gerade gespielt wurde, aber selbst dann konnte das Publikum immer nur einen Ausschnitt des Geschehens erkennen. Deswegen zogen Kamera-teams mit dem Ensemble umher und übertrugen die Handlung aus einem Friseursalon, einer Boutique, einem Bürobau oder dem Pavillon fürs Schützenfest auf diverse Fernsehmonitore im BesucherInnenraum und einige Leinwände.“

„Der Zuschauer wird Teil der Kulisse, und die Kulisse starrt zurück“<sup>38</sup>

<sup>36</sup> <http://www.oktheater.org/videocastyourart.htm> [Zugriff am 26.07.2010]

<sup>37</sup> <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,218569,00.html> [Zugriff am 26.07.2010]

<sup>38</sup> <http://www.kultiversum.de/Service-bereich-Dossier-Ironische-Trostlosigkeit.html> [Zugriff am 26.07.2010]

Learning style	Learning characteristic	Description
<b>Converger</b>	Abstract conceptualization + active experimentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>· strong in practical application of ideas</li> <li>· can focus on hypo-deductive reasoning on specific problems</li> <li>· unemotional</li> <li>· has narrow interests</li> </ul>
<b>Diverger</b>	Concrete experience + reflective observation	<ul style="list-style-type: none"> <li>· strong in imaginative ability</li> <li>· good at generating ideas and seeing things from different perspectives</li> <li>· interested in people</li> <li>· broad cultural interests</li> </ul>
<b>Assimilator</b>	Abstract conceptualization + reflective observation	<ul style="list-style-type: none"> <li>· strong ability to create theoretical models</li> <li>· excels in inductive reasoning</li> <li>· concerned with abstract concepts rather than people</li> </ul>
<b>Accommodator</b>	Concrete experience + active experimentation	<ul style="list-style-type: none"> <li>· greatest strength is doing things</li> <li>· more of a risk taker</li> <li>· performs well when required to react to immediate circumstances</li> <li>· solves problems intuitively</li> </ul>

Abb.5 „Kolb and Fry on learning styles“  
Quelle: Kolb (1996)

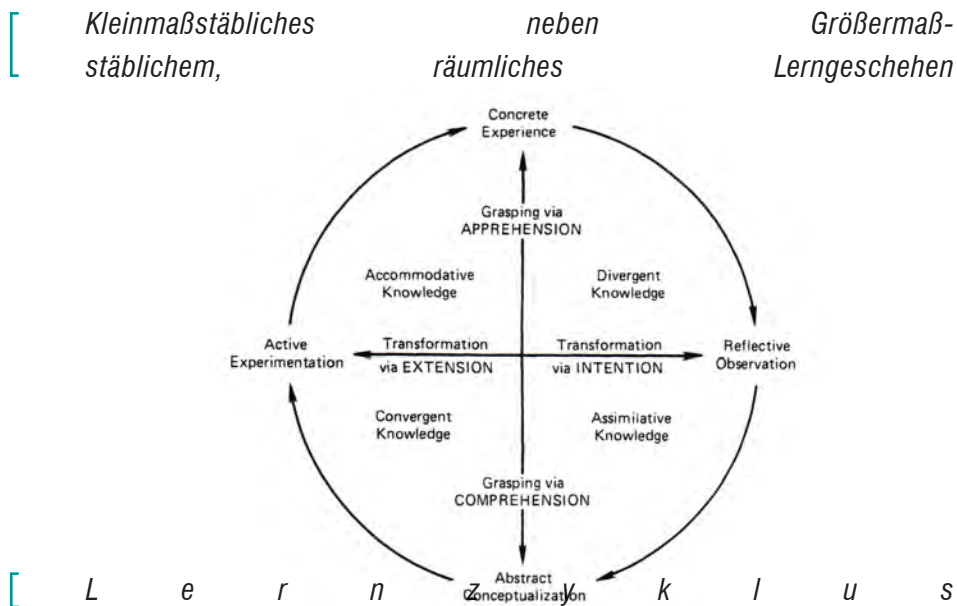


Abb.6 Structural Dimensions underlying the Process of Experiential Learning and the Resolving basic knowledge Forms  
Quelle: Experiential Learning (1984). S.42

# [Grundlagen | Ansätze]

## Lerntheorie | David Kolb

79

Klassisch

Im „unfertigen“ Raum kann ein Entfalten unterschiedlicher Ansätze und Motivationen zur Prozesskomponente, welche Entwicklungsgeschehen zu Neu- und Umkonfigurationen einspeisen, Input leisten. Ein „offenes“ bauliches System weist die Bereitschaft auf, durch räumlich-bauliche und räumlich-organisatorische Komponenten auf unterschiedliche Anforderungen seitens weiterer räumlicher Elemente sowie, gegenüber der NutzerInnenperspektive zu funktionieren. Entwurfsbezogen soll über den Ansatz bzgl. Flexibilität und Wachstum der Versuch unternommen werden, lern- und lehrfähige bauliche Inhalte zu entwerfen, welche auf differenzierte Weise in Teilbereichen Kleinmaßstäbliches neben Größermaßstäblichem, räumliches Lerngeschehen, ermöglicht. Um die Leistungskapazität zu umreißen, welche ein Entwurf darstellen kann, um differenzierten Ansprüchen seitens der NutzerInnenperspektive gegenüberzutreten zu können, soll an dieser Stelle ein Bezug zu dem Lernstilmodell nach David Kolb, welches 1985 entstand, geschaffen werden.

An dieser Stelle ist herauszustreichen, dass alleinig auf die durch Kolb umrissenen Lerntypen und deren möglichen Mischformen, im Sinne einer aktiven Haltung differenzierter Lernkonsistenzen durch die NutzerInnen gegenüber einer flexiblen Architektur, welche auf die Prozesskomponenten wirken bzw. mit dem Entwicklungsgeschehen eines Raumes im Werden wechselwirken, sowie dem durch Kolb beschriebenen Lernzyklus und dessen Beschaffenheit, Bezug genommen werden soll.

Zufolge der kontinuierlichen Aufeinanderfolge des durch David Kolb beschriebenen „experimental learning circle“, in dessen Zyklus AkteurInnen jederzeit an einem der vier Punkte beginnen können, funktioniert ein offenes System mehr durch Vermeiden einer statischen Festgefahrenheit

[ (...) gestaltet, diese als lernfähig und positioniert sie durch die Ausformulierung der prozessbeteiligten Elemente im Kontext flexibler Lern-Lehrbeschaffenheit.

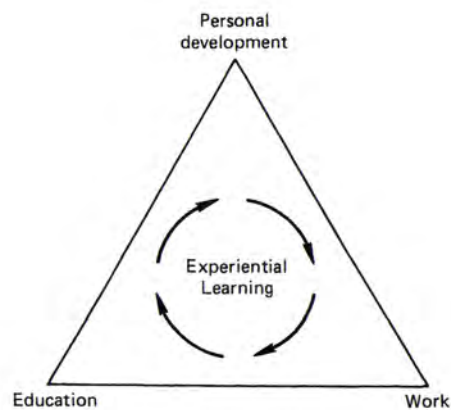


Abb.7 Experiential Learning as the Process that Links education, work, and Personal Development

Quelle: Experiential Learning (1984). S.4

[ Die Kapazität des Entwurfs als aktiver Lernraum bezieht sich auf (...)

[ (...) sinnvollen Leitfaden für das Verständnis von Lernprozessen und Beteiligter (...)

<sup>39</sup> Mark K. Smith | david a. kolb on experiential learning | <http://www.infed.org/biblio/b-explrn.htm> | 1996, 2001



in räumlichen und organisatorischen (Teil-)Komponenten im Sinne eines leistungsstarken (auch inhaltlich und nicht rein das Volumen betreffend) Wachstumsgeschehens. Kolb beschreibt, dass Lernprozesse oft mit einer bestimmten Aktion beginnen, auf die in Folge eine Wirkung passiert, welche Maßnahmen zufolge hat - im Anschluss wird versucht, Effekte zu verstehen, um weitere Aktionen über eine bestimmte Beschaffenheit von Umständen zu setzen. Kolb streicht heraus, dass keiner der vier Punkte seines Zyklusmodells die Position eines Anfangs bzw. Eintritts in ein Lerngeschehen markiert, sondern, sofern Lernbereitschaft besteht, inhaltlich gesehen, jederzeit an dieser Spiralenabfolge angesetzt werden kann. Allein die Bereitschaft, einer baulichen Einrichtung eine Reaktion unabhängig eines räumlichen oder baulichen Maßstabes zu beschreiben gestaltet, diese als lernfähig und positioniert sie durch die Ausformulierung der prozessbeteiligten Elemente im Kontext flexibler Lern-Lehrbeschaffenheit.

„Two aspects (...) are particularly noteworthy: the here-and-now concrete experience to validate and test abstract concepts (ideas). Immediate personal experience in the focal point of learning, giving life, texture, and subjective personal meaning to abstract concepts and at the same time providing a concrete, publicly shared reference point for testing the implications and validity of ideas created during the learning process; and the use of feedback to change practices and theories (...) „ Kolb describes referring to the Lewinian Model of Action Research and Laboratory Training.<sup>40</sup>

Kolb beschreibt seinen Ansatz, den Bezug zu Dewey, Lewin und Piaget herausstreichend, in dem Erfahrung im Lernprozess eine essentielle Rolle spielen, mit der Motivation, diese von kognitiven Theorien von Lernprozessen zu unterscheiden. Die Beschaffenheit und Kapazität des Entwurfs als aktiver Lernraum bezieht sich allein auf die bereits angeführten Punkte. Nicht diskutiert werden hier Teilaspekte Kolbs Modells, die als dysfunktional und als unzureichend behandelt beschrieben werden; wie etwa die ungenügende Aufmerksamkeit auf den Prozess der Reflexion, dass das Modell des „experiential learning“ nicht auf alle (Lern-)Situationen anwendbar ist (Alternative), es kaum unterschiedliche kulturelle Erfahrungen und Bedingungen berücksichtigt, die Idee von Stufen oder Schritten sich nur schlecht mit der Realität von Denkprozessen verträgt, empirisch schwach untermauert ist und die Struktur von Wissen erforscht, aber effektiv eine sozialpsychologische Perspektive aufzeigt. Allein die Tatsache, dass das Modell einen sinnvollen Leitfaden für das Verständnis von Lernprozessen und Beteiligter, durch Kolb als Entdecker („diverger“), Denker („assimi-

<sup>40</sup> David A. Kolb | Experiential learning, experience as the source of learning and development | ? 1984 | S.21ff.





lator“), Entscheider („converger“) und Praktiker („accommodator“) beschrieben, darstellen kann, wird in den Kontext miteinbezogen.

„ (...) Wenn ich innerhalb einer Serie (...) Serien sind Themen, Vektoren, Hüllen, Festkörper und Leerräume, (...) mit einer neuen Episode beginne, weiß ich aber nicht zwangsläufig, wohin mich der nächste Schritt führt, aber ich weiß, welcher der vorherige war. Je mehr Schritte man deshalb macht, desto bewusster wird einem, was man genau tut (...) „<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 05 Urbane Architektur in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.65

*Die Komponenten eines Prozesses im Modell der ANT schreiben sich gegenseitig Eigenschaften und Handlungspotentiale zu und können sowohl die Rolle von AkteurInnen als auch eines Netzwerkes aufnehmen, welches Prozesse konstanten Werdens beschreibt.*

Hinsichtlich zentraler projektbezogener Gedanken von Interaktion, wechselseitigem Geschehen innerhalb von Gruppen, Existenz paralleler Gemeinschaften und deren sich im Wandel befindlicher Berührungs- und Begegnungspunkte leisteten die Konzepte der Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour, Callon, u.a.) einen wichtigen Beitrag für die Beschaffenheit von Teilaspekten des Entwurfgeschehens. Sie verfolgten den Ansatz, dass Information in einer sozialen Situation Transformation und Knoten eines Netzwerkes veränderlich zu halten, ein Netzwerk aufrecht zu erhalten bedeutet. Daher sollen an dieser Stelle Komponenten der ANT, einer Theorie der Gesellschaftswissenschaften, welche Soziales nicht allein als eine Interaktion von Menschen versteht, kurz skizziert werden. Die Komponenten eines Prozesses im Modell der ANT schreiben sich gegenseitig Eigenschaften und Handlungspotentiale zu und können sowohl die Rolle von AkteurInnen als auch eines Netzwerkes aufnehmen, welches Prozesse konstanten Werdens beschreibt.

„(...) soziale Aggregate sind nur eine performative Definition (...) sobald man aufhört Gruppen zu bilden und umzubilden, gibt es keine Gruppen mehr. Kein Reservoir an „sozialen Kräften“ (...) Für die ANT existiert weder Gesellschaft, noch soziales von vornherein. Sie müssen durch subtile Veränderungen beim Verbinden nicht-sozialer Ressourcen entworfen werden (...)“<sup>42</sup>

„ (...) soziale Verbindungen werden nachgezeichnet indem unerwartete Spuren verwendet werden, die von den Kontroversen über Gruppenbildung hinterlassen werden (...) die ANT möchte die Quelle der Unbestimmtheit und, dass Handeln nicht transparent ist und nicht unter der vollen Kontrolle des Bewusstseins passiert, wieder lebendig machen: Handeln ist ein Knoten, ein Konglomerat aus vielen überraschenden Handlungsquellen (...) es ist entscheidend gerade nicht die verschiedenen Existenzformen, die das Handeln tragen, in eine Art von allgemeinem Handlungsträger zusammenschmelzen - „Gesellschaft“, „Kultur“, „Struktur“, „Felder“, „Individuen“, oder welchen Namen auch immer man ihnen gibt - Handeln sollte eine Überraschung bleiben, ein Ereignis. (...)“<sup>43</sup>

<sup>42</sup> Latour Bruno | Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft | 2007 | S.62ff.

<sup>43</sup> Latour Bruno | Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft | 2007 | S.77ff.

[ (...) *Reihung argumentativer Bruchstücke* : (...) ]

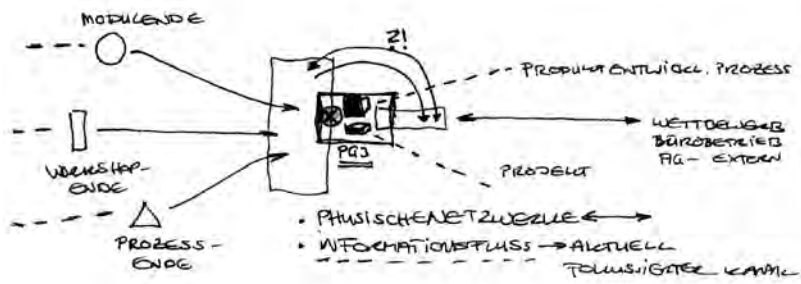
„ (...) Ein „Akteur“ in einem ANT ist nicht der Ursprung einer Handlung, sondern das bewegliche Ziel eines riesigen Aufgebots von Entitäten, die zu ihm strömen (...) das Wort „Akteur“ zu verwenden bedeutet, dass nie klar ist, wer und was handelt, wenn wir handeln, denn kein Akteur handelt allein. (...) in diesem Sinn beschreibt Handlung keine kohärente, kontrollierte, abgerundete und sauber abgegrenzte Sache. Handeln ist definitionsgemäß nicht lokalisierbar, sondern stets verlagert, verschoben, dyslokal. Handeln wird entlehnt, verteilt, suggeriert, beeinflusst, dominant, verraten, übersetzt.(...)“<sup>44</sup>

In der Mitte des Buches „Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft“ beschreibt Bruno Latour in dem für sich stehenden Kapitel „Was tun mit der ANT“ Überlegungen zu dieser in Form eines Zwischenspiels, aufgebaut als Dialog zwischen Student und Professor. Folgendes ist als Reihung an argumentativen Bruchstücken zu verstehen, welche ihre inhaltliche Beschaffenheit im entwurfsbezogenen Geschehen „abgezeichnet“ haben und daher als relevante Komponente einen an dieser Stelle anzuführenden Inhalt umfasst. ]

„ (...) die ANT ist eine Theorie darüber wie man Akteuren ein wenig Raum lässt um sich selbst auszudrücken (...) wenn Dinge sich rasch verändern funktioniert die Herangehensweise über bekannte Zutaten, deren Repertoire nicht ausufern sollte, nicht (...) Dort wo die Grenzen zu sehr verschwimmen braucht man die ANT (...) das Netzwerk das durch eine Beschreibung gezeichnet wird sollte nicht mit dem Netzwerk verwechselt werden das zur Beschreibung benutzt wird - die ANT ist eine Methode die nichts über die Gestalt dessen aussagt, was mit ihr beschrieben wird (...) Alles hängt von der Art der Aktion ab - es ist das Werk, die Arbeit und die Bewegung, der Fluss und die Veränderung die betont werden sollten (...) ANT ist kein „bloßes“ Werkzeug, das nur angewandt zu werden braucht: Sie modifizieren stets die Zwecke, die man im Sinn hat (...) will man einen Rahmen in den (mehr) Daten gestellt werden sollen, kauft man sich lieber eine neue Festplatte (...) die Hauptlehre der ANT lautet, dass die Akteure selbst alles machen, einschließlich ihres Rahmens, ihrer eigenen Theorien, ihrer eigenen Kontexte (...) Es gibt keine Information nur Transformation (...) Akteure können als andauernd aktiv, reflexiv, obsessiv beschrieben werden die vergleichen, Typologien produzieren, entwerfen Standards, verbreiten ihre Maschine und ihre Organisationen, Ideologien, Geisteszustände (...) alles agierende kann Spuren hinterlassen - ist dem so, wird man über irgendwelche Information verfügen, dann kann man über sie sprechen (...)“<sup>45</sup>

<sup>44</sup> Latour Bruno | Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft | 2007 | S.81ff.

<sup>45</sup> Latour Bruno | Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft | 2007 | S.244ff..



[ “Der Ort als Einstiegsportal”: eine “Plattform”, in deren Rahmen Kommunikation über bestimmte Werkzeuge stattfinden kann (...)



[ (...) als aktive Kulisse bzw. Kontextprofil (...)

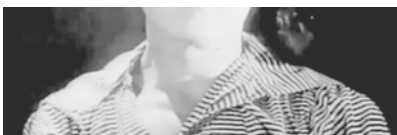


Abb.8 Kuleshov Experiment  
Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=4gLBXikghE0&feature=related>

# [Ort]

Der Ort beschreibt einen wichtigen Teilaspekt des Entwurfsansatzes, welcher einen inhaltlichen Betrachtungsschwerpunkt auf immaterielle Inhalte unternimmt. Dieser positioniert sich im Kontext des Entwurfs, in dem mehr eine Methode beschrieben, wird die über die Komponenten ihres Profils auf Bezüge im (städtischen) Kontext reagieren kann, jedoch nicht allein auf Parameter dieses Standortes zugeschnitten sein soll, vielmehr hier eine mögliche Anwendung findet, als Substrat des Entwurfsgeschehens.

Interaktion und Entwicklung können erst stattfinden wenn es einen "Ort" bzw. eine "Plattform" gibt, in deren Rahmen Kommunikation über bestimmte Werkzeuge stattfinden kann. ("der Ort als Einstiegsportal").

Der Entwurfsansatz soll eine Methode darstellen, welche über unterschiedliche Gewichtungen inhaltlicher Parameter angelegt werden kann; ebenso in der Situation abgeänderter kontextueller Bezugspunkte und -ansprüche. Welche Wichtigkeiten stadträumliche Bezugskomponenten eines Entwurfsgeschehens, als aktive Kulisse bzw. Kontextprofil beschreiben, soll im Rückgriff auf das Kuleshov Experiment veranschaulicht werden.

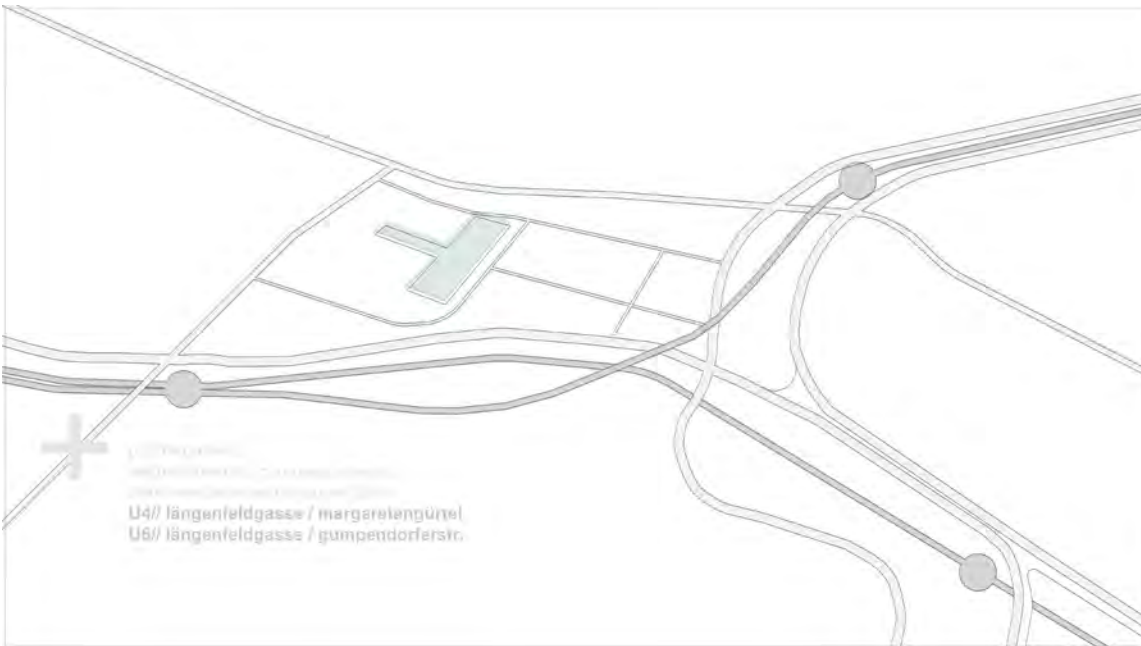
Der frühe russische Filmemacher Lev-Kuleshov nahm in einem Experiment das teilnahmslose Gesicht eines Schauspielers und präsentierte es einem Publikum vor unterschiedlichen Hintergründen bzw. durch Einschaltungen inhaltlich stark voneinander abweichender Inhalte. Das Publikum wurde gebeten, den emotionalen Zustand des Schauspielers zu beschreiben. Sein Ausdruck wurde in Folge auf die unterschiedlichen Bildhintergründe als freudig, erwartungsvoll, trauernd, begehrend (...) wahrgenommen, obwohl es sich immer um das selbe Abbild eines Gesichtes handelte.

„ Architektur ist nie neutral und nie absolut; Sie wird immer im Bezug darauf wahrgenommen wo sie ist oder was in ihr geschieht (...)“

Tschumi verwendete beispielsweise das Kuleshov Experiment in den siebziger Jahren in Bezug auf Raum versus Programm oder Inhalt (sowie ) im Zusammenhang (von) Konzept versus Kontext. In diesem Sinne meint Tschumi, würde der Kontext den Inhalt kontaminieren.<sup>46</sup>

<sup>46</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 10 Konzept versus Kontext versus Kontext in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.97





„ (...) (kann) einen Kontext näher bestimmen und bewerten, ihn aber auch disqualifizieren. Im Gegenzug kann ein Kontext ein Konzept disqualifizieren. (...) Ein Konzept kann einen Kontext verändern und umgekehrt .“<sup>47</sup>

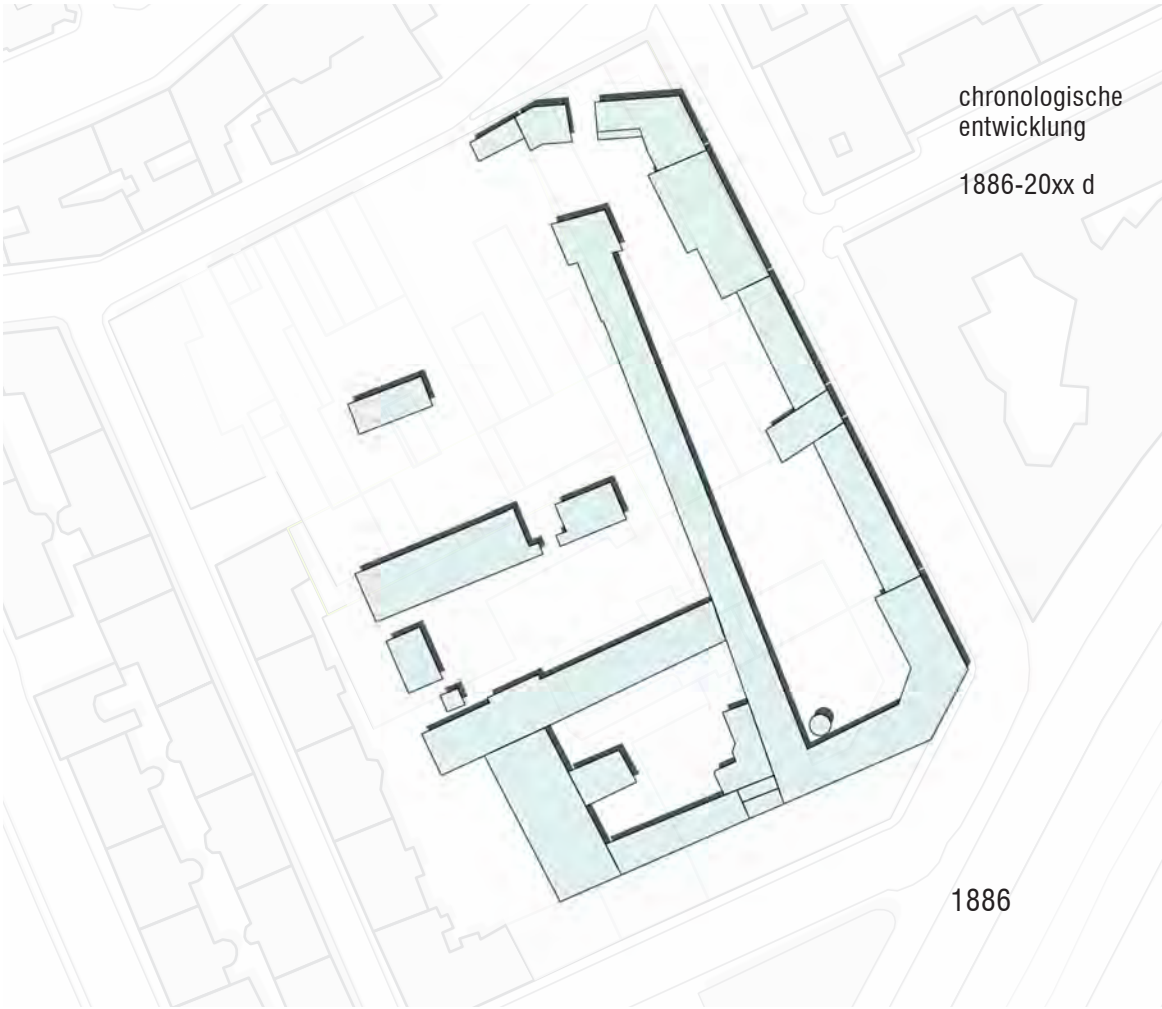
„ (...)Es geht nicht darum (..) von der vorhandenen urbanen Struktur (...) beeinflusst zu werden (...) es geht darum proaktiv zu sein (kulturelle, soziale, wirtschaftliche Umstände u.a.) (es geht um die) Leistungsfähigkeit des Lokalen(..)“<sup>48</sup>

47 Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 10 Konzept versus Kontext versus Kontext in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.98

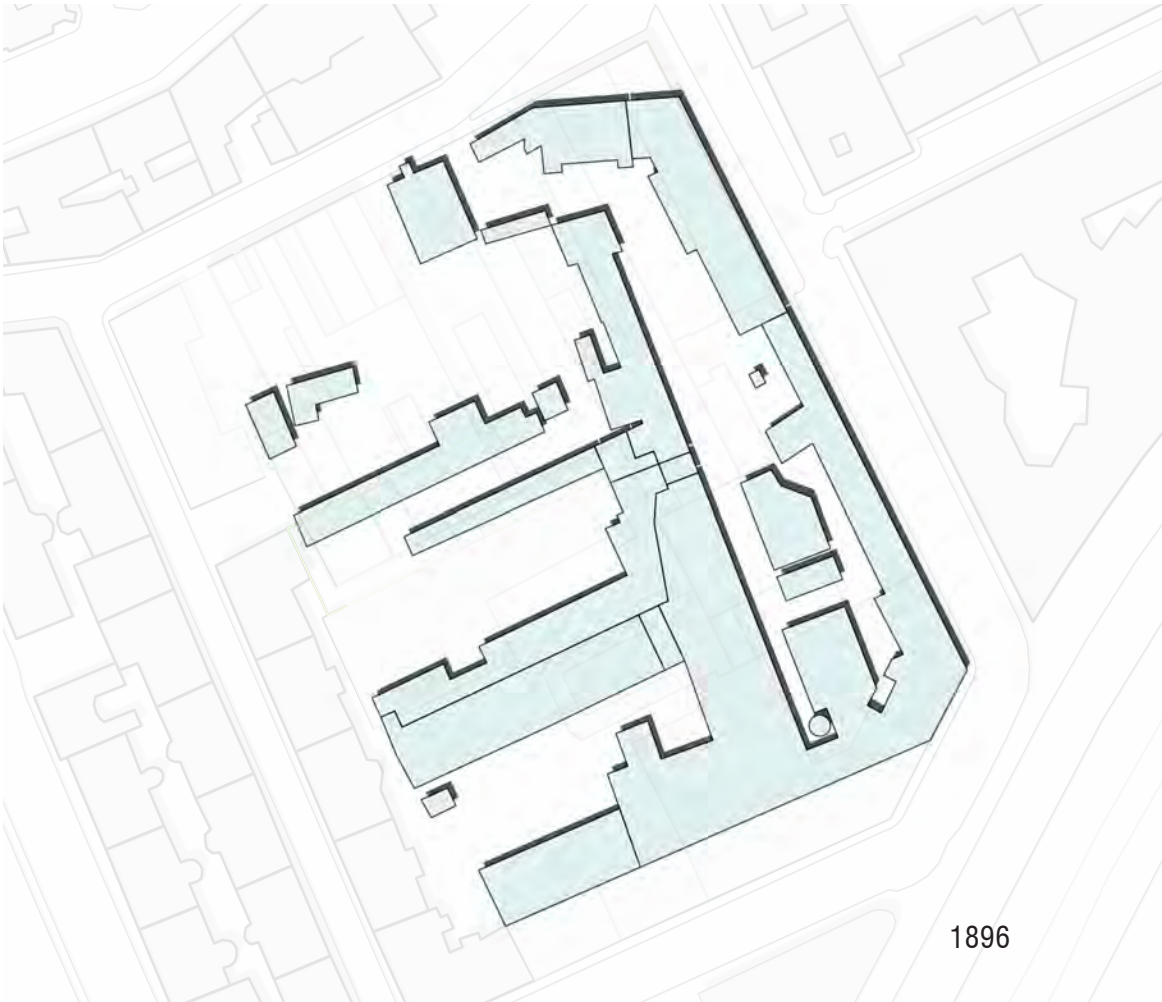
48 Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 10 Konzept versus Kontext versus Inhalt in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.92 ff.

chronologische  
entwicklung

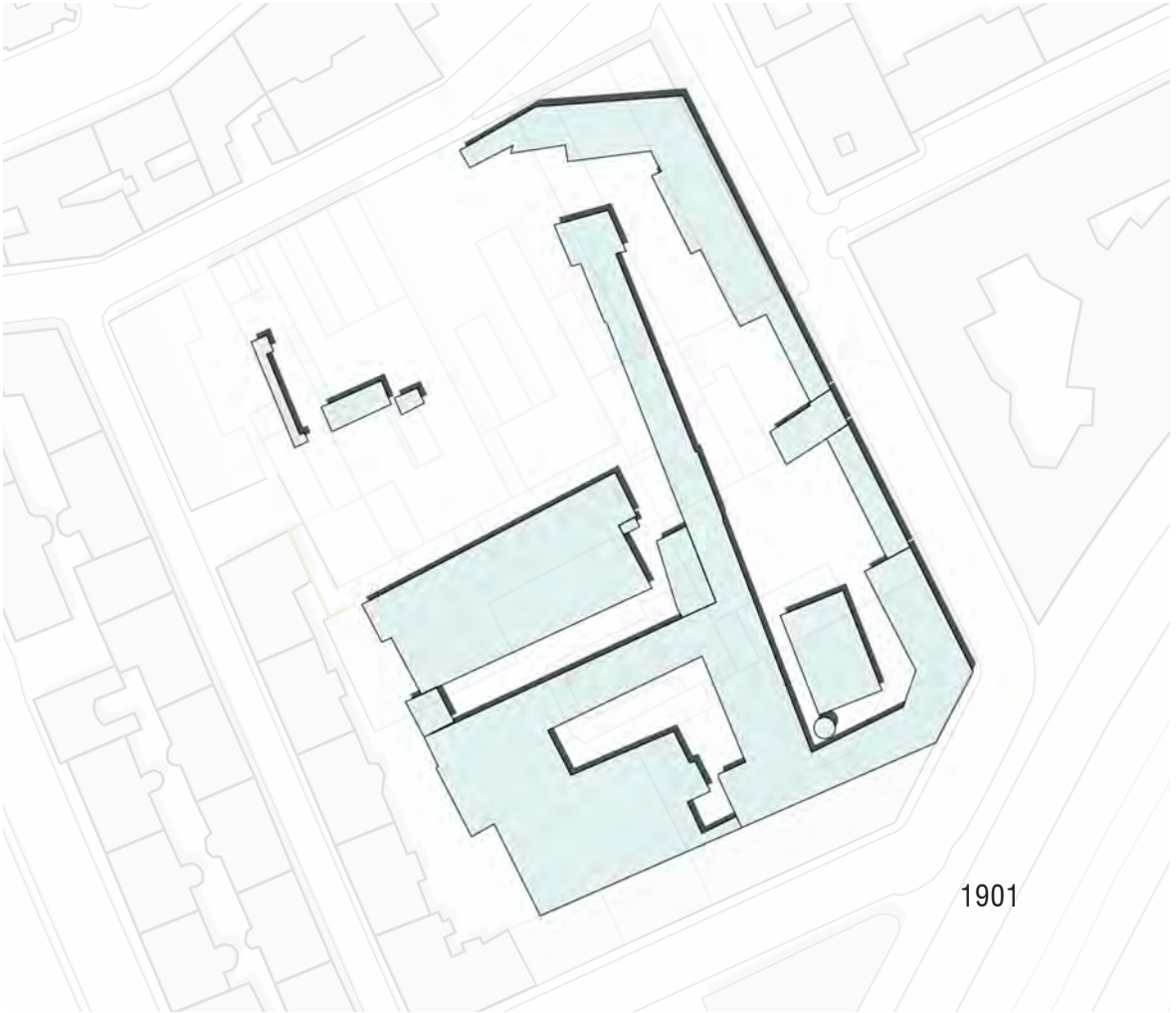
1886-20xx d



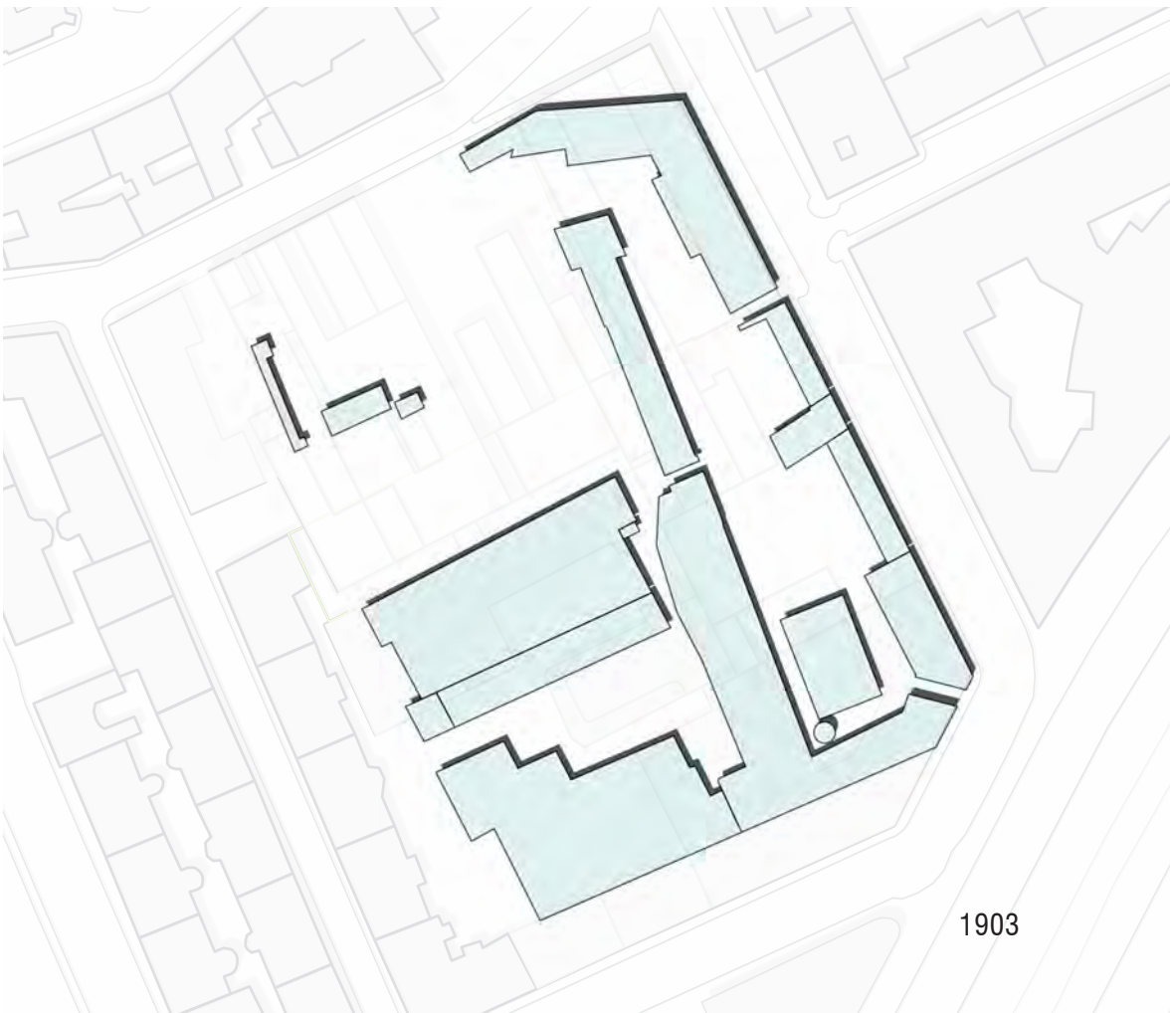
1886



1896

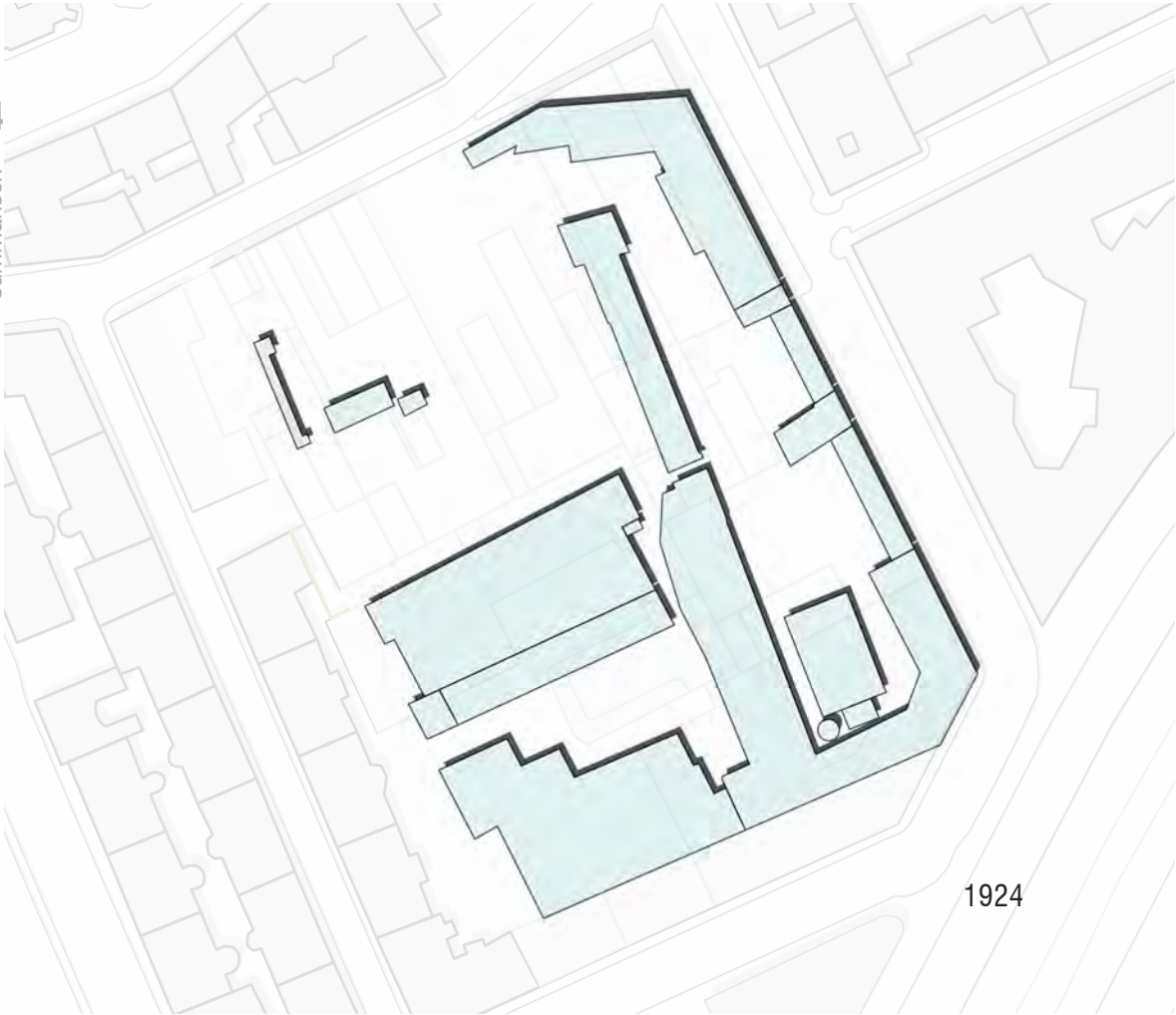


1901



1903

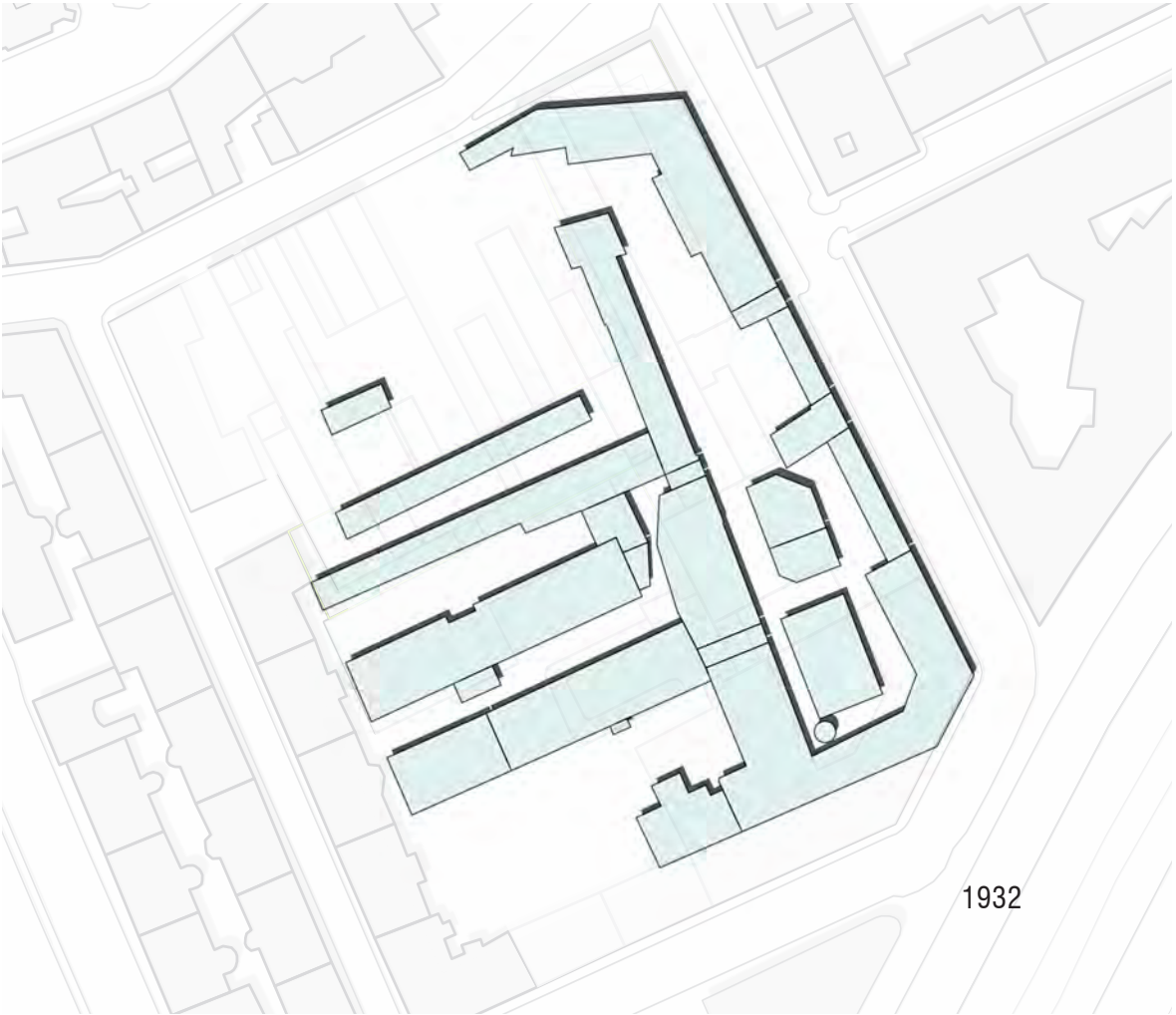




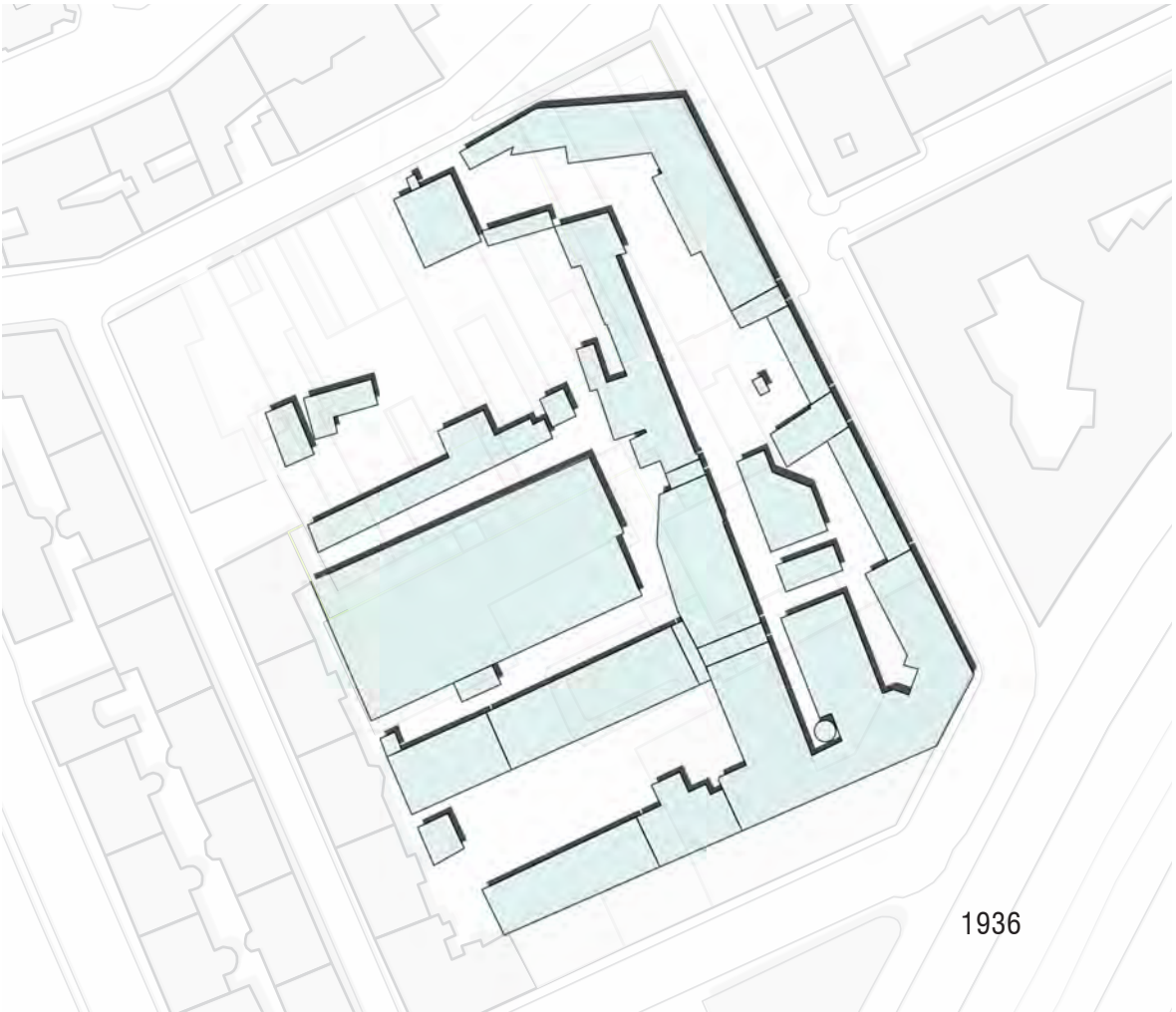
1924



1926

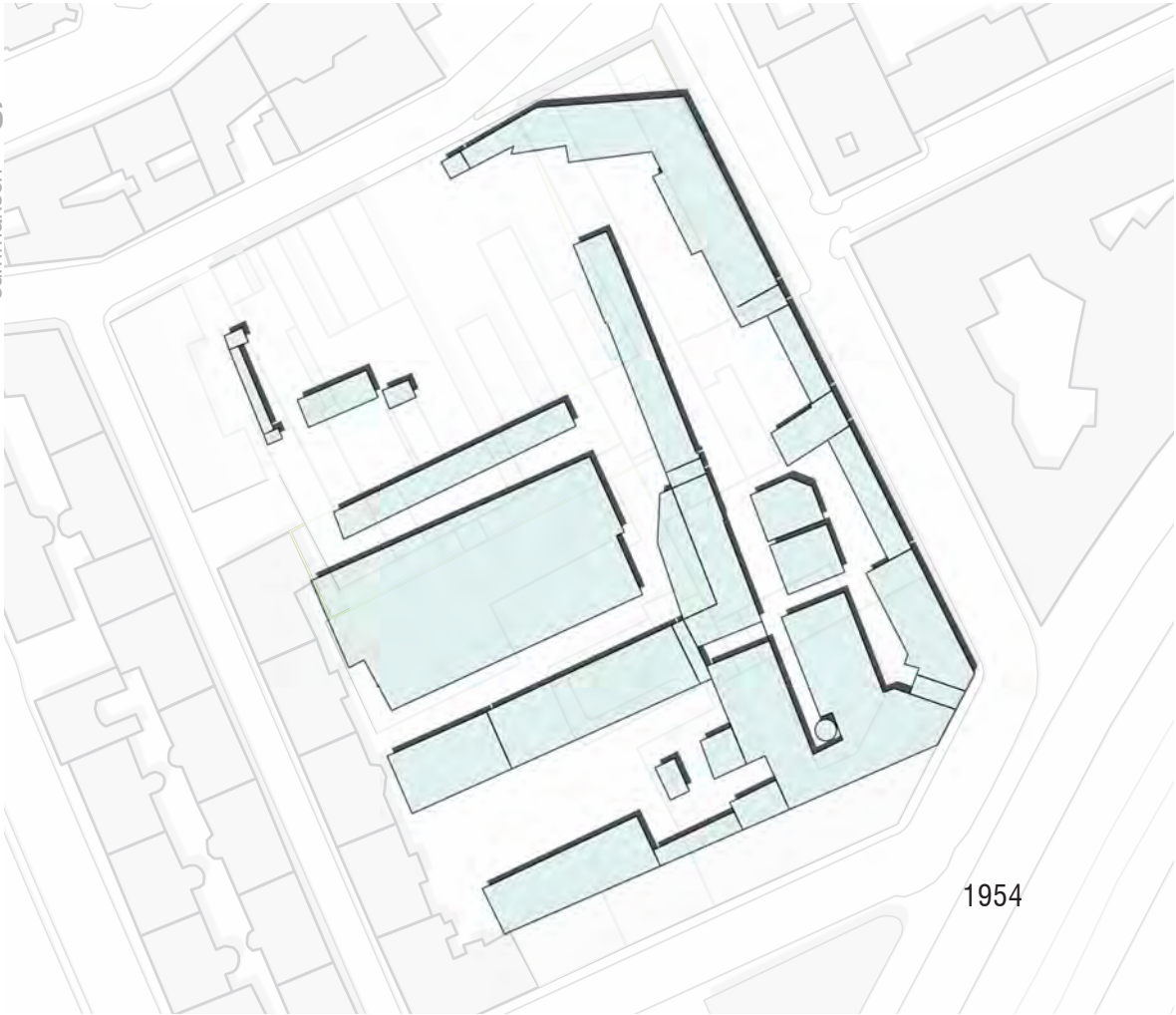


1932



1936





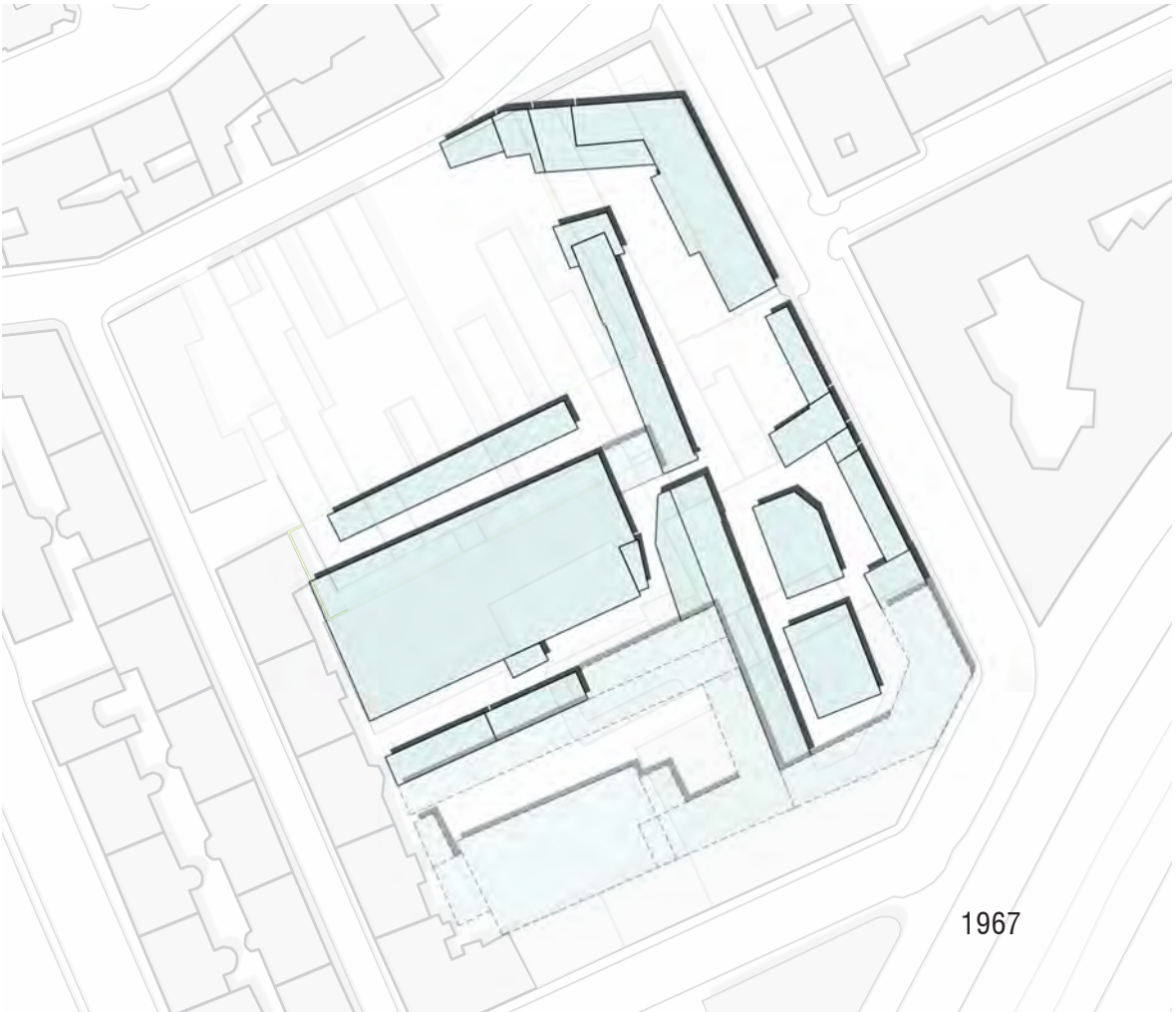
1954



1962



1964



1967

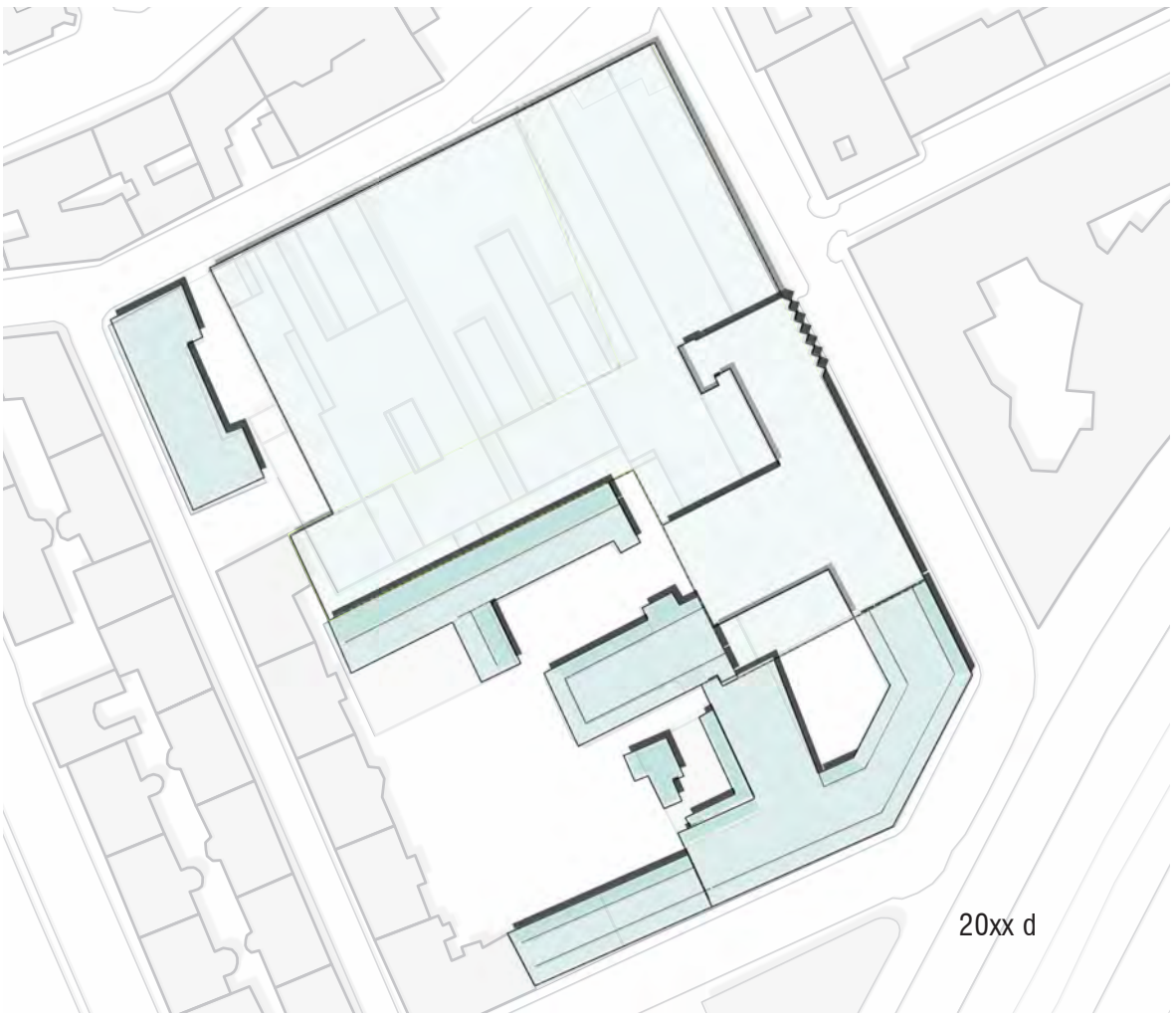
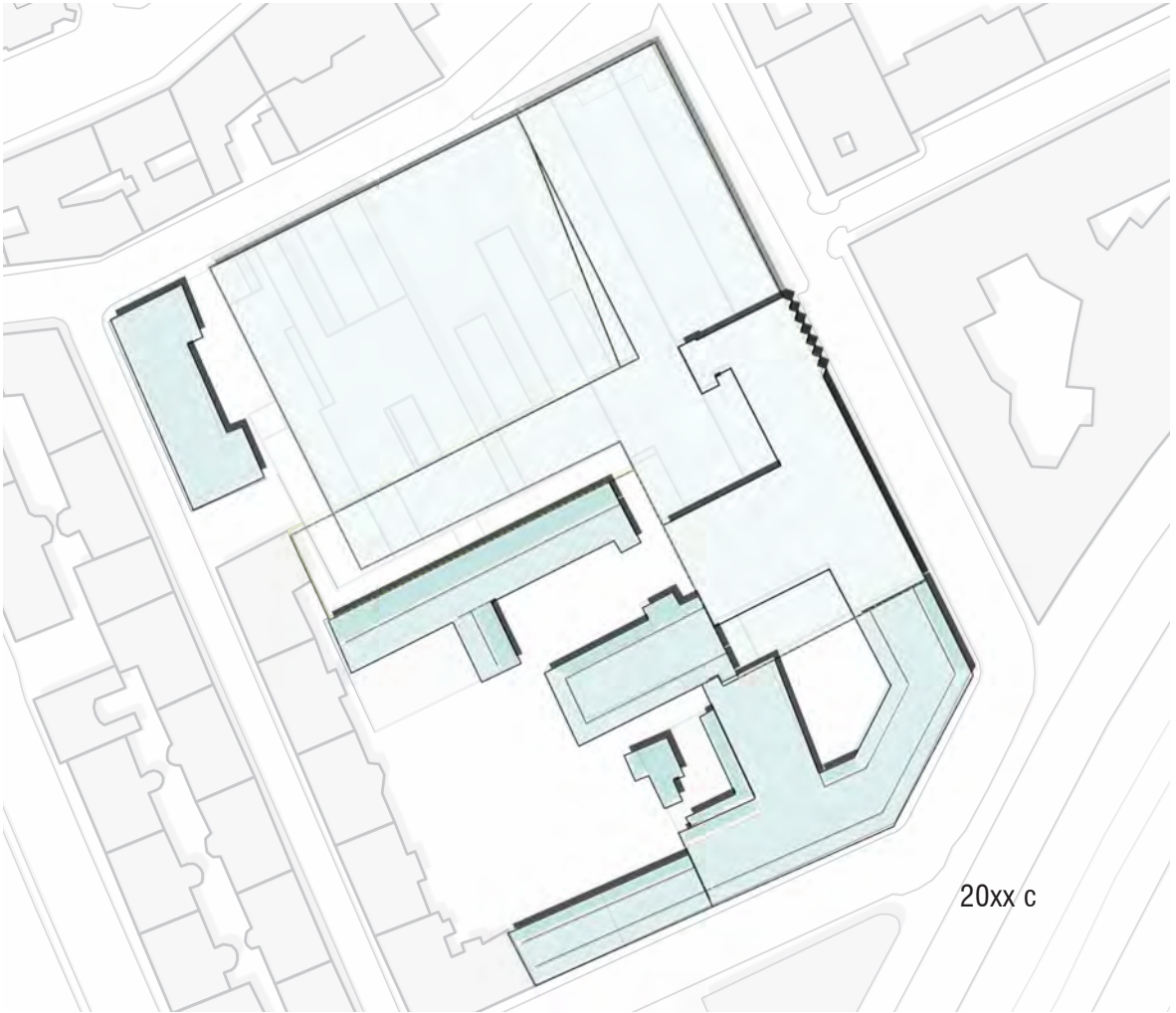


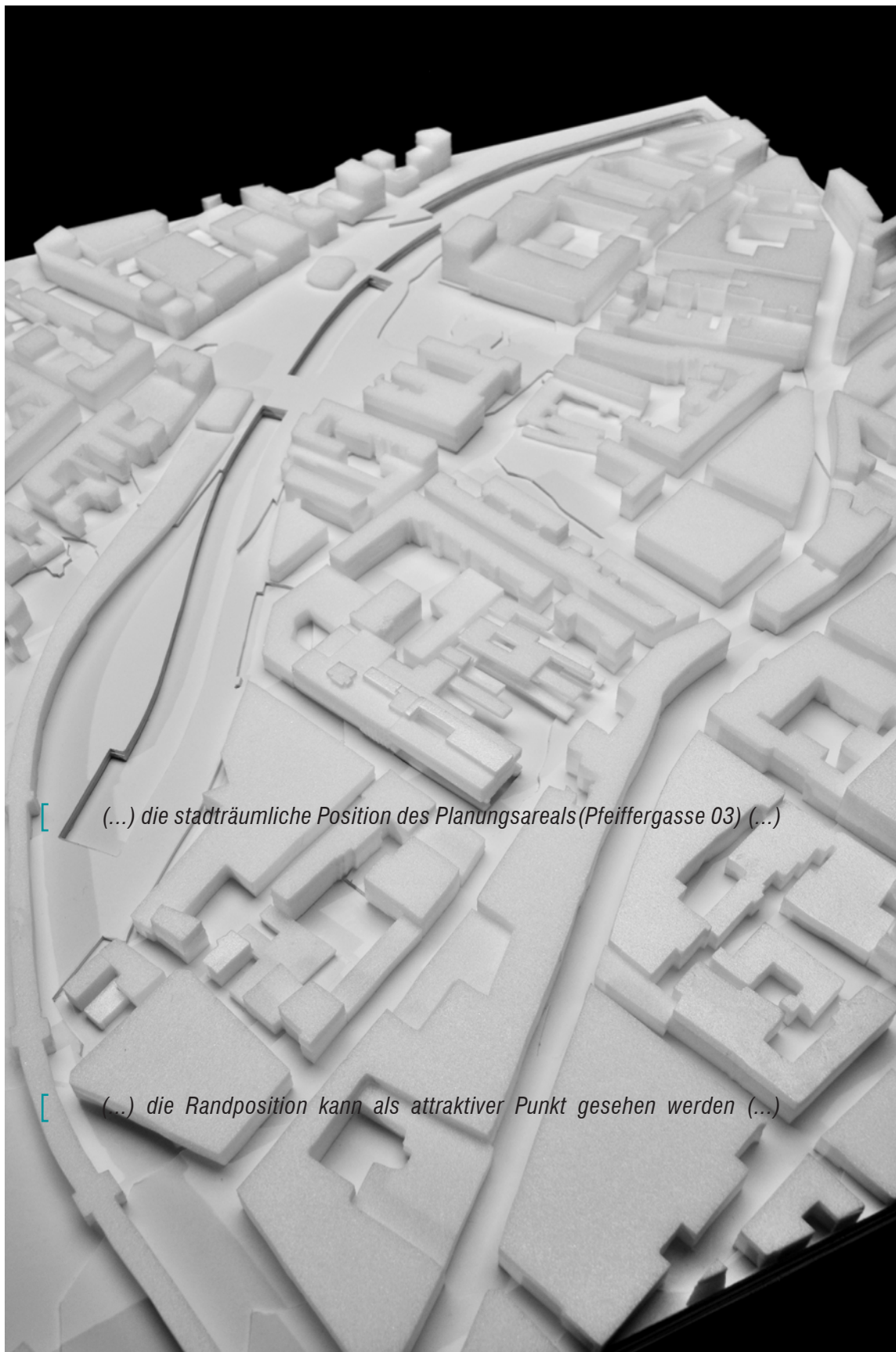


2011a



20xx b







Kriterien der Nachhaltigkeit eines Arbeitsplatzes beziehen sich neben der Mobilitätseinbindung und Einbindung in das Servicenetzwerk eines Ortes des Weiteren auf die Streuung von Einrichtungen, auf die Bezug genommen wird im projektbezogenen Makrokosmos einer Infrastruktur bzw. auf die Verteilung von Arbeit und arbeitsrelevanten Einrichtungen im städtischen Gefüge bzw. der Anknüpfung an dieses.

Gasser, zur Brücke, Tvrtković betonen die standortrelevanten Strukturmethoden über die Positionierung einer Einrichtung im Terrain (im Zentrum, am Stadtrand, in der Region), die Gewichtung der Adresse, die ökonomische Kategorie des Umfeldes, der Firmenkultur, die Wertschöpfung einer Firma und über die Umfeldqualität der gebauten Nachbarschaft.

Der Faktor Zeit, welcher im Entwurf einen bedeutenden Stellenwert einnimmt, muss als nötiger Teilaspekt hinzugezogen werden und relativiert einige Ansätze. Der Faktor der Gewichtung der Adresse und der Aspekt der Wertschöpfung einer Firma über die Umfeldqualität der gebauten Nachbarschaft bilden durch den regen Wechsel in der Belegungsstruktur der Einrichtung und die in manchen Fällen damit in Verbindung stehende lose Bindung an die nähere Umgebung und geringe Identifikation mit diesen nachrangigen Kriterien.

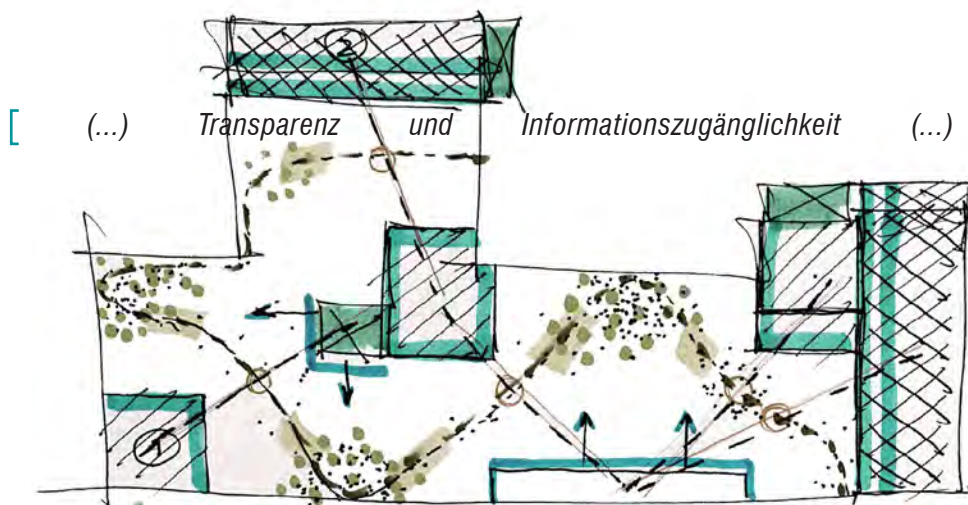
Die Adresse Pfeiffergasse 03 ist an einer stadträumlichen Position festzumachen, welche sich durch die hohe Frequenz tangierender Verkehrsachsen sowohl des öffentlichen, als auch des privaten Personenverkehrs und der Randlage im Bezirk Fünfhaus im Zwickel Sechshauser Gürtel-Linke Wienzeile als separierte Position eines eigenen Charakters beschreiben lässt. Nähert man sich von den Erschließungspunkten des öffentlichen Verkehrs bzw. von den verkehrstechnisch hochfrequenten Bereichen her oder aus den angrenzenden Bezirken her, kann der Ort als spürbar aufgeschlossen und frei jeglicher Identitätsstiftender Inhalte erlebt werden. Diese Randposition kann als attraktiver Punkt gesehen werden, da keine prägenden Faktoren Bilder erzeugen, welche durch neue bauliche und inhaltliche Aspekte verändert, zerstört oder ausgelöscht werden würden.

Diese Tatsache kann an dieser Stelle als Potential herausgestrichen werden und bewegt sich im Kontext des Projekts fernab jeglicher Definition des Mangels.<sup>49</sup>

<sup>49</sup> Gasser, zur Brücke, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.69



[ (...) der Zugang zu Information, Dokumentation und Kommunikation sowohl digitaler als, auch analoger Natur gebündelt passiert und zugleich offengelegt wird (...)



Nutzungsmonokulturen ermöglichen, wie auch von Gasser, zur Brügge und Tvrtković beschrieben prägnante Identitäten, die mit einer Nutzungsmischung, welche als Indikator urbaner Qualität beschrieben wird, so nicht erreichbar sind.<sup>50</sup>

Eine stark in eine Richtung ausgeprägte, speziell an diesem Ort manifestierte, Identitätsbildung kann nicht beschrieben werden. Daher kann, auf einen subjektiv fundierten Wahrnehmungsprozess bezogen, von einem Areal mit vorhandener Vielfalt und Potential unterschiedlicher Rezeptoren für Entwicklung gesprochen werden.

## Ort | Institutionelle Eingliederung

Selbstorganisiert positioniert sich die Einrichtung als ein Ast des Co-working Geschehens im Bereich neue Arbeitsformen. Forciert wird institutionell eine Eingliederung in ein inhaltlich bereicherndes Spektrum an Einrichtungen der Kreativwirtschaft, sowohl im engeren, als auch im weiteren Verständnis der Begriffsbestimmung. Einen Ort zu schaffen, an dem der Zugang zu Information, Dokumentation und Kommunikation sowohl digitaler als, auch analoger Natur gebündelt passiert und zugleich offengelegt wird, ist das prioritäre Anliegen. Auf einem Spektrum geschaffen durch Bildungseinrichtungen, weiteren Bürostrukturen ähnlichen Charakters, Forschungseinrichtungen, relevanter Dienstleister, Stellen medienaffiner Inhalte an der Informationsschnittstelle zur Öffentlichkeit, Präsentations-, Schau- und Ausstellungseinrichtungen bzw. Plattformen, diversen Aktionsradien kultureller Natur (...) usw. schließt sich der Entwurfsansatz dazwischen, klammert einzelne Inhalte zusammen oder gliedert sich an. Über digitale Schnittstellen beispielsweise besteht die Möglichkeit, auf Archive diverser Institutionen zuzugreifen und diese unter gezielten Kriterien inhaltlich zu ergänzen.

Sowohl aktiv räumlich, als auch auf der Ebene der stillen Datenflüsse soll Transparenz und Informationszugänglichkeit omnipräsent spürbar werden. Allein über ein zugänglich machen von Information, die gute Erreichbarkeit der Einrichtung und den räumlichen Charakter bzw. der adaptierbaren Zugänglichkeitsschaltbarkeit des Raumprogramms ist vorstellbar, dass die Einrichtung einen hochattraktiven Charakter aufweist. Besteht in erster Linie alleinig Bedarf der Zugänglichkeit einer bestimmten Informationsquelle, können, allein durch den Grundcharakter der Einrichtung, bereichernde Inhalte einen Informationsstrang verdichten, aber auch ausweiten oder reorganisieren .

<sup>50</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.78

[ *Nutzungsspektrum* *der* *Umgebung* (...) ]

[ *Im* *Bestandsgebäude* (...) ]

Der Standort Pfeiffergasse 03, im Einzugsgebiet N-S und O-W, sowohl durch den öffentlichen als auch den privaten Verkehr, als auch durch seine unmittelbare Nähe zum Westbahnhof, kann in einem relativ dichten Kontext ehemals inhaltlich verwandter Einrichtungen beschrieben werden. Als charakteristische Bebauung kann eine meist viergeschoßige Wohn - Büro - Gewerbebebauung, durchsetzt von ein- bis zweigeschoßigen Gewerbe- bzw. Industrietrakten beschrieben werden. Das Gebiet um das Planungsareal ist in den Erdgeschoßzonen von Leerstand geprägt, welcher über Schilder und Aufschriften an der Fassade an Betriebe erinnert, die sich ihren Aktionsradius mit den Druckereigeschehen (,der einsitigen Nutzung in der Pfeiffergasse 03) teilen.

Das Nutzungsspektrum der Umgebung beinhaltet Büro und Verwaltungs-, Lager-, Gewerbe-, und Gastro- bzw. Kultureinrichtungen; außerdem Inhalte der Kreativwirtschaft. In den tendenziell als leblos zu beschreibenden Sockelzonen gliedern sich in Abschnitten Dienstleister unterschiedlichen Unternehmenscharakters und -größen (Druckereien, Maler und Anstreicher, Installateure, Tischlereien, Metall Be- und Verarbeitung, Zimmerei, Schneiderei, Fotografen, EDV-Technik, Transport- und Logistikunternehmen, Therapieeinrichtungen...), Einrichtungen des Einzelhandels (Elektro- Holzfachhandel, Orthopädiebedarf, Autoverleih, Apotheken), Nahversorger, Bau- und Planungsgesellschaften, Bürocluster, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, sowie Labors und medizinische Institute ein.

Die Fläche des Planungsareals umfasst 4930qm. Im südlichen Abschnitt des Grundstücks sitzt ein viergeschoßiges Fabrikationsgebäude, welches ehemals durch eine Druckerei genutzt wurde, und nimmt 30% der vorhandenen Fläche in Anspruch. Im Bestandsgebäude, welches in der PH01 des Entwurfsgeschehens eingenommen wird, werden nur mehr die oberen Geschoße durch ein Architekturarchiv (Das Schwanzerarchiv) genutzt. Die innere Struktur kann, neben vier im Gebäudevolumen aufgenommenen Hallen eines kleineren Formats, als kleinteilig beschrieben werden. Die unteren Geschoße, welche noch immer deutlich den Charakter des Druckgeschehens kommunizieren, stehen derzeit leer.

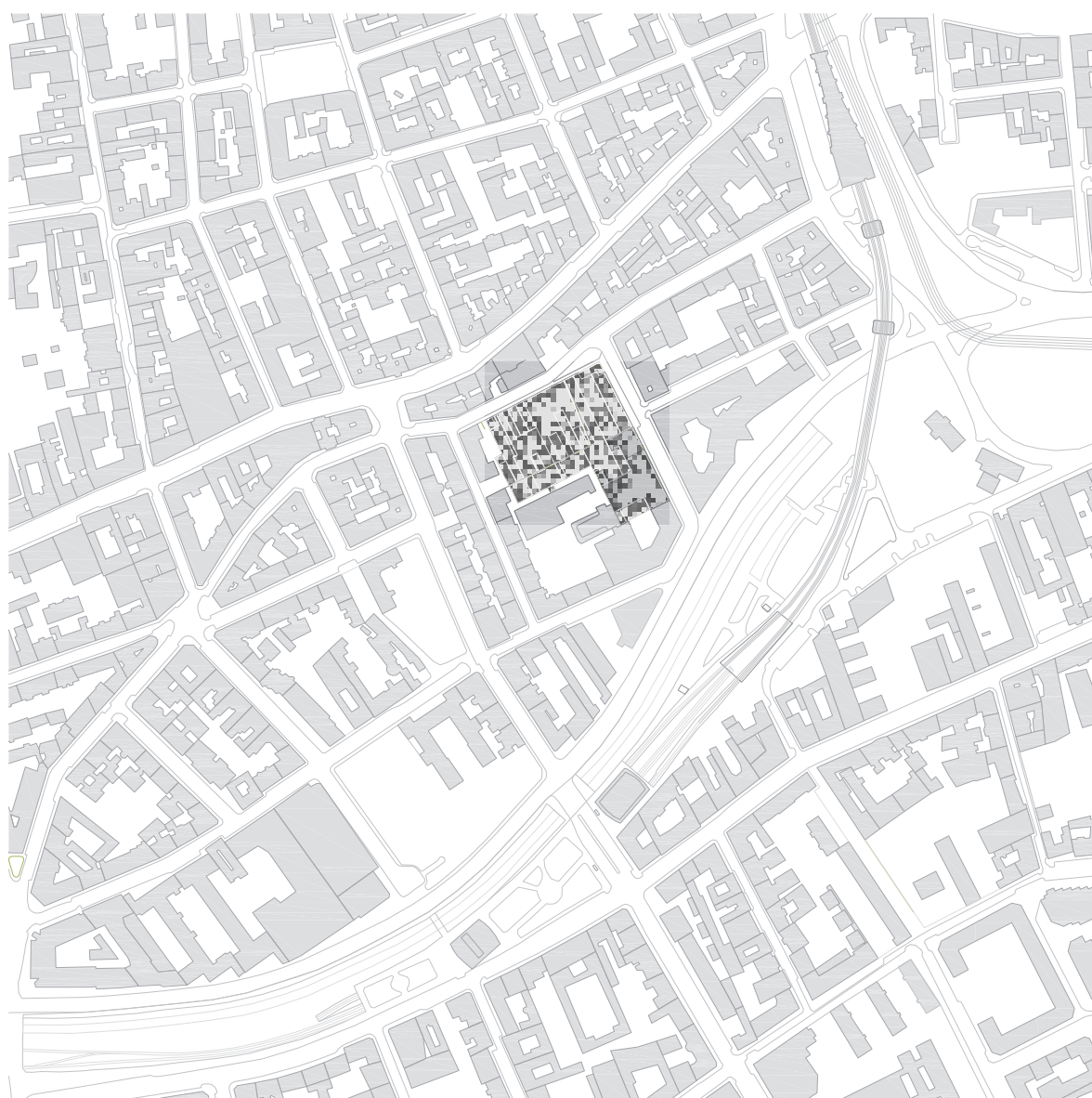
Zwischenzeitlich wurde das OG03, im Zuge eines Projekts mit dem Ziel, das Volumen an Zeichensaalplätzen der Architekturfakultät der Technischen Universität Wien zu erweitern, bespielt.

Um dem Planungsgedanken eine weitere Dimension zu verleihen und die Grundidee des Austestens des Areals in einem breiten Rahmen anzulegen, um in Relation eines objektbezogenen Planungsunterfangens umfeldbezo-



[ (...) der Standort Pfeiffergasse 03 soll sich in diese Nutzungssequenz eingliedern und keine hierarchischen Gewichtungen erzeugen (...)

[ Phase 01 (...)



gen zu agieren, soll bereits in der Phase 01 der direkt und indirekt angrenzende Leerstand der Erdgeschoßzonen miteinbezogen werden.

Effektiv soll sich der Standort Pfeiffergasse 03 in diese Nutzungssequenz eingliedern und keine hierarchischen Gewichtungen erzeugen bzw. sich nicht als Headquarter positionieren. Kapazitäten, Potentiale und zukünftig leistungsstarke Entwicklungsmöglichkeiten sollen auf diesem Weg gefiltert werden und bereits die ersten Schritte des Projekts sollen die Sprache sprechen, in der weitere bauliche Interventionen (Zubau) organisatorisch und räumlich passieren werden.

In der Phase 01 ist die neu eingespeiste Eigenlogik nach außen hin nicht spürbar. Die Intervention passiert anfänglich gewissermaßen minimal-invasiv. Im Sinn des Gebäudevolumens reagiert der Neubau auf die Eigenlogik des Grundstückes und der vorhandenen Bebauung über einen Anschluss der Fassadenflucht des Neubaus an die des Bestandes, ein Weiterführen der orthogonalen baulichen Grundgeometrie sowie das Ausnützen der kompletten Grundstücksfläche an der Nordseite und eines baulichen Rücksprunghes (6m) von der an das Grundstück angrenzenden Halle im Süden.

An der Gebäudekubatur ist eine Reaktion auf beispielsweise den Dichtegrad der Umgebungsbeschaffenheit anfänglich nicht ablesbar. Im Weiteren kommt es zu einer Wechselwirkung bzw. Verzahnung mit Dichte und Freiraum. Entlang der Pfeiffergasse kommuniziert sich die Fassade über eine baulich lineare, geschlossene Kante, hin zum Sechshauserpark passiert im Verlauf der Verdichtung eine Interaktion und Verzahnung mit dem Park. Über eine Veränderung der Beläge und Zonierungen des Freiraumes, in Teilbereichen über eine Abänderung des pflanzlichen Bestandes, stoßen Brückenstrukturen in den Freiraum und wandeln den räumlichen Charakter (überdachte Bereiche...) sowohl ihrer eigenen Beschaffenheit als auch des Parks.

Die Zugehörigkeit der beiden baulichen Eingriffe ist unmittelbar zu spüren, da die vertikale Erschließungsaufbesserung des Bestandes über neue Lastenlifte erfolgt, die sich in ihrer Transporthöhe nicht an die räumliche Ausnutzbarkeit des Bestandes anpassen, sondern die Hülle durchstoßen und sich an der Höhe des Zubaus orientieren.

(...)

Auch Gasser, zur Brücke und Tvrtković greifen auf die Wichtigkeit integraler Qualitäten des Einzugsgebietes (Makrostandort) zurück und streichen deren Wichtigkeit neben der Lagequalität eines Grundstückes und dessen Umfeld heraus. Hochwertige urbane Freiräume, die Vernetzung kleiner Quartiersplätze, Parks und deren Korridore, welche ein tagtäglich

[ Der an das Planungsareal angrenzende Sechshauserpark (...)

	<b>Ähnliche Kontakte (Homophilie)</b>	<b>Unähnliche Kontakte (Heterophilie)</b>
<b>Motivation: Ressourcen/ Status erhalten</b>	Geringer Aufwand <b>Hoher Gewinn</b>	Hoher Aufwand Geringer Gewinn
<b>Motivation: Neue Ressourcen gewinnen/ Status verbessern</b>	Geringer Aufwand Geringer Gewinn	Hoher Aufwand <b>Hoher Gewinn</b>

Abb.9 Aufwand-Gewinn-Verhältnisse zwischen Kontaktarten und der Handlungsmotivation (nach Lin 2001)

Quelle: Nachhaltige Arbeit in der Wiener Kreativwirtschaft? (2008). S.137

benutztes Raumsystem ergeben, tragen zur Stabilität der Qualität eines Quartiers bei.<sup>51</sup>

Der an das Planungsareal angrenzende Sechshauserpark wurde in seiner jetzigen Erscheinungsform geplanter Grünraum angelegt und umgesetzt.

Weitere Freiräume größeren Formats beschreiben Zonen entlang des Wienflusses und den durch die hochfrequenten Verkehrsachsen der linken Wienzeile und des Gürtels begrenzten Freiraum am Margaretengürtel.

In der aktuellen Fassung des Stadtentwicklungsplanes (Step05 (2005)) der Stadt Wien wird das Gebiet im Umfeld des Planungsareals Pfeiffergasse 03 (Zielgebiete Wiental und Westgürtel) über einen Ausbau, eine Aufwertung und Vernetzung der Freiräume, Nischennutzung u.a. Maßnahmen beschrieben.<sup>52</sup>

Das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs kann als leistungsstark klassifiziert werden. U-Bahnstationen (U4/Längenfeldgasse, U6/Gumpendorferstraße), Bus-Straßenbahnverbindungen) umschließen das Planungsareal als wesentliche strukturelle Ergänzung zu den Arbeitswelten und decken einen Teilbereich unterschiedlicher Mobilitätsansprüche ab.

Das Raumprogramm birgt keine Flächenzuweisungen für eine Tiefgarage oder etwas inhaltlich vergleichbares. Aufgrund der Kontextbezogenen Leistungen umgebender baulicher Substanz werden bei Bedarf eben diese Flächen angemietet werden. Inhaltliche Verdichtungsprozesse ähnlicher Beschaffenheiten müssen so um keinen Bereich einen raumprogrammatischen Bogen machen und Verdichtungsprozesse einem Wechselspiel zwischen PKW Stellfläche und Manipulationsfläche arbeitsraumbezogener Inhalte überlassen. Über das Auslagern in angrenzende Büro- und infrastrukturelle Versorgungshybride, in denen das Stellflächenvolumen für eine externe Anmietung vorgesehen wurde und wird, kann im Entwurf ein räumlicher Verdichtungsprozess beschrieben werden, in dem maximal teilt temporär eine wesensfremde Einspielung Stellfläche einnimmt bzw. sich als Störfaktor im Gesamtsystem positioniert.

<sup>51</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.71

<sup>52</sup> STEP05 | <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step05/download/pdf/step-kapitel4-4.pdf> [Zugriff am 10.08.2010]



Abb.10 „Leerstandsbezug“



Leerstände in den Erdgeschoßzonen der Umgebung werden von Anfang auf einer organisatorischen Ebene in den Entwurfsgedanken miteinbezogen. Entwurfsrelevante Dimensionen der Komponente „Weg“ sollen auf diese Weise eine schlüssige Entwicklung hin zu einer baulichen Interaktion mit dem Sechshauserpark, bzw. durch unterbinden einer inhaltlichen Verinselung bzgl. der Umrauminteraktion, gewissermaßen ankündigen. Durch die Wegebezüge zwischen dem Standort in der Pfeiffergasse 03 und den Leerstelleninterventionen sollten im Rahmen des Entwurfes stadträumliche Verbindungen eine weitere Dimension erhalten und nicht rein funktional im Sinne einer Distanzüberwindungen unterschiedlicher Bezugspunkte bestehen. Von Anfang soll es, um zu vermeiden, dass sich die Einrichtung durch ihre Inhaltliche Beschaffenheit allein auf virtuellem Weg in einem umfassenderen Geschehen bewegt, zu einer effektiven „Baukörperüberschreitung“ kommen.

„(...) In der gründerzeitlichen Bebauung Wiens waren die klassischen NutzerInnen der Erdgeschoßzonen straßenseitig die Nahversorgergeschäfte und Wohnungen, im Hoftrakt die Gewerbebetriebe. Heute verlieren die Erdgeschoßräume zunehmend NutzerInnen und Nutzbarkeit in vielen Gebieten der Stadt; u.a. wegen der Emissionsprobleme des Straßenverkehrs, der Beschaffenheit des Straßenraums und der damit verbundenen Verödung der Straßenräume (...)”<sup>53</sup>

„(...) eine Straße sollte lesbar sein wie ein Buch (...) wenn ein Architekt ein Haus entwerfen würde und alle Zimmer darin sähen gleich aus, dann würden sie sagen: (...) der ist völlig verrückt (...) alle Ortsdurchfahrten sollten möglichst gleich aussehen. Dabei hat jedes Dorf seine Identität (...) die sich in räumlicher Eigenart ausdrückt (...) wenn man die Leute ständig anleitet und behandelt wie Idioten, benehmen sie sich irgendwann wie Idioten, wen wundert das. Die Schilder können ja nichts erzählen, was nicht bereits auf der Straße zu sehen ist. Jede Straße fängt an und endet in der Welt der Menschen. Straßen haben auch noch ein anderes Ziel (als die Möglichkeit von A nach B zu kommen). Sie haben das Ziel, dass sich Leute auf ihnen treffen. Das galt früher für alle und ich bin mir sicher, dass 80 Prozent unserer Straßen noch immer diese Funktion haben. Sie führen durch die menschliche Welt.”<sup>54</sup>

<sup>53</sup> Im Arch- und Bauforum 2009-02 zum Thema Wiens Entwicklung in den Erdgeschoßzonen

<sup>54</sup> Zitat Interview Benno Schirrmeister - taz.de - „Straßen führen durch die menschliche Welt“ vom 30.5.2006



# [Zielpublikum]

NutzerInnen | Szenarien 01 - 05

113

Klassisch

## Zielgruppe

01\_Kooperative Arbeitsnetzwerke 100 \* stark eingebunden // 9 Personen

02\_Arbeits.Gr.OA \* intensiveres Nutzen vorhandener Infrastruktur  
\* leicht eingebunden // 2 Personen

03\_Arbeits.Gr.OB - \* Anspruch auf geringe, eigens angelegte Infrastruktur  
\* stark selbstreferenziert // 3 Personen

04\_Stud.Gr.OC \* mit einem fernen Hauptstandort, temporär genutzte  
Arbeitsfläche (Projektbezogene Nutzungsintervalle) // 10 Personen

05\_Büro.OD \* mit einem fernen Hauptstandort, lagern temporär Arbeits-  
plätze aus (Projektbezogene Nutzungsintervalle) // x Personen / 2 in PG3

06\_Büro.OE \* mit einem fernen Hauptstandort, stundenweiser Aufenthalt  
(Ruhephase gekoppelt mit geringen projektbezogenen Inhalten) (Projekt-  
bezogene Nutzungsintervalle) // x Personen / 1 in PG3





**N u t z e r l i n n e n g r u p p e n**  
 P r o j e k t m a n a g e m e n t  
 G r a f i k - W e b d e s i g n  
 K o m m u n i k a t i o n  
 M e d i e n  
 S o f t w a r e n t w i c k l u n g  
 M a r k t f o r s c h u n g  
 M a r k e t i n g  
 C o n s u l t i n g  
 F o r s c h u n g  
 L a n d s c h a f t s p l a n u n g  
 A r c h i t e k t u r  
 U n t e r n e h m e n s b e r a t u n g  
 I n t e r e s s e n s v e r t r e t u n g  
 D e s i g n  
 M u l t i m e d i a  
 S o z i a l f o r s c h u n g  
 L i c h t p l a n u n g  
 K o n z e p t  
 M o d e  
 J o u r n a l i s m u s  
 K u n s t  
 R e c h t s b e r a t u n g  
 W e r b e t e x t e r  
**K o n t a k t e**  
 S t a r t - U p . l i n i t i a t i v e n  
 ( M i n g o )  
 K r e a t i v w i r t s c h a f t  
 F o r s c h u n g . B e r a t u n g . A r b e i t s w e l t  
 ( F o r b a )  
 K r e a t i v a g e n t u r e n  
 ( D e p a r t u r e )  
 W i r t s c h a f t s s e r v i c e  
 ( I m p u l s e )  
 I n i t i a t i v e n . z u r . I n n o v a t i o n s f ö r d e r u n g . i n . d e r . K r e a t i v w i r t s c h a f t  
 ( E v o l v e )  
 C o - w o r k i n g . S p a c e s  
 B i l d u n g s e i n r i c h t u n g e n  
 F o r s c h u n g s e i n r i c h t u n g e n  
 V e r e i n e . z u r . F ö r d e r u n g . v o n . K u n s t . u . K u l t u r  
 B u n d e s m i n i s t e r i u m I B i l d u n g . W i s s e n s c h a f t . K u l t u r  
 V e r l a g s g e s e l l s c h a f t e n  
 R u n d f u n k  
 P r o j e k t r ä u m e  
**N u t z e r l i n n e n g r u p p e n**

[ (...) inhaltliche Entwicklung: (...)

	Anzahl der Beschäftigten (2001/2002)
Multimedia, Software, Spiele, Internet	23.726
Audiovisueller Bereich	22.089
Grafik, Mode, Design, Fotografie	
Architektur	10.123
Werbung	
Musik	8.894
Verlagswesen	
Museen, Bibliotheken und kulturelles Erbe	5.053
Darstellende Kunst, Unterhaltungskunst	
Bildende Kunst	2.497
GESAMT	120.013

Abb.11 Kreativwirtschaft in Wien

Quelle: Nachhaltige Arbeit in der Wiener Kreativwirtschaft? (2008). S.17

[ Die Zielgruppe bewegt sich im Aktionsfeld (...)

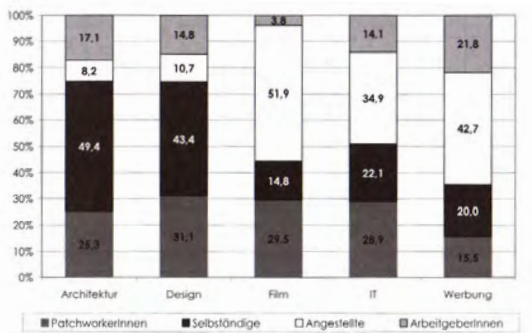


Abb.12 Beschäftigungsstatus in der Wiener Kreativwirtschaft nach Bereichen

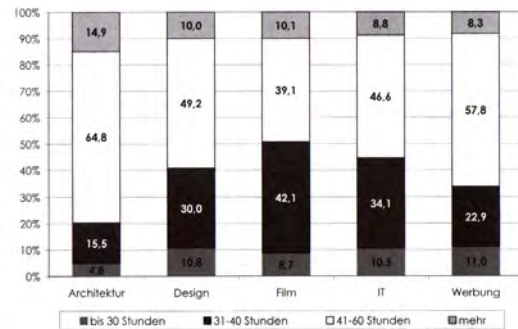


Abb.13 Arbeitszeiten in der Wiener Kreativwirtschaft nach Bereichen

Quelle: Nachhaltige Arbeit in der Wiener Kreativwirtschaft? (2008). S.21 und 22

[ „ E i g e n b l u t d o p i n g “<sup>55</sup>  
 [ „Motivation als Dienstleistung“

<sup>55</sup> Quelle des Begriffs: Diedrichsen, D.

Der Entwurf wurde auf einen 24/7 Betrieb durch eine technologiegeprägte Nutzung, welche grundsätzlich lärmtechnisch emissionsarme Büroarbeit leistet, durch Zonen freizeitlicher, sportlicher und offener Kommunikationsinhalte, bis hin zu Ruhebereichen ergänzt, angelegt.

Das Volumen, die Flächen bzw. die inhaltliche Gewichtung der Servicezonen, sowie die Dichte der „Flexiblen Zellen“ sind in den 04 PH(asen), bezogen auf 05 Szenarien, auf einen durchschnittlichen räumlichen Wachstumsvorgang ausgelegt bzw. sich gegenseitig bedingend angelegt. Inhaltlich ist bezogen auf die NutzerInnengruppe, dem Prozentsatz des Klientenkontakts und eines Austausches mit einer Frequenz durch Externe, keine Schwerpunktentwicklung angenommen. Raumprogrammatisch passiert in bestimmten zeitlichen Intervallen eine Reorganisierung und Neuverteilung, welche die Offenheit auf einer NutzerInnenperspektive sowie des räumlichen und organisatorischen Geschehens zugrunde legt. Die Zielgruppe bewegt sich im Aktionsfeld u.a. des Start-Up Geschehens der Kreativwirtschaft in Teilbereichen, welche lärmemissionsarme Arbeitsgeschehen beschreiben, da der Entwurf in seiner Performanz primär auf eine solche Bespielung abzielt. Der Aktionsradius der NutzerInnengruppe fokussiert beispielsweise GründerInnen, Jungunternehmen, Kleinbetriebe, neue Selbstständige, Mikrounternehmen (...) u.a. Allerdings ist die organisatorische Seite so angelegt, dass Zugänglichkeiten durch andere Zielgruppen (Film, Musik, Gastronomie...) auf Zeit, deren gebäudeinterner Aktionsradius auf längerfristige Bespielungen abgestimmt wird, um das Geschehen nicht auf einer dysfunktionalen Ebene zu bereichern, über die entwurfsbezogene Auffassung des Raumprogramms im Wandel, gegeben ist.

Im Zuge des „Jahres der Kreativität und Innovation“ 2009, wurde im März 09 unter dem Titel „Creative Cities, das Versprechen der kreativen Ökonomie“ ein Radiokolleg von OE1 ausgestrahlt.

Kreative Selbstständige beschreiben ihre Motivationslage, in einem Großraumbüro tätig zu sein, primär durch das Sozialraumgeschehen und den Kontakt zu anderen, einer Perspektive auf wirtschaftlichen Vorteil (Kooperationen, Weiterempfehlungen, Subaufträge...), dem Bestehen einer Dachmarke und hinten angereicht die kostengünstige Infrastruktur. Die Attraktivität, durch ein Heranziehen benachbarter Disziplinen einen Gesamtauftritt des Leistungspakets betreffend beschreiben zu können, die Nähe zu KundInnen und der Dialog auf unterschiedlichen Ebenen stehen im Vordergrund, entscheiden sich Kleinselbstständige bis hin zu UnternehmerInnen sich in ein solches Arbeitsgeschehen zu begeben. Skizziert Diedrich Diedrichsen in einem inhaltlichen Brückenschlag das Geschehen der Kreativwirtschaft das Thema „Eigenblutdoping“, scheint die Beschreibung eines Start-Up Unternehmers, „Motivation als Dienstleistung“ zu verstehen, naheliegend.

[ *Richard Florida: „3 Ts“ (...)*

[ (...)  
*Austestens der Kapazitäten des Ortes hinsichtlich der Eignung als Substrat für das Konzept eines kreativwirtschaftlichen Dienstleistungskompetenzclusters (...)*

Der US-amerikanische Ökonom und Urbanist Richard Florida beschreibt in seiner These der „3 Ts“, dass sich besonders Städte und Regionen, in denen neue Technologien, Talent und gesellschaftliche Toleranz in hohem Maße vorhanden sind, für kreative Menschen hoch attraktiv positionieren. Einwände gegenüber Floridas Thesen sind beispielsweise, dass dieser Kreativität in einem sehr engen Sinn, als etwas, das vor allem dem wirtschaftlichen Profit dient, definiert, argumentiert der Politologe und Historiker Richard Barbrook, sowie die geäußerte Befürchtung des Stadtforschers Merijn Oudenampsen, dass im Namen der Kreativitätsförderung die Kultur instrumentalisiert werde. Oudenampsen beschreibt als Gegenmodell die Vision Constant Nieuwenhuys, der in den 1950er die Vision einer Utopischen Stadt (New Babylon) in der Kreativität einen allen gemeinsame Qualität ist, beschreibt und bezieht seine Kritik weniger auf die Thesen Floridas, mehr auf ihre praktische Implementierung dieser im lokalen Kontext.<sup>56</sup>

Über die sanfte Herangehensweise des Entwurfs einer Zwischennutzung des Areals und somit eines Austestens der Kapazitäten des Ortes hinsichtlich der Eignung als Substrat für das Konzept eines kreativwirtschaftlichen Dienstleistungskompetenzclusters. Simultan können gentrifizierende Prozesse, als gelenktes Geschehen und als bewusster Teilaspekt, in einer aktiven Weise in das politische und wirtschaftliche Modell, welches für eine inhaltliche Implementierung wie diese geschaffen werden kann, miteinbezogen werden, um ein Entwicklungsgeschehen hin zu einem Kreativcluster als Themenpark für ein zahlkräftigen Publikum zu verhindern. In welchem Ausmaß sich gentrifizierende Prozesse im beschriebenen Planungsareal mit BewohnerInnencharakteristik bzw. der bestehenden Wohndichte, bespielt von öffentlicher bzw. privater Seite, einstellen könnten, soll an dieser Stelle nicht weiter behandelt werden, allein die Möglichkeit eines solchen Entwicklungsgeschehens soll aufgezeigt werden.

Florida beschreibt in seinem Buch „The rise of the creative class“, dass die große Herausforderung unserer Zeit darin besteht, auf dem logischen Weg wirtschaftlichen Wachstums hin zu einer kreativeren, wohlhabenderen, nachhaltigeren und gleichberechtigteren Gesellschaft, eine Diskussion über die Rolle politischer (...) Akteure zu beginnen und in die menschliche Entwicklung und die Kultivierung menschlicher Fähigkeiten zu investieren.<sup>57</sup>

Das Werkzeug der Kreativität wurde im Laufe der Zeit in seiner rein positiv konnotierten Beschaffenheit durch sozioökonomische Zusammenhänge „bereichert“. In der Kategorie „Umwerten“ der Publikation „...“ wird die

<sup>56</sup> OE1, Radiokolleg I Symposium, Radiokulturhaus Wien I „Creative Cities, das Versprechen einer kreativen Ökonomie I 03.2009

<sup>57</sup> Florida, Richard I The rise of the creative class: and how it's transforming work, leisure, community and everyday life I 2002



Ernennung des „Kreativen“ zur zentralen städtischen Problembewältigung als der jüngste Versuch beschrieben, Stadtentwicklung an neue unternehmerische Trägergruppen und deren Imagewirkung zu koppeln. Sie werden als die zentrale Referenz beschrieben, von der aus Fragen des Sozialen, der ökonomischen Existenzsicherung und der gesellschaftlichen Ressourcenverteilung neu definiert und verhandelt werden.<sup>58</sup>

„ (...) Positiv konnotiert, experimentiert eine neue Generation urbaner Kreativproduzenten mit kultureller und gesellschaftlich-ökonomischer Teilhabe; realökonomisch betrachtet agiert diese diskursiv gehypte Klientel aber mit mehreren parallelen Job- und Möglichkeitsbedingungen in fragilen Netzstrukturen am Ende einer unternehmensbezogenen Kette von Dienstleistern der städtischen Ökonomie und dadurch am existenzgefährdeten Rand (...) „<sup>59</sup>

„Vor Ort“ operierende „KulturproduzentInnen“ werden gegenüber traditionellen (Kultur-)Institutionen als signifikant anders operierend, beispielsweise über regelrecht neu erfundene Tätigkeit bzgl. ihrer Verfahrensweisen und gemeinschaftlich integrierter Projektsteuerung, beschrieben. Charakterisiert werden deren stadregionale Passungen oftmals als weitaus besser als die Aspekte, welche der „von oben“ kommende Kreativitätsaufruf Richard Floridas mit sich bringt. „Die eingriffsorientierte Aufforderung von oben zur Kreativität zielt nicht zuletzt aufgrund des Aktionsradius maßgeblicher Akteure oft an ihrem Wirkungsraum vorbei“<sup>60</sup>

Die proaktive Position „kultureller Produzenten wird in ihrer Beschaffenheit der vernetzten temporären lokal-globalen Arbeitswelten in ihrer oftmals bestehenden Unordnung durch etablierte Geschehen oft als irritierend wahrgenommen. Die Bereitschaft sich mit gesellschaftlichen Instabilitäten und dem dafür nötigen Steuerungs- und Handlungswissen zu konfrontieren erfordert ein lernfähiges, AkteurlInnen bezogenes, planungs- und stadtpolitisches Entwicklungsgeschehen.

„(...) Richard Floridas unverbindlicher Stil, welcher ein Benennen von Konflikten, Schwächen vermeidet und allein diffuse Handlungsvorschläge formuliert als wenig brauchbar beschrieben wird, um in heutiger Stadtentwicklung sich stellenden Aufgaben anzugehen. „Be creative“! gilt weiterhin, unter Berücksichtigung der Risiken und Nebenwirkungen für die Trägergruppen sowie ihre Beförderer.“<sup>61</sup>

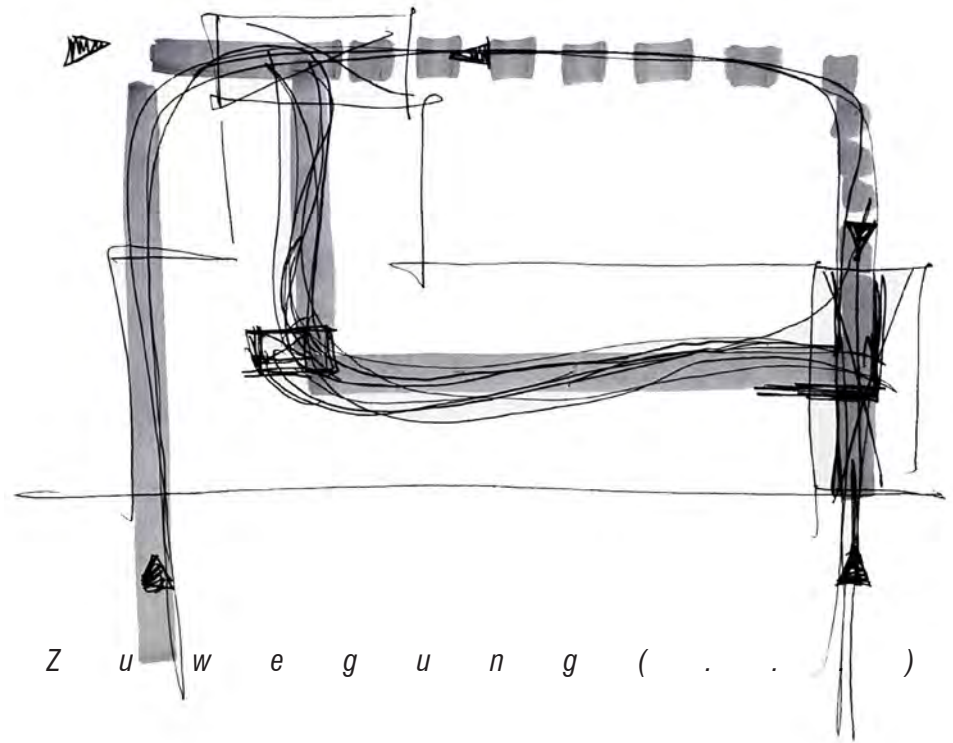
<sup>58</sup> Oswald Philipp | Schrumpfende Städte, Band2 Handlungskonzepte | 2005 | S404

<sup>59</sup> Oswald Philipp | Schrumpfende Städte, Band2 Handlungskonzepte | 2005 | S404

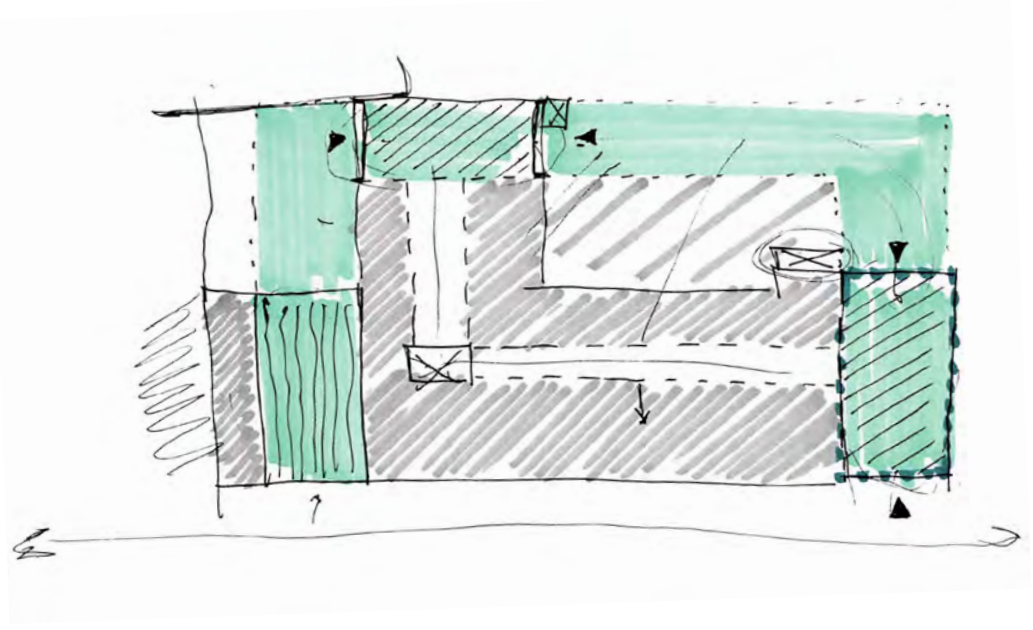
<sup>60</sup> Oswald Philipp | Schrumpfende Städte, Band2 Handlungskonzepte | 2005 | S405

<sup>61</sup> Oswald Philipp | Schrumpfende Städte, Band2 Handlungskonzepte | 2005 | S405





[ Z u w e g u n g ( . . )



# [Raumprogramm | Bestand]

## Zuwegung | Reorganisation

123

Klassisch

Die Leistungsentwicklung der Servicezonen des Entwurfes sind inhaltlich an der Infrastrukturbestückung von beispielhaft betrachtetem Geschehen diverser Co-working Einrichtungen angelehnt. (...) Rochuspark/Wien, „Schraubefabrik“/Wien, „Sektor.5“/Wien, „Betahaus“/Berlin, u.a. (...)

Durch das Anlegen der Zuwegung des Bestandsgebäudes als „Kreislauf“, was sich über die Situierung des „Sportstreifens“ als räumlicher Platzhalter und „einer wucherungsunterbindenden Flächenbeschaffenheit“ an der „Pfeiffergassen abgewandten Seite“ einstellt, soll eine hinten-vorne-Gewichtung aufgelockert werden. Administrative Punkte fügen sich an dieser Stelle an und sollen die primäre Zuwegung nicht allein durch das Foyer, welches sich hin zur Pfeiffergasse öffnet, sondern auch über den eingeschlossenen Hof im Süden des Grundstücks, organisieren. ]

[ *Dimension: Servicezonen der Basisinfrastruktur (...)*

[ *Um die Schnittflexibilität des Entwurfsansatzes erzeugen zu können (...)*

[ *(...) Subzentren oder Subsysteme (...)*

Die Rückwirkung von einem Bedarfszustand auf den Raum und Produktionsweisen ermöglichen und erzeugen andere Aktionen und Methoden der Produktion - Räumliche Komponenten und die des Prozesses beeinflussen sich gegenseitig.

Wie vom Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre beschrieben:

„(...) Jede Produktionsweise impliziert die Produktion eines charakteristischen Raumes (...)“<sup>62</sup>

Die ursprünglich ausformulierten Servicezonen der Basisinfrastruktur, welche im anfänglichen bedarfsregulierten Organisationsvorgang die Überlagerung mehrerer inhaltlicher Ansprüche aufnehmen können, sind die inhaltliche Leistung betreffend, überdimensioniert. Im Verlauf werden sich Anspruchsvolumen klarer herauskristalisieren bzw. die Profile der Basisinfrastrukturen schärfen und sich dementsprechend das inhaltliche Geschehen rund um diese organisieren. Um die Schnittflexibilität des Entwurfsansatzes erzeugen zu können, wird das primäre System, bestehend aus den Versorgungskernen der Basisinfrastruktur in der Vertikalen und den Rahmenbrückenverläufen in der Horizontalen, bereits ursprünglich auf das mögliche Ausbauvolumen und die Anforderungen der PH(ase)04 dimensioniert. Anfängliche Überdimensionierungen, sowohl im bauphysikalischen, als auch tragwerkstechnischen Ansatz, sowie die aufgesprengten tragenden Komponenten, welche sich über das komplette Großvolumen auffächern, sind nötig, um die Basis für ein Aufkommen von Subsystemen und dem entwurfsbezogenen Ansatz an Schnittflexibilität zu ermöglichen.

Das Aufkommen von Subsystemen (Erschließung, Servicebereiche) wird beleuchtet, da wenn man davon ausgehen würde, dass anfänglich positionierte bzw. inhaltlich angelegte, punktuell gespeiste Zonen ausreichen würden und keine Subzentren oder Subsysteme aufkommen würden, behauptet werden könnte, dass alle Komponenten des Geschehens denselben zeitlichen Rhythmus laufen würden. Alle Einrichtungen und Leistungsvolumen des Entwurfs müssten folglich in ihren aktiven Phasen auf dieselbe Zeitspanne fallen. Aufgrund der NutzerInnenbezogenen Heterogenität des Systems stellt sich ein Aufkommen von Querverbindungen immaterieller und baulicher, sowie organisatorischer Natur als logische Schlussfolgerung ein. Es kommt nicht allein zu einer inhaltlichen Auffädung von aktiven Zonen entlang der Spurenverläufe, dem Aufkommen von Subzentren und -systemen folgen in ihren Intensitäten unterschiedlich dicht angelegte

<sup>62</sup> Henri Lefebvre | Die Produktion des Raumes in Raumtheorie | 2006 | S.330ff.

[ (...) Wandel in den Profilen bzw. Nutzungsmodulationen (...)

[ Primäre und sekundäre Prozesse befinden sich in laufender Wechselwirkung (...)

Subverbindungen welche sich auf Basis eines primär generierten Rückrats zusammenschließen.

Der Ansatz an Flexibilität im Schnitt hängt auf eine vitale Weise mit dem Aufkommen der Subsysteme zusammen. Flexibilität wird im räumlichen Sinn über vertikal angelegte punktuelle Perforationen des Großvolumens verstanden, welche die Basis für eine schnittbezogene Flexibilität bildet, die ihre räumliche Offenheit durch einen Verzicht auf eine Verlagerung der vertikalen Erschließungselemente an die Ränder des architektonischen Geschehens zeigt. Das Verständnis von Flexibilität eines Großvolumens positioniert sich nicht im Kontext leerer Raumvolumen, welche vertikale Elemente als flankierende Inhalte einer räumlichen Grenzziehung verstehen, sondern ein Volumen das diese Elemente in sich aufsaugt und als aktive Teilhabende Materie in sich birgt.

Die Grade der Raumveränderung bzw. ein Aktivwerden primärer und sekundärer Komponenten können über das gesamte Gebäude in unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten und -intensitäten angelegt sein. Bereiche zwischen den Prozessen, bzw. zeitliche Abschnitte, in denen inhaltlicher Leerlauf passiert, sollen über den Ansatz eines andauernden Prozesses und die zeitlich fließend angelegten Abschnitte zwischen dem Erstellen von Raum- bzw. Projektprofilen umgangen werden, sodass es zu keiner dysfunktionalen Zeitspanne zwischen diesen kommt und mehr von einem Wandel in den Profilen bzw. Nutzungsmodulationen gesprochen werden kann. Ein Raum im Umbau beschreibt ein dynamisches Zuschalten primärer und sekundärer Komponenten und nicht scharfe Schnittziehungen zwischen festgelegten zeitlichen Entwicklungszonen bzw. -strängen. Primäre und sekundäre Prozesse befinden sich in laufender Wechselwirkung und interagieren auf sich gegenseitig bedingenden und unterstützenden bzw. „haltenden“ Ebenen.

[ (...) *Funktionsschleusen* in *Entwicklung* (...) ]

[ (...) *über alle Entwicklungsstufen ein gewisses Raumvolumen freizuhalten* (...) ]

In ihrer Grundbeschaffenheit ist die Erschließung linear angelegt und stellt Pufferzonen, in denen "weiche" subjektive Grade der Füllung bzw. die Wahrnehmung räumlicher ver- und entdichtender Vorgänge im Vordergrund stehen, dar. Erschließungsflächen sind Funktionsschleusen in Entwicklung, in denen rein temporär Raumbespielungen eines anderen Charakters anknüpfen können; Flächen die in kurz getakteten zeitlichen Intervallen im Wechselspiel mit Flächen der Zwischennutzung erweiterbar und reduzierbar sind.

Versorgungsschächte der Basisinfrastruktur, welche in der PH(ase)02 zugeschaltet werden, bilden an 17 Positionen die statische Grundstruktur der vertikalen Erschließung der Lastenlifte und in allen Fällen für die in jedem zweiten Geschoß eingezogene, diese tangierende Brücken, welche als Spuren verstanden werden. Zwischen den Rahmenbrücken spannt sich freies Raummaterial auf, welches in Teilbereichen, beispielsweise den öffentlichen Zonen, die die Basisinfrastruktur bilden, bereits angefangen wurde zu bespielen und im Laufe der Zeit umgeschichtet, verdichtet, aufgelockert, ausgeräumt, weitergedacht (...) wird.

Die Spuren bzw. Brücken stellen primär die lineare Erschließung dar, welche in Teilbereichen für kurze Intervalle von den Räumen, die sich zwischen diesen abspielen, eingenommen werden können, jedoch das Ziel verfolgen über alle Entwicklungsstufen ein gewisses Raumvolumen freizuhalten. Im Fall dieses Entwurfs beschreibt dieses aktiv freigehaltene Volumen und auf diese Weise einen Raum, welcher sich im Fall einer Verdichtung reaktiv bald wieder leert.

Der horizontalen Erschließung kommt daher die Aufgabe zu, das Gebäude atmen zu lassen und im Zuge eines weniger straff organisierten Wachstumsszenarios Flächen ohne konkrete, raumprogrammatisch zugewiesene Nutzung freizuhalten und der Wucherung einen leichten Beigeschmack zu verleihen. In der PH(ase)01 wird rein die bestehende Substanz von eben diesen Flächen gespurt und von zeitlich schneller behaftetem Raum durchzogen. Baulich gesehen kann im Bestand allein durch die Filterschienen zu den Flächen, welche als Arbeitsflächen genutzt werden und sich zwischen den primär als Erschließungsspur definierten Flächen aufspannen, die Fläche der Spur begriffen werden.

Oberflächen und Bodenbeläge werden belassen wie sie vorgefunden wurden. Der Eindruck eines fließenden Raumes soll bestehen bleiben. Niveauunterschiede, Schwellen oder Belagsbrüche werden nicht zum Zweck einer räumlichen Zonierung herangezogen. Allein durch die Bespielung und die weichen Raumgrenzen soll hier eine Differenzierung in den Zonen passie-



[ (...) *räumliche Erschließungsdynamik* (...) ]

[ (...) *Raumidentitätsfindung* (...) ]

ren und so der primär als Erschließungsfläche gedachte Bereich sich vom Restraum differenzieren.

Die lineare Struktur wurde an dieser Stelle gewählt, da dem Raum, der sich zwischen den Spuren aufspannt, ein in seiner Reaktionsfähigkeit spontan angelegter Charakter zukommen soll, in den weniger hart eingegriffen wird. Essentiell ist, dass im Moment des temporären Zuwachsens der Spuren in unmittelbarer Nähe eine Durchwegung des Raumes zwischen diesen möglich wird, der, auch wenn nur temporär, den Charakter der Spur aufnimmt. Folglich kann von einer Erschließungshierarchie gesprochen werden, welche beim Durchtrennen einer Spur durch das Ausufernd der Arbeitsflächen einen Link durch die primär als Arbeitsraum definierte Zone legt, welcher temporär die Aufgabe übernimmt, den unterbrechungslosen Charakter der Spur zu erhalten.

Durch temporäre Umlagerungen und Unterbrechungen ergeben sich wichtige Zonierungen, die räumliche Erschließungsdynamik mit sich bringen. Es entstehen Buchten, Vorsprünge, Rücksprünge, kurzweilige Verbindungen (...), welche der Erschließungsspur einen temporären Ausbruch aus ihrer primär zugewiesenen Aufgabe ermöglichen. Auf diese Weise ergibt sich ein Zonenplan, welcher selbstregulierend einer kontinuierlichen Ordnungsänderung unterzogen ist und dem Entwurf in seiner Performance, von einem beliebigen Punkt seiner Entwicklung ausgehend, einen rückführbaren Charakter einspeist.

In unterschiedlichen Intensitäten können bereits niedergeschriebene Formen der räumlichen Organisation durchscheinen, wieder aufgegriffen werden oder bewusst umgangen und modifiziert werden. Die Raumidentitätsfindung passiert auf diesem Weg in unterschiedlichen, sich gegenseitig bedingenden Geschwindigkeiten. Die Erschließungsmethodik positioniert sich im Zusammenhang mit dem Anspruch an das Raumprogramm, welches sich als fortschreibend begreifen lässt und nicht als eine Lösung, an die der Anspruch einer Ausformulierung im Moment der ersten Applikation auf das System gestellt wird.

[ Die messbare Dimension, die sich in unterschiedlichen zeitlichen Intervallen einschaltet, läuft über Projektprofile, welche die prozessbewertende Schiene darstellen.

## Fixe Parameter

Fixe Parameter des Entwurfsansatzes sind:

\* Die Flächenzuweisung, die den Raum be- und entstehen lässt bzw. auf Basis derer unterschiedliche Dichteentwicklungen angelegt sind.

\* Die Lage und Inhalte der vertikalen Versorgungsstränge, welche die Punkte der Basisinfrastruktur bilden, das vertikale Erschließungssystem führen und im Entwurf Wachstumspunkte darstellen. Die Positionen dieser sind weder als End-, noch als Anfangspunkte zu verstehen, sondern funktionieren als Anknüpfungspunkte raumprogrammatischer Kristallisationsstellen und fassen über ihre Position im Mikrokosmos des Entwurfs Zonen unterschiedlichen Charakters (bsp. Dichte), beschreiben also subtile Grenzhalter, welche effektiv baulich zu „weichen“ Grenzziehungen führt.

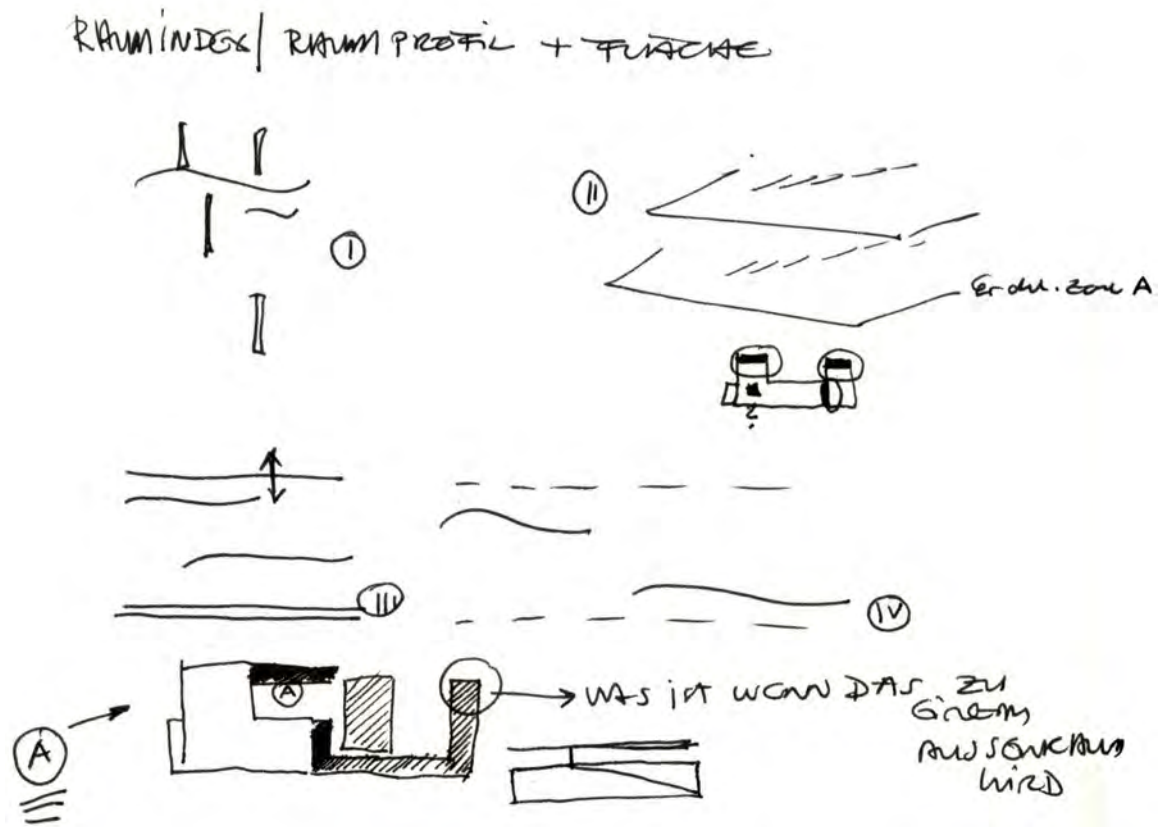
\* Der Verlauf der Spuren als Entwicklungsguides, welche den Raum zwischen ihnen, die Fläche der Zwischenspuren, mit einer Breite von 4-5,5 Metern definiert. Die Länge der Zwischenspur bzw. die Fläche im Rahmen der begrenzten Ausdehnungsbreite kann je nach Bedarf und Verfügbarkeit gebucht werden.

\* Die zeitliche Komponente bzw. die Anwesenheit einer Firma. Die passende Raumperformance kann je nach Bedarf über das passende Leistungsvolumen auf die Anforderungen einer NutzerInnengruppe zugeschnitten werden. Durch das Ausblenden eines Faktors der Bedarfsbeschaffenheit einer NutzerInnengruppe können sich Rahmenbedingungen konfigurieren, welche das Komplettpaket für eben diese Gruppe ungeeignet werden lässt und den Grund darstellen kann, sich aus dem Geschehen ausgliedern zu müssen.

## Projektprofil | Dessen Aufgabe

Das Projektprofil beschreibt Momentaufnahmen eines Entwicklungsprozesses, bezogen auf die bedarfsorientierte Entwicklung, welche räumlich zwischen den Spuren geschrieben wird. Die bauliche Grundstruktur bildet ein recht strenges Substrat, welches räumliches und organisatorisches Wachstum ermöglicht. Die messbare Dimension, die sich in unterschiedlichen zeitlichen Intervallen einschaltet, läuft über Projektprofile, welche die prozessbewertende Schiene darstellen. Prozessbewertend kann an dieser Stelle rein entwicklungsermöglichend verstanden werden, um die Ebene eines kommunizierbaren Prozesses zu erreichen.

[ p r o j e k t p r o f i l  
K o m p o n e n t e n t e n ]



[ Es wird versucht die Gewichtung bzw. das Verhältnis dieser Komponenten und deren organisierende Systematik über eine Bewertung und Gewichtung unter den Teilbereichen in den Projektprofilen greifbar anzulegen und Folgeprozesse zu verstehen bzw. diese zu modulieren. Ein Umgang mit den Raumprofilen auf eine solche Weise soll die Motivation, mit Lücken und bestehenden Flächen umzugehen, unterstützen.

[ (...) Kommunizierbarmachens von Raumidentitätsbildung (...)

Die Komponenten des Projektprofils beschreiben die Teilbereiche: Maßstab, Lage, Weg, den funktionalen Aspekt, Zeit und Identität.

### **projektprofil Komponenten**

#### **\*Maßstab**

Größe  
Raumvolumen(Form)

#### **\*Lage**

Lage im Kontext (regionale Bedingungen/angrenzende Nutzungen) / Lage global // Diversität der Umgebung

#### **\*Weg**

Erschließung/Erreichbarkeit

#### **\*Funktional**

Erweiterbarkeit / Schaltbarkeit / organisatorische Zonierbarkeit // Arbeitsorganisationsform / Struktur (intern) // Komplexität des Kontextes

#### **\*Zeit**

kurzfristig / längerfristig (technisch/konstruktiv) transformierbar // Tag-Nacht Zugänglichkeitszeiten // Belegungsmöglichkeiten (Frequenz/Dichte) // angrenzende Geschwindigkeiten

#### **\*Identität**

Präsenz / Standort / Eingliederung im Großvolumen

*Es wird versucht die Gewichtung bzw. das Verhältnis dieser Komponenten und deren organisierende Systematik über eine Bewertung und Gewichtung unter den Teilbereichen in den Projektprofilen greifbar anzulegen und Folgeprozesse zu verstehen bzw. diese zu modulieren.*

*Ein Umgang mit den Raumprofilen auf eine solche Weise soll die Motivation, mit Lücken und bestehenden Flächen umzugehen, unterstützen.*

Weniger die effektiven Ziele, mehr die Entwicklungsschritte auf Basis des Festhaltens von Parametern, welche bestimmte Prozesse angestoßen haben, sollen zum Zweck einer transparent angelegten Entwicklung greifbar gemacht werden. Auf diese Weise kann von dem Ansatz eines Kommunizierbarmachens von Raumidentitätsbildung gesprochen werden. Fallen Inhalte weg, fügen sich neue Aspekte hinzu, können Auswirkungen auf diese Weise nachvollziehbar aufgezeigt werden. Dokumentation bedeute an dieser Stelle, Entwicklung zu ermöglichen.

Agieren Prozesse oder die Teilbereiche der Bewertungsschiene in unter-



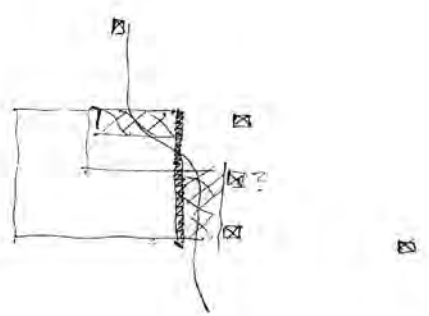
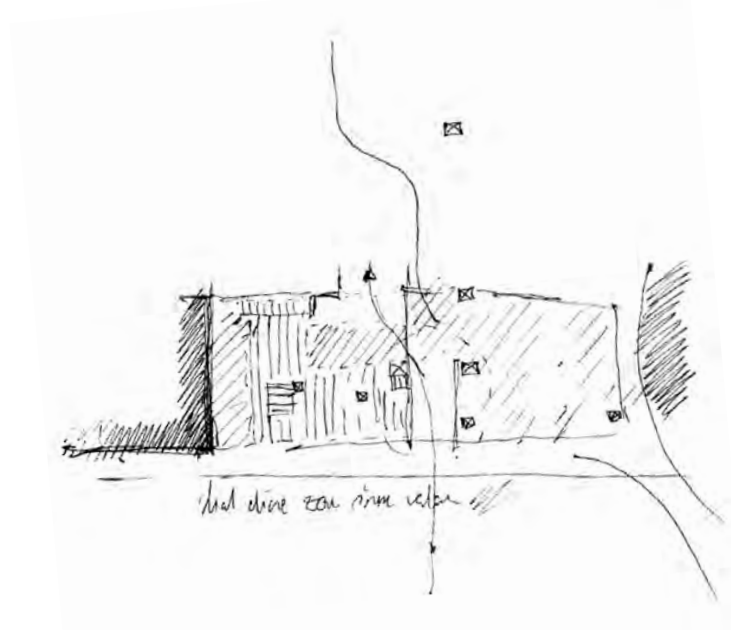
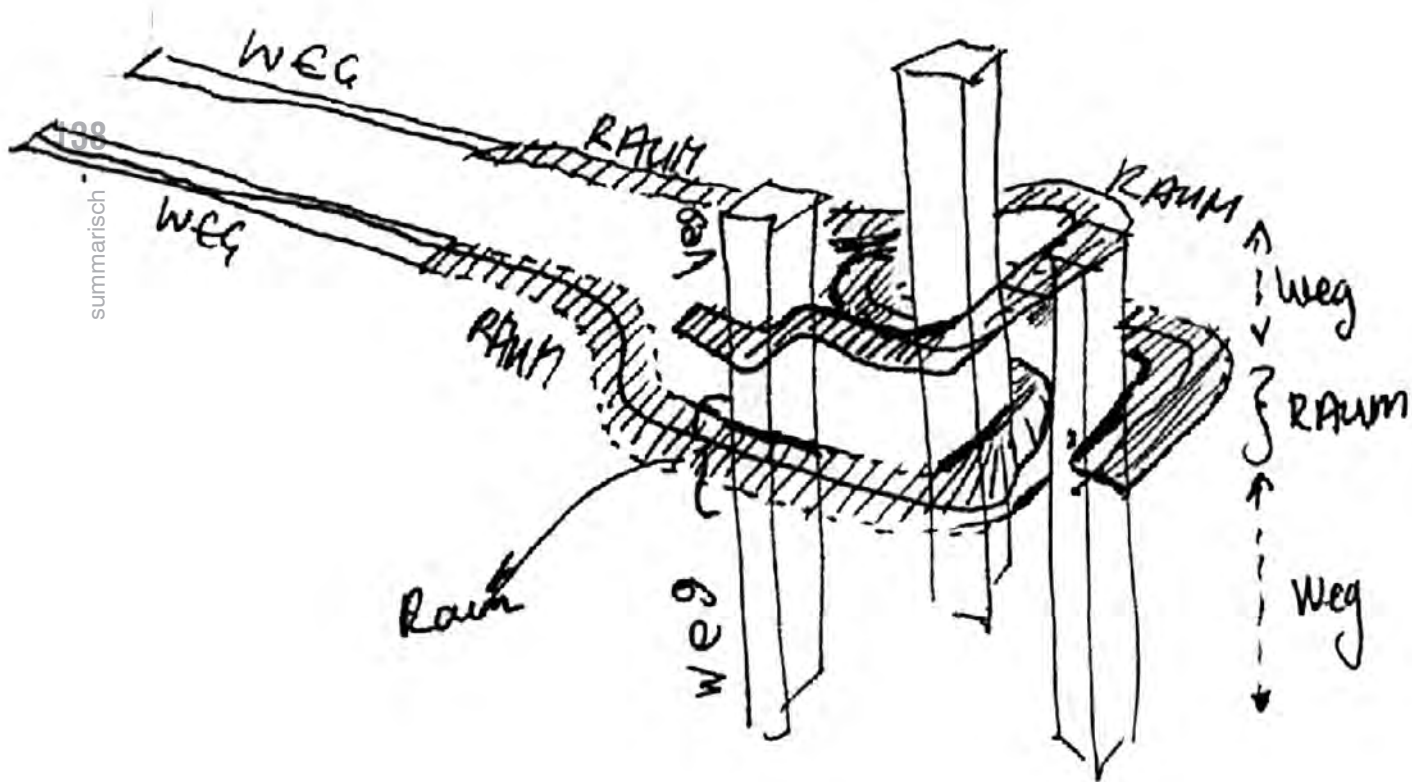
schiedlichen Geschwindigkeiten bzw. weichen inhaltliche Zuweisungen mancher Räume oder Flächen in ihren Aktions- bzw. Reaktionsgeschwindigkeiten voneinander ab, kann auf diesem Weg darauf reagiert werden und gewisse Komponenten eines Prozesses aktiv behandelt bzw. verstärkt oder ausgeblendet werden.

Der Grundgedanke eine Entwicklungsmöglichkeit auf Basis der Formel  $x+1$  soll ermöglicht werden.

Das Konzept begreift sich als Lernprozess, welcher sich als inhaltlich und organisatorisch im Bespielungsgeschehen des Entwurfs verankert beschreibt. Raum kommuniziert sich als organisiert durch Möglichkeiten der Verständigung aller TeilnehmerInnen bzw. teilnehmenden Inhalte prozesshaften Charakters unterschiedlichster Natur und nicht durch Einrichtungen bzw. Barrieren diverser Beschaffenheiten.

In diesem Sinne beschreiben Projektprofile eine Schiene um Verträglichkeitsgrenzen und Entwicklungsperspektiven zu begreifen und auf diese eingehen zu können bzw. sie überhaupt wahrnehmen zu können. Welche Faktoren den Maßstab eines Prozesses bestimmen bzw. zu welchem Grad eine Entwicklung von bestimmten Impulsen gelenkt wird, kann auf diese Weise transparent und greifbar gemacht werden und weiterer Input kann effektiv und rasch eingespeist werden. Die Instrumente einer Entwicklung und die Rollenverteilung im Rahmen eines Prozesses können sich in ihrer Gewichtung und Verteilung und in ihrer Positionierung zueinander rasch verändern. Die Dokumentation, welche ebenso transparent und ebenso in ihrer Zugänglichkeit als Informationsquelle in einem verstärkt offenen Charakter angelegt ist, soll durch ihre Nachvollziehbarkeit entwicklungsunterstützend fungieren. Die überschaubare Dimension soll dem Projekthalt die Möglichkeit geben, bei Bedarf Verträglichkeiten zu schaffen und Verlagerungen raumprogrammatischer Natur zu ermöglichen. Durch Referenzversuche bzw. -situationen sollen Inhalte, welche sich in vorangegangenen Situationen bereits bewährten, übernommen oder sich an diesen bereichert werden können. Die Koexistenz unterschiedlicher AkteurInnen soll sowohl im Sinn einer optimierten Zusammenlegung funktionieren, als auch als eine Reaktion der Zonierungen auf eine durch das Raumprogramm bedingte Veränderung des Zeiterlebens im Rahmen des Gebäudevolumens. Koexistenz wird in diesem Sinne als ein bereicherndes Überschneiden oder parallel verlaufendes Nebeneinander sowohl von stark voneinander abweichenden, als auch Aktionsradien ähnlichen Charakters begriffen. Über die Projektprofile, welche sich in divergierenden Zeitintervallen als Momentaufnahmen reihen, können Auswirkungen von Eingriffen oder räumlichen Modifikationen auf Gewohnheiten und Akzeptanzen getätigt werden und Veränderung und Entwicklungsperspektiven nachvollziehbar angelegt werden. Dokumentation und die Nachvollziehbarkeit von Prozessen kann als eine Grundlage zur Entwicklung gesehen werden.





138  
summarisch

# [Entwurf | Szenario]

## Basisinfrastruktur

139

Klassisch

Basisinfrastruktur / Knotenpunkte / Ausgangsschnittstellen

Basisinfrastruktur //

\*Das greifbar machen eines Areals durch punktuelles Einspeisen einer impulsgebenden Startinfrastruktur.

\*Die neun vertikalen Verkehrsachsen ermöglichen das geschoßübergreifende Bewegungsfeld des kleinteiligsten Aktionsraumes, der `flex.zelle` und homogenisieren dadurch die Möglichkeiten bezogen auf den vertikalen „Raum in Raum“ Transport.

\*Die Positionen der Basisinfrastruktur definieren großräumig angelegte Zonen/Zugangsbereiche.

\*An drei Punkten innerhalb des bestehenden Gebäudes, sowie an sieben weiteren Punkten der Grundstücksfläche organisieren sich Basisinfrastrukturen zwischen den Spuren und fügen sich in diese Breite ein.

\*Über das Zonieren bzw. in anfänglichem Stadium Herstellen eines aufgesplitteten Inhaltes eine Kleinteiligkeit herstellen, welche mit dem menschlichen Maß begriffen werden kann.

\*Die Entwicklung bzw. Dichteentwicklung auf dem Areal zu zonieren und gewisse Bereiche flankierender Pufferräume bzw. Pufferzonen zu (er-)halten bzw. in ihrer Dichteentwicklung abzustufen.

[ Über den Charakter der Zonenpläne (...)



\*Zentrale Leerstellen werden aktiv freigehalten/wird die Zone A durch kleinteilige Organisation bespielt und erreicht ihren Sättigungsgrad - besteht weiterer Bedarf nach Kleinteiligkeit seitens der NutzerInnen hat dies Vorrang gegenüber der Möglichkeit seitens der Administration, welche großräumigere Volumen offerieren - bedarfsreguliert.

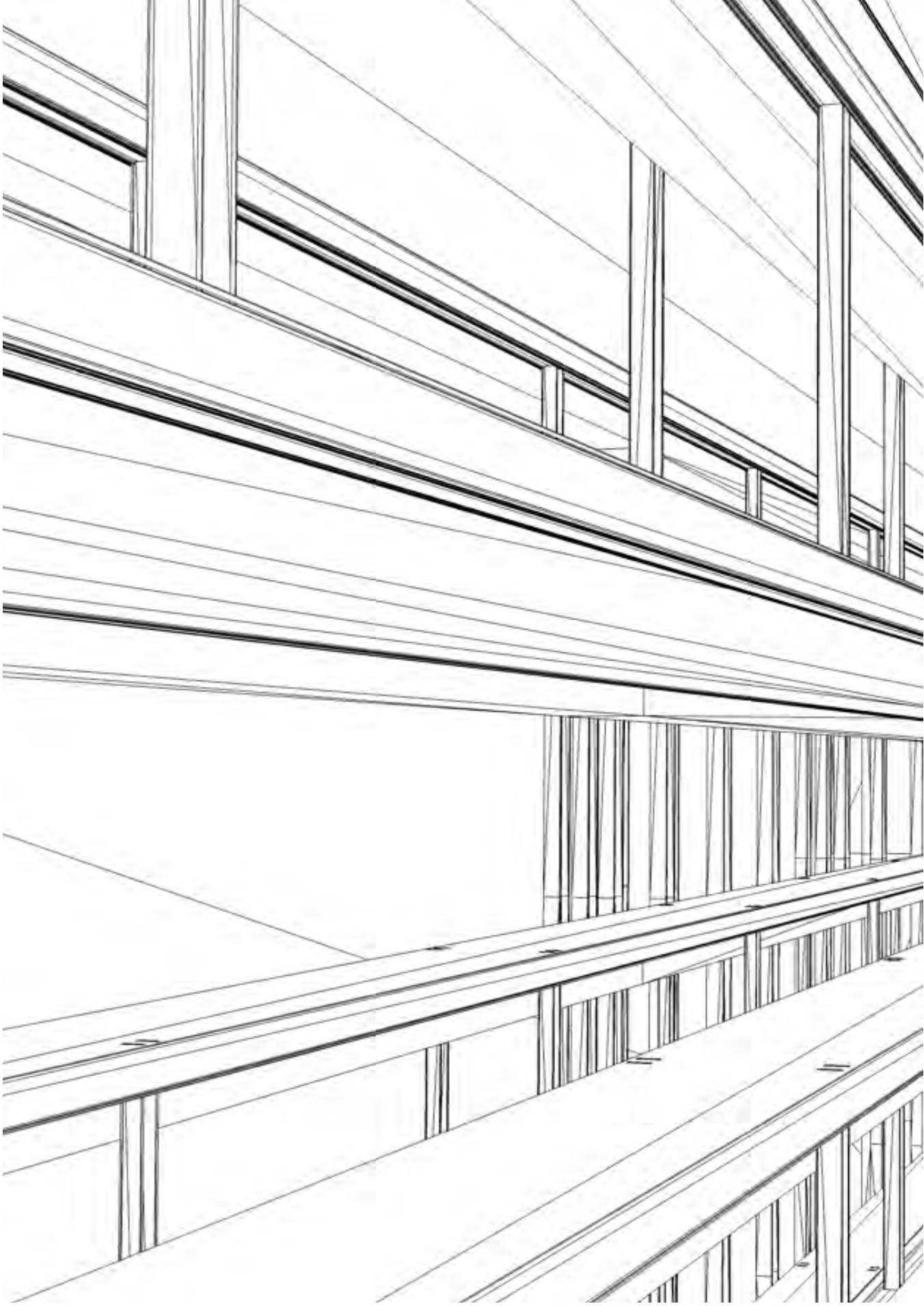
\*Sie beschreiben Achsen mit welchen gerichtete Wachstumsprozesse beginnen können. Sie halten so nötige Abstände zu angrenzender Bebauung ein.

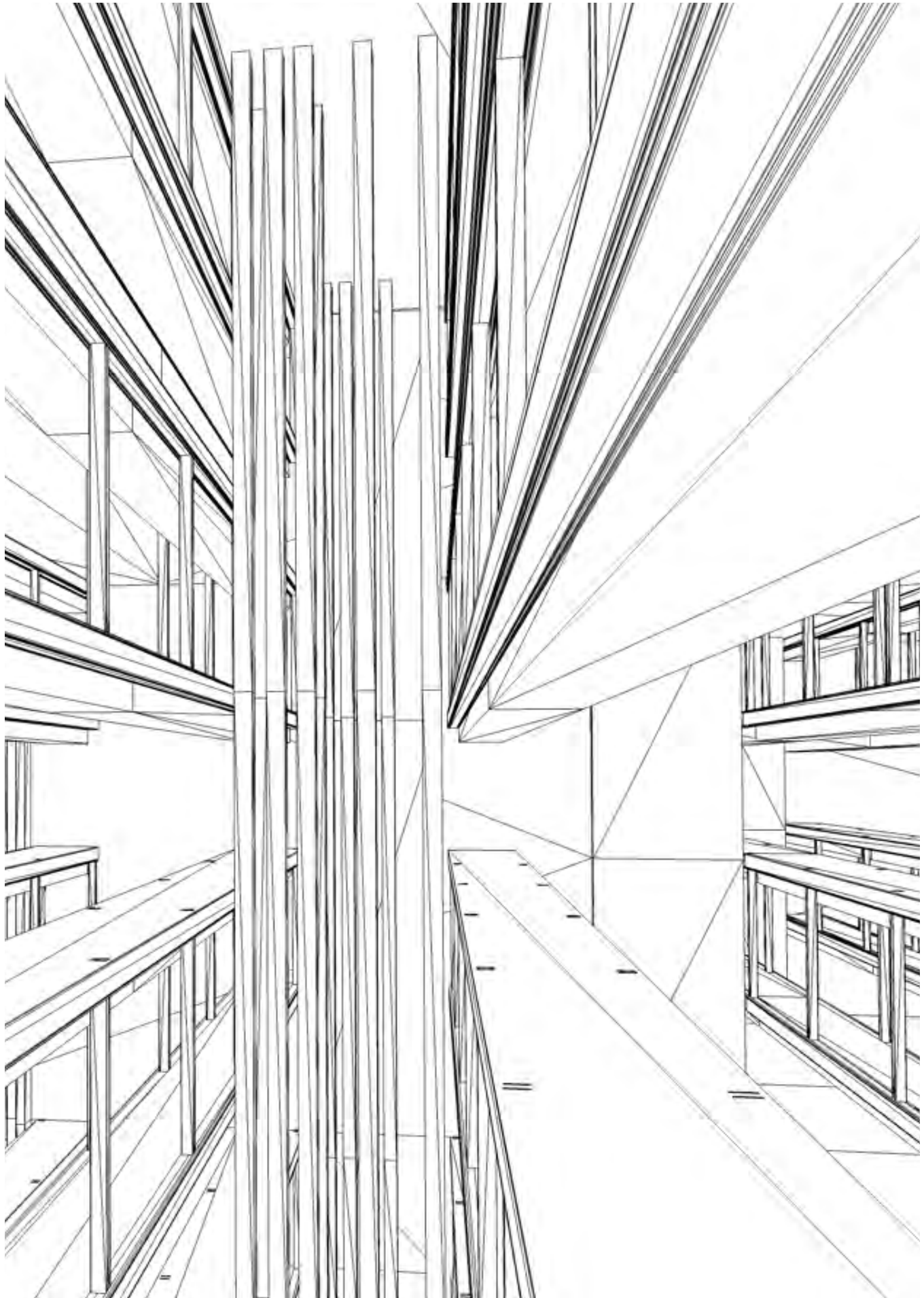
\*Von den Punkten werden Bereiche zu angrenzenden Zonen dazugeschlossen bzw. hingerrückt oder klar abgegrenzt, je nach angrenzenden Qualitäten nimmt die neue Struktur, bestimmt durch Vorhandensein oder Fehlen dieser Basisinfrastruktur bzw. gefasst und zusammen gehalten werden oder der Möglichkeit zur Ausuferung, diese auf/räumliche Inhalte können Richtung Freiraum ausfransen und sind vs. urbaner Inhalte gefasster.

\*Die Basisinfrastruktur kann als Mechanismus gesehen werden welcher den Ansatz des Entwicklungsprozesses räumlich taktet und Schnittstellen bzw. Strukturpunkte an den Spuren erzeugt, die den Prozess überschaubarer werden lassen und einen Einstieg leichter ermöglichen.

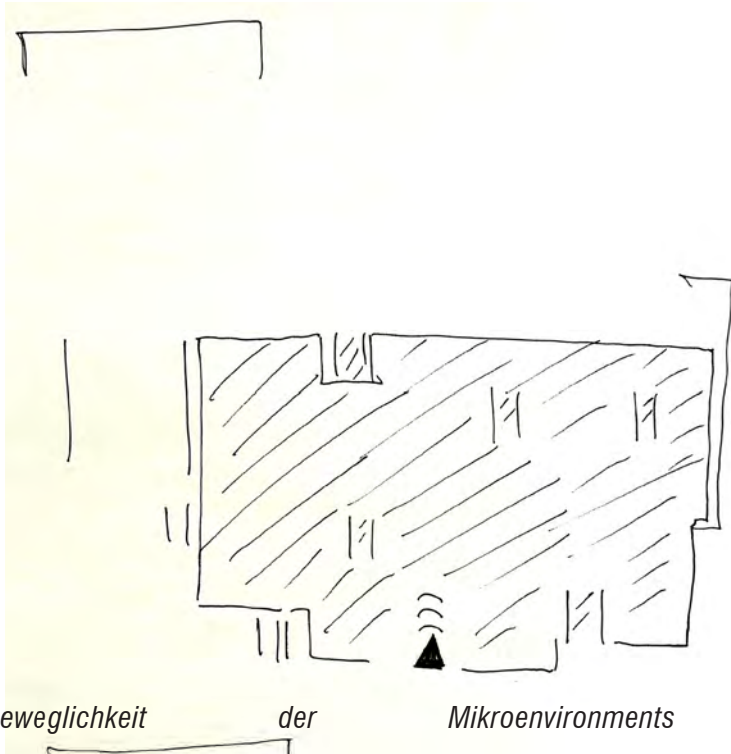
Über inhaltliche und flächenbezogene Differenzierungen der Bereiche um die vertikale Versorgungsstruktur soll sich eine räumlich und inhaltliche Entwicklungsdynamik ergeben. Eine alleinig durch die NutzerInnenstruktur beschriebene Entwicklungsdynamik wird in diesem Kontext vorausgesetzt, jedoch aufgrund der Ungreifbarkeit dieses Faktors im Kontext der Arbeit nicht als primär gesehen.

Über den Charakter der Zonenpläne, in denen Raumbereiche und Flächenvolumen auf einem subtilen Weg genau verortet und definiert sind, soll auf der visuellen Ebene die Bereitschaft Inhalte zu modifizieren, über die grafisch scheinbar offene Flächenbeschreibung unterstützt werden.

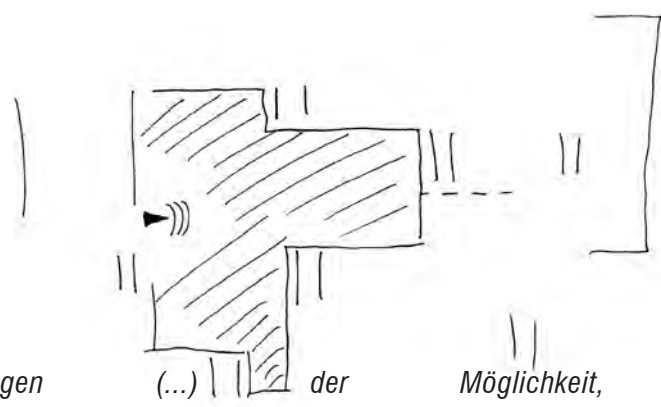








[ *Beweglichkeit* *der* *Mikroenvironments* (...) ]



[ *Zonierungen* *(...)* *der* *Möglichkeit,* *sich*  
*vom internen Geschehen abzuwenden* (...) ]

[ *„Mischzonen“* *eines* *kleineren* *Maßstabes* (...) ]

Punktuelle Interventionen über Erschließungskomponenten durch Versorgungskerne, welche an relevanten Verknüpfungspunkten der Vertikalen als Lastenlifte aufformuliert sind, stellen die Basis für die räumliche Flexibilität und Anknüpfbarkeit der Mikroenvironments dar.

Die Ausgestaltung der Servicezonen im Anschluss an diese vertikale Komponente weichen stark voneinander ab und leiten auf diesem Weg räumliche Zonierungsprozesse.

Der Querschnitt der flexiblen Zellen, bzw. die räumlich komplett von der Umgebung abkoppelbare Einspielung, bestimmen das Transportvolumen, welches von den Lastenliften aufgenommen werden kann.

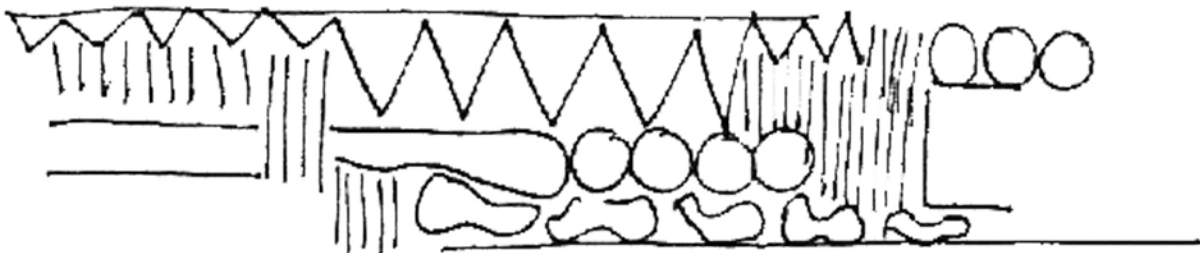
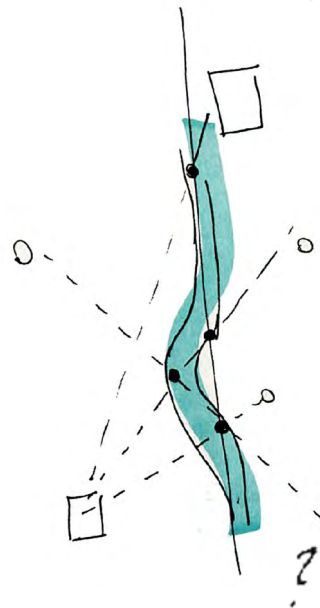
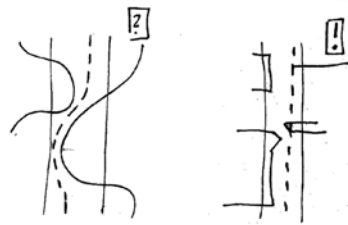
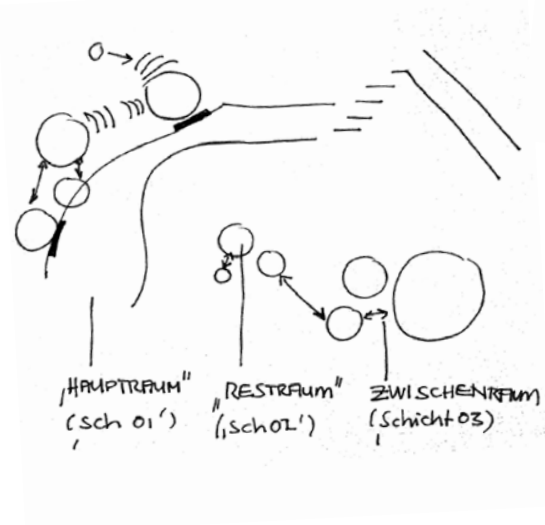
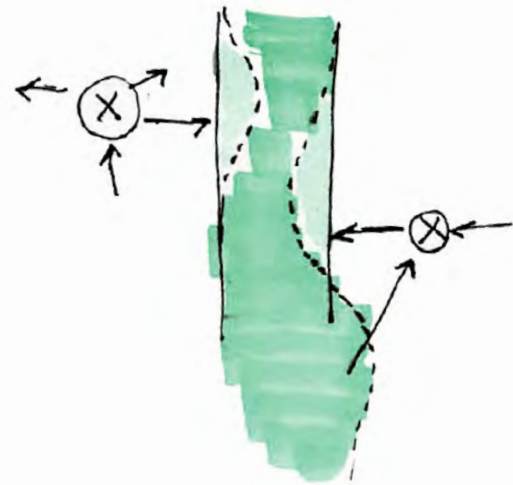
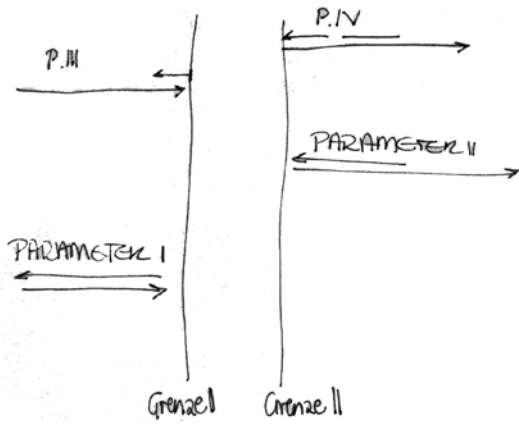
Die Beweglichkeit dieser Mikroenvironments beschreibt einen der essentiellsten Leistungsanforderungen an die Struktur. Diese Tatsache muss in Relation zur Anzahl der vertikalen Anknüpfungspunkte gesehen werden.

Die Gebäudetiefen des Baukörpers bzw. der installationstechnische Aspekt auf der bauphysikalischen Ebene beschreibt in den Ausformulierungsgraden um die PH(ase) 04 die Notwendigkeit, ein bedeutendes Raumvolumen in der vertikalen Dimension über die im Ordnungssystem der Lastenlifte aufgenommenen Versorgungskerne vorzusehen. Neben den tragwerkstechnischen Anforderungen positionieren sich in diesem Kontext primäre Ansprüche an die vertikale Dimension. Das Leistungsvolumen überschreitet daher durchschnittliche Transportansprüche an das vertikale System bzw. modifiziert sich der Anspruch an die Frequenzfähigkeit des vertikalen Transportgeschehens.

Zonierungen, die sich durch punktuelle Interventionen ergeben, ermöglichen die Lenkbarkeit der Bereiche (Servicezonen), welche die vertikale Versorgungsstruktur flankieren, durch eine Schaltbarkeit zu inhaltlich ferneren Nutzungen und einer erschließungsbedingten Möglichkeit, sich vom internen Geschehen abzuwenden. Inhalte treffen im Bereich der infrastrukturellen Anknüpfungspunkte auf eine zum Gesamtsystem differenziert zu betrachtende Reaktionsfähigkeit bzw. einer differenzierten Bereitschaft zur räumlichen und inhaltlichen Reaktion .

Um diese Bereiche können sich „Mischzonen“ eines kleineren Maßstabes schalten, welche sich durch die inhaltliche Beschaffenheit einer Servicezone von beispielweise Teilbereichen des Foyers als großformatigen „Mischplatz“ differenzieren. Inhaltliche Reaktionsfähigkeit beschreibt an dieser Stelle jedoch nicht die primäre Komponente des Raumcharakters der an die infrastrukturellen Anknüpfungspunkte angehefteten Bereiche.





? ?  
?  
?  
?

Der Faktor der vertikalen Verkehrsverflechtung bzw. die Bewegungsfreudigkeit in dieser Dimension erzeugen Bereiche, welche in Relation zum Raumvolumen, das sich zwischen den Servicezonen aufspannt, punktuelle Einspeisungen eines differenzierten Charakters erzeugen. Die Koexistenz von bewegtem Raum und weniger bewegtem Raum bis hin zu stehenden Zonen, die Nutzungsfrequenz betreffen, stellen primäre Ansätze des räumlichen und inhaltlichen Reaktionsverhaltens.

## Spur

\*Entwicklungsguidelines | Rückgrat | Grundgerüst für die Organisation von Wachstum.

\*Räume können die Spur kreuzend interagieren und so einen Teilbereich der Spur zum Raum werden lassen. Wobei der Charakter der Verkehrsachse bzw. des allgemeinen Bewegungsraumes nicht aufgegeben wird. Vielmehr ergibt sich eine Dynamik schneller Reaktionsfähigkeit; ein Bestehen von einem ständigen Wechsel an Enge und Weite bzw. können in Raumabschnitte zwischen den Spuren zu Verbindungsstücken werden und eine mäandernde Durchwegungssituation entstehen lassen, wird ein Teilbereich der Spur zu einem Verbindungsraum zwischen Arbeitsfeldern.

\*Räumliche Kapazitäten hinsichtlich einer Bewegungsfläche variieren in ihrer Orientierung - von den grundsätzlich durch die Spuren angelegten Durchwegungsorientierungen kommt es je nach Belegungsdichte bzw. auf diese Achsen zu ausufernden Bespielungen, temporär zu abweichenden Mäanderbewegungen über Raumabschnitte zwischen den Spuren.

\*Fällt der Bestand allmählich weg, sind die Spuren jene Flächen die dichte Flächen, und durch Deckendurchbrüche erzeugte Freiräume säumen, auf denen temporär Bespielung passieren kann, längerfristig jedoch nicht manipuliert werden darf. (Bespielungskultur)

\*Dadurch, dass eine Arbeitsfläche zur Möglichkeit der Großraumnutzung durch Spuren organisiert wird, können durch eine Unterbrechung der Spuren an vier Punkten rasch Zonen, beispielsweise anderer Öffnungszeiten um vertikale Erschließungskerne erzeugt werden.

\* Handlungsspielraum | Durch die Spur wird auch bei großen räumlichen Dichten ein prozesshafter Charakter aufrecht erhalten.



\*Die Spur flankiert eine polytone Raumabfolge bzw. wird je nach Offenheit gegenüber dieser temporär in den Charakter dieser Räume miteinbezogen.

\*Die Schaltbarkeit bedeutet auch, dass eine Zonierung dieser relativ langen Wege bzw. ein Filtern dieser Strecke passiert.

\*die Spur begleitet ein Einfrieren, Lösen und Neuorganisieren bzw. nimmt abschnittsweise in Zwischenstadien daran teil.

\*Schaltbarkeit | Aneignungsräume | Zwischenstadien | Kontrastraum | Funktionsschleuse | Anknüpfbarkeit an geänderte Anforderungen | Eine Öffnung für Aktion | Bewegungskonstante | (...)

Eine essentielle Komponente, welche die gerichtete Bewegung entlang der Spuren beschreibt, stellen die Begrenzungsmaterialitäten und das damit im Zusammenhang stehende Näheerlebnis abhängig von deren Beschaffenheit bzw. deren Anwendungsmethode dar.

Bewegt man sich entlang eines räumlich begrenzten schmalen Volumens, in welchem durch die Materialität der Raumteiler (PVC "Vorhangelemente") abhängig von ihrer Schichtenanzahl, der visuelle Bezug zu angrenzenden Räumen weiterhin besteht, wird man im Bewegungsverhalten differenziert zu einer Durchwegungssituation einer völlig abgeschlossenen Raumbeschaffenheit agieren. Die Interaktionsbereitschaft wird durch die NutzerInnen angrenzender Zwischenspuren über die Schichtenanzahl bzw. den Transparentheitsgrad gesteuert. Räumliche Näheverhältnisse sind quer zur grundsätzlichen Orientierung des Spurenverlaufs durch weiche lineare Raumteiler in ihrer Durchlässigkeit rasch wandelbar angelegt. Gewissermaßen kann man sagen, dass entlang dieser räumlichen Orientierung von einem anfänglich applizierten statischen Ordnungssystem abgesehen werden soll.



Abb.16 Marina Abramovic | „Imponderabilia“ (1977)  
Quelle: <http://toil2.files.wordpress.com/2008/07/marina-abramovics-ulya-imponderabilia-1977.jpg>



Abb.17 Antony Gormley | „Allotment“ (1996)  
Quelle: [http://kutr.files.wordpress.com/2009/08/kub\\_antony-gormley\\_1og\\_2323.jpg](http://kutr.files.wordpress.com/2009/08/kub_antony-gormley_1og_2323.jpg)

n k w i q e a m b d e b v o w b v t n g m e m  
ä ö a u r e r l e g r e t e s c h a f f e n h e i  
h r n p d e n i t e n d ä t i z n g n g e h l n t  
c h n i t e b e n d ä t i z n g n g e h l n t  
i a l i t ä t i n e d e n g n g e h l n t  
s c h a f f e n h e i z n g n g e h l n t  
m p f i n d e n g n g e h l n t  
e r h a l t e n g n g e h l n t  
i e n t i e r u n g e h l n t  
e w e g l i c h l n t  
i s u e l l n t  
a k t i n t e n t  
ä h e v e r h a l t e n t  
e s c h w i n d i g k e i t  
o t i v a t i o n t  
f f e k t  
a t e r i a l a k t i v

projektbezogenes Zwischenblatt [gehört nicht zum Fließtext]



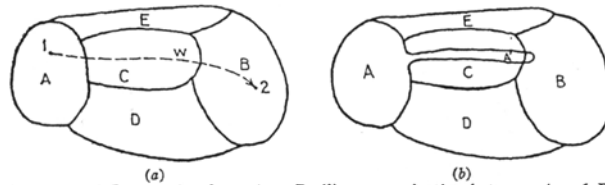


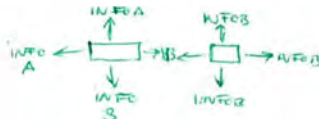
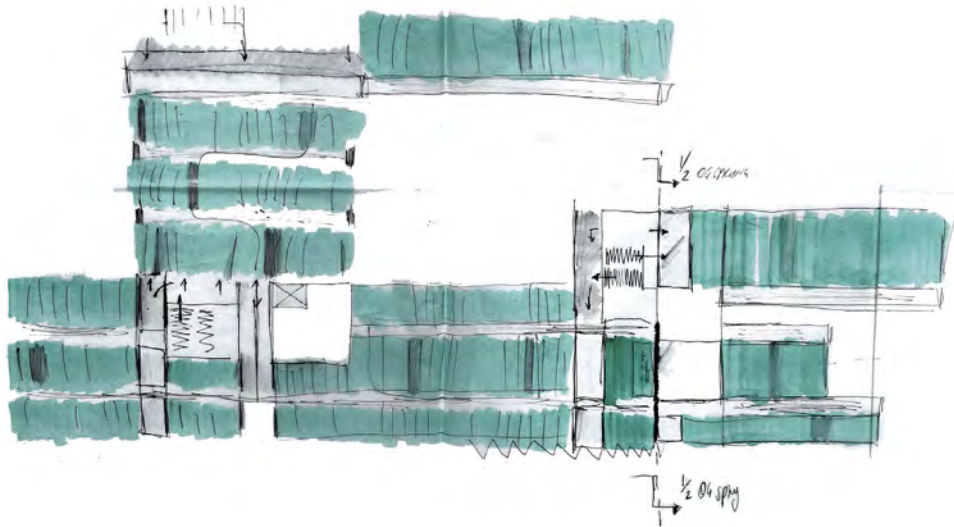
FIG. 18.—(a) Locomotion from A to B; (b) communication between A and B.

Abb.18 Psychological Regions, Locomotions

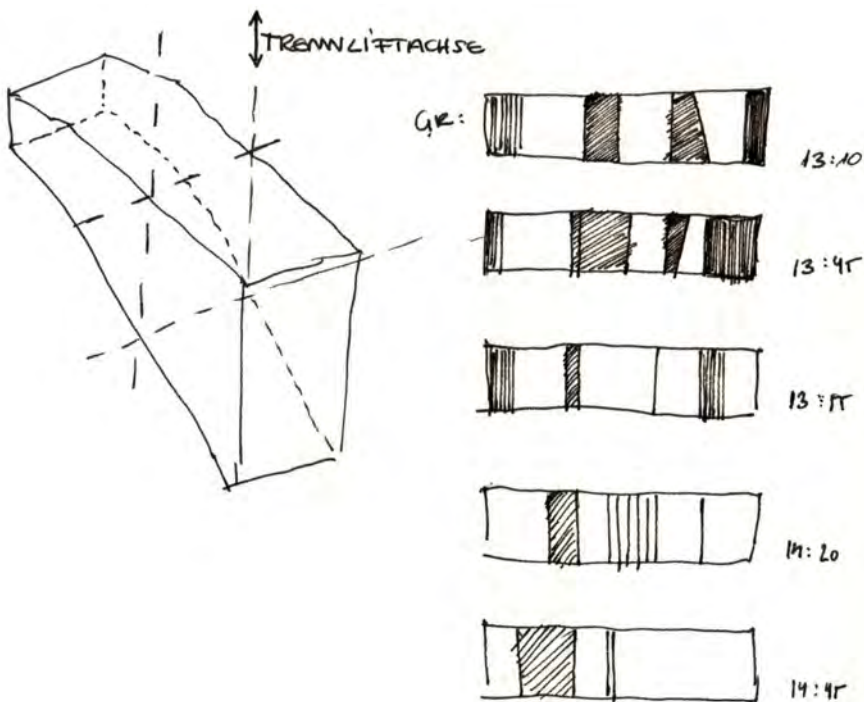
Quelle: Principles of Topological Psychology (1936). S.103

Bezug zur Grafik: \*Dichteabhängig\* \*Bezugsgrad\* \*Visuell\* \*Interaktion\*  
 \*Wachsen\* \*Subsysteme\* \*Grenzenmodulation\*

[ (...) *typologischen* *Ausbruch* (...)



[ Sowohl in der Zonierbarkeit des Bestandes, als auch in der des Neubaus besteht eine rasche Rückführbarkeit in bestehende Projektkorsagen.



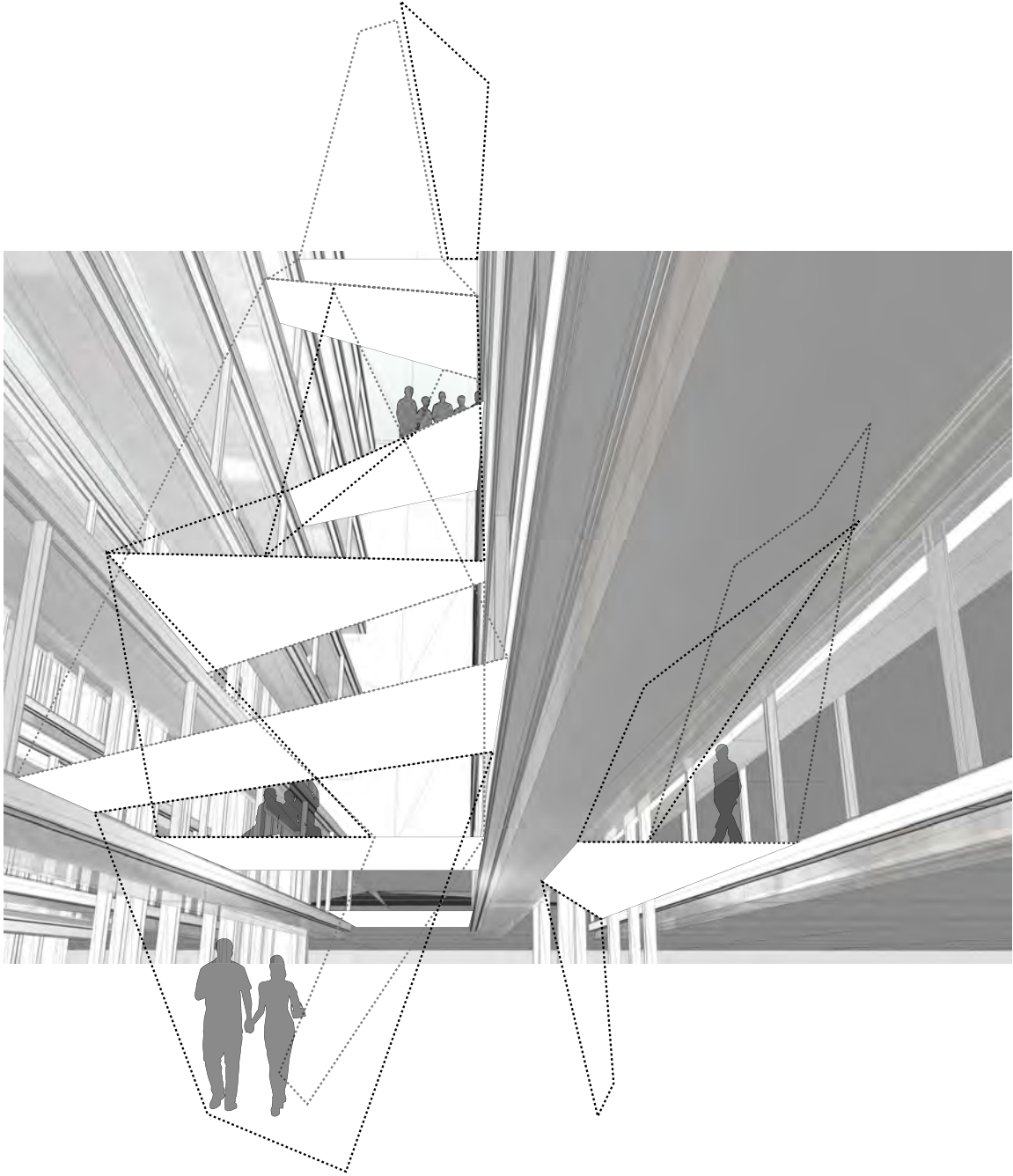
## Beschreibung der Beschaffenheit

Über diese Zone kann die bestehende Performance einen maßstabsbezogenen, typologischen Ausbruch beschreiben. Dieser kann auf einer zeitlichen Dimension, beispielsweise durch eine in die Zwischenspur eingezogene private/ruhigere Nutzung, welche temporär von einer öffentlicheren/bewegteren Raumbespielung, beispielsweise eines großformatigen Mock-ups, tangiert wird, die stark von ersterer abweicht, passieren.

Im Unterschied zur räumlichen Zonierbarkeit des Bestandes, welche horizontal organisiert über eine räumliche Schaltung um die Erschließungsbereiche und so eine zeitliche Bespielungsänderungen in unterschiedlichen Geschwindigkeiten koexistierbar anlegbar ist, steht im Volumen der Zwischenspur der Aspekt der Zonierung in einem gewachseneren und offeneren Verständnis über die Vertikale, sowohl einer die Spuren überschneidenden Interaktion im Vordergrund. In diesen großformatigen Raumvolumen stellen alleinig eingehängte Decken die harte Komponente dar. Visuelle Raumteiler beschreiben auf Basis eines Anspruchs an eine optimierte Montage durch Einspannungen oder Einhängungen an den flankierenden Ober- und Untergurten der Brückenverläufe und resultierenden Anspruch an leichte Elemente wie Plattenfügungen reduzierter Querschnitte bzw. leichte Beschaffenheiten wie membranartige Rahmenbespannungen oder punktuelle Anschlusspunkte die weiche bauliche Komponente.

Sowohl in der Zonierbarkeit des Bestandes, als auch in der des Neubaus besteht eine rasche Rückführbarkeit in bestehende Projektkorsagen.







[ *A g g r e g a t z u s t ä n d e ( . . . )*

Gasser, zur Brügge und Tvrtković definieren Arbeitsplatzqualität nach folgenden Kriterien: Zunächst über die urbane Lage und deren Erschließung, dann über die gesamte Qualität des Hauses (Gestaltung, Raumklima), weiter über die Flächenverteilung (z.B. Fläche und Lage im Gebäude) auch über Teamorganisation und -leitung, ganz wesentlich über die Gebäudetechnologie (Lüftung, Belichtung, Schallschutz) und letztlich über eine Reihe weicher Faktoren wie Unternehmenskultur, Identifikation, Transparenz (über die Nachvollziehbarkeit der Entscheidung).<sup>63</sup>

Abgesehen von der statischen Grundstruktur können allein die flexiblen Zellen als feste Komponente im raumbespielenden Geschehen beschrieben werden - die jedoch wiederum in sich, durch die Grenzziehung zum Großvolumen - Mikroenvironments - die Fähigkeit bergen, unterschiedliche Aggregatzustände anzunehmen - auf diese Bereitschaft wird später im Kapitel „flexible Zellen“ noch genauer Bezug genommen. ]

„diversity“

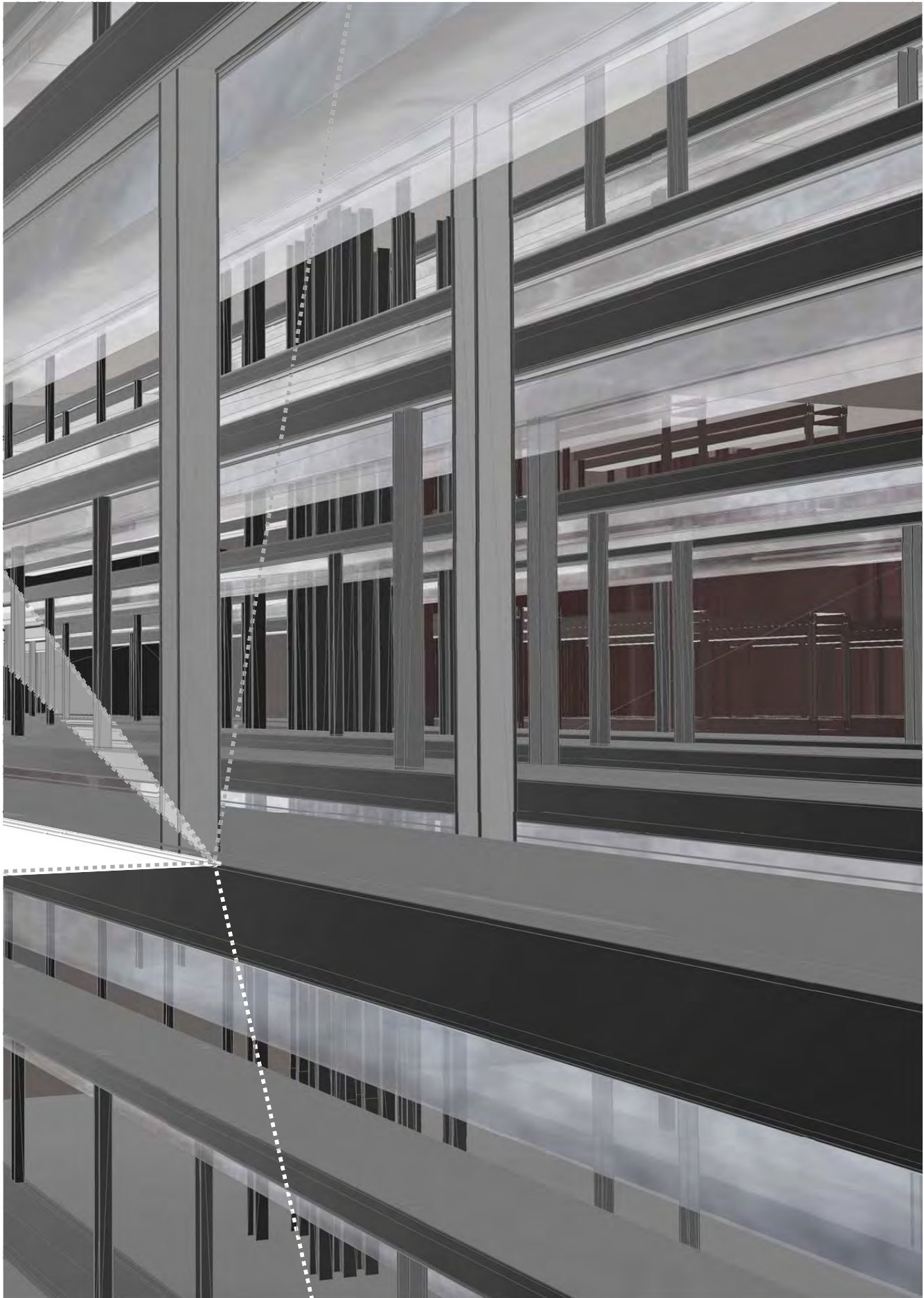
Ours is a time of diversity, calling for constant simultaneity of individual events in global structures: this „multi“ - plural - condition links the lokal with the global, the particular with the general, the general with the individual, evidencing the impact - and emergence - of the singular upon the collective, not as „part of a whole,“ but rather as specificity „interconnected with the whole“ (as a presence at once independent - autonomous - and co-participant). Diversity speaks of combination, interlinkage, coexistence and simultaneity. Of relation and discontinuity.<sup>64</sup>

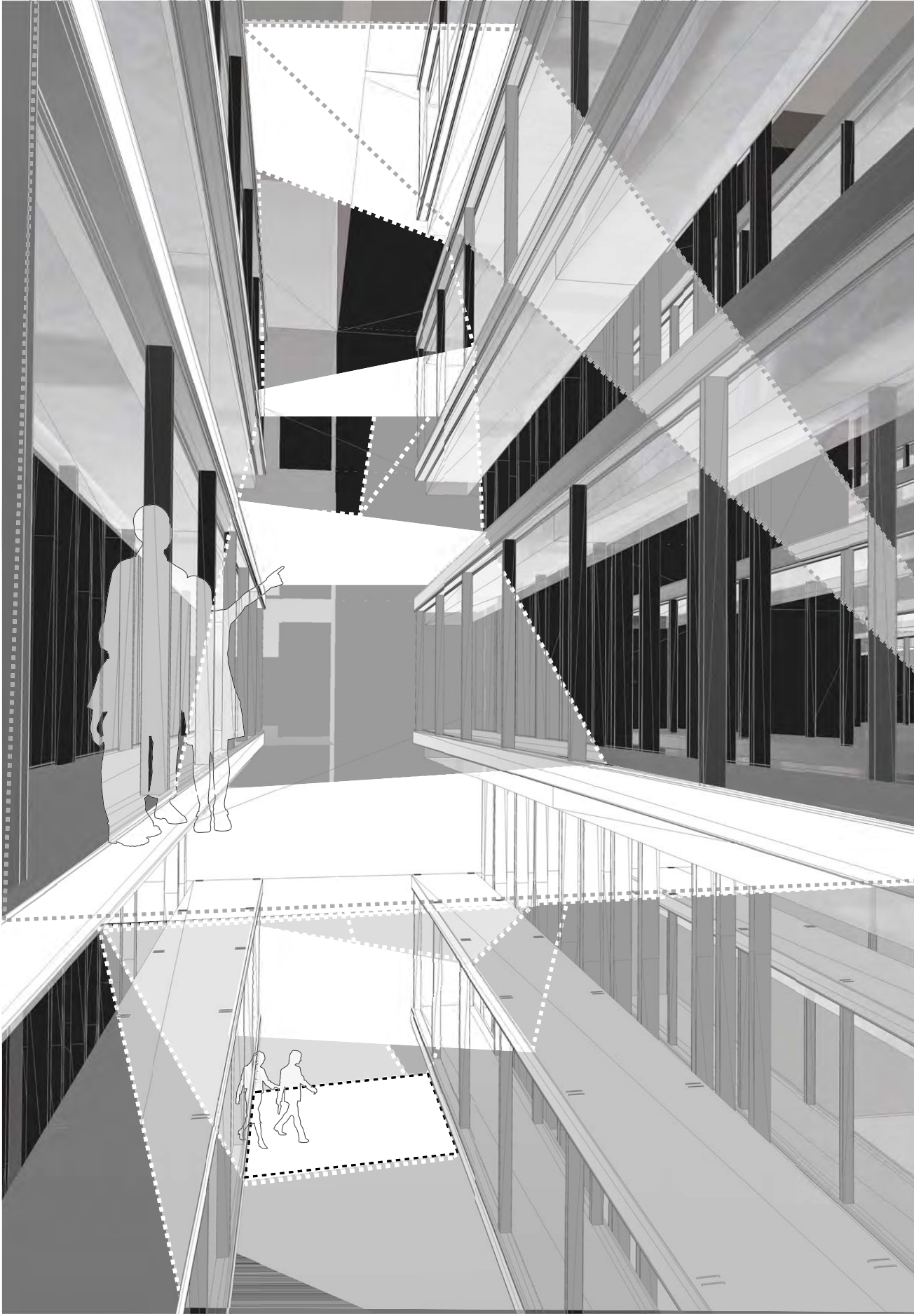
<sup>63</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.64

<sup>64</sup> Manuel Gausa | the metapolis dictionary of advanced architecture | 2003 | S.178

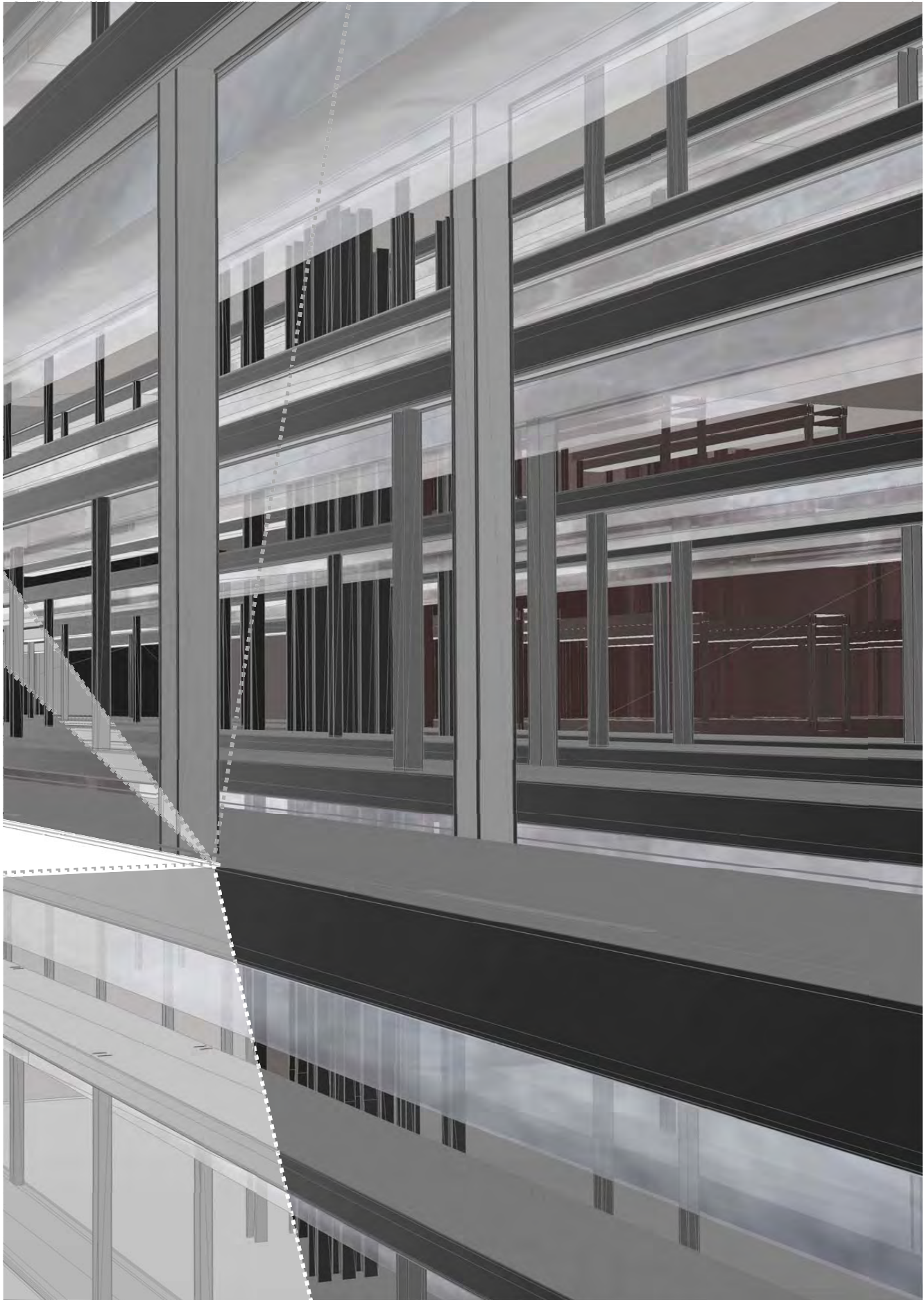




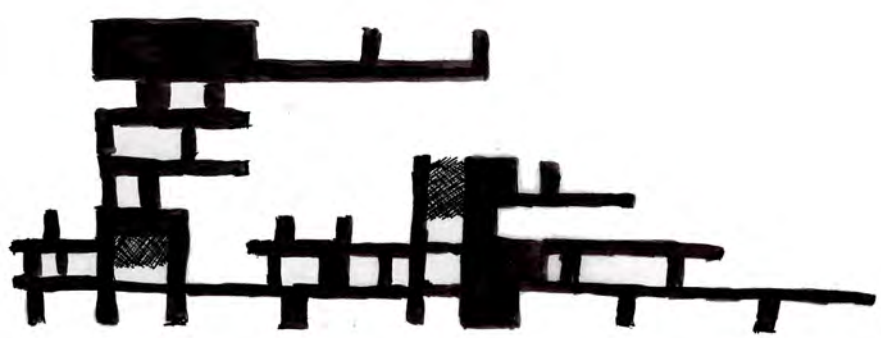










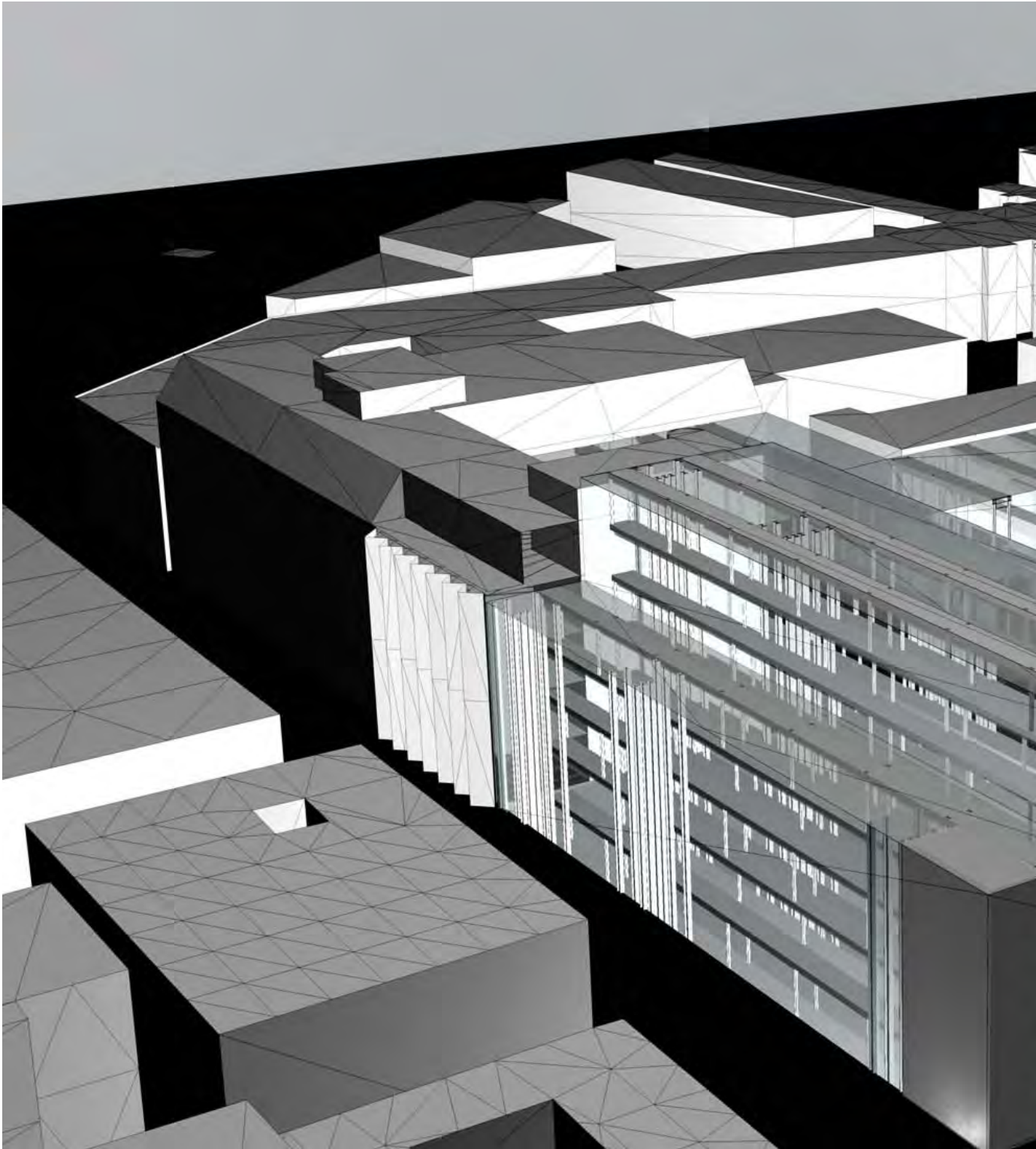


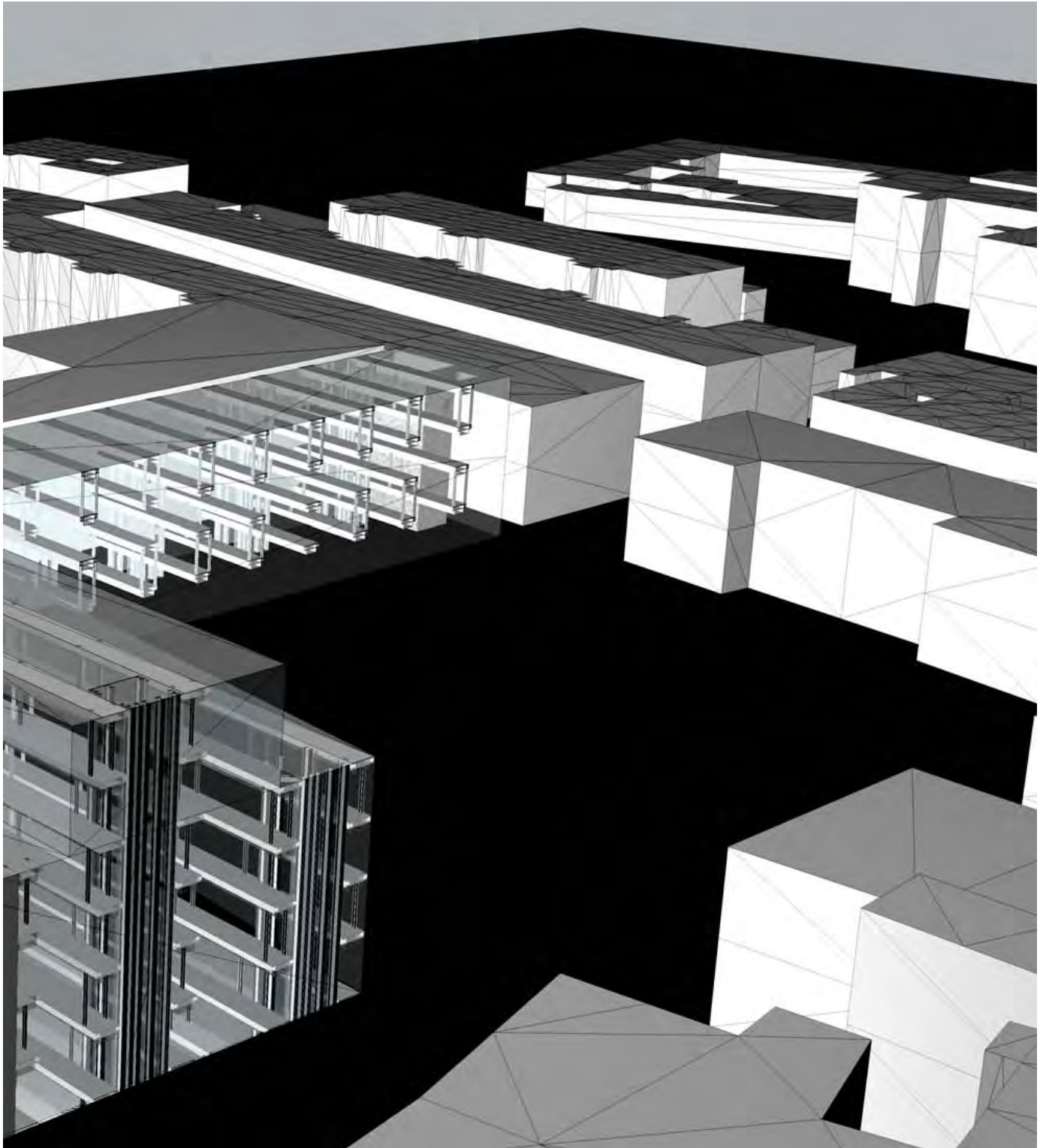
Die transluzent, leicht transparente Fassade fungiert als ein Filter in der Kommunikation des Geschehens an die Umwelt bzw. den Abschlusscharakter des Außenraumes vom Geschehen im Inneren - ein Draußen ist greifbar - die visuell weitere räumlich Dimension verleiht einen dynamischen Beigeschmack, nicht wie im Falle einer visuell geschlossenen Gebäudehülle alleine über das Bewusstsein eines „Dahinters“, über die visuell omnipräsente „Wachstumsbegreifen“ über den visuell schemenhaften Außenraumbezug.

Es geht um ein spürbarmachen von Prozess und Wachstum, sowie Bewegung. (...) Die homogene Fassadenlösung kommuniziert sich in erster Linie glatt, ohne Vor- und Rücksprünge im geschlossenen Zustand, der in die Fassadenebene versenkbaren, offenbaren Schiebeelemente. Konfrontiert man sich jedoch länger mit der Sprache des Gebäudes wird sich ein Bild bewegter Vor- und Rücksprünge einer weiteren Dimension erlebbar abzeichnen. Ein sich den Passanten nicht aufdrängendes dynamisches Wechselspiel an Vor- und Rücksprüngen - eine Lösung über die Beschaffenheit der eindeckenden Hülle, welche die Kulisse eines Wachstums in einer vollen räumlichen Tiefe begreifbar gestaltet - die volle Raumtiefe projiziert sich auf die Fassade und lässt sich in unterschiedlicher Intensität erleben.

Die Fassade fungiert also als die räumliche Dimension reduzierender bzw. vereinfachender Filter auf die vertikale ebene Fassadenfläche - eine auf den ersten Blick eindimensionale Fassade kann sich effektiv lebendig begreifen lassen.

Durch die zweilagige Abdeckung des räumlichen Wachstums über die nichttragende Fassadenebene, ergibt sich sowohl zum Innenraum, als auch zum Außenraum eine Fassadensituation. Den baulichen Interventionen der PH(ase)02 wird eine Hülle addiert, um klimatisch einen Pufferraum zum weiteren Ausbaugeschehen zu erzeugen.







a c t i v i t y  
 a m b i g u i t y  
 e l a s t i c  
 h y b r i d  
 i n t e l l i g e n c e  
 l i m i t  
 l o g i c  
 d i r e c t  
 m u l t i  
 n o - f o r m  
 o p e n  
 p l u r a l  
 p r o d u c t i o n  
 t o p o l o g y  
 v e r s a t i l i t y<sup>65</sup>

projektbezogenes Zwischenblatt [gehört nicht zum Fließtext]



- FZ flexible zelle
- FA arbeitsflächen
- F Toyer
- UE manipulationsfläche
- Espur.neu
- E.spur.best
- E.stgh.01 im bestand
- E.stgh.02 im bestand
- E.stgh.03 neu
- Bl.01.lift
- Bl.01.admin
- Bl.01.c.parkern
- Bl.02.lift
- Bl.02.san
- Bl.03.lift
- Bl.03.ok
- Bl.04.lift
- Bl.04.san
- Bl.04.dpst
- Bl.05.lift
- Bl.05.ok
- Bl.06.lift
- Bl.06.san
- Bl.06.admin
- Bl.07.lift
- Bl.07.dpst
- Bl.07.c
- Bl.08.lift
- Bl.09.lift
- Bl.09.san

PH01 PH02 PH03 PH04



- 124,50 - 490,04qm
- 115,00 - 1836,55qm
- 388,50 - 335,52qm
- 1297,94 - 264,89qm
- 235,00 - 920,00qm
- 28,25 - 235,00qm
- 18,62 - 28,25qm
- 18,62qm
- 16,00qm
- 9,70qm
- 26,49qm
- 61,81qm
- 9,70qm
- 26,07qm
- 9,70qm
- 17,66qm
- 9,70qm
- 7,70qm
- 17,66qm
- 9,70qm
- 26,49qm
- 9,70qm
- 28,00qm
- 26,49qm
- 9,70qm
- 35,32qm
- 17,66qm
- 9,70qm
- 9,70qm
- 28,00qm

[ aktives Offenhalten von den Begriffen Grenzziehung, -zone und-raum und räumlich eine schaltbare, jedoch gewissermaßen andauernde Kollision von Differenzen zu ermöglichen

[ (...) Basis für eine schnittbezogene Flexibilität (...)

# [Wachstum]

## Wachstumsmotivation

169

Klassisch

Im Rahmen des Entwurfsgeschehens wurde eine Herangehensweise an das Thema Wachstum versucht und die Grundbeschaffenheiten und Züge welche die Natur eines Prozesses im Werden fähig ist aufzunehmen, einzubeziehen. Strukturelle Veränderungen auf einer baulichen und inhaltlich-organisatorischen Ebene, ein aktives Offenhalten von den Begriffen Grenzziehung, -zone und-raum und räumlich eine schaltbare, jedoch gewissermaßen andauernde Kollision von Differenzen zu ermöglichen, beschreiben zentrale Inhalte der Bezugnahme des Entwurfs auf ein Verständnis eines Wachstumsgeschehens. Des Weiteren stellt die Beschaffenheit der NutzerInnengruppe, welche an einem Ort mit Wachstumspotential (im Sinne des Entwurfs) mit unterschiedlich beschaffenen, meist begrenzten, Zeitbudgets für bestimmte Nutzungsinhalte bzw. Arbeitskonstellationen aufeinandertrifft, in ihren angenommenen Anforderungen an die Performanz einer solchen Einrichtung, einen vitalen Teilaspekt dar.

Bereits in der Einleitung wurde der entwurfsbezogene Ansatz an Flexibilität im räumlichen Sinn, welcher über punktuelle Perforationen (Basisinfrastruktur) des Großvolumens, die die Basis für eine schnittbezogene Flexibilität bilden, die ihre räumliche Offenheit durch einen Verzicht auf eine Verlagerung der vertikalen Erschließungselemente an die Ränder des architektonischen Geschehens, zu verstehen sei. Das Verständnis von Flexibilität eines Großvolumens positioniert sich nicht im Kontext leerer Raumvolumen, welche vertikale Elemente als flankierende Inhalte einer räumlichen Grenzziehung verstehen, sondern als ein Volumen, das diese Elemente in sich aufsaugt und als aktive teilhabende Materie in sich birgt. Nicht allein die raumbespielenden Elemente werden als „Lernbausteine“



[ (...) mit dem Anspruch an das Raumprogramm, welches sich fortschreibend begreifen lässt (...)

[ (...) Fixpunkte im Raumprogramm und in der Grundstruktur sind nicht als markierende Endpunkte, sondern als Kristallisationsstellen (...)

[ Die Vorstellung, eine Funktion zu erfüllen (...)

[ Tschumis Ansatz des „cross-programmings“ (...)

gesehen, sondern auch die funktionale und bauliche Substanz wird im Wachstumsszenario aufgenommen.

Das grundsätzliche Entwurfsverständnis positioniert sich im Zusammenhang mit dem Anspruch an das Raumprogramm, welches sich fortschreibend begreifen lässt und nicht als eine Lösung, an die, im Moment der ersten Applikation auf das System, der Anspruch einer Ausformulierung gestellt wird. Fixpunkte im Raumprogramm und in der Grundstruktur sind nicht als markierende Endpunkte, sondern als Kristallisationsstellen einer wachstumsaffinen Beschaffenheit zu verstehen. Primäre und sekundäre Prozesse agieren auf einer wechselseitigen Basis in einer querverbindungsfreundlichen einander zugewandten Weise, die in keiner Orientierung eine formale Auffädung inzidenter oder exakt angelegter Inhalte beschreibt. Nicht allein das Projektvolumen oder inhaltliche ver- und entdichtende Geschehen werden im Kontext des Entwurfs als Wachstumsvorgang verstanden.

Auch die Wandelbarkeit der Spurenverläufe bzw. das Verständnis gegenüber der baulichen Komponente des Weges ist im Entwurf als Entwicklungsstrang angelegt, dessen Verlauf sich in seiner Orientierung und seinem Volumen bzw. seiner Ausdehnung mehr über eine „Wegformulierung“ als eine Zielformulierung“ abzeichnet.

In den Überlegungen zum Thema ging es nicht um die Frage, welches Raumprogramm einen flexiblen Raum benötigt, es ging primär um die Beschaffenheit eines Raumprogramms und die Beschaffenheit raumprogrammatischer Komponenten im Bezug auf Gedanken zur Flexibilität. Die Vorstellung, eine Funktion zu erfüllen, beschreibt nicht eine Auseinandersetzung mit Inhalten, in denen es allein um ein befriedigen bestehender Bedürfnisse geht, sondern das effektive Aufeinandertreffen von Funktion und jeglicher Subfunktionen, neue Bedürfnisse aufkommen zu lassen und folglich damit umzugehen. Durch einen zonierenden Umgang mit einem gespurt durchzogenen Großvolumen über einen organisierten Verdichtungsvorgang der primären Struktur soll eine geschichtete Hybridität, welche sich allein über die Komponente des Aufzuges einspielt, vermieden werden. Der Gedanke von differenziert angelegten Subsystemen spielt in den Grundbeschaffenheiten und deren Modulation auf der Ebene bewegterer Systemkomponenten und weniger bewegten Teilbereichen eine bedeutende Rolle.

Im Vergleich mit anderen Ansätzen zum Thema Flexibilität, bezogen auf den Aspekt der Funktion, soll an dieser Stelle Bernard Tschumis Ansatz des „cross-programmings“ skizziert werden. Tschumi scheint Funktion als etwas zu verstehen, das in ein System eingespeist wird und in seiner Grundbeschaffenheit bestehen bleibt.

[ *Funktionales Geschehen positioniert sich im Entwurf als Lernprozess (...)*

„ (...) Die Idee des cross-programming gründet auf der Tatsache, dass nicht zwangsläufig eine Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen einem Programm und den Räumen besteht, in denen es stattfinden soll. Ein Raum der ursprünglich als Bahnhof entworfen wurde, kann zu einem Museum werden; ein ursprünglich als Gefängnisanlage gedachtes Gebäude lässt sich in eine Stadthalle umwandeln (...) Es besteht keine direkte Beziehung zwischen den beiden Gebäudetypen, aber die inhärenten Merkmale des Gebäudes können nicht verneint werden. Beim cross-programming ging es darum, den Programmbegriff entgegen einem bestimmten Gebäudetyp einzuführen und damit den Typ zu entfremden. (...) Programme können sich gegeneinander richten“<sup>66</sup>

Nicht allein Inhalte und Raumbeschaffenheiten können entfremdet werden, Tschumi beschreibt auch eine Art cross-programming in der er die Bewegung eines Rollschuhläufers mit der eines Fußballspielers kombinierte (...)

„ (...) Oft nahm ich einen theoretischen Text aus der Literatur und ersetzte darin das Wort „Literatur“ durch das Wort „Architektur“, um zu sehen was passieren würde.“<sup>67</sup>

„ (...) Die Disjunktion oder Trennung von Konzept und Erfahrung deutet schon auf die Unmöglichkeit einer Ganzheit hin (...)“<sup>68</sup>

Dieser Ansatz an Funktion beschreibt sich als eine statische Komponente.

Funktionales Geschehen positioniert sich im Entwurf als Lernprozess nicht allein seitens der NutzerInnen. Die als aktiv beschriebenen Teilkomponenten des Entwurfs sollten sich in diesen Prozess der Wechselwirkung an Aktion und Reaktion eingliedern und einen Raum beschreiben, dessen Beschaffenheit die Prozessbeteiligung sowohl weicher, als auch harter Komponenten birgt. ]

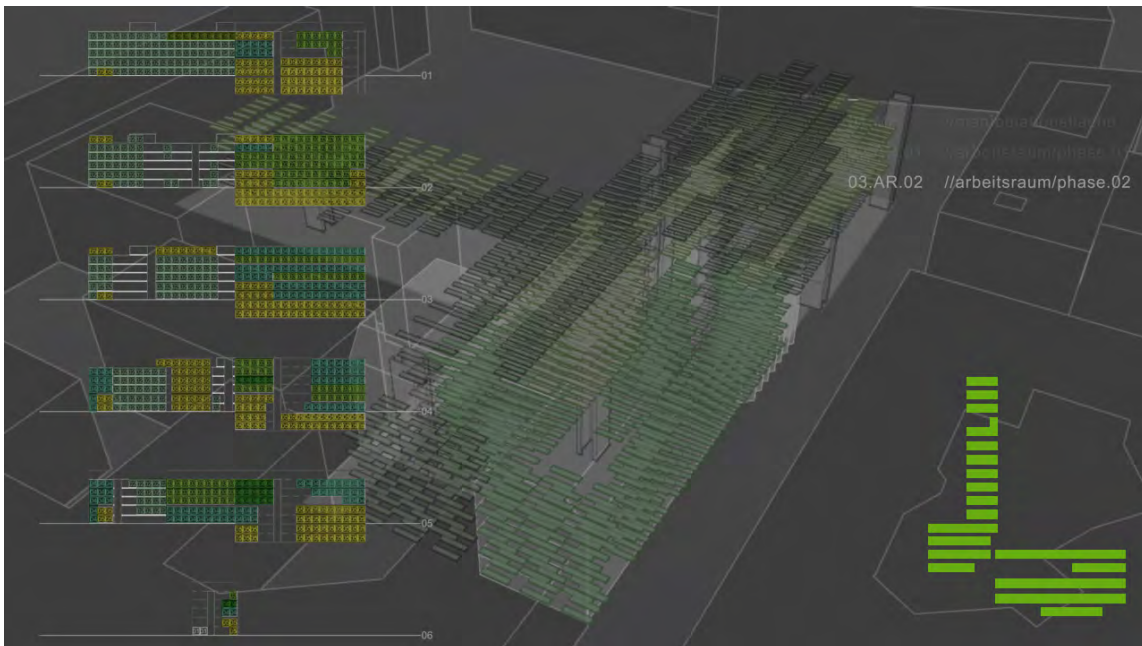
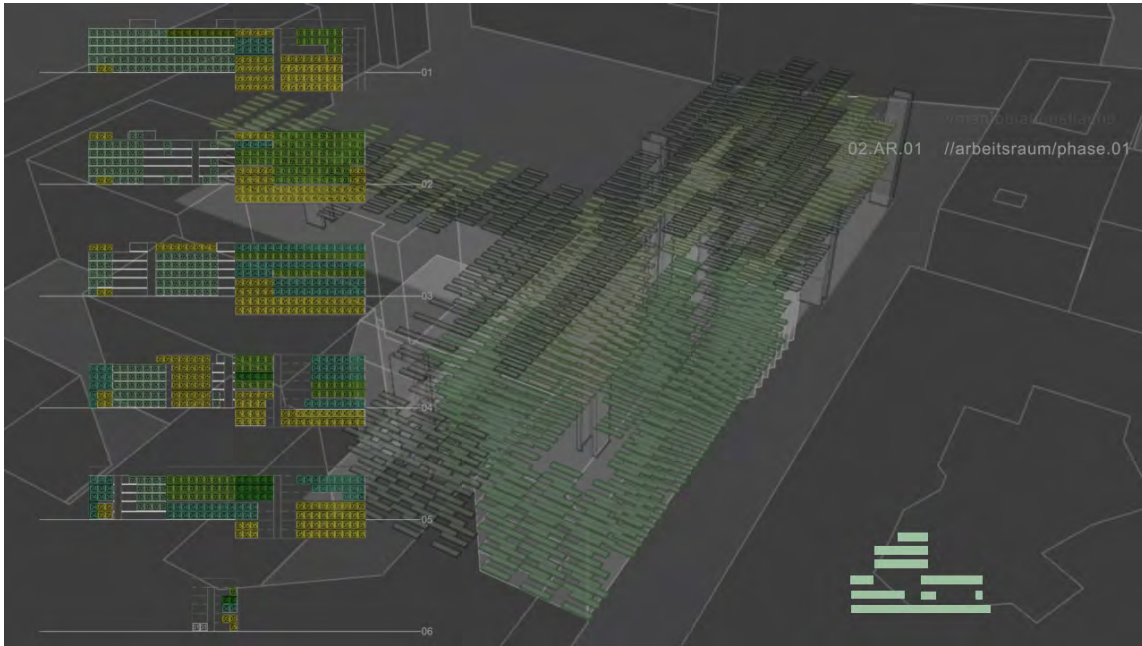
(...)

<sup>66</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 06 Architektonischer Urbanismus in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.71

<sup>67</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 02 The Manhattan Transcripts in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.25

<sup>68</sup> Bernard Tschumi, (Enrique Walker Bundesamt für Kultur CH) | 04 La Villette: Theoretisches Bauen in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.25

In welchen Situationen besteht die Motivation zu baulichem oder organisatorischem Wachstumsgeschehen (bzw. Verkleinerungsvorgängen): (...)



In welchen Situationen besteht die Motivation zu baulichem oder organisatorischem Wachstumsgeschehen (bzw. Verkleinerungsvorgängen):

\*Besteht der Bedarf einer NutzerInnengruppe, an eine optimierte Zugangssituation anzuschließen, können zu bestehenden Flächen, an den primären Entwicklungsgeschehen angeschlossen, nach bestehend angelegten Parametern, weitere Flächen genutzt werden. In einer solchen Situation würde es zu einer losen Streuung von Flächen einer NutzerInnengruppe über das Gesamtvolumen kommen, welche je nach Nutzungsbedarf ihren räumlichen Charakter mehr über ihre Lage reguliert und weniger über die organisatorische Komponente der Einziehbarkeit von dem Spurenverlauf folgenden raumteilenden Filtern.

\*Wird grundsätzlich ein größeres oder kleineres Raumvolumen, unabhängig von dessen Charakteristik benötigt

\*Möchten sich die NutzerInnen einer bestimmten Fläche inhaltlich in eine Richtung orientieren, und erkennen Potential in räumlicher Nähe zu anderen Einrichtungen oder NutzerInnengruppen, können eben diese Attraktoren zum Anschluss an weitere Zonen oder Umsortierungsprozessen führen. (...) geschoßübergreifende Zusammenschlüsse, räumlich richtungsweisend, Attraktoren div. Natur, Satellitenorganisation, Interaktion (...)

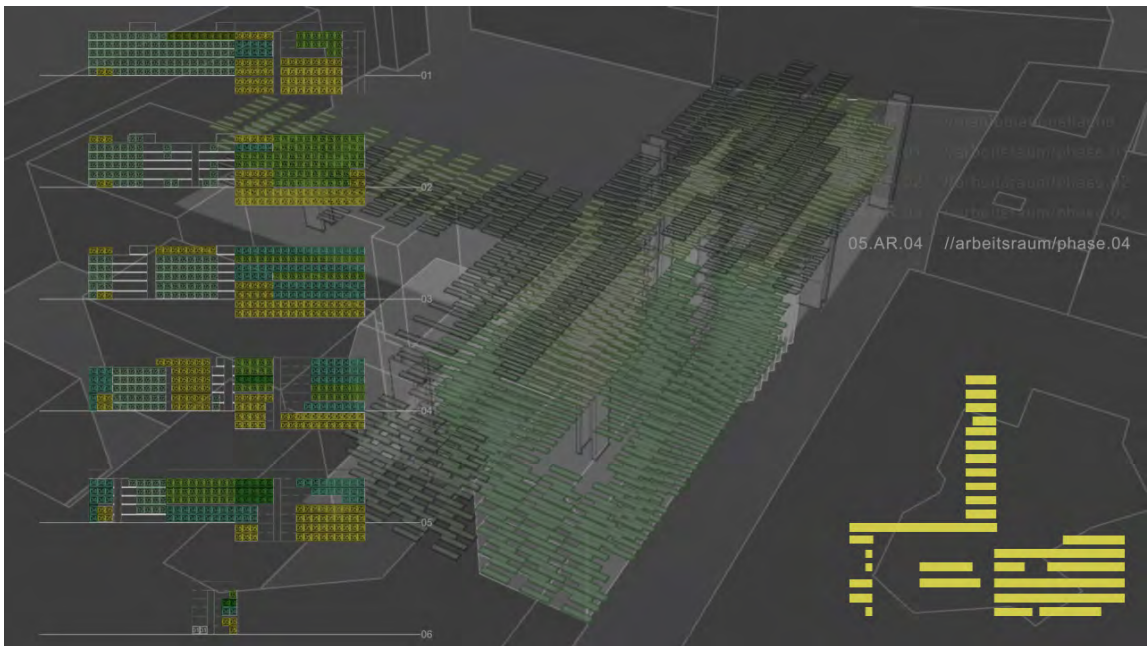
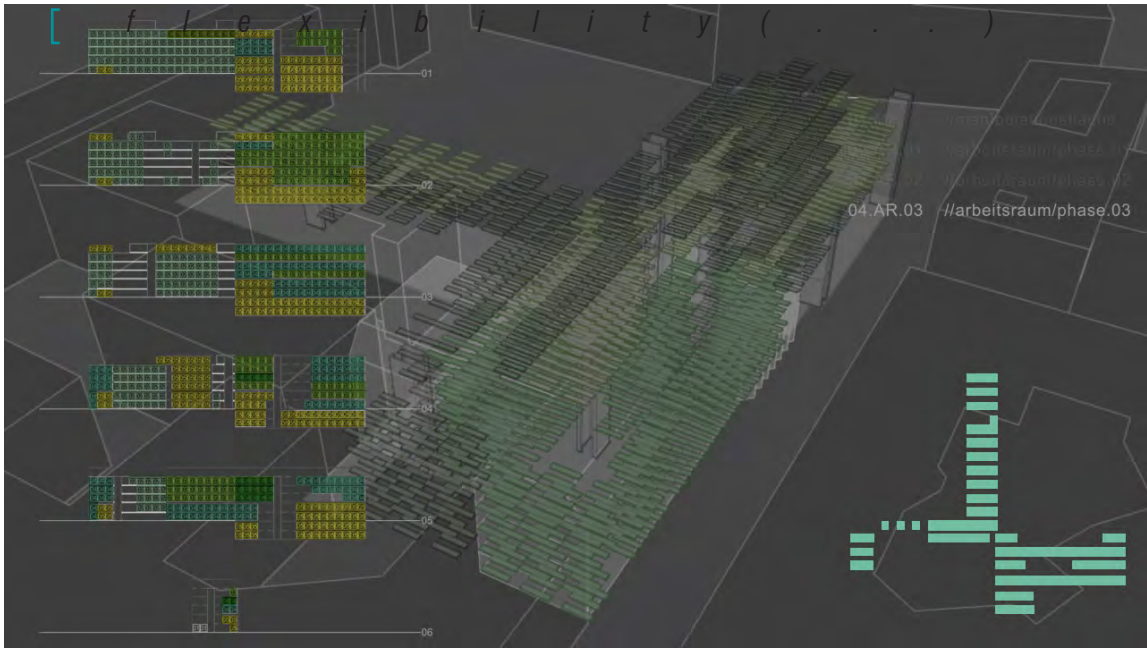
\*Besteht eine suboptimale Standortlösung innerhalb des Baukörpers oder adaptieren sich Ansprüche beispielsweise hinsichtlich der Anforderungen an die Zugänglichkeit (z.B. Belieferung) kann es zu für die NutzerInnen geeigneten Rahmenbedingungen zu Verlagerungen auf weitere bestehende oder neu geschaffene Flächen kommen.

\*Ergeben sich gebäudestrukturbedingt Situationen, welche motiviert wären, Flächen zu übernehmen, die sich bereits in Verwendung befinden, kommt es im Fall eines Auffindens einer äquivalenten Fläche hinsichtlich einer gleichen oder besseren Beschaffenheit aller Komponenten zu einem intern hervorgerufenen Verlagerungsgeschehen. Ein solches Geschehen kann sich einschalten, wenn durch das Unterlassen eines solchen Verlagerungsgeschehens, Prozesse gehemmt werden würden. Allein die Bereitschaft, eine Äquivalentfläche zu finden, fügt sich in die subsystematische Beschaffenheit des Entwurfs hinsichtlich des Ansatzes an Flexibilität ein.

(...)



[ *flektieren, ferner: Flexion, flexibel (...)* ]



flektieren, ferner: Flexion, flexibel

flektieren Vb. 'beugen', zusammenfassender grammatischer Terminus für deklinieren und konjugieren (s. d.), im 17. Jh. entlehnt aus lat. *flectere* (*flexum*) 'beugen, biegen, wenden, lenken', bei den röm. Grammatikern bereits 'abwandeln (von Substantiv und Verb)'.<sup>69</sup>

Daneben hält sich bis in die Gegenwart der dt. Ausdruck *beugen* (s. d.). *Flexion* f. 'Beugung, Deklination und Konjugation' (17. Jh.), nach gleichbed. spätlat. *flexio* (Gen. *flexinis*), lat. 'Biegung, Krümmung'. *flexibel* Adj. 'biegsam, elastisch, flektierbar' (17. Jh.), lat. *flexibilis*, frz. *flexible*.<sup>69</sup>

flexibility

To flexibilise certain situations - to open them to the indeterminate - always implies to shape - to weave, to norm, to rhythmise, though not necessarily to rigidify.<sup>70</sup>

Gilles Deleuze beschreibt, bezogen auf das Ereignis, welches er bereits verwirklicht in der Seele und durch den Körper ausgeführt begreift, dass „wir könnten aber niemals überhaupt sprechen ohne jenen Teil der sicke entzieht.“

Wie schwierig es auch ist, wir müssen die Seeschlacht ausgehend von einem Potentiellen denken, welches über die Seelen, die sie führen, und die Körper, die sie ausführen, hinausgeht.<sup>71</sup>

<sup>69</sup> Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (nach Pfeifer)

<http://www.dwds.de/?kompakt=1&qu=flexibel> [Zugriff am 25.08.2011]

<sup>70</sup> Manuel Gausa | *the metapolis dictionary of advanced architecture* | 2003 | S.228

<sup>71</sup> Gilles Deleuze | *die Falte - Leibniz und der Barock* | 2000 | S.172



[ (...) kann räumlich gesehen alleinig von einer Wachstumstendenz gesprochen werden.

[ Dokumentation als wichtige Teilkomponente (...)

[ (...) nicht allein auf eine punktuelle Implementierung fokussiert.

Die Wachstumsorientierung des Entwurfs beschreibt auf organisatorischer Ebene eine gerichtete, auf räumlicher bzw. effektiv baulicher Ebene beschreibt diese jedoch keine vordefinierte Orientierung. Die zeitliche Abfolge des Aktivwerdens sich verdichtender Zonen organisiert sich nach Richtwerten, welche bezogen auf das Gesamtvolumen und dessen aktiv freigehaltene Zonen beschaffen sind. Da die Komponenten, welche sich in den Prozess einschreiben, in ihrer Zusammenstellung ununterbrochene Neukonfigurationen (AkteurInnen/Bedürfnisse/Perspektiven/Interaktionen/Ausgliederungsprozesse(...)) beschreiben können, kann räumlich gesehen alleinig von einer Wachstumstendenz gesprochen werden, welche mit einer vorangehenden stärker definierbaren organisatorischen Wachstumsorientierung koexistiert.

Eine in Phasen organisierte Wachstumsorientierung eines Entwicklungsgeschehens über fortlaufendes Austesten, ständig begleitende Dokumentation, Diskussion über Entwicklungen und ein im Nachhinein besprechen von Ansätzen und Perspektiven stellen wichtige Teilkomponenten der organisatorischen Ebene des Entwurfs dar. Das transparente Anlegen von Ideen der raumprogrammatischen Genese einer Einrichtung in Bezug auf Kapazitäten der Rahmenbedingungen und bedarfsorientierter Entwicklung stellt die Basis für ein Austesten dieser, deren aktive und passive Selektion sowie deren Verfeinerung in der Anwendung auf ein bestehendes Geschehen. Der Umgang mit Vorhandenem im Zuge eines Einbringens weiterer Komponenten beschreibt eine Aktion über ein miteinbeziehen involvierter TeilakteurInnen und -komponenten, jedoch keine konservierenden Schritte.

Zeitgleich mit dem Einspeisen einer Idee in den Bestand des Planungsa-reals wird über einen Umgang mit dem Leerstand der Erdgeschoßzonen der Aktionsradius, durch den das Areal auf dessen Leistungsvolumen hinsichtlich des Entwurfsansatzes untersucht wird, erweitert und nicht allein auf eine punktuelle Implementierung fokussiert.

[ (...)  
ausgliedernde

<i>beschränkten</i>	<i>Flächenvergabe</i>	(...)
	<i>Faktoren</i>	(...)

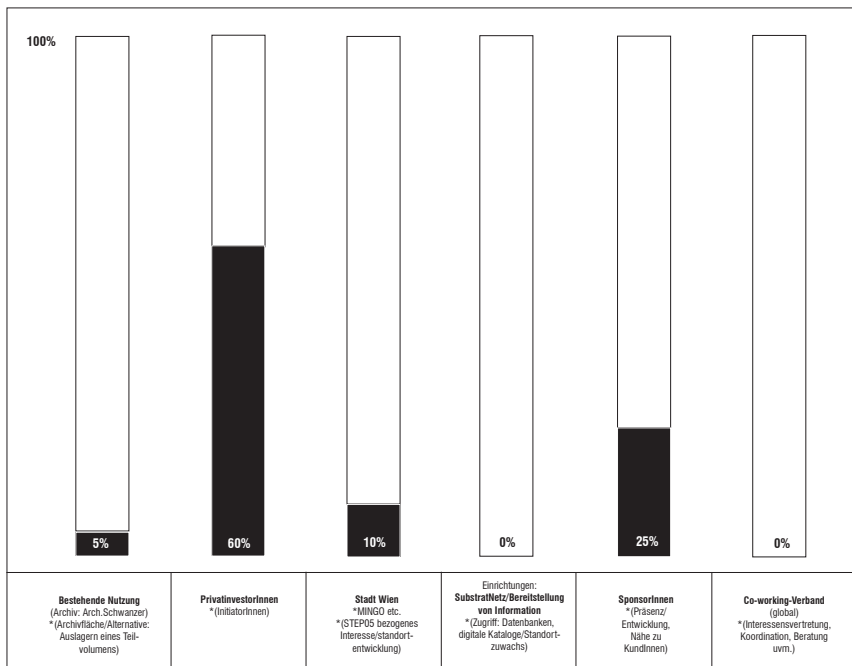
[ Wird auf einer Skala an Möglichkeiten ein Faktor ausgeblendet bzw. eingespeist der ein bestimmtes Handeln blockiert (...)

Abgesehen von sich natürlich regulierenden Parametern hinsichtlich einer Ausgliederung aus dem NutzerInnenprofil des Entwurfs, kann alleinig die Tatsache der beschränkten Flächenvergabe einen Grund darstellen, für ein Nutzungsvolumen ungeeignet zu sein. Natürliche, ausgliedernde Faktoren umfassen beispielsweise die (Un-)Möglichkeit des Zuwachses primärer baulicher Komponenten in Form der Brückenabschnitte bei gesteigertem Flächenbedarf durch die NutzerInnen, steht die Expansion eines Firmenvolumens in keiner Relation zum Maßstab des Gesamtvolumens bzw. würde einen zu großen Prozentsatz für sich beanspruchen, stellen sich Ansprüche von Seiten der NutzerInnen an die Serviceeinrichtungen ein, auf die vorhandene nicht reagieren können, ist das Geschehen für die Ansprüche einer NutzerInnengruppe zu hochfrequent oder zu dicht, sind Grundstrukturen zu lose bzw. offen angelegt und finanzielle Rahmenbedingungen unpassend (...).

„Weiche“ Firmenstrukturen können in Relation zur Verfügbarkeit bzw. Belegungsdichte aus den Flächentarife, entsprechende zeitliche Nutzungsvolumen im Bezug auf ihre Ansprüche hinsichtlich der Lage im Großvolumen wählen. Sprengt eine NutzerInnengruppe durch den Bedarf an „passiver“ Nutzung, in Form von Lagerflächen oder Stauraum, ein bestimmtes, pro NutzerInnengruppe kalkuliertes Flächenbudget bzw. verhärtet sich die Struktur einer NutzerInnengruppe hinsichtlich ihres Anspruches an inaktive Fläche, stellt dies einen drop-out Grund dar. Dieser Faktor soll sicherstellen, dass die benutzten Flächen primär aktiven Nutzungscharakter aufweisen und sich nicht durch Lagerflächen eines passiven Charakters aus dem Geschehen des Großvolumens ausgliedern bzw. räumliche Totpunkte oder Blockaden erzeugen.

Es kann also mehr von regulierenden als von grenzziehenden Parametern gesprochen werden. Wird auf einer Skala an Möglichkeiten ein Faktor ausgeblendet bzw. eingespeist der ein bestimmtes Handeln blockiert, kann das Projektprofil für eine NutzerInnengruppe ungeeignet werden. Das Handeln dieser kann an die Bedingungen adaptiert und als Möglichkeit begriffen werden, sich im Komplex zu reorganisieren oder als dysfunktionale Bedingung und Grund, aus dem Geschehen auszusteigen, verstanden werden.

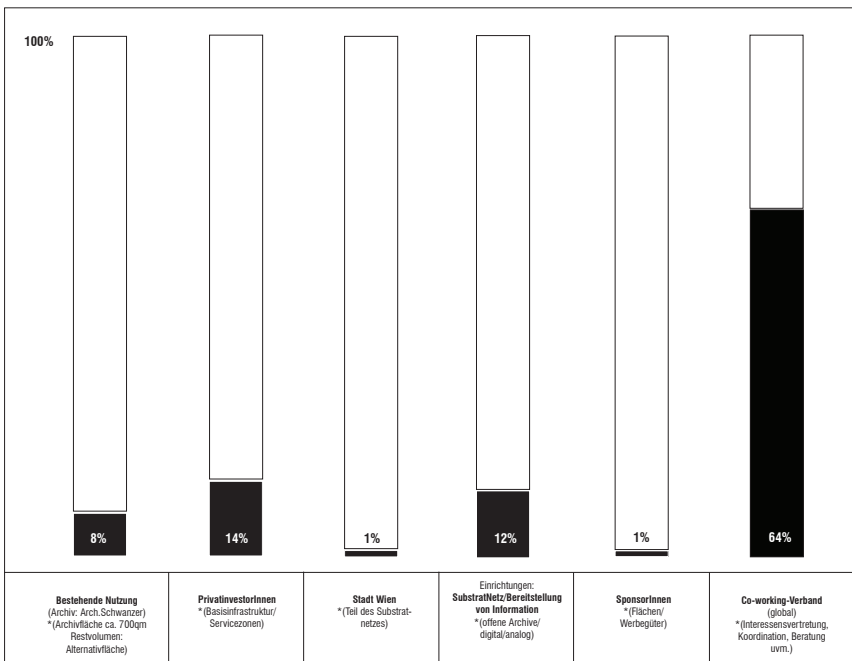
FINANZIELLER BEITRAG // PH01



[ Die bestehende Nutzung des Gebäudes (...)

[ Externe Einrichtungen diverser Archive (Bibliotheken u.a. AZW), beschreiben über die raumprogrammatischen Einrichtungen der digitalen und analogen Archive vor Ort (...)

INHALTLICHER BEITRAG // PH01 // FLÄCHE 7065QM



# [Raumprogramm]

## Raumprogramm | Startinvestment finanziell, inhaltlich

Ein mögliches Finanzierungsszenario beschreibt eine Beteiligungsverteilung der Startinvestitionen auf Teilakteure unter Bezugnahme auf die Tatsache, dass diese sowohl finanzielle als auch inhaltliche Komponenten beschreiben um auf einer markttauglichen Ebene kommunizierbar zu sein. (Die prozentuale Gewichtung der Beteiligungen ist weder an Angaben seitens der Stadt Wien, der Wirtschaftskammer, oder der Wirtschaftsagentur Wien (Mingo) u.a. orientiert)

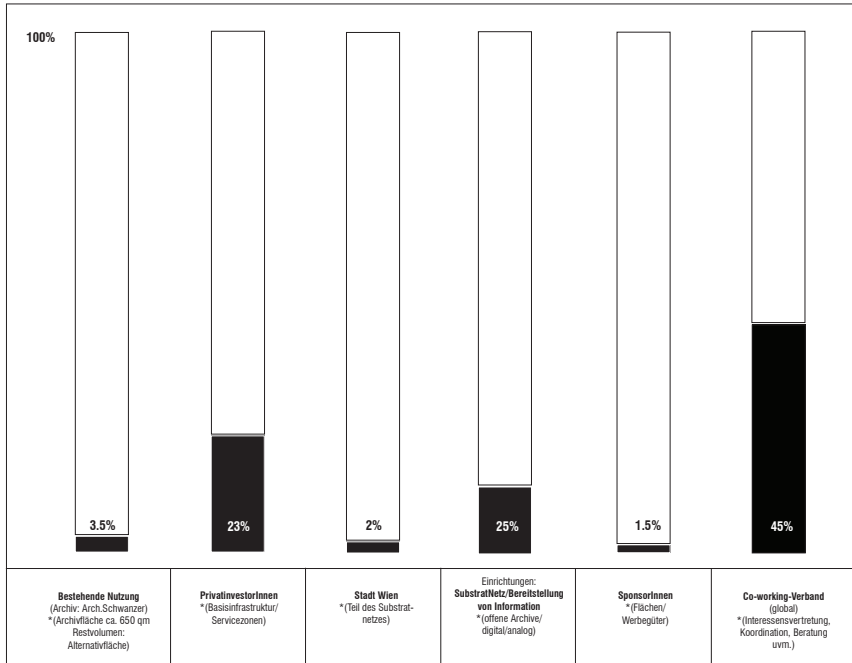
Die bestehende Nutzung des Gebäudes wird aufgrund ihrer thematischen Kompatibilität und des Potentials einer inhaltlichen Bereicherung miteinbezogen. Daher ist im Volumen der finanziellen Startinvestition ein kleiner Prozentsatz durch dieses vorgesehen, wobei anzumerken ist, dass nur ein Teilvolumen des Archivs vor Ort weiterbestehen soll bzw. Alternativflächen vorgesehen werden, um Inhalte auslagern zu können. Im Laufe der Zeit wird der Archiv- bzw. Schaubestand des Schwanzerarchivs vor Ort, reagierend auf die Nachfrage, die Zusammensetzung des inhaltlichen Volumens in weiteren Schritten kompakter und „effektiver“ angelegt und eventuell Weiteres ausgelagert.

Externe Einrichtungen diverser Archive (Bibliotheken u.a. AZW), beschreiben über die raumprogrammatischen Einrichtungen der digitalen und analogen Archive vor Ort bzw. der digitalen Präsenz über Zugriffsmöglichkeiten auf Datenbanken, digitale Kataloge usw. oder auf analoger Ebene die Auslagerung eines inhaltlich relevanten Kontingents an Printmedien diverser Natur, auf den Standort Pfeiffergasse eine Standorterweiterung. Durch das Zusammenlegen von Abspaltungen diverser Einrichtungen auf diesem Weg, können sich neue Synergien und Informationsbestände herauskristallisieren, welche inhaltlich speisenden Einrichtungen zwar eine administrative Dimension mehr abverlangen, jedoch das NutzerInnenvolumen über eine Standorterweiterung vergrößern kann.

Die Komponente der digitalen Archive lebt neben der guten Erreichbarkeit (Lage sowohl an einem Nord-Süd-(Gürtel/U6) als auch Ost-West-Strang (Linke Wienzeile/U4)) von ihren Positionen im Gebäudevolumen, welche in Relation zu den „Quellarchiven“ und informationstechnisch speisenden Einrichtungen erweiterte Zugänglichkeitszeiten aufweisen (0900-2400h). Der inhaltliche Beitrag dieser Akteure soll über die Phasenentwicklung (01-04) der baulichen Struktur hinweg auf das wachsende inhaltliche und

[ Die Stadt Wien wird als Teilinvestor (...)

**INHALTLICHER BEITRAG // PH04 // FLÄCHE 17800-28182 QM**



[ Der Co-working-Verband (...)

[ Einrichtung wird autonomer

[ (...) über ein inhaltliches Prozessfeedback beobachtet werden.

effektiv bauliche Gebäudevolumen bezogen einigermaßen konstant bleiben.

Die Stadt Wien wird als Teilinvestor auf finanzieller Ebene (Förderungen) miteinbezogen, da aufgrund des Projektvolumens im Kontext der stadtgebietumfassend (aufwertenden) agierenden Reaktion u.a. auf Teilaspekte des STEP05 (Leitgedanken des Stadtentwicklungsplans 2005) von einem Interesse und wechselseitigem Austausch ausgegangen werden kann.

Für Sponsoren kann die Nähe zu effektivem und potentiellm Klientel an dieser Schnittstelleneinrichtung und der Austausch bzw. die Entwicklungspotential bergende Komponente der Nähe zu Hochschulen und Bildungseinrichtungen, sowie eine hohe NutzerInnen bezogene Fluktuation einen hoch attraktiven Faktor darstellen. Daher kann auch auf der Ebene des Sponsorships von einer leistungsstarken Investition gesprochen werden, deren gelenkter Informationsfluss (Zugänglichkeitszeiten und -bereiche für die Sponsorenmseite) wechselseitig passieren kann. (Schaulager, Produktpräsentationen, Workshops, etc.)

Der Co-working-Verband wird aufgrund der raumprogrammatisch und nutzungsbezogenen Eingliederung des Entwurfs in das weltweit interagierende Netz sowohl zur finanziellen, als auch inhaltlichen Startkomponente gezählt. Im Vergleich zur Beteiligung von Sponsoren soll der Co-working-Verband auf inhaltlicher Ebene rein als unterstützender Akteur bzw. Interessensvertretung gegenüber Institutionen und Stakeholdern, Anlaufstelle für Interessierte, koordinierende und dokumentierende Einrichtung, als Entwickler auf inhaltlicher Ebene (administrativ), als Verteilerzentrum und Forschungsstation miteinbezogen werden.<sup>72</sup>

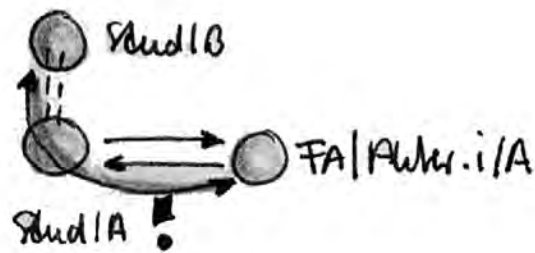
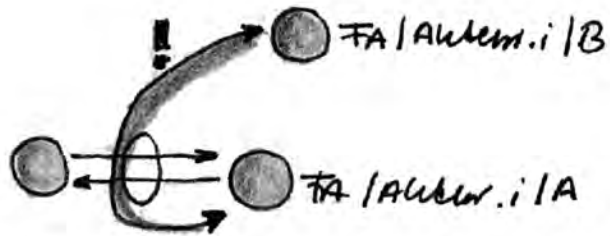
Der inhaltliche Bezug zu dieser Anlaufstelle wird im Laufe der Zeit schwächer und kann folglich das Potential bergen, dass sich die Einrichtung, unter Außerhalt des Bezuges zu weitläufigeren Inhalten auf einer transnationalen Ebene, stärker auf das regionale Netz bezieht und teilautonom werden kann.

Organisatorisches und die administrative raumprogrammatische Entwicklung soll von einem Gremium aus unterschiedlichen Aktionsfeldern (Wirtschaft, Politik, Energie-Umweltmanagement, Soziologie, Architektur-Stadtplanung, Kultur-Kommunikationswissenschaften...u.a.) über ein inhaltliches Prozessfeedback beobachtet werden. Die Umsetzung und Adaptierung raumprogrammatischer Entwicklungen soll von einer weiteren Arbeitsgemeinschaft gelenkt werden, welche auch die administrative An-

<sup>72</sup> <http://www.Co-working-verband.de> | Angelehnt an den Aufgaben der Interessensvertretung des Co-working-Verbandes [Zugriff am 27.09.2011]



(...) welche auch die administrative Anlaufstelle der Flächenbelegungsentwicklung und -reorganisation darstellt und in Absprache mit den NutzerInnen agiert.



laufstelle der Flächenbelegungsentwicklung und -reorganisation darstellt und in Absprache mit den NutzerInnen agiert.

Der transparent angelegte Prozess bzw. dessen Offenlegen zum Zweck der Nachvollziehbarkeit eine Basis für Entwicklung bedeuten kann, wird im inhaltlichen Beitrag der Komponente der „Privatinvestorenschaft“ ein, in Relation zum Projektvolumen gesehen, großer Prozentsatz zugeschrieben. Die „Privatinvestorenschaft“ umfasst einen Verein, dessen finanzieller Beitrag sich über eine gewisse Zeitspanne gerechnet amortisieren soll. Folglich soll diese Komponente kostenneutral aussteigen.

„In Berlin wird die Hälfte der Raumpioniere als Raumunternehmer beschrieben. Ihnen dient die Zwischennutzung als Sprungbrett, auch um ihre Berufung wirtschaftlich auszuprobieren. Die andere Hälfte sind öffentliche Akteure und gemeinschaftsorientierte Aktivitäten.“<sup>73</sup>

Seitens der Stadt Wien und weiterer Einrichtungen wird derzeit im Rahmen zeitlich begrenzter Standortbespielungen (temporäre Gewerbeparks, die durch verschiedenste Unternehmen genutzt werden) Arbeitsraum für eine Start-Up Zielgruppe, beispielsweise durch ein zur Verfügung stellen der Erstausrüstung, unterstützt. Weitere Einrichtungen im Kontext der Stadt Wien, die derzeit für Firmenkonstellationen, welche einen vergleichbaren räumlichen Anspruch besitzen, interessant sein können, sind: „Departure“ und ähnliche Konstellationen, „Mingo“, die Start-Up Initiative der Stadt Wien, weitere über die Wirtschaftsagentur angelegte Inhalte (...)

„If cities are to succeed, we must build a generation of generalists who see the connections between challenges and who work to device and implement policies that advance multiple objectives simultaneously. Our academies and universities must become central agents in furthering this ambition, breaking down artificial divisions between separate schools, professions curricula, departments and self-defeating academic fiefdoms. And we must find institutional vehicles that can deliver continuous, multi-disciplinary learning - so that professional evolution can respond to new challenges and changing demands.“<sup>74</sup>

<sup>73</sup> Angst, Klaus, Michaelis, Müller, Wolff | Zone\*Imaginaire, Zwischennutzungen in Industriearealen | 2010 | S.60

<sup>74</sup> Katz, Altman, Wagner | an agenda for the urban age | the endless city | the urban age project | 2008 | S.479



„(...) Institutionalisierte Infrastrukturen, Zeit, Lernbereitschaft und ein prozessorientiertes Management sind erforderlich um Erfahrungen verarbeiten zu können. Zu den Erfolgsvoraussetzungen gehörte anscheinend eine sich den lokalen Problemen und Chancen offen stellende lokalpolitische Führung. Dort, wo sich die Spitzen der kommunalen Politik und andere Schlüsselpersonen mit den kodifizierten Zielen der Sozialen Stadt identifizieren und die Verwaltung sich kommunikativer und kollaborativer Problembearbeitung öffneten, könnten partnerschaftliche Verhältnisse zur Leitidee lokal-staatlichen Handelns werden. (...)“<sup>75</sup>

<sup>75</sup> Knorr-Siedow Thomas | „Aktivierender Staat“ in „die Schrumpfenden Städte“, Band2 Handlungskonzepte | 2005 | S.479ff.



K Ü H L : : : R E C H N E N  
 F R E I F U N K E N  
 N A C H W U C H S : : : A N L O C K E N  
 G E G E N : : : D E N : : : W I N D : : : A N G E L N  
 K O L L E G I N N E N : : : F I N D E N  
 P L Ö T Z L I C H : : : V E R S C H W I N D E N  
 J O B B E N : : : U N D : : : T R Ä U M E N  
 R E S T E : : : V E R W E R T E N  
 S I C H : : : V O N : : : A M T S P E R S O N E N : : : I N S P I R I E R E N : : : L A S S E N  
 W E G E R E C H T : : : R E G E L N  
 E I N E : : : I D E E : : : H A B E N  
 S I N N : : : F Ü R : : : A L L E S : : : S C H Ö N E : : : E N T W I C K E L N  
 D A B L E I B E N  
 I M P O R T I E R E N : : : E X P O R T I E R E N  
 E X P L O D I E R E N  
 E I G E N T U M : : : V E R N I C H T E N  
 A N G E S C H L O S S E N : : : B L E I B E N  
 F R E I ( V E R F Ü G B A R ) : : : S E I N  
 H E I M A T : : : M A R K I E R E N  
 S T I L L E : : : E R T R A G E N

projektbezogenes Zwischenblatt [gehört nicht zum Fließtext]

Ein Auszug an Wortverkettungen aus dem  
 H A N D B U C H : D E S : Ü B E R L E B E N S  
 nebst ansichten von humankapital  
 Ein Projekt im Rahmen von „Schrumpfende Städte“ im Auftrag der Stiftung Bauhaus Dessau<sup>76</sup>

[ *Was die Identitätsbildung des Geschehens und das Austesten des Areals und der Umgebung auf die Kapazitäten des Entwurfsanspruches (...)*

Es gibt die unterschiedlichsten Vorstellungen darüber, was eine Zwischennutzung ist, angefangen bei der Dauer der Nutzung über die Legalität, die Art der Mietverhältnisse, die Art der Nutzung, das Image, bis hin zur Funktion, dem Bespielen einer Übergangsphase bis hin zu leistungsstarken Um- und Neunutzungen.

Der Begriff der Zwischennutzung hat sich in der Planungssprache seit Beginn der 1990er Jahre etabliert. Diese Nutzungen scheinen in kaum einer Bau- und Zonenordnung auf, da Zwischennutzungen eigentlich nicht bestimmt sind. Das EU-Projekt „Urban Catalyst“ beschreibt die im Rahmen meines Entwurfs angedachte Mietsituation als zeitlich klar definierte, auf die ein „normales“ Mietverhältnis und/oder ein Umbau folgen kann bzw. soll. „Urban Catalyst“ beschreibt Zwischennutzungen als „Zweitnutzungen“, welche auf Brachen oder in nicht mehr (voll) genutzten Liegenschaften eingespeist werden können.<sup>77</sup>

Bezüglich des Begriffs Zwischennutzung wird in der Publikation „Zone\*Imaginaire“ herausgestrichen, dass für die Definition als solche der Inhalt bzw. was gemacht wird, keine Rolle spielt. Was die Identitätsbildung des Geschehens und das Austesten des Areals und der Umgebung auf die Kapazitäten des Entwurfsanspruches betrifft, spielt die inhaltliche Komponente für die Identitätsbildung des Areals außerdem im Bezug auf die Interaktion (Leerstand:EG-Zonen) mit dem Umfeld und seinem auf eine Folgeentwicklung ausgelegten Übergangstatus im Rahmen des Entwurfs eine bedeutende Rolle.

„Zone\*Imaginaire“ führt anlageorientierte Eigentümer oder Investoren und Entwickler der öffentlichen Hand als Zwischennutzungen gegenüber wohlgesinnt an, welche beispielsweise Motive wie kostengünstiges Marketing, Schutz vor Vandalismus und Verfalls sowie das Bereitstellen von Räumlichkeiten für Jungunternehmer im Sinn einer Wirtschaftsförderung verfolgen.

Des Weiteren werden günstige Mieten, Förderprogramme, die Tatsache, den Ausbaugrad und die Qualität dessen selbst bestimmen zu können, sowie auf meinen Entwurf bezogen, das räumliche Potential bzw. die Bereitschaft, auf kleinere Strukturen reagieren zu können, als attraktive Komponenten für die entwurfsbezogene Bespielung aus dem wissensintensiven kreativwirtschaftlichen Dienstleistungssektor angeführt. Im Weiteren wird zwischen möglichen Verläufen und Funktionen von Zwischennutzungen unterschieden. Neben der meinen Entwurfsansatz beschreibenden

<sup>77</sup> Zone Imaginaire | Angst, Klaus, Michaelis, Müller, Wolff | Zone\*Imaginaire, Zwischennutzungen in Industriearealen | 2010 | S.14ff.



[ „Impulslösung“ mit Tendenz zur „Etablierung“ (...)

[ Dieses Modell wäre eine vorstellbare Form, das entwurfsflankierende Handlungsfeld auf Investitionsseite (...)

[ Um gegenüber weiteren Projektbeteiligten bzw. Involvierten die Komponente des menschlichen Faktors bzw. die im Entwurfszusammenhang des Wachstumsbegriffs des Baugeschehens bestehende Veränderung im NutzerInnenvolumen kommunizierbar zu gestalten (...)

„Impulslösung“ mit Tendenz zur „Etablierung“, welche einen inhaltlichen Beitrag für die Zukunft und das Potential des Ortes leistet und sich zur dauerhaften Nutzung umschreiben kann, wird die „Interimslösung“ (Zwischennutzung als „Lückenbüßer“) und der „Swing Space“ (eine rasch verfügbare Raumreserve) thematisiert. Ist die „Impulslösung“ erfolgreich, kann sie die Planung beeinflussen und kulturelles Kapital im Sinn eines verbesserten Nutzungskonzeptes schaffen.

Für längerfristige Investitionsmodelle von Zwischennutzungen wird durch Angst, Klaus u.a. ein Modell beschrieben, in dem der Eigentümer das Gebäude an eine NutzerInnengruppe (Stiftung, Verein, etc. ) übergibt, der Baurechtsertrag (Verzinsung, Buchwert, Investition) beim Grundstückseigentümer bleibt. Risiko und Gewinn liegt grundsätzlich bei der NutzerInnenenschaft, kann mit der Gewinn- oder Verlustbeteiligung durch den Grundeigentümer getilgt werden.

Des Weiteren entscheidet der Eigentümer über bauliche Maßnahmen und führt diese auf eigene Rechnung aus. Die NutzerInnenInnenseite kann finanzielle Inhalte einbringen und vermehrt in die Verantwortung eingebunden werden. Dieses Modell wäre eine vorstellbare Form, das entwurfsflankierende Handlungsfeld auf Investitionsseite anzulegen. Auf argumentativer Ebene werden Inhalte wie das Schaffen einer Adresse durch Zwischennutzungen als zum Prozess gehörende Inhalte, die Möglichkeit in sich zu tragen in eine dauerhafte Umnutzung überlaufen zu können, als innovationsfördernde Komponente zu fungieren, sich positiv auf andere Nutzungen auszuwirken, Lernprozesse einzuspeisen, (...) usw. herausgestrichen.<sup>78</sup>

Um gegenüber weiteren Projektbeteiligten bzw. Involvierten die Komponente des menschlichen Faktors bzw. die im Entwurfszusammenhang des Wachstumsbegriffs des Baugeschehens bestehende Veränderung im NutzerInnenvolumen kommunizierbar zu gestalten, kann neben definierter Parameter auf einer planlichen und durch Schemata veranschaulichten Ebene auf einem medial gesehenen aktionsfeldübergreifenden Weg die Entwicklungskomponente über räumliche Installationen vor Ort versucht werden und andere Methoden, die kommunikationsmediumsbezogen einen Brückenschlag zwischen Nutzungsdichten unterschiedlicher Beschaffenheiten, neben planlicher und anderer Darstellungsformen, beschreiben können, herangezogen werden. Tschumi instrumentalisierte im Zuge seiner „Screenplays“ Techniken und Hilfsmittel wie z.B. den Film, um u.a. die Kapazität von Ideen zu testen bzw. eine „(...)Art von Aufmachung oder

<sup>78</sup> Angst, Klaus, Michaelis, Müller, Wolff | Zone\*Imaginaire, Zwischennutzungen in Industriearealen | 2010 | S.55 ff.

[ Im Rahmen eines erweiterten Kommunikationspektrums (...)

[ (...) Messbarkeit (...)

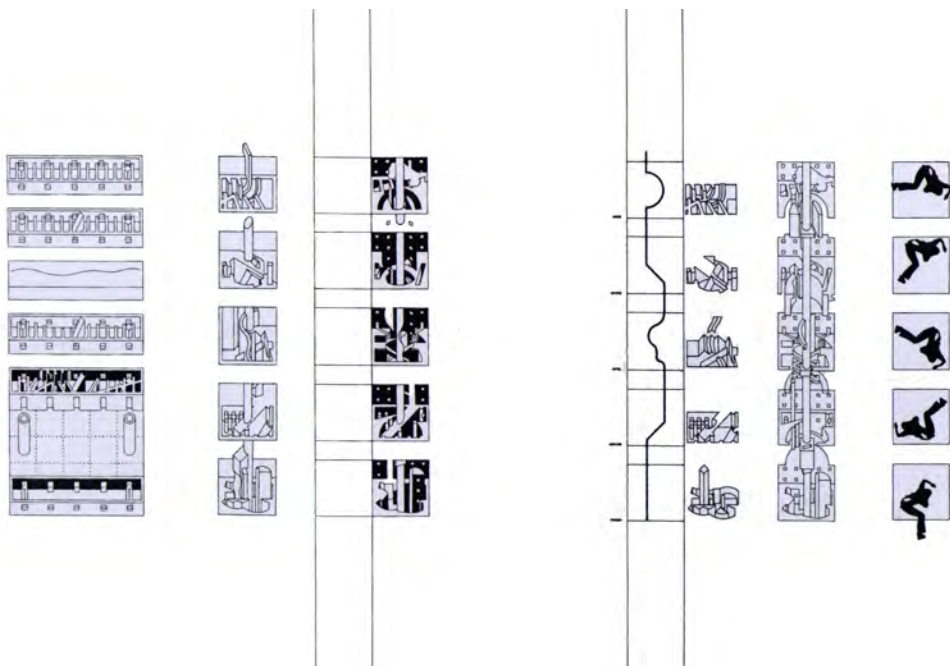


Abb.19 The Manhattan Transcripts 3: The Tower  
Quelle: Conversations with Enrique Walker (2006). S.37

Bearbeitung, die (...) erlaubte, jedem Projekt eine polemische Dimension zu verleihen.“, und beschreibt diese als „(...) kurze, normalerweise in einer Nacht zu lösende Übungen“.<sup>79</sup>

„ (...) der Ausdruck „Screenplay“ (Drehbuch oder Szenario) ging dem Wort „Programm“ voraus (...) (eine) gewisse Bildmontage zu übernehmen, hauptsächlich als polemisches Argument gegen die Idee der statischen Komposition (...)“<sup>80</sup>

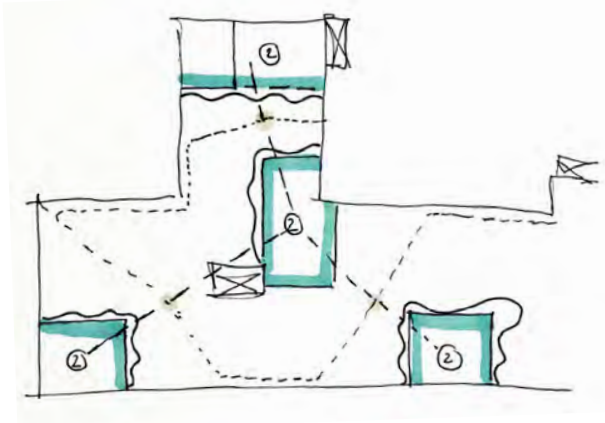
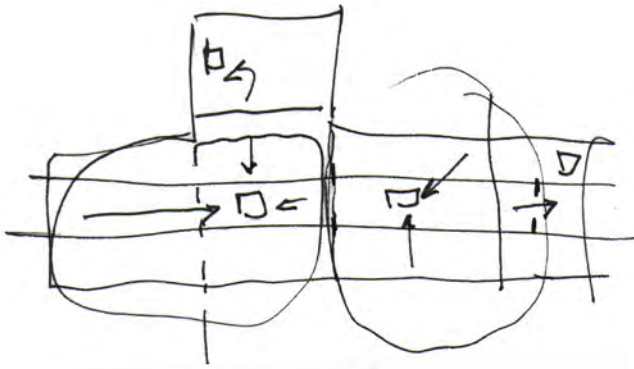
Im Rahmen eines erweiterten Kommunikationspektrums, um Dimensionen und Kapazitäten von Wachstum auf projektbezogene Komponenten greifbar zu gestalten, können direkte, plakative, schnell greifbare Medien zur Veranschaulichung von Ereignis und Entwicklungsvolumen, beispielsweise über audiovisuelle Beispielungen räumlicher Dichteinszenierungen, umgesetzt werden und folglich einen gedanklichen Input für die Prozesskomponente sich entwickelnder NutzerInnen dichten, bzw. eines weichen Faktors ohne Gesetzmäßigkeit, die Entwicklungsprognose betreffend, liefern.

Projektkomponenten wie Nachfrage und Auslastung geschaffener Strukturen bzw. interkommunikative Prozesse, welche das Nachfragevolumen begünstigen oder hemmen sind durch die gewachsenen Grundbeschaffenheiten und individuellen Kontextbezogenheiten involvierter Inhalte in ihrer Messbarkeit begrenzt.

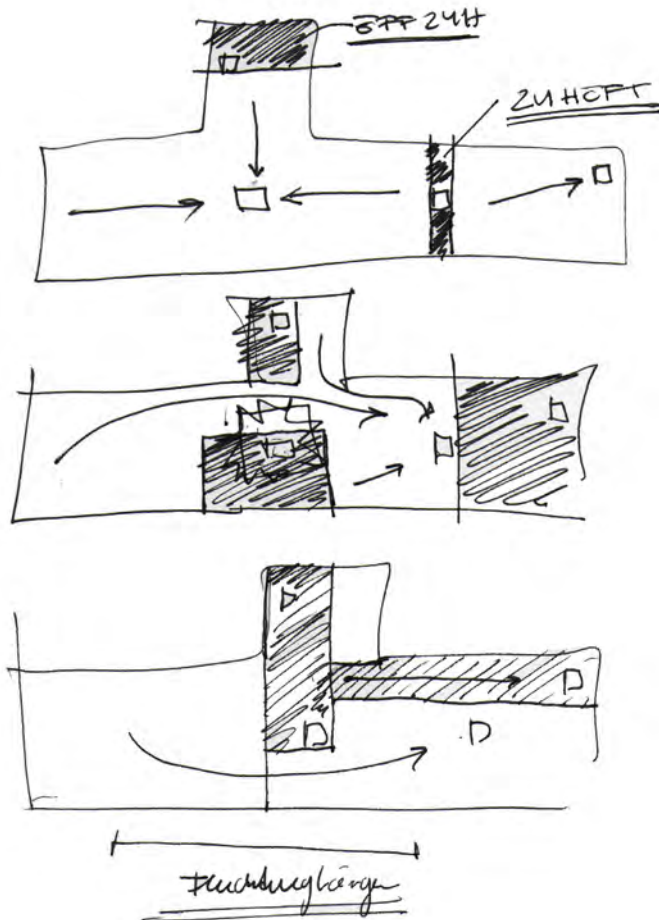
Ansätze können in einen Prozess eingespeist bzw. aktive Versuche unternommen werden, um Entwicklungen zu leiten bzw. Projektrichtungen durch Szenarien zu beschreiben und inhaltliche Möglichkeiten, Kreuzungen, Überschneidungen, Blockaden, Rückläufe, Neuerungen (...) aufzuzeigen; der Entwicklungsverlauf kann jedoch effektiv nicht als prognostizierbar beschrieben werden.

<sup>79</sup> Bernard Tschumi (Enrique Walker, Bundesamt für Kultur CH) | 02 The Manhattan Transcripts in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.21ff.

<sup>80</sup> Bernard Tschumi (Enrique Walker, Bundesamt für Kultur CH) | 02 The Manhattan Transcripts in Tschumi on Architecture, Conversations with Enrique Walker | 2006 | S.24



[ (...) zeitliche Staffelung der Zugangsbereiche (...)



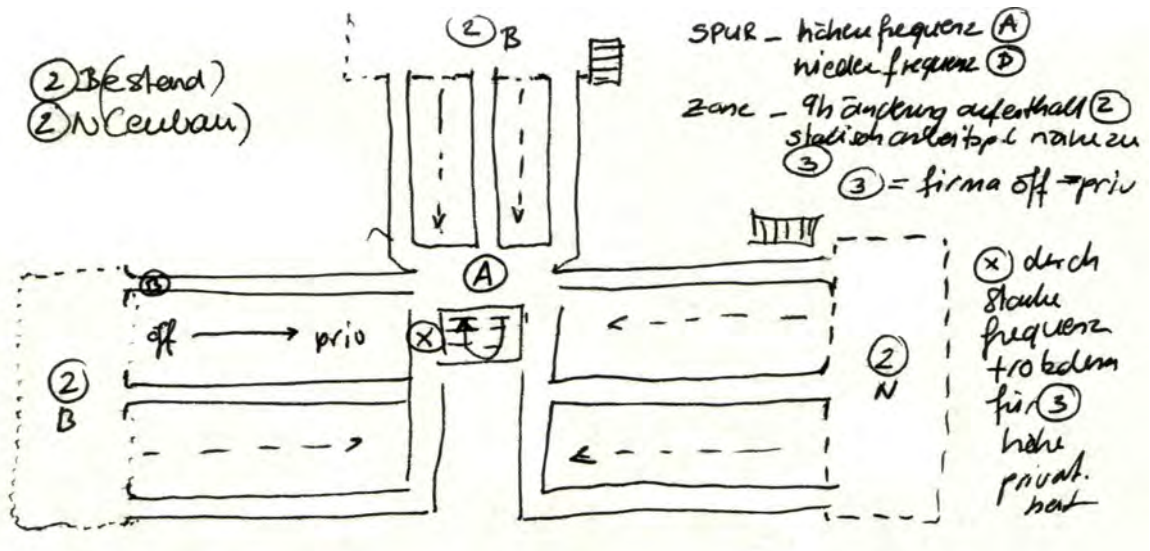
Es wird sich sowohl um, allgemeingültige konventionelle Arbeitsplatzorganisationen, Flächen mit einem hohen Spezialisierungsgrad in einer räumlichen Optimierung für spezifische Anforderungen, als auch neutraler angelegte Bereiche handeln. Die Balance zwischen festgeschriebenen und offeneren Zonen macht ein Koexistieren von zeitlich unterschiedlich geschalteten und räumlich unterschiedlich manifestierten Bereichen möglich.

Die gesamte Anlage ist als eine Ansammlung von Mietflächen unterschiedlichster zeitlicher Dimensionen angelegt.

Die Beschaffenheit der „Belegungstarife“ sind an den „Tickettarifen“ diverser Co-working Räumlichkeiten angelehnt, jedoch auf die Dimension eines erweiterten Aktionsradius ausformuliert.

Über die zeitliche Staffelung der Zugangsbereiche, entsprechend der Leistungsvolumen der „Belegungstarife“, ist ein räumlicher Staffelungsplan von Funktionszonen um die Basisinfrastrukturen möglich. Auf diesem Weg passiert im Zustand geringerer Frequenz der Einrichtung, seitens der NutzerInnen, beispielsweise über Nacht, eine Ballung aktiver Zonen um die Erschließungsbereiche; den „lebenswichtigen“ Kristallisationsstellen. Die restlichen Zonen sterben nicht ab, sondern laufen entlang beruhigteren Frequenzen. Zeitliche Bespielungsdichten weichen in solchen Phasen stärker voneinander ab und organisieren sich durch stärkere räumliche Trennungen, welche im Nebeneinander vom Lösungsansatz der weichen Trennelemente im Großvolumen in einer „Regulärbespielung“ der Einrichtung, abweicht. ]

Die Spuren und die damit zusammenhängende Möglichkeit Versorgungsstränge abzuschneiden bzw. deren durchgehenden Anschluss zu unterbrechen, stellt eine wichtige Teilkomponente für den Zeitstaffelungsplan des Entwurfes dar. Dadurch, dass ein Großvolumen durch die primär als Bewegungszone angelegten Spuren, in der einen Achse in Arbeitsflächen zerschnitten wird, können durch ein Unterbrechen dieser durchgehenden Flächen rasch Zonen, beispielsweise differenzierter Öffnungszeiten bzw. Zugänglichkeitsschaltung, erzeugt werden.



**Zugangszeiten / Nutzungsintervalle** (monatliche Reorganisation der Nutzungsverteilung)

**x\_00:00-00:00 (reine Standortpräsenz);** \* Arbeitsplatz:keiner; Leistungen; Sekretariatsservice

**z\_12:00-24:00\_Ruhetarif;** \* Arbeitsplatz:keiner; Leistungen: 1 Flexzelle in einer ruhigeren Zone \* 06\_Büro.OE

**a\_Stundentarif zu den Kernöffnungszeiten;** \* Arbeitsplatz: flexibel; Leistungen: alle Leistungen optional, excl.Sekretariatsservice, Schließfach, Rollwagen und eigener Schlüssel \* 05\_Büro.0D

**b\_09:00-18:00 (Kernöffnungszeiten);** \* Arbeitsplatz: flexibel ;Leistungen: alle Leistungen optional, excl. Rollwagen;

**c\_12:00-24:00\_flex;** \* Arbeitsplatz: flexibel ;Leistungen: alle Leistungen incl, excl. Schließfach, Rollwagen und eigener Schlüssel (von 18:00-09:00 zonengebunden) \* 04\_Stud.Gr.0C

**d\_12:00-24:00\_fix;** \* Arbeitsplatz: fix klein (ab 10qm) ;Leistungen: alle Leistungen incl, Schließfach und Rollwagen optional \* 03\_Arbeits.Gr.0B

**e\_12:00-24:00\_fix2;** \* Arbeitsplatz: fix mittel (ab 20qm) ;Leistungen: alle Leistungen incl, Schließfach und Rollwagen optional  
bsp01 \* 02\_Arbeits.Gr.0A (20qm)

**e\_12:00-24:00\_fix2;** \* Arbeitsplatz: fix groß (ab 20qm) ;Leistungen: alle Leistungen incl, Schließfach und Rollwagen optional  
bsp02 \*01\_Kooperative Arbeitsnetzwerke 100 (30qm)



[

*Quellstruktur*

(...)

**AF // Arbeitsflächen** // nutzungsintervallsabhängig (co-working/privater/öffentlicher)

^ ^ Büroräume

^ ^ Tagesbüros

^ ^ Konferenzzonen / Seminarzone

^ ^ Foyer

^ ^ ISIR // Ideenstrom / Ideenraum / Charakter: offen

^ ^ TBBP // Teambildung / gemeinsames „Big Picture“ / Charakter: abgeschlossen

**FZ // Flexible Zellen**

Diese kann als Quellstruktur verstanden werden:

]

## **Basisinfrastruktur (intern)**

ADMIN // Güterverteilung / Lager / Serverraum  
O // Orientierungsboard // KlientInnenempfang

## **Basisinfrastruktur (intern + extern)**

ADMIN // Info  
O // Orientierungsboard  
OAD // Offenes Archiv Digital  
OAA // Offenes Archiv Analog  
MT // Mediathek / Datenschnittstellen  
MR // Medienräume fix // akustisch, lichttechnisch optimiert  
DPSF // Druck Scan Plot Fax / Einrichtung  
SAN // Sanitär

OK // Küche  
C // Cafe

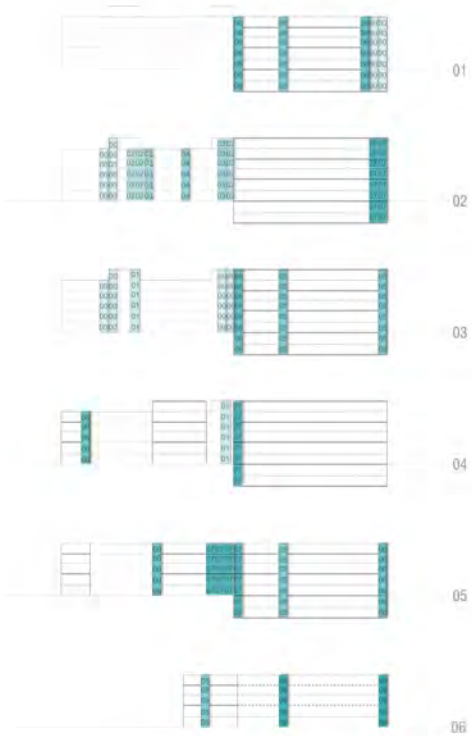
SP // Sportzone (Fitnessbereich, Laufbahn)  
MF // Manipulationsfläche

## **Leistungen (optional):**

ADMIN // Sekretariatsservice (Brieffach, Anrufsnotiz, Adressnutzung, Organisatorisches)  
SF // Schließfächer // Zugang 24/7  
RK // Rollcontainer (optional für Nutzungstyp b-f) // Stellfläche  
O // Orientierungsboard // KlientInnenempfang

## **Basisinfrastruktur + (optional):**

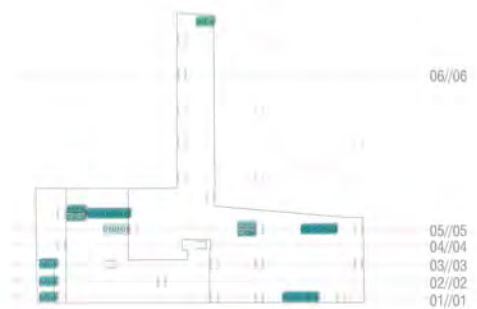
OK // Küche + (Kühlmöglichkeit, Fach)  
SAN // Sanitär + (Reinigungsservice, Waschmaschine/Trockner, Dusche, Umkleide)



- SAN\_  
 00.fluchtstiegenhäuser  
 01.lastenlifte.erneuert  
 02.sanitär.bestand  
 03.sanitär.neu/ausbau (\*barrierefrei)  
 04.lastenlifte.neu  
 05.lastenlifte.neu  
 06.versorgungs-install.schächte  
 07.sanitär (\*barrierefrei)  
 08.lastenlifte.neu  
 09.versorgungs-install.schächte  
 10.sanitär.bestand (\*barrierefrei)

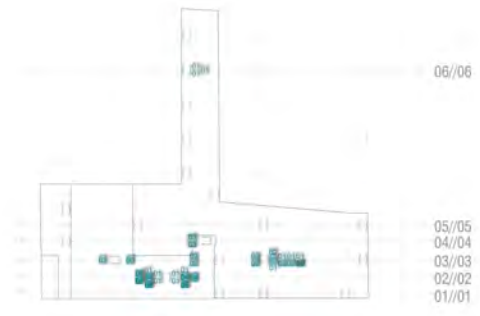


- ADMIN\_  
 01.orientierungsboard.schließfächer.info  
 02.info  
 03.güterverteilung  
 04.lager.intern  
 05.server,r  
 06.caddy.parken

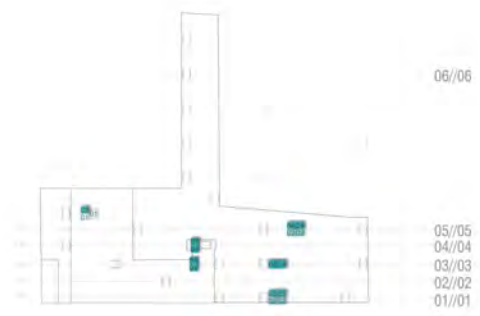




- 01 OK //küche,Intern
- 02 C //cate öffentl
- 03 DPSF //druck.plot.scan.  
fax/int.öff
- 04 TBBP //teambildung  
gemeinschaftszone/  
charakter01
- 05 ISIR //teamzone.ideenstrom/  
charakter02

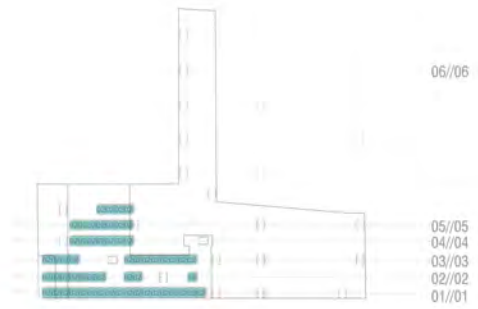


- 01 MT //medienraum
- 02 OAA //offenes archiv analog
- 03 OAA.L //offenes archiv analog/lager
- 04 OAD //offenes archiv digital





- 01.MF //manipulationsfläche
- 02.AR.01 //arbeitsraum/phase.01
- 03.AR.02 //arbeitsraum/phase.02
- 04.AR.03 //arbeitsraum/phase.03
- 05.AR.04 //arbeitsraum/phase.04



- 01.MF //manipulationsfläche
- 02.AR.01 //arbeitsraum/phase.01
- 03.AR.02 //arbeitsraum/phase.02
- 04.AR.03 //arbeitsraum/phase.03
- 05.AR.04 //arbeitsraum/phase.04

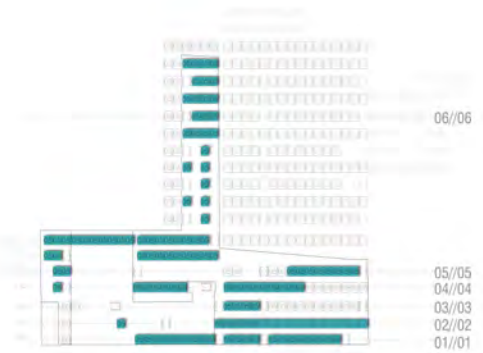




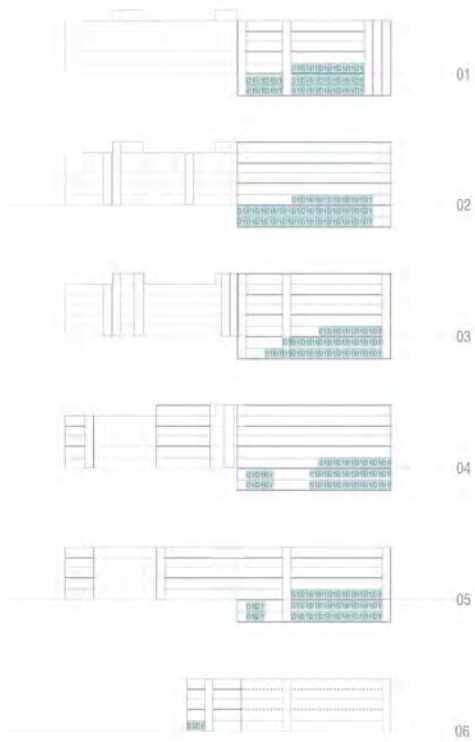
- 01 MF //manipulationsfläche
- 02 AR.01 //arbeitsraum/phase.01
- 03 AR.02 //arbeitsraum/phase.02
- 04 AR.03 //arbeitsraum/phase.03
- 05 AR.04 //arbeitsraum/phase.04



- 01 MF //manipulationsfläche
- 02 AR.01 //arbeitsraum/phase.01
- 03 AR.02 //arbeitsraum/phase.02
- 04 AR.03 //arbeitsraum/phase.03
- 05 AR.04 //arbeitsraum/phase.04







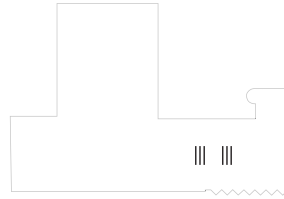
- 01 MF //manipulationsfläche
- 02 AR.01 //arbeitsraum/phase.01
- 03 AR.02 //arbeitsraum/phase.02
- 04 AR.03 //arbeitsraum/phase.03
- 05 AR.04 //arbeitsraum/phase.04





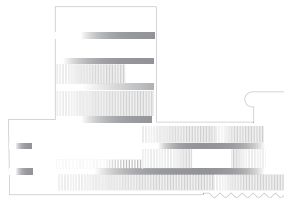
**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 0.5% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF



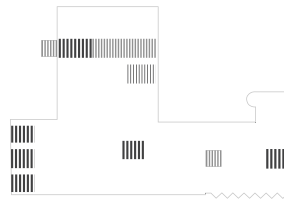
- \*Spur im Bestand 05% v.\*NF
- \*Spur 00% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 14% v.\*NF
- \*Zwischenspur 00% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (31) 02% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 77 Pers.



**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

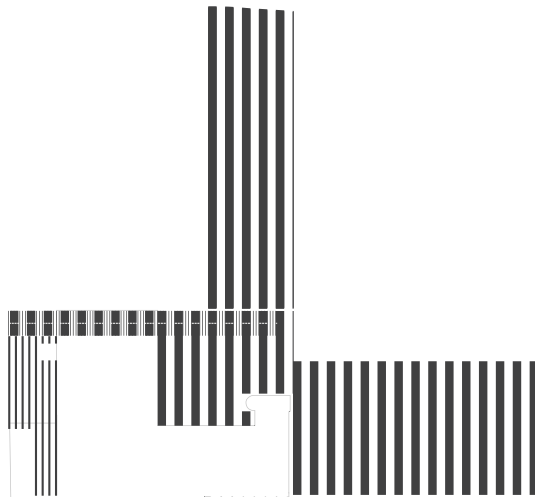
- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 0.5% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 00% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 00% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Sanitär -neu 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 01% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 01% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 01% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 3,5% v.\*NF



- Manipulationsfläche 66.5% v.\*GF
- Sportzone neu 03% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 02% v.\*NF
- Leerraum 00% v.\*GF

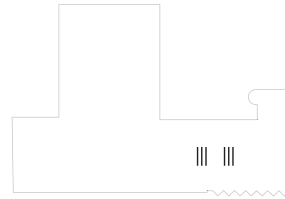
- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 100% v.\*GF
- Leerraum \*L 00% v.\*GF
  - Neubau 0.5% v.\*GF
  - Bestand 30% v.\*GF

**EG00 - PH01**



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 02

*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 0.5% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 00% v.*NF



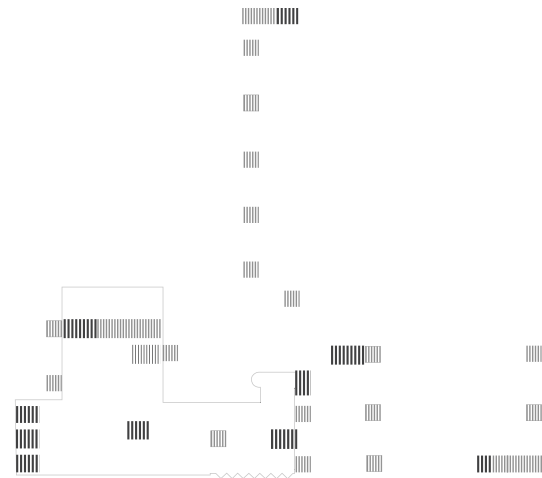
*Spur im Bestand	06% v.*NF
*Spur	02% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	15% v.*NF
*Zwischenspur	03% v.*NF
*Flexible Zellen (70)	04% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 91 Pers.



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 01

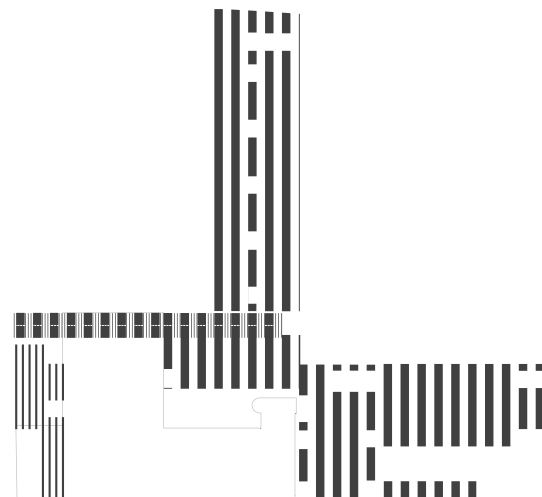
Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	03% v.*NF
Fluchttreppenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	01% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	01% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	01% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	01% v.*NF



Manipulationsfläche	55% v.*GF
Sportzone	neu 03% v.*GF
Sportzone im Bestand	02% v.*NF
Leerraum	05% v.*GF

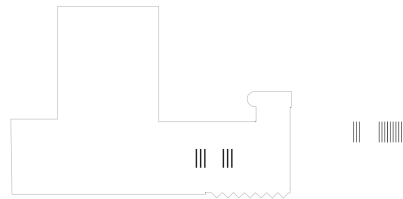
Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	95% v.*GF
Leerraum *L	05% v.*GF
Neubau	11% v.*GF
Bestand	31% v.*GF

EG00 - PH02



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF-Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 0.5% v.\*NF



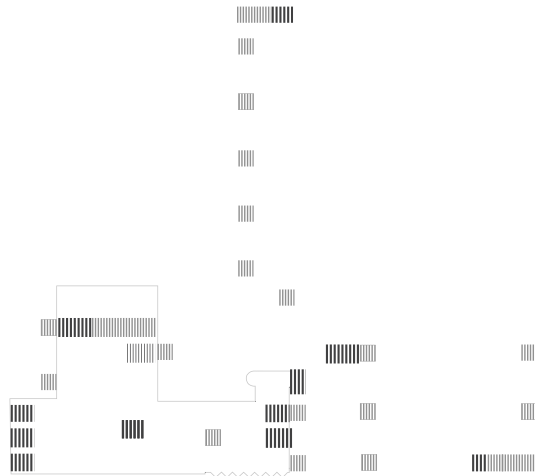
- \*Spur im Bestand 05% v.\*NF
- \*Spur 09% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 14% v.\*NF
- \*Zwischenspur 16% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (192) 10% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 162 Pers.



**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

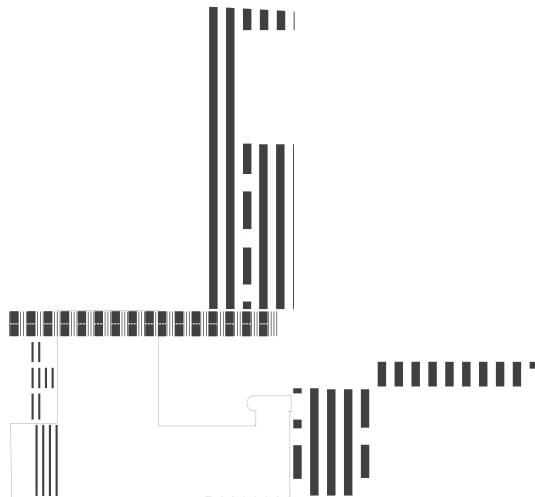
- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 01% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchttiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 01% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 01% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 01% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 01% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 04% v.\*NF



- Manipulationsfläche 35% v.\*GF
- Sportzone neu 03% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 02% v.\*NF
- Leerraum 02% v.\*GF

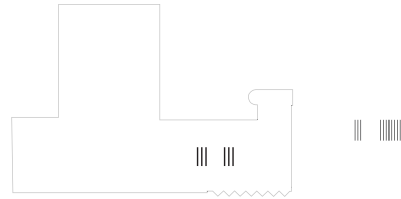
- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 98% v.\*GF
- Leerraum \*L 02% v.\*GF
  - Neubau 32% v.\*GF
  - Bestand 30% v.\*GF

**EG00 - PH03**



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 02

*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 0.5% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 0.5% v.*NF



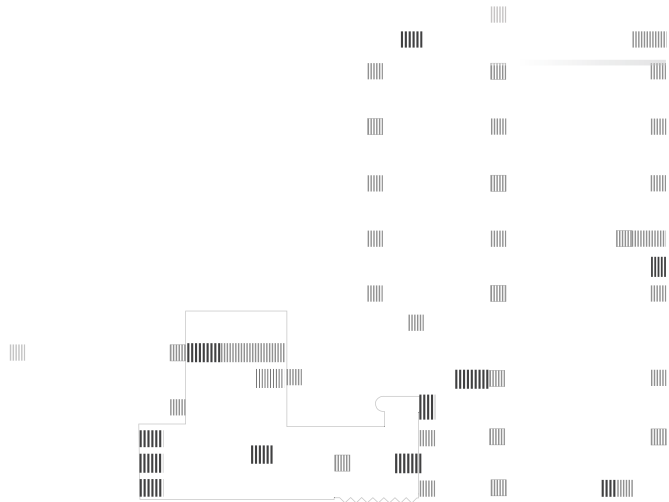
*Spur im Bestand	05% v.*NF
*Spur	20% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	13% v.*NF
*Zwischenspur	41% v.*NF
*Flexible Zellen (356)	20% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 299 Pers.



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 01

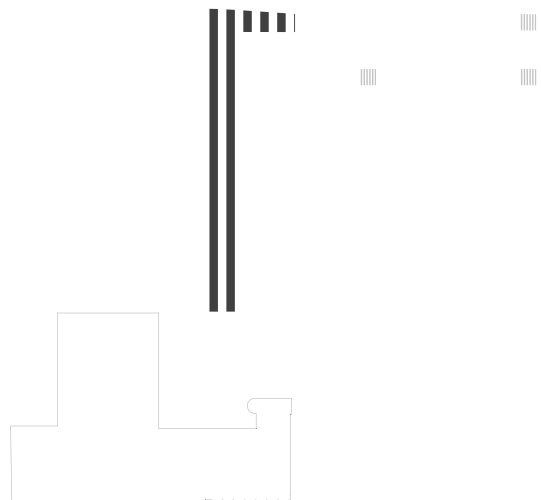
Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	03% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	01% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	01% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	01% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	04% v.*NF



Manipulationsfläche	08% v.*GF
Sportzone	neu 02% v.*GF
Sportzone im Bestand	02% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

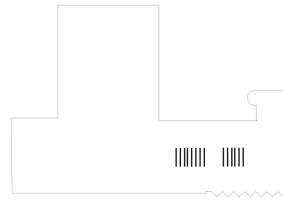
Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	66% v.*GF
Bestand	24% v.*GF

EG00 - PH04



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 01% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF-Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 02% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF



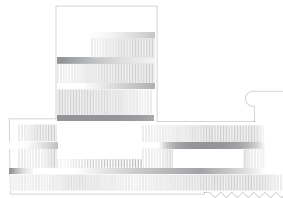
- \*Spur im Bestand 16% v.\*NF
- \*Spur 00% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 54% v.\*NF
- \*Zwischenspur 00% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (30) 05% v.\*NF

PH01: 30% d.\*Spur

PH02: 50% d.\*Spur

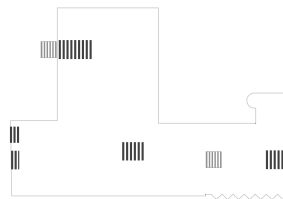
PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 91 Pers.



**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

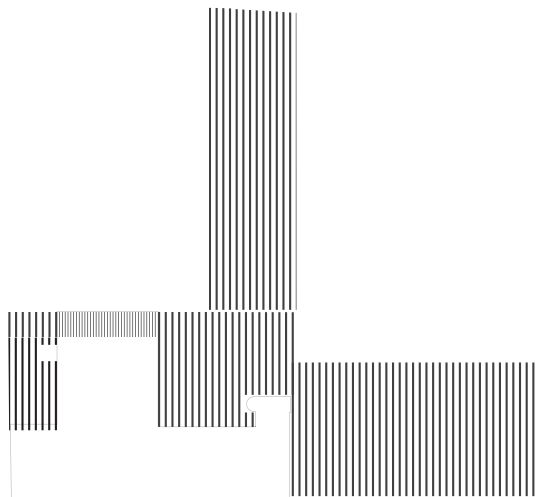
- Lastenlifte im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 01% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 00% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 00% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 02% v.\*NF
- Sanitär -neu 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 02% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 01% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 13% v.\*NF



- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 07% v.\*NF
- Leerraum 00% v.\*GF

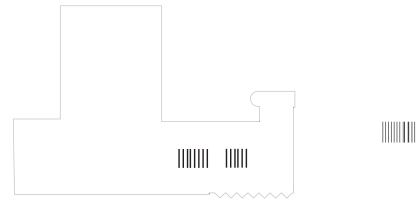
- Gesamtfläche \*GF 1462 qm
- Nutzfläche \*NF 100% v.\*GF
- Leerraum \*L 00% v.\*GF
- Neubau 01% v.\*GF
- Bestand 99% v.\*GF

**OG01 - PH01**



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 02

*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 01% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 01% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 01% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 0.5% v.*NF



*Spur im Bestand	10% v.*NF
*Spur	09% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	35% v.*NF
*Zwischenspur	15% v.*NF
*Flexible Zellen (90)	10% v.*NF

PH01: 30% d.\*Spur

PH02: 50% d.\*Spur

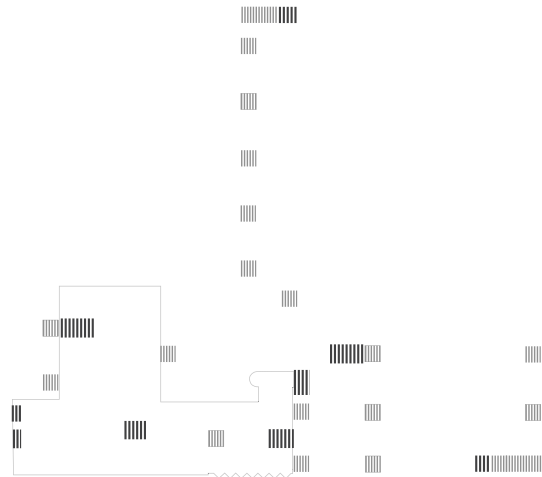
PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 130 Pers.



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 01

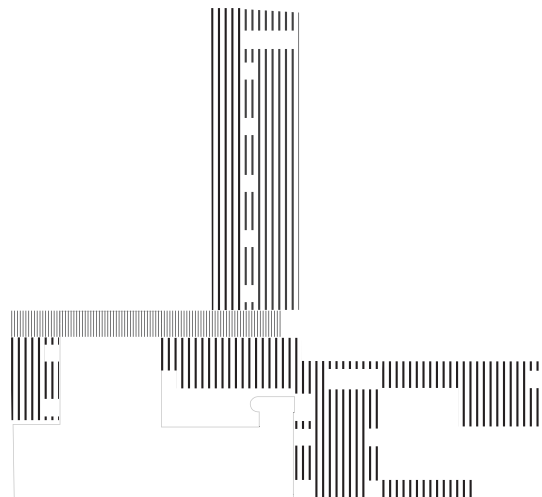
Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 03% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	06% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	02% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	01% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	3,5% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 07% v.*GF
Sportzone im Bestand	04% v.*NF
Leerraum	52% v.*GF

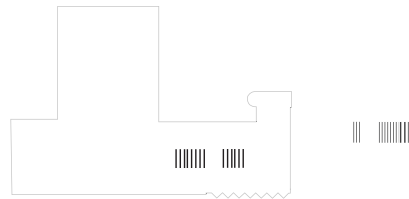
Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	48% v.*GF
Leerraum *L	52% v.*GF
Neubau	31% v.*GF
Bestand	62% v.*GF

OG01 - PH02



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 01% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 0.5% v.\*NF
- \*DPSF-Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 01% v.\*NF



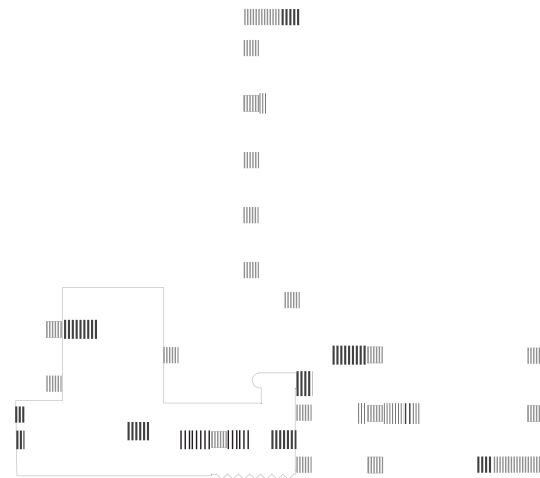
- \*Spur im Bestand 08% v.\*NF
- \*Spur 14% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 27% v.\*NF
- \*Zwischenspur 27% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (190) 15% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 182 Pers.



**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 04% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 01% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 04% v.\*NF



- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 05% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 03% v.\*NF
- Leerraum 37% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 63% v.\*GF
- Leerraum \*L 37% v.\*GF
  - Neubau 48% v.\*GF
  - Bestand 47% v.\*GF

**OG01 - PH03**



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 0.5% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 0.5% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 0.5% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 05% v.\*NF
- \*Spur 18% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 18% v.\*NF
- \*Zwischenspur 39% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (304) 17% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 287 Pers.

**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 01% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 4,5% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 03% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 02% v.\*NF
- Leerraum 08% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 92% v.\*GF
- Leerraum \*L 08% v.\*GF
  - Neubau 65% v.\*GF
  - Bestand 32% v.\*GF

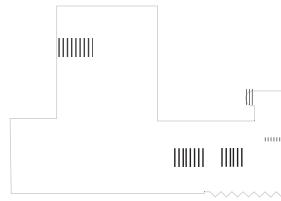
**OG01 - PH04**



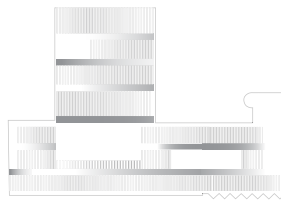


**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 01% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 02% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 01% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 02% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

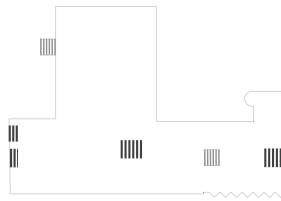


- \*Spur im Bestand 16% v.\*NF
  - \*Spur 00% v.\*NF
  - \*Zwischenspur im Bestand 62% v.\*NF
  - \*Zwischenspur 00% v.\*NF
  - \*Flexible Zellen (28) 05% v.\*NF
    - PH01: 30% d.\*Spur
    - PH02: 50% d.\*Spur
    - PH03-04: 70% d.\*Spur
- Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 102 Pers.



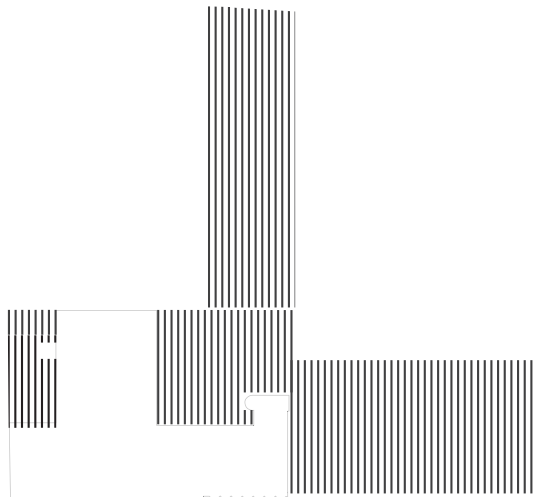
**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 01% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 00% v.\*NF
- Fluchttiegenhäuser-neu 00% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 02% v.\*NF
- Sanitär -neu 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 01% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 11% v.\*NF



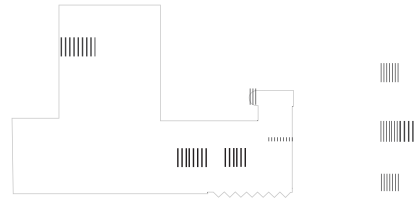
- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 00% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 1462 qm
  - Nutzfläche \*NF 100% v.\*GF
  - Leerraum \*L 00% v.\*GF
    - Neubau 01% v.\*GF
    - Bestand 99% v.\*GF
- OG02 - PH01**



**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 01% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 01% v.*NF
*MT-	Mediathek 01% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 01% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 02% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 0.5% v.*NF



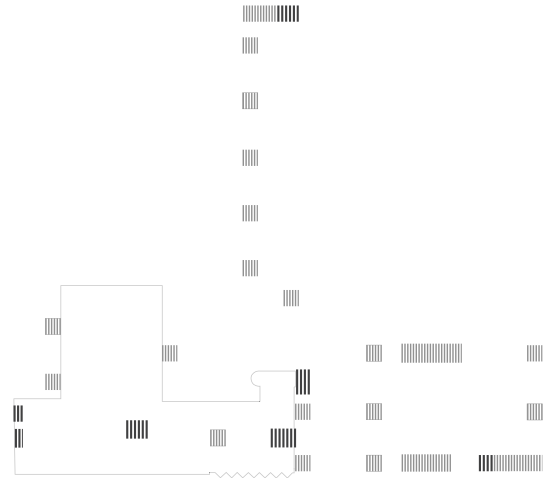
*Spur im Bestand	08% v.*NF
*Spur	20% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	32% v.*NF
*Zwischenspur	13% v.*NF
*Flexible Zellen (162)	14% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 142 Pers.



**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

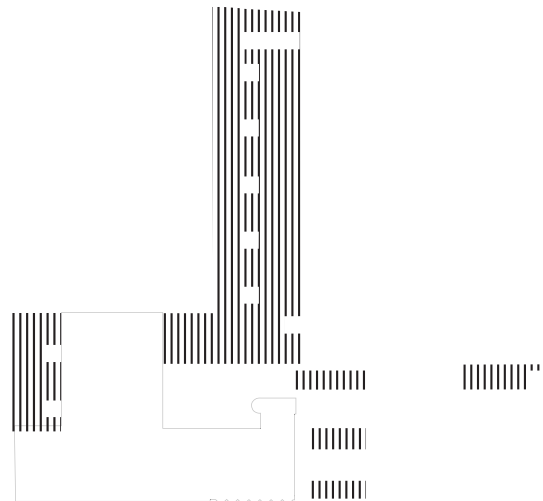
Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte -neu	03% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	05% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär -neu	01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	04% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	3,5% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone neu	00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	42% v.*GF

Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	58% v.*GF
Leerraum *L	42% v.*GF
Neubau	49% v.*GF
Bestand	51% v.*GF

**OG02 - PH02**



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 0.5% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 01% v.*NF
*MT-	Mediathek 01% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 0.5% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 02% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 0.5% v.*NF

*Spur im Bestand	06% v.*NF
*Spur	21% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	25% v.*NF
*Zwischenspur	26% v.*NF
*Flexible Zellen (279)	19% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 205 Pers.

**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchttieghäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	03% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	0.5% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	03% v.*NF

Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	26% v.*GF

Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	74% v.*GF
Leerraum *L	26% v.*GF
Neubau	60% v.*GF
Bestand	40% v.*GF

**OG02 - PH03**



## Servicezone\* Basisinfrastruktur 02

*OAD-	Offenes Archiv Digital	0.5% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	01% v.*NF
*MT-	Mediathek	01% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*SIR-	Ideen Strom Ideen Raum	0.5% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	0.5% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	02% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	0.5% v.*NF

*Spur im Bestand	05% v.*NF
*Spur	23% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	20% v.*NF
*Zwischenspur	33% v.*NF
*Flexible Zellen (552)	30% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 270 Pers.

## Servicezone\* Basisinfrastruktur 01

Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte -neu	02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	03% v.*NF
Fluchttiegenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär -neu	01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	03% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	0.5% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	01% v.*NF

Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone neu	00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	08% v.*GF

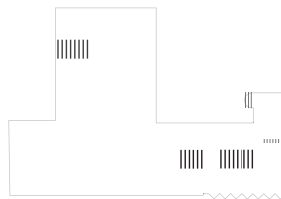
Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	92% v.*GF
Leerraum *L	08% v.*GF
Neubau	68% v.*GF
Bestand	32% v.*GF

OG02 - PH04



**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 01% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 02% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 01% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 02% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

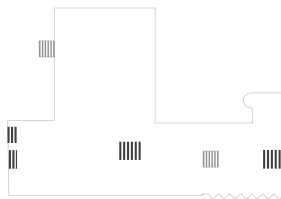


- \*Spur im Bestand 16% v.\*NF
  - \*Spur 00% v.\*NF
  - \*Zwischenspur im Bestand 61% v.\*NF
  - \*Zwischenspur 00% v.\*NF
  - \*Flexible Zellen (29) 05% v.\*NF
    - PH01: 30% d.\*Spur
    - PH02: 50% d.\*Spur
    - PH03-04: 70% d.\*Spur
- Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 100 Pers.



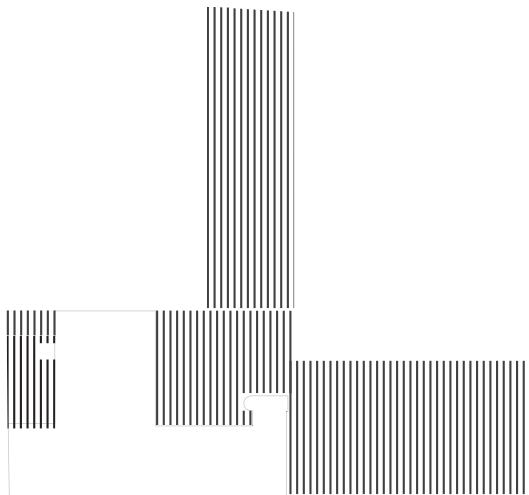
**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 01% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 00% v.\*NF
- Fluchttieghäuser-neu 00% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 02% v.\*NF
- Sanitär -neu 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 01% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 12% v.\*NF



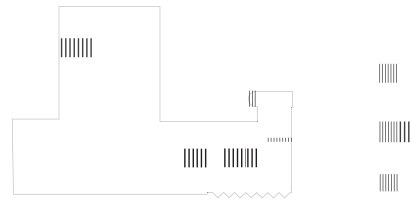
- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 00% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 1462 qm
  - Nutzfläche \*NF 100% v.\*GF
  - Leerraum \*L 00% v.\*GF
    - Neubau 01% v.\*GF
    - Bestand 99% v.\*GF
- OG03 - PH01**



**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 01% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 01% v.*NF
*MT-	Mediathek 01% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 01% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 01% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 02% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 00% v.*NF

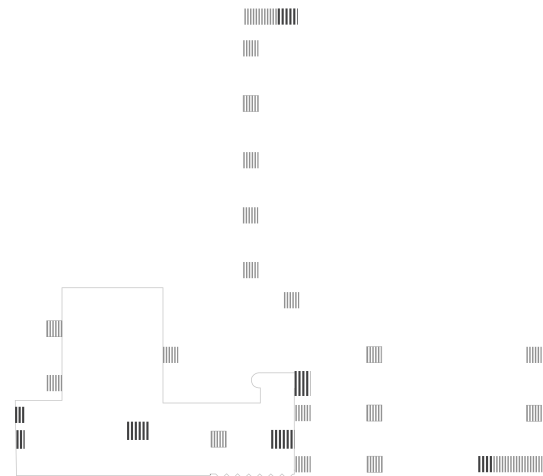


*Spur im Bestand	08% v.*NF
*Spur	14% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	29% v.*NF
*Zwischenspur	28% v.*NF
*Flexible Zellen (133)	11% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 195 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

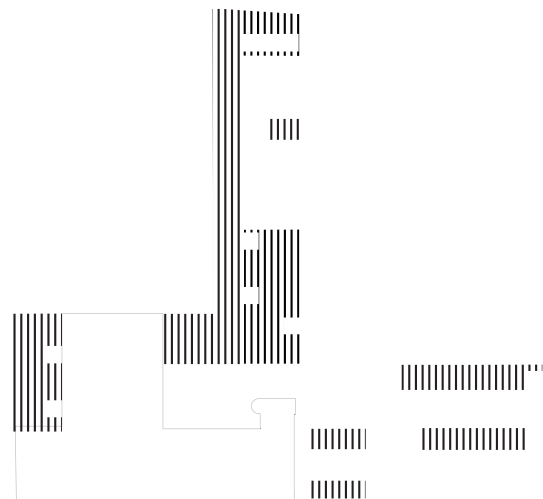
Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchtstiegenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	0.5% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	04% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	37% v.*GF

Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	63% v.*GF
Leerraum *L	37% v.*GF
Neubau	53% v.*GF
Bestand	47% v.*GF

**OG03 - PH02**

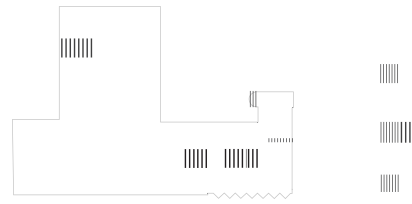


**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 01% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 0.5% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 01% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 01% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 01% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 02% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 06% v.\*NF
- \*Spur 15% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 23% v.\*NF
- \*Zwischenspur 38% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (232) 15% v.\*NF
- PH01: 30% d.\*Spur
- PH02: 50% d.\*Spur
- PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 265 Pers.



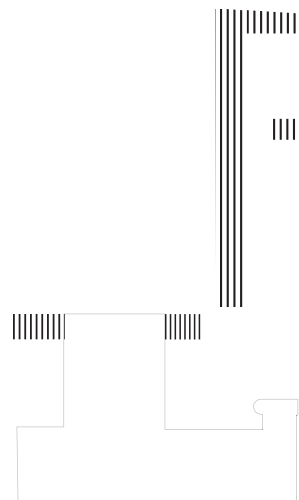
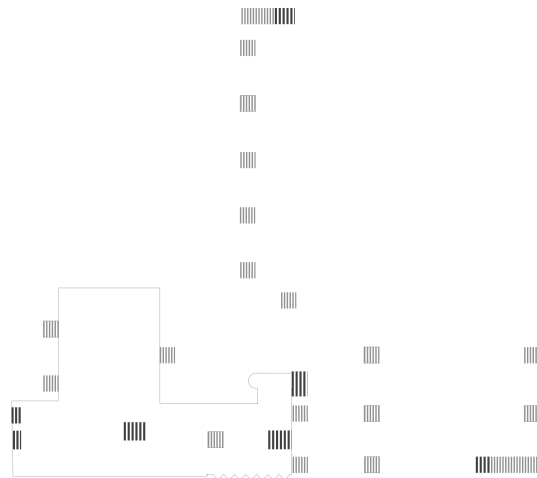
**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchtstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 2.5% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 21% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 79% v.\*GF
- Leerraum \*L 21% v.\*GF
- Neubau 62% v.\*GF
- Bestand 38% v.\*GF

**OG03 - PH03**



**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 01% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 0.5% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 01% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 0.5% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 0.5% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 05% v.\*NF
- \*Spur 16% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 20% v.\*NF
- \*Zwischenspur 44% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (265) 15% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 325 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 02% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 08% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 92% v.\*GF
- Leerraum \*L 08% v.\*GF
- Neubau 68% v.\*GF
- Bestand 32% v.\*GF

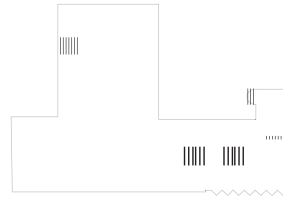
**OG03 - PH04**





**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	02% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	01% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	01% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	01% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	00% v.*NF



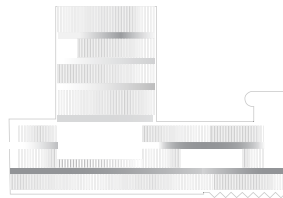
*Spur im Bestand	16% v.*NF
*Spur	00% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	63% v.*NF
*Zwischenspur	00% v.*NF
*Flexible Zellen (28)	05% v.*NF

PH01: 30% d.\*Spur

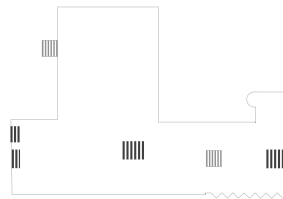
PH02: 50% d.\*Spur

PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 103 Pers.

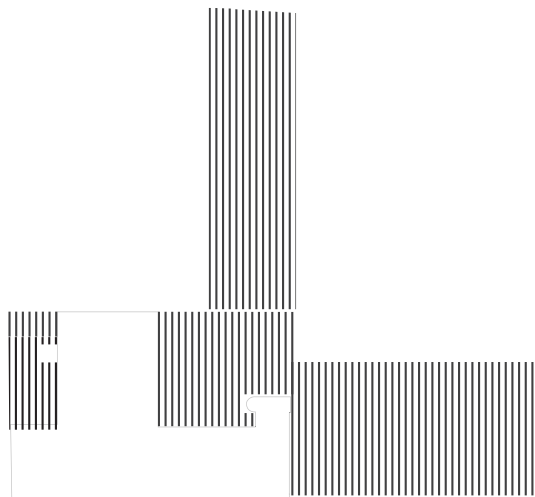
**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	01% v.*NF
Lastenlifte	-neu 01% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	00% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	02% v.*NF
Sanitär	-neu 00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	11% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

Gesamtfläche *GF	1462qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	01% v.*GF
Bestand	99% v.*GF

**OG04 - PH01**

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 01% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 02% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 01% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 01% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 02% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 00% v.*NF

*Spur im Bestand	07% v.*NF
*Spur	14% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	29% v.*NF
*Zwischenspur	28% v.*NF
*Flexible Zellen (135)	11% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 202 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	0.5% v.*NF
Lastenlifte	-neu 02% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchtsiegenhäuser-neu	01% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	01% v.*NF
Sanitär	-neu 01% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	01% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	3,5% v.*NF

Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	36% v.*GF

Gesamtfläche *GF	4930 qm
Nutzfläche *NF	64% v.*GF
Leerraum *L	36% v.*GF
Neubau	54% v.*GF
Bestand	46% v.*GF

**OG04 - PH02**



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 01% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 02% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 0.5% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 01% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 06% v.\*NF
- \*Spur 16% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 24% v.\*NF
- \*Zwischenspur 37% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (232) 15% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 260 Pers.



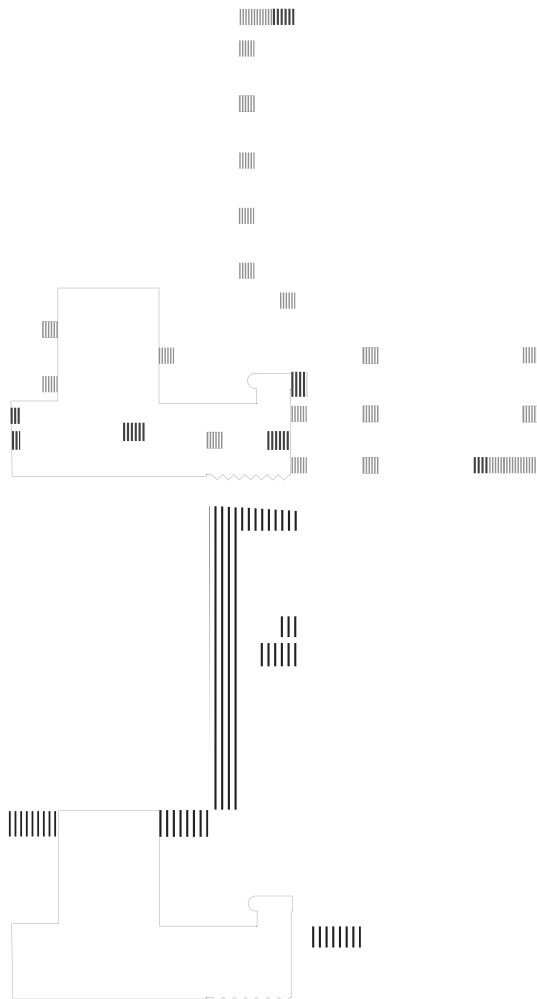
**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchtstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 01% v.\*NF
- Sanitär -neu 01% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 2.5% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 22% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 78% v.\*GF
- Leerraum \*L 22% v.\*GF
  - Neubau 62% v.\*GF
  - Bestand 38% v.\*GF

**OG04 - PH03**



**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 0.5% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 1.5% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 0.5% v.\*NF
- \*DPSF-Druck Scan Fax Plot Einrichtung 01% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 01% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 00% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 05% v.\*NF
- \*Spur 17% v.\*NF
- \*Zwischenspur im Bestand 20% v.\*NF
- \*Zwischenspur 43% v.\*NF
- \*Flexible Zellen (277) 15% v.\*NF
  - PH01: 30% d.\*Spur
  - PH02: 50% d.\*Spur
  - PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 322 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 02% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 03% v.\*NF
- Fluchstiegenhäuser-neu 01% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 0.5% v.\*NF
- Sanitär -neu 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 0.5% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 03% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 08% v.\*GF

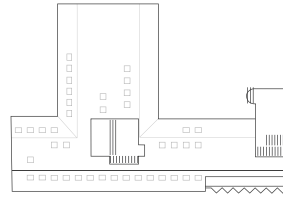
- Gesamtfläche \*GF 4930 qm
- Nutzfläche \*NF 92% v.\*GF
- Leerraum \*L 08% v.\*GF
  - Neubau 68% v.\*GF
  - Bestand 32% v.\*GF

**OG04 - PH04**

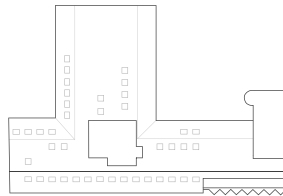


**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

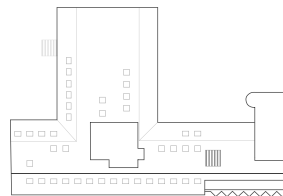
*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	14% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	16% v.*NF



*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	00% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	00% v.*NF
*Flexible Zellen(00)	00% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur
Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.)	0 Pers.

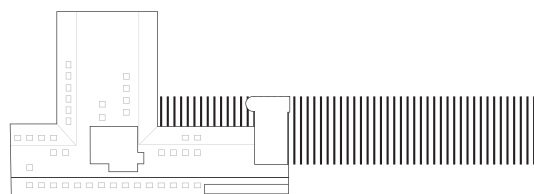
**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	07% v.*NF
Lastenlifte -neu	00% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	00% v.*NF
Fluchttreppenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär -neu	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	63% v.*NF



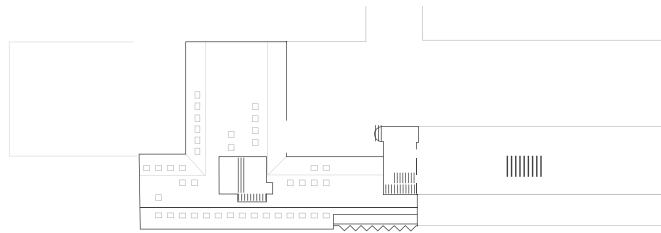
Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone neu	00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

Gesamtfläche *GF	176 qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	00% v.*GF
Bestand	100% v.*GF
<b>OG05 - PH01</b>	



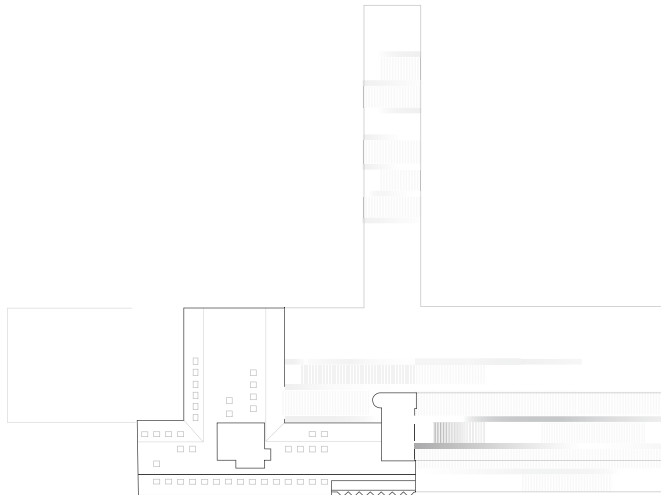
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 06% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 08% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 07% v.*NF

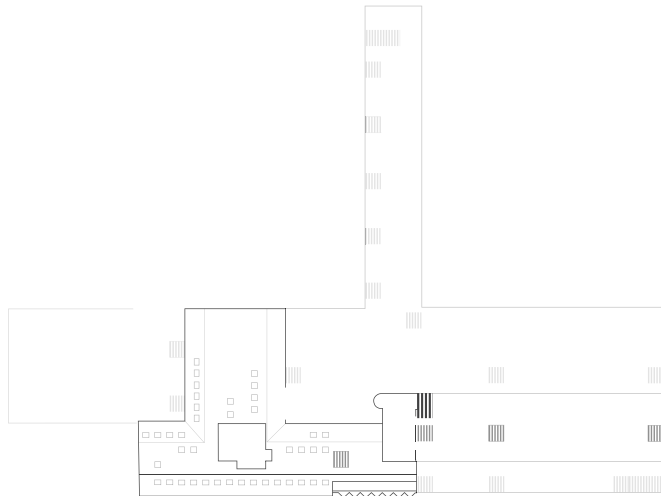


*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	22% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	10% v.*NF
*Flexible Zellen(18)	11% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 5 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

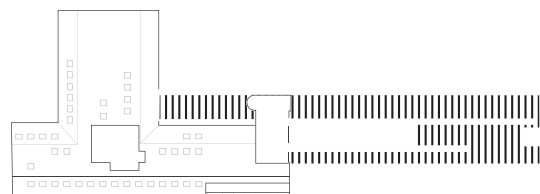
Lastenlifte im Bestand-neu	03% v.*NF
Lastenlifte	-neu 06% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	03% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 05% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	30% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	59% v.*GF

Gesamtfläche *GF	954 qm
Nutzfläche *NF	41% v.*GF
Leerraum *L	59% v.*GF
Neubau	55% v.*GF
Bestand	45% v.*GF

**OG05 - PH02**



**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF-Druck Scan Fax Plot Einrichtung 04% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 05% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 04% v.\*NF

- \*Spur im Bestand 00% v.\*NF
  - \*Spur 20% v.\*NF
  - \*Zwischenspur im Bestand 00% v.\*NF
  - \*Zwischenspur 42% v.\*NF
  - \*Flexible Zellen (37) 14% v.\*NF
    - PH01: 30% d.\*Spur
    - PH02: 50% d.\*Spur
    - PH03-04: 70% d.\*Spur
- Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 31 Pers.

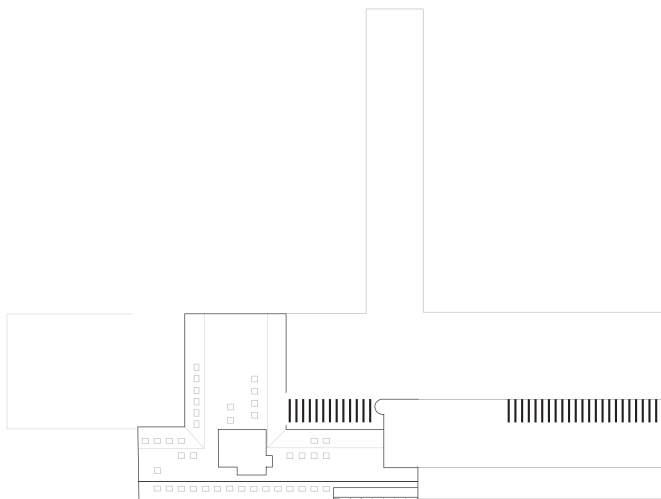
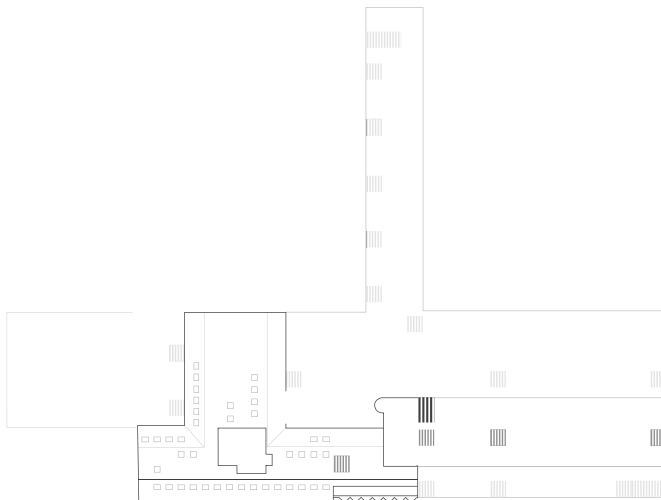
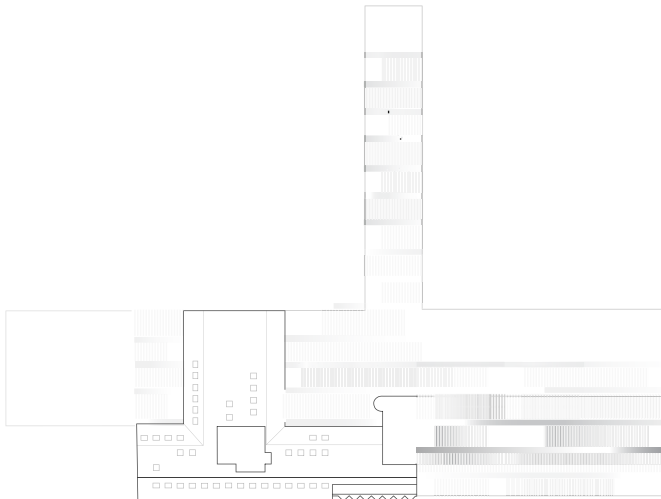
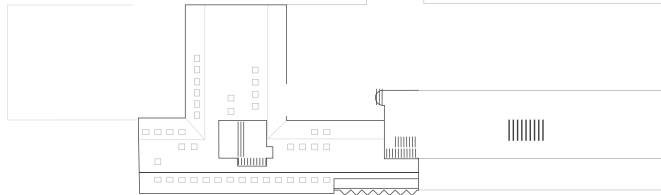
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 02% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 04% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 02% v.\*NF
- Fluchtstiegenhäuser-neu 00% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 00% v.\*NF
- Sanitär -neu 03% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 00% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 00% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 14% v.\*NF

- Manipulationsfläche 00% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 29% v.\*GF

- Gesamtfläche \*GF 954 qm
- Nutzfläche \*NF 71% v.\*GF
- Leerraum \*L 29% v.\*GF
  - Neubau 74% v.\*GF
  - Bestand 26% v.\*GF

**OG05 - PH03**



**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	03% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	03% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	03% v.*NF

\*Spur im Bestand 00% v.\*NF

\*Spur 15% v.\*NF

\*Zwischenspur im Bestand 00% v.\*NF

\*Zwischenspur 57% v.\*NF

\*Flexible Zellen (41) 11% v.\*NF

PH01: 30% d.\*Spur

PH02: 50% d.\*Spur

PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 60 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	01% v.*NF
Lastenlifte	-neu 00% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	00% v.*NF
Fluchtstiegenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	18% v.*NF

Manipulationsfläche 00% v.\*GF

Sportzone neu 00% v.\*GF

Sportzone im Bestand 00% v.\*NF

Leerraum 00% v.\*GF

Gesamtfläche \*GF 954 qm

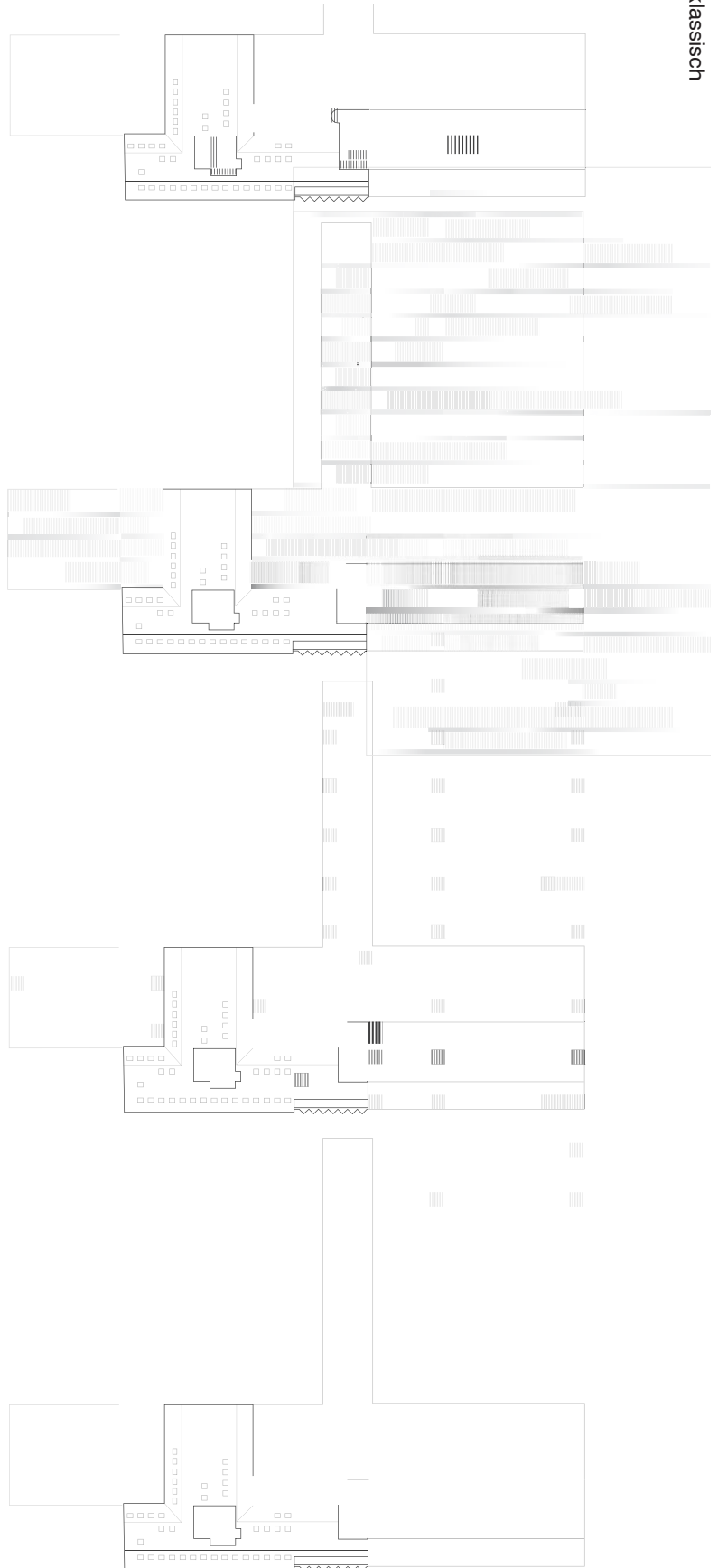
Nutzfläche \*NF 100% v.\*GF

Leerraum \*L 00% v.\*GF

Neubau 82% v.\*GF

Bestand 18% v.\*GF

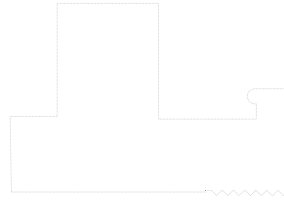
**OG05 - PH04**





**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	00% v.*NF



*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	00% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	00% v.*NF
*Flexible Zellen (00)	00% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur
Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.)	00 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

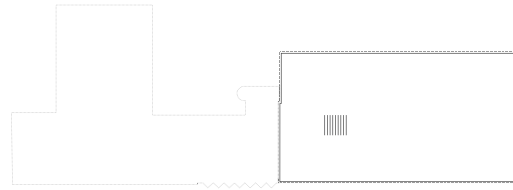
Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte	-neu 00% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	00% v.*NF
Fluchtstiegenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

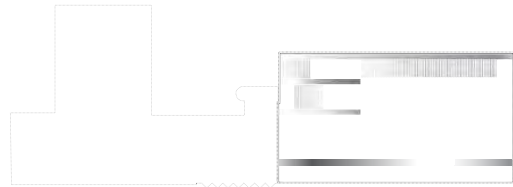
**Servicezone\* Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen (intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	04% v.*NF

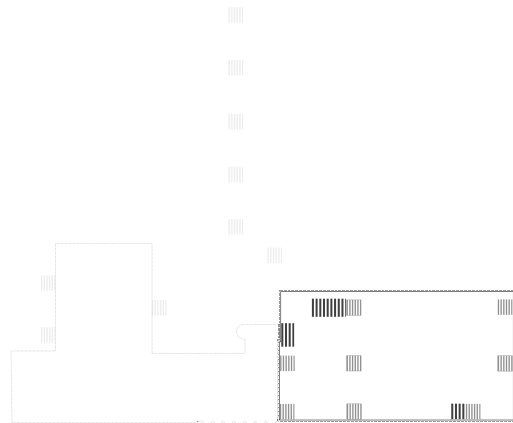


	*Spur im Bestand	00% v.*NF
	*Spur	33% v.*NF
	*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
	*Zwischenspur	30% v.*NF
	*Flexible Zellen (33)	16% v.*NF
	PH01:	30% d.*Spur
	PH02:	50% d.*Spur
	PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte (bei 9qm/Arbeitspl.) 18 Pers.

**Servicezone\* Basisinfrastruktur 01**

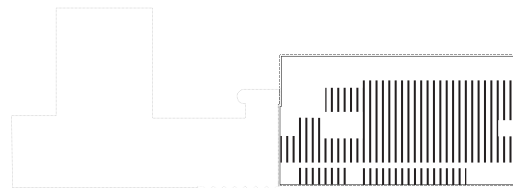
	Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
	Lastenlifte -neu	09% v.*NF
	Versorgungsschächte-neu	09% v.*NF
	Fluchttiegenhäuser-neu	05% v.*NF
	Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
	Sanitär -neu	04% v.*NF
	Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
	Admin-Info/Güterverteilung	06% v.*NF
	Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
	Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
	Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
	Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	00% v.*NF



	Manipulationsfläche	00% v.*GF
	Sportzone neu	00% v.*GF
	Sportzone im Bestand	00% v.*NF
	Leerraum	60% v.*GF

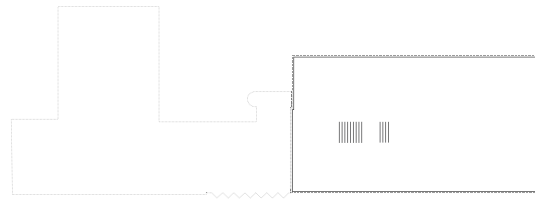
Gesamtfläche	*GF	1290 qm
Nutzfläche	*NF	40% v.*GF
Leerraum	*L	60% v.*GF
Neubau		100% v.*GF
Bestand		00% v.*GF

**UG01 - PH02**

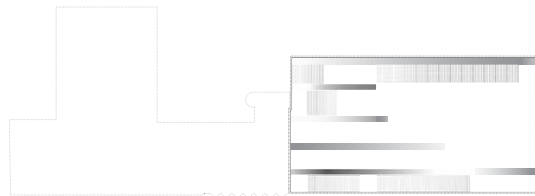


**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

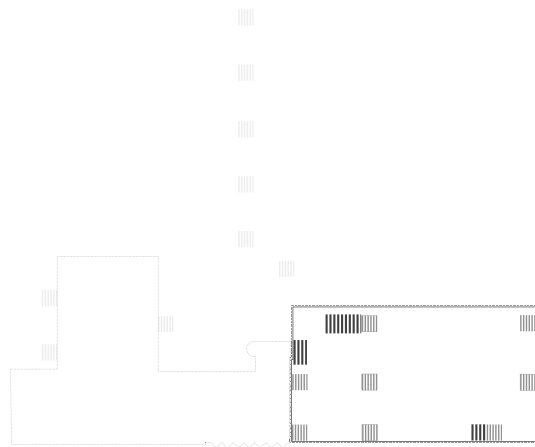
*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	05% v.*NF



*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	30% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	39% v.*NF
*Flexible Zellen (55)	21% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur
Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.)	22 Pers.

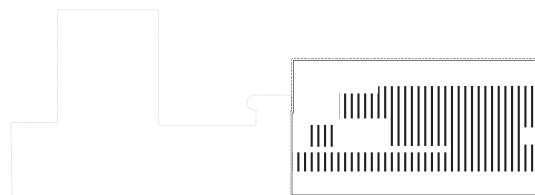
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte	-neu 07% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	07% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	04% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 03% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	05% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	00% v.*NF



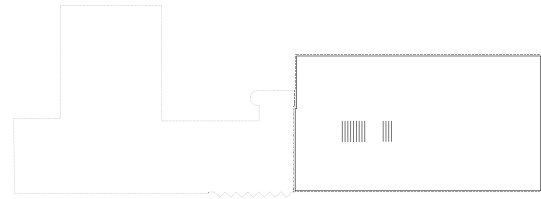
Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	49% v.*GF

Gesamtfläche *GF	1290 qm
Nutzfläche *NF	51% v.*GF
Leerraum *L	49% v.*GF
Neubau	100% v.*GF
Bestand	00% v.*GF

**UG01 - PH03**

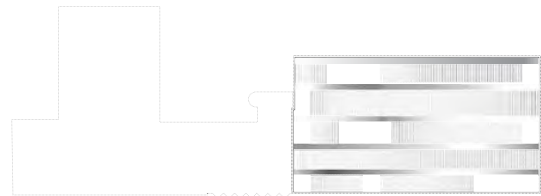
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 00% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 02% v.*NF

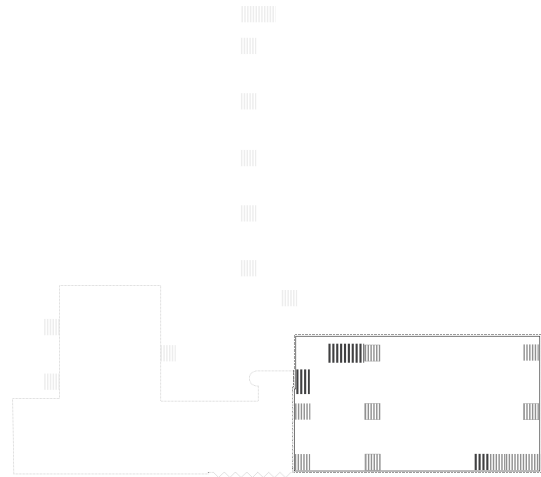


*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	26% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	58% v.*NF
*Flexible Zellen (93)	18% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 37 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

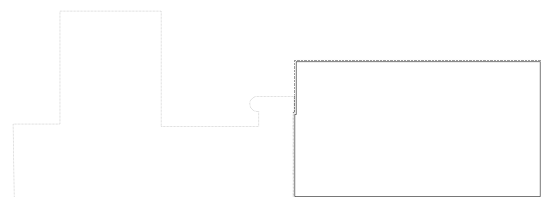
Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte	-neu 04% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	02% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 02% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	02% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	00% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

Gesamtfläche *GF	1290 qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	100% v.*GF
Bestand	00% v.*GF

**UG01 - PH04**



**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	00% v.*NF



*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	00% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	00% v.*NF
*Flexible Zellen (00)	00% v.*NF

PH01: 30% d.\*Spur

PH02: 50% d.\*Spur

PH03-04: 70% d.\*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 00 Pers.

**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

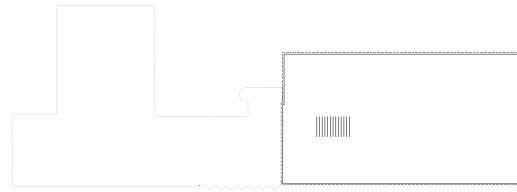
Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte	-neu 00% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	00% v.*NF
Fluchtstiegenhäuser-neu	00% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	00% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

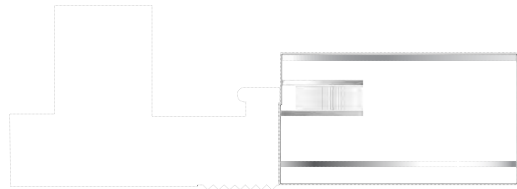
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

*OAD-	Offenes Archiv Digital	00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog	00% v.*NF
*MT-	Mediathek	00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert)	00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture	00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum	00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung	00% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern)	00% v.*NF
*C-	Cafe (extern)	00% v.*NF

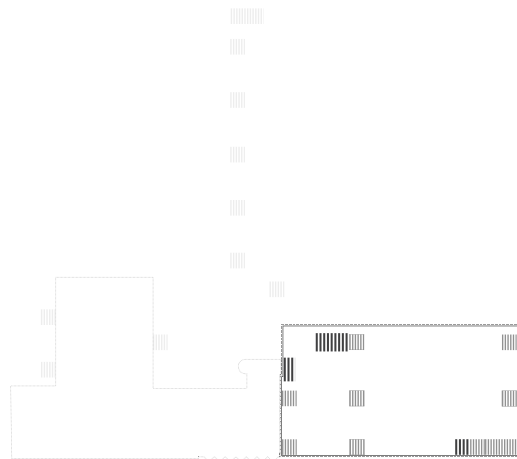


*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	12% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	05% v.*NF
*Flexible Zellen (32)	06% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur

Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 07 Pers.

**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

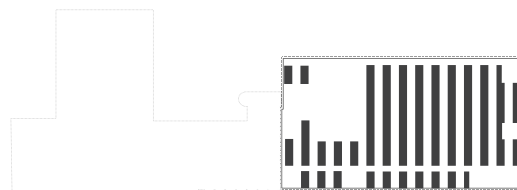
Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte -neu	04% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchtstiegenhäuser-neu	02% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär -neu	02% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	02% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	00% v.*NF



Manipulationsfläche	69% v.*GF
Sportzone neu	00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

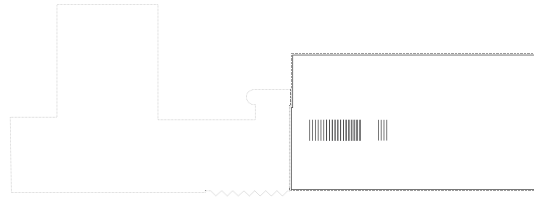
Gesamtfläche *GF	1290 qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	31% v.*GF
Bestand	00% v.*GF

**UG02 - PH02**

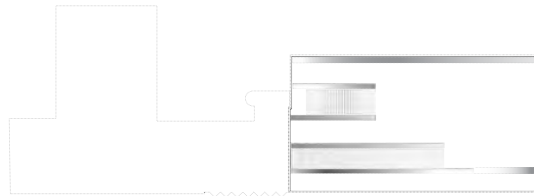


**Servicezone\*Basinfrastruktur 02**

- \*OAD- Offenes Archiv Digital 00% v.\*NF
- \*OAA- Offenes Archiv Analog 00% v.\*NF
- \*MT- Mediathek 00% v.\*NF
- \*MR- Medienräume (optimiert) 00% v.\*NF
- \*TBBP- Team Bildung Big Picture 00% v.\*NF
- \*ISIR- Ideen Strom Ideen Raum 00% v.\*NF
- \*DPSF- Druck Scan Fax Plot Einrichtung 03% v.\*NF
- \*OK- Open Kitchen(intern-extern) 00% v.\*NF
- \*C- Cafe (extern) 01% v.\*NF

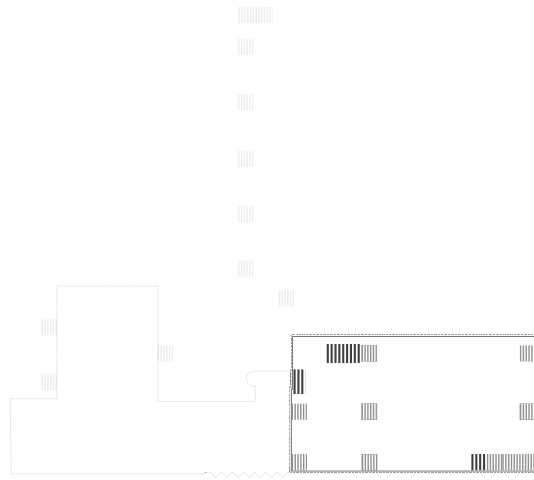


- \*Spur im Bestand 00% v.\*NF
  - \*Spur 17% v.\*NF
  - \*Zwischenspur im Bestand 00% v.\*NF
  - \*Zwischenspur 16% v.\*NF
  - \*Flexible Zellen (54) 10% v.\*NF
    - PH01: 30% d.\*Spur
    - PH02: 50% d.\*Spur
    - PH03-04: 70% d.\*Spur
- Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 21 Pers.



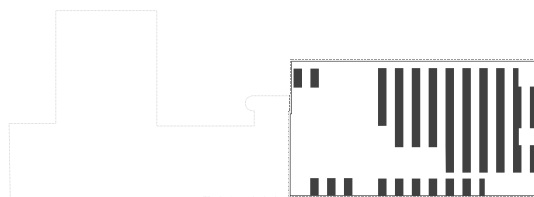
**Servicezone\*Basinfrastruktur 01**

- Lastenlifte im Bestand-neu 00% v.\*NF
- Lastenlifte -neu 04% v.\*NF
- Versorgungsschächte-neu 04% v.\*NF
- Fluchttiegenhäuser-neu 02% v.\*NF
- Sanitär im Bestand-neu 00% v.\*NF
- Sanitär -neu 02% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung im Bestand 00% v.\*NF
- Admin-Info/Güterverteilung 02% v.\*NF
- Orientierungsbereich im Bestand 00% v.\*NF
- Stellfläche-mobile Stauraummöbel 00% v.\*NF
- Interne Lagerfläche im Bestand 00% v.\*NF
- Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand] 00% v.\*NF



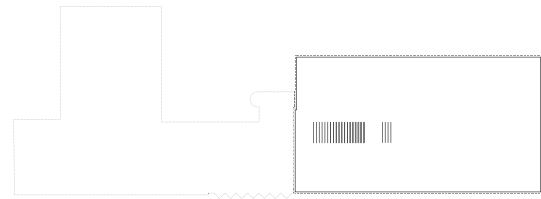
- Manipulationsfläche 49% v.\*GF
- Sportzone neu 00% v.\*GF
- Sportzone im Bestand 00% v.\*NF
- Leerraum 00% v.\*GF

- Gesamtfläche **\*GF** 1290 qm
  - Nutzfläche **\*NF** 100% v.\*GF
  - Leerraum **\*L** 00% v.\*GF
    - Neubau 51% v.\*GF
    - Bestand 00% v.\*GF
- UG02 - PH03**

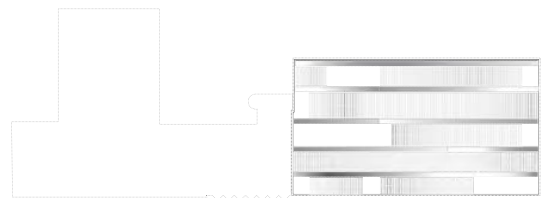


**Servicezone\*Basisinfrastruktur 02**

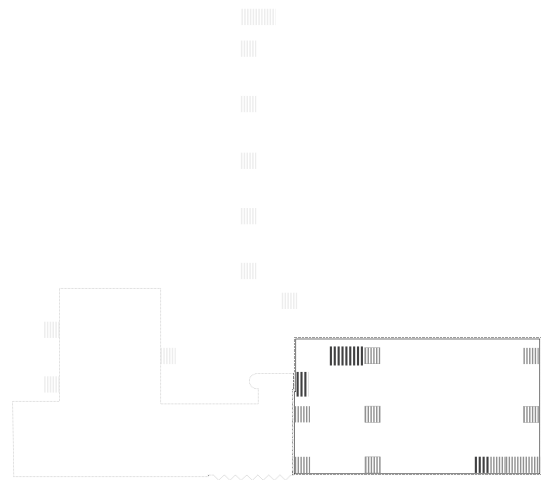
*OAD-	Offenes Archiv Digital 00% v.*NF
*OAA-	Offenes Archiv Analog 00% v.*NF
*MT-	Mediathek 00% v.*NF
*MR-	Medienräume (optimiert) 00% v.*NF
*TBBP-	Team Bildung Big Picture 00% v.*NF
*ISIR-	Ideen Strom Ideen Raum 00% v.*NF
*DPSF-	Druck Scan Fax Plot Einrichtung 03% v.*NF
*OK-	Open Kitchen(intern-extern) 00% v.*NF
*C-	Cafe (extern) 01% v.*NF



*Spur im Bestand	00% v.*NF
*Spur	24% v.*NF
*Zwischenspur im Bestand	00% v.*NF
*Zwischenspur	58% v.*NF
*Flexible Zellen (84)	16% v.*NF
PH01:	30% d.*Spur
PH02:	50% d.*Spur
PH03-04:	70% d.*Spur
Belegungsdichte(bei 9qm/Arbeitspl.) 84 Pers.	

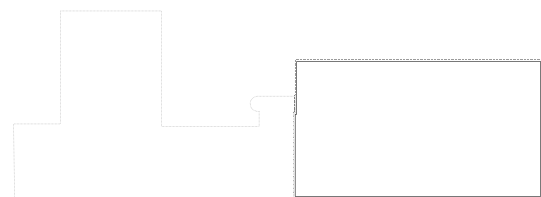
**Servicezone\*Basisinfrastruktur 01**

Lastenlifte im Bestand-neu	00% v.*NF
Lastenlifte	-neu 04% v.*NF
Versorgungsschächte-neu	04% v.*NF
Fluchstiegenhäuser-neu	02% v.*NF
Sanitär im Bestand-neu	00% v.*NF
Sanitär	-neu 02% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung im Bestand	00% v.*NF
Admin-Info/Güterverteilung	02% v.*NF
Orientierungsbereich im Bestand	00% v.*NF
Stellfläche-mobile Stauraummöbel	00% v.*NF
Interne Lagerfläche im Bestand	00% v.*NF
Erschließung vertikal, Sanitär [Bestand]	00% v.*NF



Manipulationsfläche	00% v.*GF
Sportzone	neu 00% v.*GF
Sportzone im Bestand	00% v.*NF
Leerraum	00% v.*GF

Gesamtfläche *GF	1290 qm
Nutzfläche *NF	100% v.*GF
Leerraum *L	00% v.*GF
Neubau	100% v.*GF
Bestand	00% v.*GF
<b>UG02 - PH04</b>	





*Fassade des Bestandes: als Filterebene zwischen einem möglichen beibehalten horizontal geschichteter Geschoße (Bestand) und dem Großvolumen des Neubaus mit der Motivation zu vertikal geschichteten, geschoßübergreifenden Zwischenspuren (...)*

Der zeitliche Aspekt des Belegungskonzeptes bzw. die Möglichkeit zu einer extrem kurzzeitig angelegten Aufenthaltsdauer und der damit in Verbindung stehenden Unrentabilität für eine kleine Firma im Bezug auf stark dezimierte Aufenthaltszeiten sich intern eine komplette Infrastruktur anzulegen, erhält das Umfeld einen wichtigen Stellenwert im Kontext des Serviceangebotes der Einrichtung. Durch die zeitliche Komponente der Mietstruktur erlangt das Quartier im Bezug auf Raumprogrammatische Leistungen einen wichtigen Stellenwert. Das urbane Umfeld erhält die Möglichkeit sich, anknüpfend an die projektbezogene kurzfristig bis längerfristig getaktete Nachfrageheterogenität, auf eine inhaltliche Netzworkebildung einzulassen und den Ort programmatisch zu ergänzen bzw. sich mit diesem zu organisieren. Sprengt der Bedarf an Stellfläche des anfallenden Volumens an Kraftfahrzeugen beispielsweise die zur Verfügung stehende Flächen auf Erdgeschoßniveau, wird diese Leistung durch Einrichtungen im Quartier, welche fußläufig unproblematisch zu erreichen sind, abgerundet.

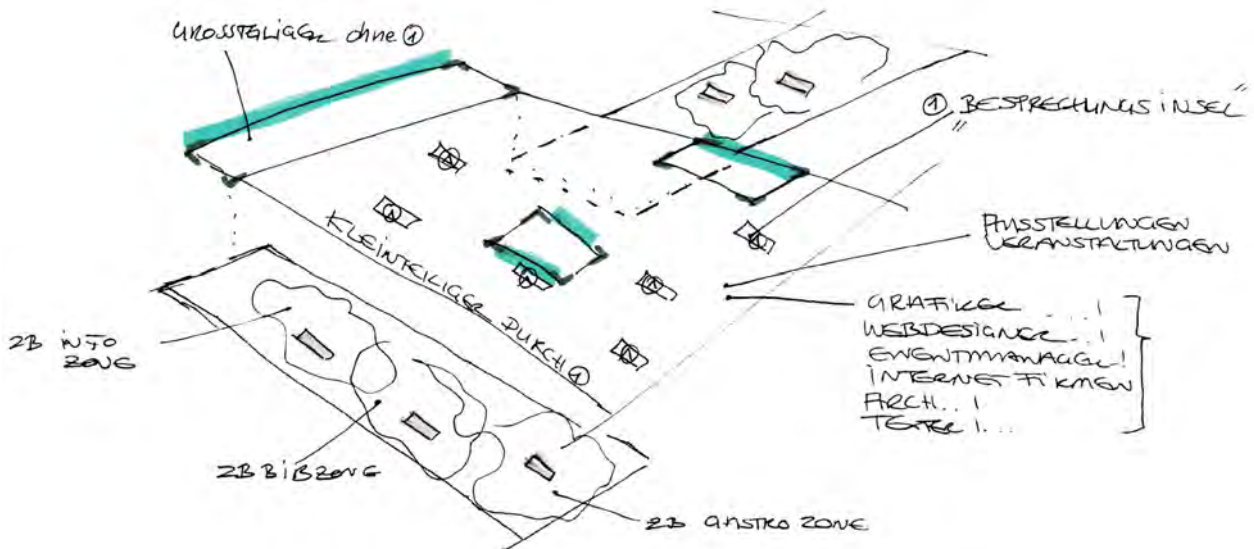
## Tag- und Nachtbespielung | Gebäuderhythmus Übergangszone Alt | Neu

Die Schnittstelle zwischen den Komponenten des Entwurfes soll durch den Verlauf der Eingriffsintensität an Bestehendem und den Dichteverteilungen der Ausformlierung neuer baulicher Zonen entsprechend Platz schaffen oder aber auch trotz fortgeschrittener Nutzung im zeitlichen Sinn allein minimal-invasiv perforiert werden und den Charakter einer dichteren Filterebene beibehalten. Die Grade der räumlichen Zwischenlagen bestehender Fassadenebenen, welche gewissermaßen eingebaut werden, im Sinn von dem direkt anschließenden Volumen des Zubaus, formulieren sich im Prozess um und nehmen die Position einer funktionalen Komponente als Filterebene zwischen den Räumen des Bestandes, in denen Geschoßdecken beibehalten werden können (horizontale Schichtung der Geschoße) und dem Neuvolumen-Großraum mit einer Motivation zur Durchlässigkeit (vertikale Schichtung der geschoßübergreifenden Zwischenspuren), ein.

- Parallelitäten (Nutzungen)
- Sequenzen (kurz- längerfristig)
- Tag - Nacht (Ver- und Entdichtungsvorgänge)

Die Beschaffenheit und Funktion der Fassade, siehe Kapitel Gebäudehülle, stellt einen wichtigen Teilaspekt im wechselseitigen Kommunikationsgeschehen zwischen dem Inneraum und dem Stadtraum dar.

[ (...) von Ort-Profil zu Ort-Profil bewegen (...)



[ (...) durch ihre Position gezielt funktionieren können, um punktuell Zonen des Großvolumens zu aktivieren

[ (...) mehr als eine Flächenerweiterung (...)

[ Die Beschaffenheit ihrer „Aggregatzustände“ (...)

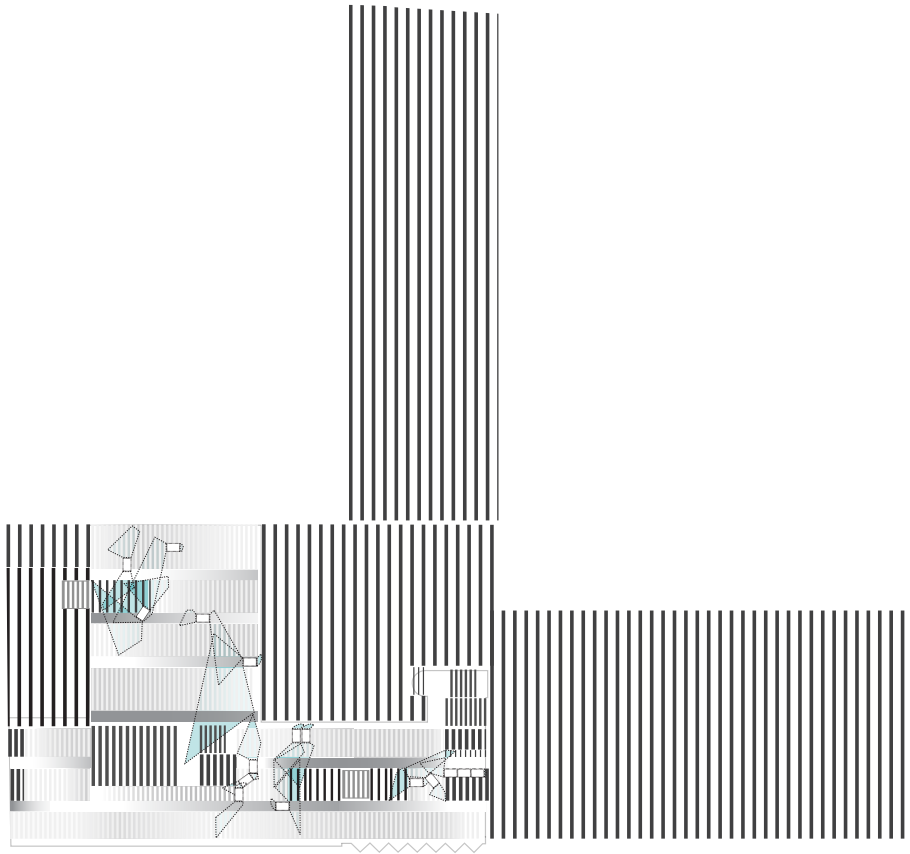
Die Flexiblen „Zellen“ bilden funktionale Einheiten, welche sich von Ort-Profil zu Ort-Profil bewegen bzw. bewegen lassen und eine Grundbeschaffenheit nicht aufgeben, sondern durch das sich aussetzen bzw. ausgesetzt werden geänderter Umgebungskonstellationen, neue Profile entstehen lassen. Neben den Mikrokosmen der Arbeitsflächen, die zu den Spuren durch „weiche“ räumliche Teilungen und zu den angrenzenden Bespielungen der jeweiligen Zwischenspur durch „harte“ Raumteiler flankiert werden, stellen die Flexiblen „Zellen“ Funktionseinheiten dar, welche das Aktionsfeld der Mikrokosmen im Großvolumen des Entwurfs erweitern.

Funktionsbereiche können durch die Positionierung dieser „Einheiten“ oder „Aggregate“ getrennt bzw. zusammengeschlossen oder addiert werden. Sie sind neben den lichttechnisch und akustisch optimierten Medienräumen, gebäudeinternen Administrationsflächen, sowie der Sanitärbereiche, die einzigen räumlich effektiv vom Großvolumen getrennten Flächen.

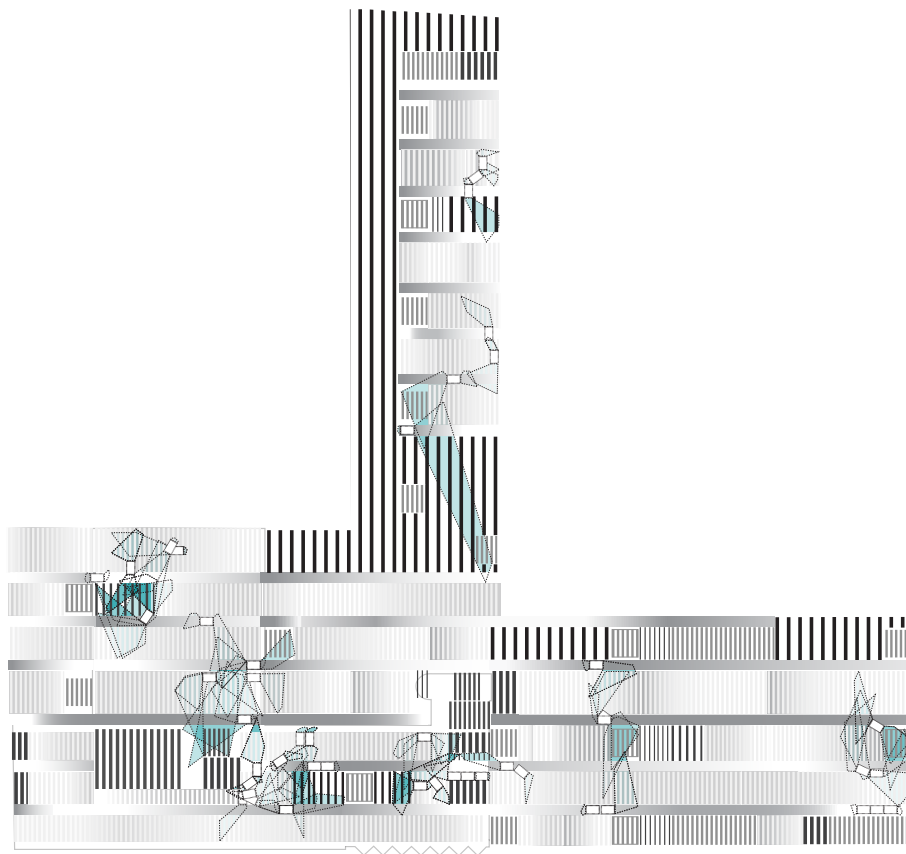
Der Unterschied liegt darin, dass die „Flexiblen Zellen“ sich nicht wie diese Flächen um die Basisinfrastrukturen organisieren, sondern mobile abgeschlossene Flächen sind, welche durch ihre Position gezielt funktionieren können, um punktuell Zonen des Großvolumens zu aktivieren. Im System differenzierter Mikrokosmen beschreiben diese die abgeschlossene Komponente, obwohl sie sich räumlich am Geschehen beteiligt, die sich räumlich abkoppelt und über ihre Repositionierbarkeit mehr als eine Flächenerweiterung beschreibt, als der bestehenden Fläche temporär Bereiche zu entfremden.

Wie auch auf den Flächen der Zwischenspuren funktionieren diese Raumvolumina über einen Umgang mit vorangegangenen Inhalten. Inzidente Kombinationen der „Zelleninhalte“ mit statischen Zonen, gezielte Nutzungserweiterungen, ein leerer Flächenzusatz, Modulationen bzw. Teilräumung bestehender Inhalte, vorab eines Anschlusses an eine statische Bespielung, die Rückführung der „Zelleninhalte“ auf Komponenten vergangener Inhalte (...), können Reaktionen bzw. Aktionen beschreiben, die bezogen auf die Leistung der Flexiblen „Zellen“, unternommen werden können. Die Beschaffenheit ihrer „Aggregatzustände“ kann als „fest“ im Fall einer Interaktion der Flexiblen „Zelle“ mit anderen „Zellen“ bzw. statischer Zonen, werden vorangegangenen raumverdichtenden Komponenten innerhalb des Raumvolumens der „Zelle“ belassen, sowie durch weitere Komponenten ergänzt, beschrieben werden.

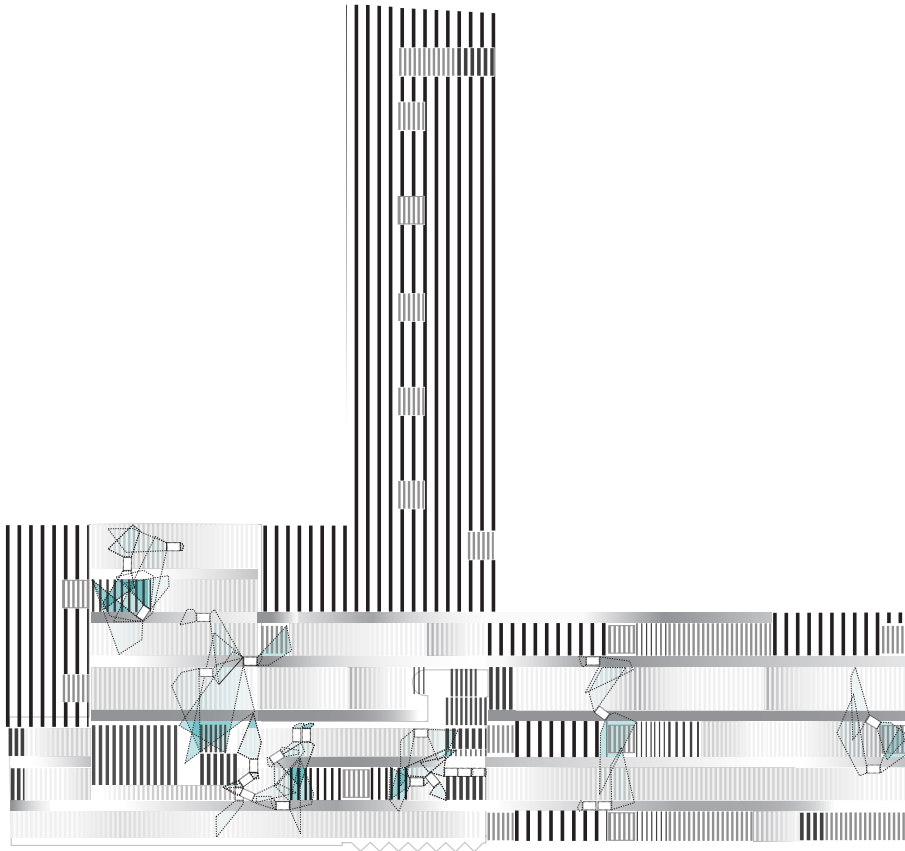
Als „flüssig“ kann das „Zellvolumen“ beschrieben werden, kommt es vorab zu einer inhaltlichen Modulation bzw. während eines Anschlusses an weitere Flächen. Eine solche Beschaffenheit weißt eine größere Bereitschaft auf sich durch Komponenten materieller Natur einer Veränderung zu



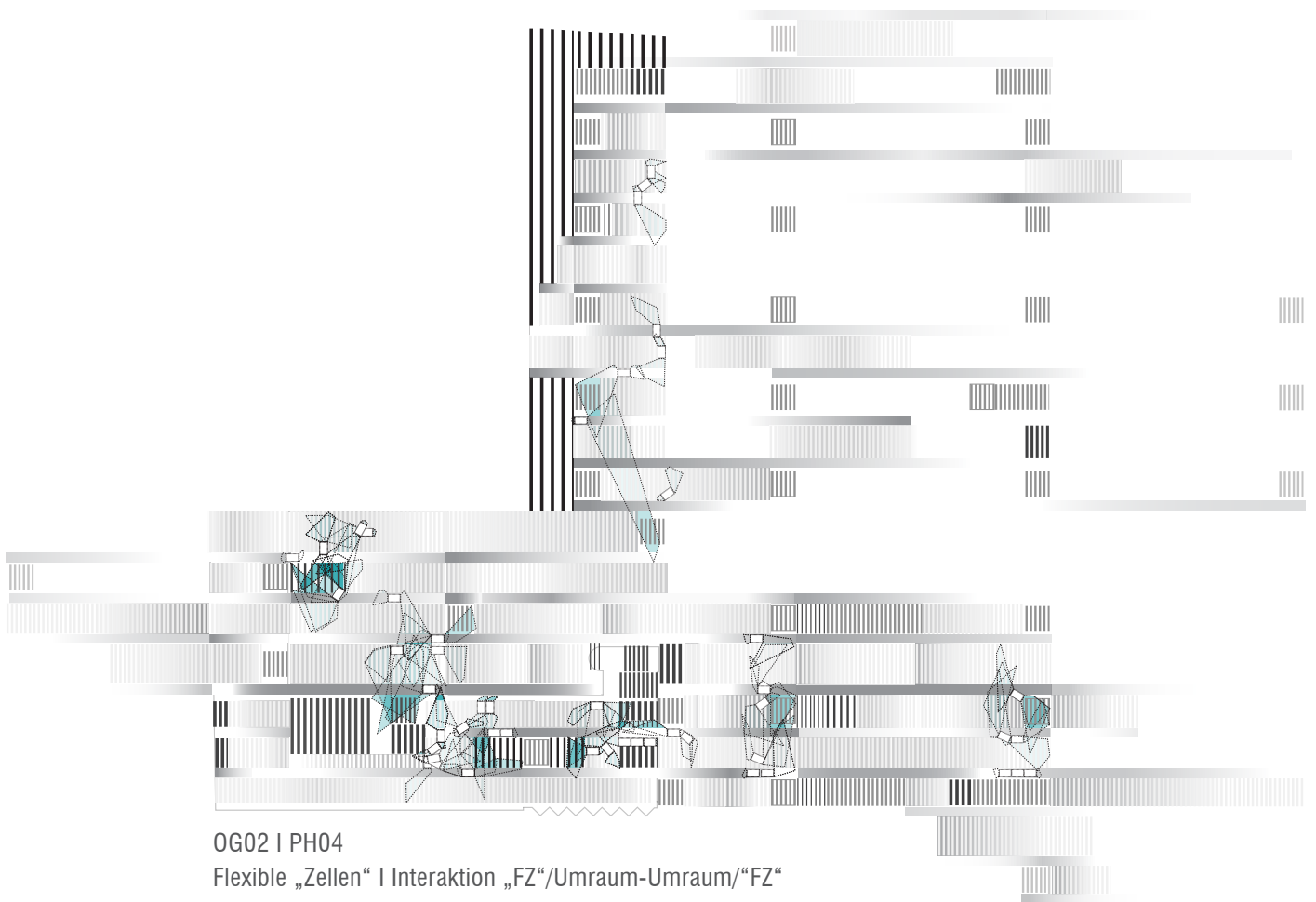
OG02 | PH01



OG02 | PH03



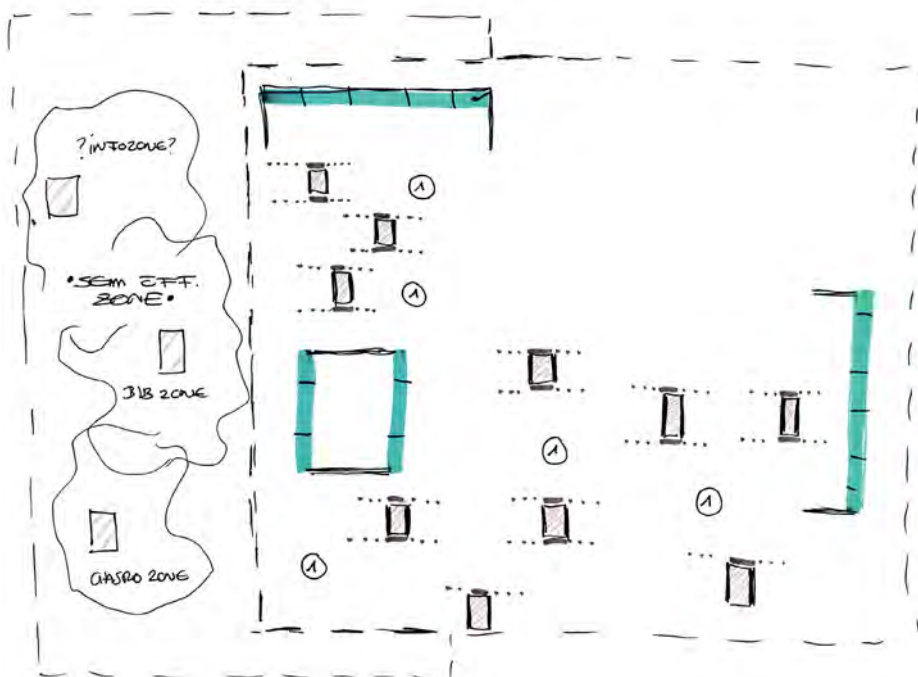
OG02 | PH02



OG02 | PH04  
Flexible „Zellen“ | Interaktion „FZ“/Umraum-Umraum/„FZ“

[ Die Grundgegebenheit einer Flexiblen „Zelle“ (...) ]

[ (...) Aktionsradius (...) ]



[ Über die Zuweisung des „Aggregatscharakters“ soll das Interaktionsgeschehen geleitet werden (...) ]

unterziehen. Entfallen starke Bindungen der Komponenten eines „Zellenvolumens“, kann von einem „gasförmigen“ Zustand gesprochen werden. In diesem Fall kann es beispielsweise zu kompletten Rückführungen in den leeren Originalzustand dieser radikalen Eingriffe statischer Flächen bzw. einer radikalen Ausuferung des „Zellcharakters“ auf die Flächen der Interaktion, kommen. Die Aggregatzustände bezeichnen daher mehr den Bereitschaftscharakter, welcher den Grad einer Flexiblen „Zelle“ beschreibt, zu dem diese bereit ist mit statischeren Raumvolumen bzw. NutzerInnen dieser über ihre Komponenten, zu interagieren.

Die Grundgegebenheit einer Flexiblen „Zelle“ beschreibt ein leeres Raumvolumen, welches die Bereitschaft zur Aufnahme materieller und immaterieller Information besitzt, also gewissermaßen einen parasitären Charakter birgt und das räumliche Umlagerungsgeschehen des Entwurfsansatzes erweitert. Der Aktionsradius dieser Raumvolumen beschränkt sich nicht rein auf den Innenraum bzw. den Außenraum der Kernfläche des Entwurfs, sondern soll auch ein Volumen sein das temporär auf Basis eines Mietabkommens extern agieren kann.

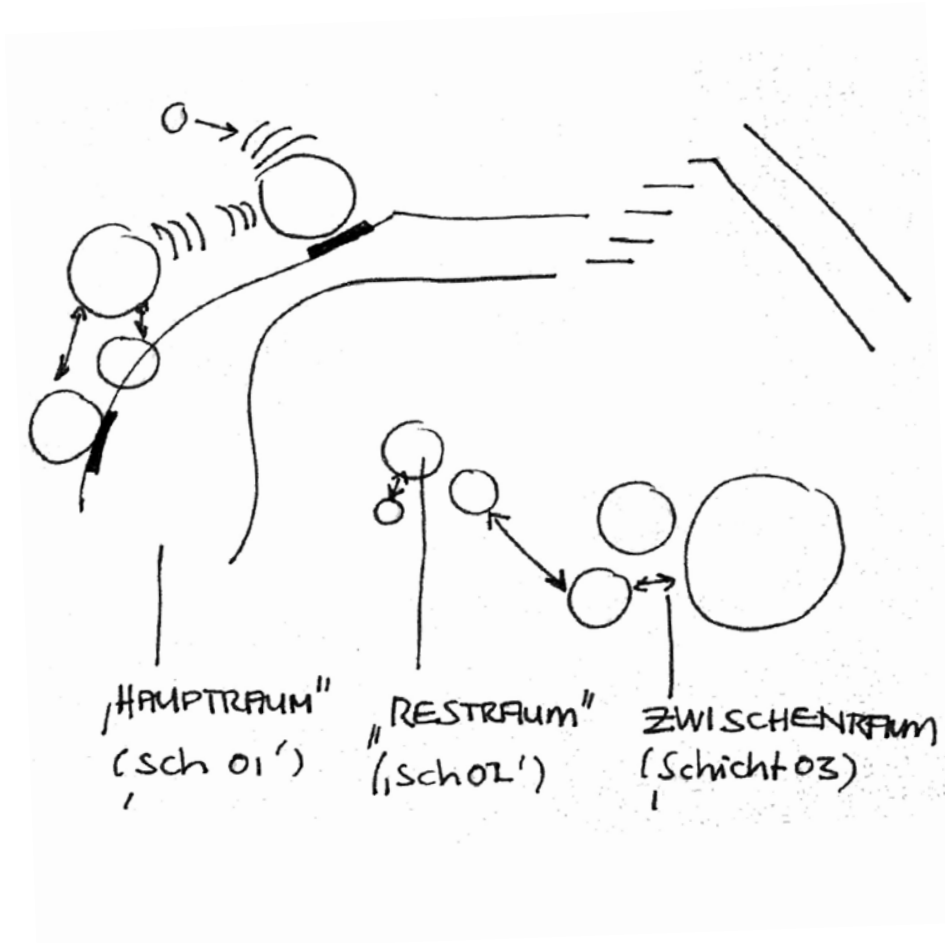
In einer solchen Situation können gebäudeinterne Informationen extern agierende „Zellen“ bestücken und auch inhaltlich den Aktionsradius des Großvolumens in der Pfeiffergasse 03 erweitern oder eine Zelle „gasförmigen“ Charakters temporär ausgliedern, deren Information nicht zwingend den Weg zurück finden muss bzw. deren inhaltliche Konsistenz sich am Weg völlig auflösen und neu zusammensetzen kann.

Die Flexible „Zelle“ kann leer sein, aber auch einen Inhalt mitbringen. Die Leistungskapazität dieser ist bis zu einem gewissen Grad inzident, da man sich an einem Kontingent und dem damit in Verbindung stehenden inhaltlichen Repertoire bedient, an dem im Sinne einer inhaltlichen Addition, aber auch einer völligen Leerung, abhängig von der „Aggregatzuweisung“ einer „Zelle“, weitergearbeitet werden kann.

Es geht primär darum vorhandenen Raum mit seiner Funktionvoraussetzung bzw. -zusammensetzung eine weitere Dimension zu geben. Durch ein Aufeinandertreffen von „Zellenbeschaffenheiten“ mit statischeren Rauminhalten oder das Konfrontieren zweier „Zellenzusammensetzungen“, kann sich Raum generieren, um Anstoß zur Veränderung am Projektprofil eines Szenarios zu leisten. Der „Aggregatzustand“ wird als Charaktereigenschaft eingespeist, um das Geschehen bzw. den Grad der Interaktion unterschiedlicher Nutzungsbereiche und -inhalte durch die NutzerInnenseite im Überblick „messen“ zu können.

Über diese soll vermieden werden, dass sich mögliche Leistungsvolumen generieren und in bereits als dysfunktionale verzeichneten Konstellationen erneut solche Interaktionen beschrieben werden bzw. auf unpassendes Substrat fallen. Dies würde ein verpuffen an Möglichkeiten bedeuten. Über die Zuweisung des „Aggregatscharakters“ soll das Interaktionsgeschehen geleitet werden und vermieden werden, dass es zu keiner erneuten Konfrontation von bereits als „inkompatibel“ beschriebenen Situationen





[ (...) Basis für die vertikale Flexibilität (...)

[ Mögliche Inhalte (...)

kommt. Den Zustand in einer solchen Situation als „fest“ zu definieren, würde einem erneuten „Austesten“ einer räumlichen (inhaltlichen) Konfrontation nicht im Weg stehen, jedoch unnötige Investition verhindern, welche einem „gasförmigen“ Charakter in einem solchen Kontext widerfahren könnte. Da die Raumnahme der Flexiblen „Zellen“ keine Fläche statisch bzw. konstant beansprucht, besteht im Vergleich zu einer effektiven baulichen Intervention ein gesteigerter Grad an Rückführbarkeit.

Peter Sloterdijk beschreibt nachbarschaftlich Verbindungen und Getrenntheiten sozialer Schäume in dichten Verbänden, welche als zwei Seiten desselben Sachverhalts zu lesen sind, wie folgt:

„ (...) Im Schaum gilt das Prinzip der Ko-Isolation, nach dem ein und dieselbe Trennwand jeweils zwei oder mehr Sphären als Grenze dient. Solche von beiden Seiten angeeigneten Wände sind die ursprünglichen Interfaces. Wenn im physikalischen und realen Schaum die Einzelblase an eine Mehrheit von Nachbarkugeln grenzt und von diesen durch Raumteilung mitkonditioniert wird, lässt sich hieraus ein Denkbild für die Deutung sozialer Assoziationen ableiten: auch im menschlichen Feld sind die einzelnen Zellen durch reziproke Isolationen, Trennungen und Immunisierungen miteinander verklebt (...) multipler Nachbarschaften der Abschließung und Weltoffenheit (...)“<sup>81</sup>

Das Fassungsvermögen bzw. die Dimensionen, sowie die Anzahl der vertikalen Versorgungsstränge, welche Lastenlifte führen, stellen die Basis für die vertikale Flexibilität bzw. das räumliche Transportvermögen der flexiblen „Zellen“. Die Lastenlifte bilden Knotenpunkte bzw. Kerne des vertikalen räumlichen Austausches. ]

Die Möglichkeit einer „Zelle“ sich dem umgebenden Geschehen in unterschiedlichen Graden zuzuschalten, besteht über innenliegende, mehrlagige PVC Bahnen, welche in ihrer Funktionsweise mit dem räumlichen Abschluss zwischen Spur und Zwischenspur vergleichbar sind. Die Raumeinheit kann einerseits ein räumliches, nicht begehbare, passives Transportgeschehen unterschiedlicher Beschaffenheiten darstellen, andererseits jedoch auch bis zur berstenden Sättigung, zu einer (Aggregat-) Wucherung ausgefüllt werden und Potential fassen eine Zone inhaltlich zu sprengen.

Mögliche Inhalte können hochfrequente Nutzungen, aber auch hoch lärm emissionsarme Nutzungen (Ruhezonen) sein und ihre Aktionsräume betreffend in internen, sowie externen oder temporäreexternen Konstellationen zum Einsatz kommen. Punktuell können Inhalte der Servicezonen um die Basisinfrastrukturen (OK//open kitchen, OAA//offene analoge Archivinhalte, ISIR//ideenstrom.ideenraum, (...) u.a.) in den angrenzenden Außenraum verlagert werden und so dem internen Geschehen die Zugäng- ]

<sup>81</sup> Sloterdijk Peter I „Humanschäume“ in Sphären III I 2004 I S.54ff..

[ Die Anzahl der „Zellen“ (...) ]

lichkeits- bzw. Kommunikationskomponente mit der Umgebung oder allein den außenräumlichen Bezug verleihen. Weitere Beispielungen dieser Raumeinheiten beschreiben die „FZ“ als rein technische Schnittstelle, welche als stromversorgende Einrichtung temporäre Leistungsgeschehen und rein immaterielle Daten- und Leistungsstromverdichtungen ermöglicht; sozusagen die „FZ“ als „Projektkapsel“.

Die „FZ“ als „Stromphase“ würde eine Raumerweiterung oder einen Raumzusammenschluss im Zuge eines kooperativen Arbeitsgeschehen bedeuten und könnte sich als Schnittstelle zwischen Flächen der Zwischenspuren einschalten und den Charakter der Spur temporär entfremden. Des Weiteren kann eine „FZ“ als Telefonzelle bzw. Coachingzelle funktionieren. Ein essentielles Leistungsvolumen das diesen Raumeinheiten zukommt, ist die „FZ“ als Ruhezone. In diesem Fall beschreibt der Charakter der Zelle einen „gasförmigen“ Zustand und bedeutet eine leere Raum in Raum Situation im Kontext eines hoch lärm emissionsarmen Kontexts, welcher den ungebundendsten Aufenthaltsbezug im Geschehen des Entwurfs beschreibt.

Die Abmessungen der Flexiblen „Zellen“ beziehen sich auf das Transportgeschehen auf den Spuren und sind daher minimale Mikrokosmen. Ihre Innenlichte umfasst 110cm in der Breite (Außenabmessung 127cm) und 185 cm in der Länge.

Die Spurenbreite beschreibt an den Stellen zwischen den vertikalen Elementen der Rahmenbrücken, den schmalsten Stellen, 150cm. Die Lagen der Raumzellen beziehen sich auf die halbe Länge der schmälere Zwischenspuren, da in diesem Raum eine Koppelung zweier Zellen Platz finden soll. Um das Transportgeschehen dieser aufnehmen zu können, wurden die Innenabmessungen der Lastenlifte entsprechend bemessen. Die Anzahl der „Zellen“ stehen in Relation zur Entwicklung der restlichen Flächen und beziehen sich in ihrer Anzahl bzw. ihres Flächenbedarfs auf die Fläche der Spuren, da von einer völligen Ausgliederung der Raumeinheiten aus den Arbeitsflächen der Zwischenspuren ausgegangen werden kann, aber ebenso von einer Ballung dieser auf einem Geschoß, um dieses in seiner gesamten inhaltlichen Leistung zu einer Ruhezone zu transformieren. (Hier Prozentuales was herangezogen wurde, um die Anzahl der „FZ“ zu berechnen - pro Phase)

Die abgeschlossenen Raumeinheiten bestehen aus Glas und sind an ihren Schmalseiten über die gesamte Breite offenbar, folglich der Länge nach zu Raumeinheiten zusammenschließbar und in der formalen Gliederung zusammengeschlossener Raumabschnitte, gegenüber der Umgebung in unterschiedlichen Graden, geöffnet.

Deleuze beschreibt unterschiedliche Materien mit deren abgeleiteten Kräften, die Gesetze der Verbindungen und des Gerichtetseins (...) bekleidete Materie beschreibt er als das sie „nicht mehr nur Strukturen und Figuren



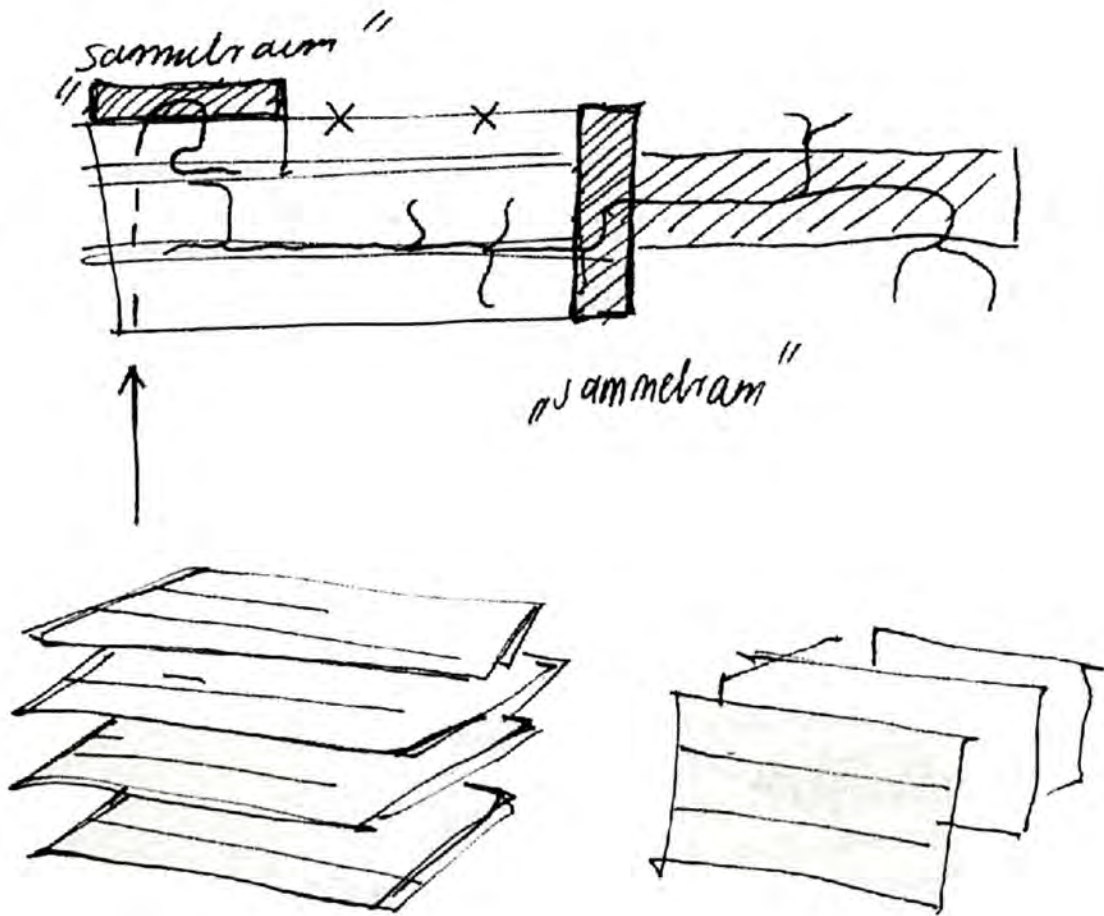
(hat) sondern Texturen(...)"

„(...) „bekleidet“ heißt zweierlei: daß die Materie eine organische gewebe tragende Oberfläche, eine mit ihm bekleidete Struktur ist oder daß sie das Gewebe oder die Bekleidung selbst ist, eine die abstrakte Struktur umhüllende Textur.

Dieser interindividuelle, interaktive Bereich der Menge ist sehr bewegt, weil er derjenige der temporären Zugehörigkeit oder der vorläufigen Besitztümer ist. In jedem Augenblick verlassen Aggregate von Teilen (niemals alle auf einmal) meinen Körper (...). Es ist dann nicht mehr dieselbe Menge (...) nicht mehr dieselben spezifischen Teile (...) weil das (Neue) (...) eine andere Sortierung vornimmt, die die spezifischen Aggregate auflöst und neu zusammensetzt.“<sup>82</sup>

<sup>82</sup> Gilles Deleuze | Die Falte - Leibniz und der Barock | 2000 | S187

[ (...) eine Momantaufnahme des Wachstums-  
geschehens bzw. Verdichtungsprozesses (...)



## *FOYER*

- Im gelenkten Wachstumsprozess wird ein zentraler Verteilungsraum freigehalten (...)
- Um die Basisinfrastrukturpunkte ergeben sich Subfoyers (...)

Die Beschaffenheit der Zugangssituation beschreibt einen Raum aus Linienelementen der Rahmenbrücken und den erschließungsrelevanten bzw. nutzungsrelevanten Querverbindungen in den Flächen der Zwischenspuren. Durch die Durchlässigkeit des Großvolumens soll von Anfang an ein Raum im Prozess erlebbar werden. Die Foyersituation ist eine Momentaufnahme des Wachstumsgeschehens bzw. Verdichtungsprozesses, welcher durch die Positionierung der vertikalen Versorgungsschächte im Kontext der Basisinfrastrukturen aktiv freigehalten wird. Das Foyer fungiert nicht allein als Verteilerzone, sondern wird über die Geschoße, je nach Bedarf an offenen Arbeitsflächen, vom bestehenden Baukörper aus, welcher das Foyer an einer Seite flankiert und durch das umspülende Geschehen des Neubaus an den anderen Seiten, durch einschneidende Spuren verkleinert.

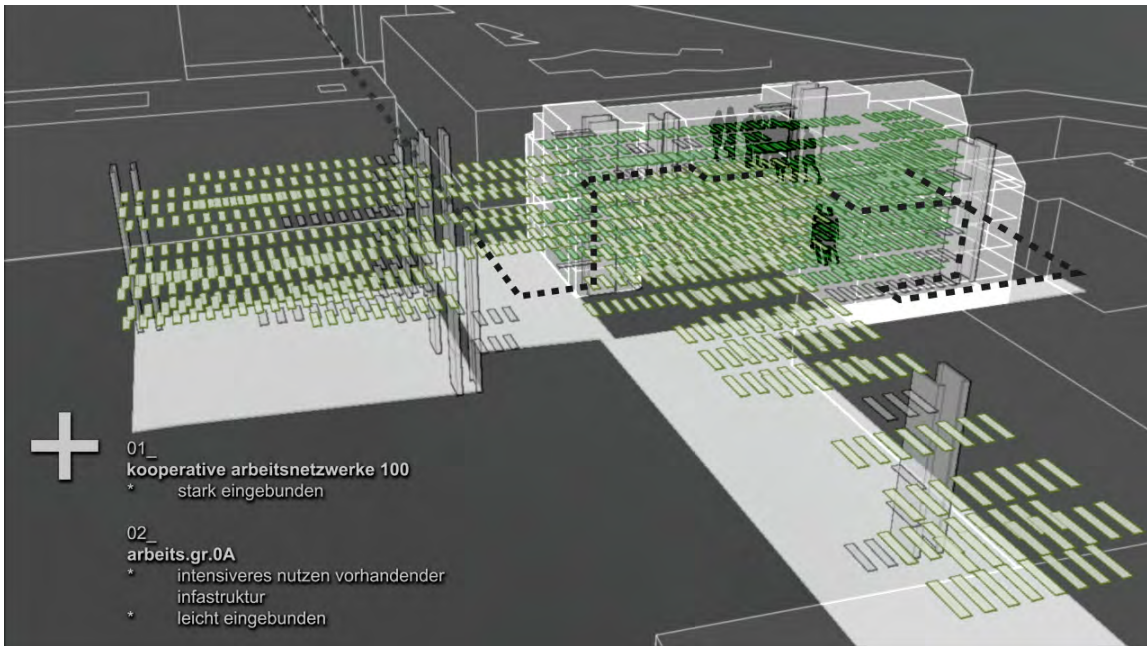
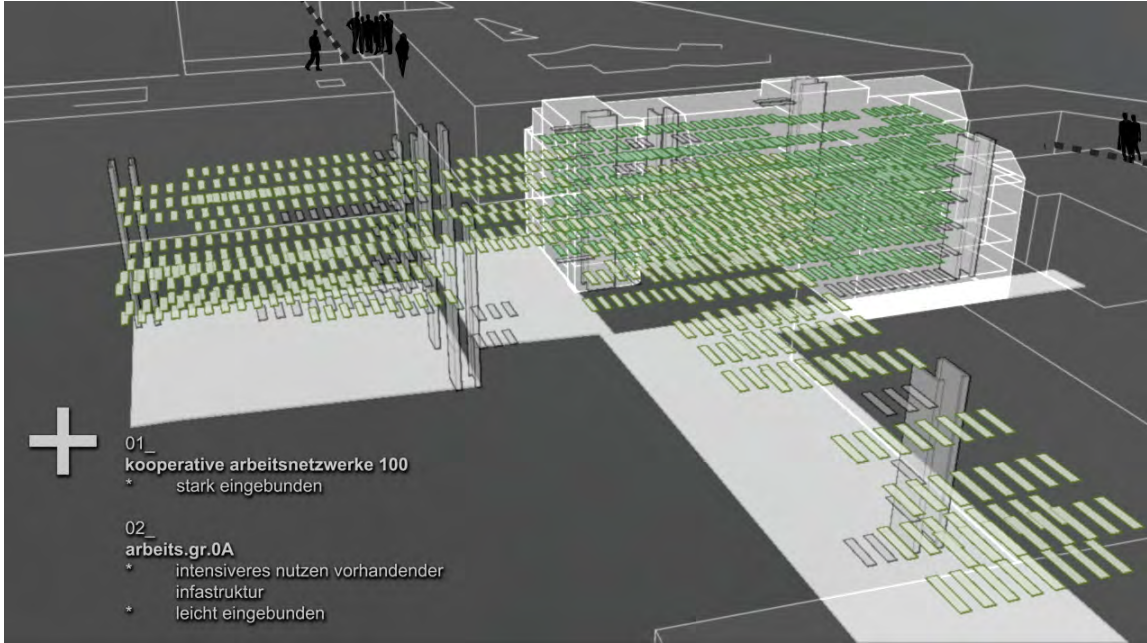
## *MANIPULATIONSFLÄCHEN*

- weichen im EG00 und im UG02 dem fortschreitenden Verdichtungsgeschehen durch Flächen der Basisinfrastrukturen (...)
- werden durch den Wachstumsvorgang der Spuren und Zwischenspuren, der primären Nutzungscharakter der Fläche betreffend, zerschnitten (...)





Um die Dichteentwicklung und räumliche Performanz, bezogen auf das Verstehen eines Raumprogrammes in Entwicklung, zu veranschaulichen werden im Rahmen des Entwurfes 6 Szenarien angelegt, welche in Relation zur räumlichen Entwicklung, über die 04 PH(asen) vertieft, zugeschaltet werden, bzw. sich wieder ausgliedern. Über die Belegungsverteilungen soll der Begriff der Raumaktivierung im Kontext des Entwurfes greifbar angelegt werden. Die Szenarien charakterisieren in ihrem räumlichen Anspruch und Bezugnahme zum Belegungsplan bzw. möglicher Zeitphasennutzungen, von selbstreferenzierteren Nutzergruppen bis hin zu stark auf die Infrastruktur vor Ort bezogenen NutzerInnen mit temporären Einschaltungen durch Klienten diverser Natur, ein breites Spektrum. Die Komponente dieser Nutzungsbeschaffenheit stellt eine wichtige Teilkomponente zum Ansatz dar, um den Ort und dessen Kontext in seiner Kapazität bzw. seiner Eignung auf bestimmte Programminhalte und Prozesse zu untersuchen.



# Szenarien 01 | 02 | 03 | 04

## Standbild | Wachstumsphase PH01 +

261

Klassisch

### *NutzerInnengruppen*

01\_

Kooperative Arbeitsnetzwerke 100

\* Stark eingebunden

02\_

Arbeitsgruppe0A

\* Intensiveres Nutzen vorhandener Infrastruktur

\* Leicht eingebunden

## PH01 | Wachstum

Im Übergang von der PH(ase)01 zur PH(ase)02 kann es im Umgang mit dem bestehenden Baukörper bereits zu intensiveren Eingriffen kommen. Die bestehende Struktur kann allmählich weichen. Was in den aktuellen Anspruch des Filters passt, angelegt über den Bedarf der NutzerInnen, bleibt bestehen. Der Begriff der flächentechnischen Optimierung passiert in diesem Kontext nicht allein über die Komponenten der Raumprofile. Weiche Komponenten subjektiver Rauminteraktion seitens der NutzerInnen, in sowohl einem zeitlich trägeren, als auch flexibleren Geschehen, beschreiben einen vitalen Aspekt des entwurfsbezogenen Wachstumsgeschehens.

## PH01 | Leerstellen | Städträumlicher Bezug

Der fehlende Lichteinfall im dicht bebauten Stadtgefüge Wiens, wachsende Verkehrsemissionen, wie Lärm und Abgase, sowie der explodierende Flächenbedarf des ruhenden Verkehrs, stellen Komponenten dar, welche zur Verschlechterung der Raumqualität in den Erdgeschoßzonen beitragen.<sup>83</sup>

<sup>83</sup> Betül Bretschneider | Architektur&Bau Forum | 2009,02 | S.2



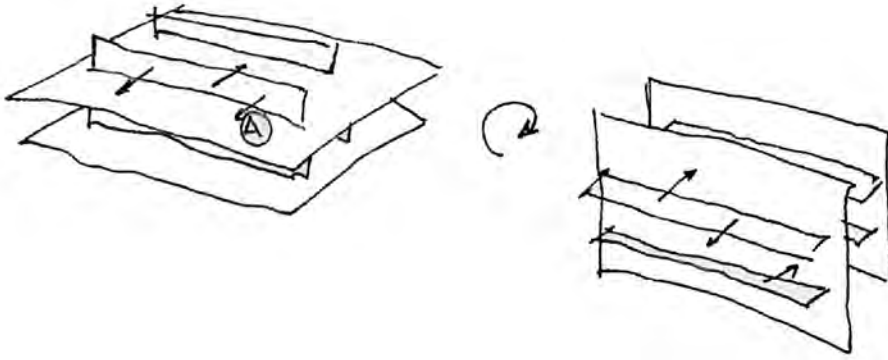
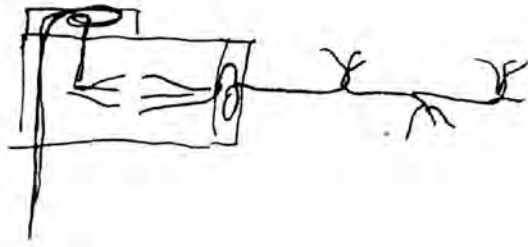
Im Wiederbelebungsgeschehen dieser Zonen, über beispielsweise Büronutzungen, gilt es aktiv mit u.a. den genannten physischen Konditionen umzugehen, um den Identitätsbezug der BewohnerInnen zu ihrem Viertel zu stärken. Die raumbildende Komponente, welche dem Bewegungsverlauf durch ein bestimmtes Areal omnipräsent folgt und in ihrer Offenheit im Rahmen einer Nutzung im Gegensatz zu einer abgeschlossenen Nutzungseinheit, beispielsweise einer Garagensituation, eine lebendige Komponente hinzufügt, welche der räumlichen Tiefe der Bewegungsorientierung eine Bewegungsrichtung flankierende räumliche Tiefe hinzufügt. Über ein solches Raumgefüge ergibt sich eine identitätsstärkende Bezugsituation und mehr als nur Bewegungsfläche.

„In der gründerzeitlichen Bebauung Wiens waren die klassischen NutzerInnen der Erdgeschoßzonen straßenseitig die Nahversorgergeschäfte und Wohnungen, im Hoftrakt die Gewerbebetriebe. Heute verlieren die Erdgeschoßräume zunehmend NutzerInnen und Nutzbarkeit in vielen Gebieten der Stadt; u.a. wegen der Emissionsprobleme des Straßenverkehrs, der Beschaffenheit des Straßenraums und der damit verbundenen Verödung der Straßenräume.“<sup>84</sup>

„ (...) Bei der Wiederaufbereitung von Orten, von Gebäuden vergangener Epochen (...), stößt die Kunst an ihre Grenzen. Sie kann den Menschen nicht wieder im alten Maßstab Zugang zu Produktion und Wohlstand ermöglichen, sie kann Orte und Gebäude, die für die verschwundene Gesellschaftsordnung gebaut worden sind, nicht eins zu eins an die aktuellen Warenkreisläufe anschließen (...)“<sup>85</sup>

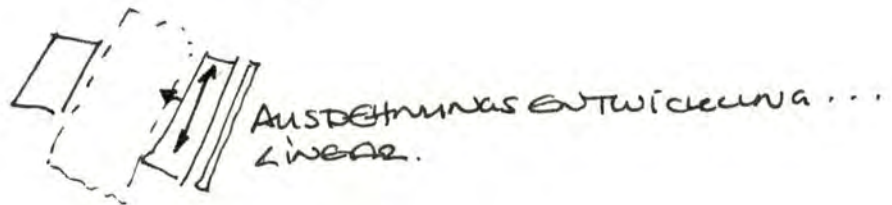
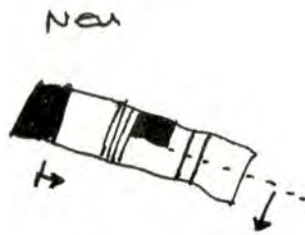
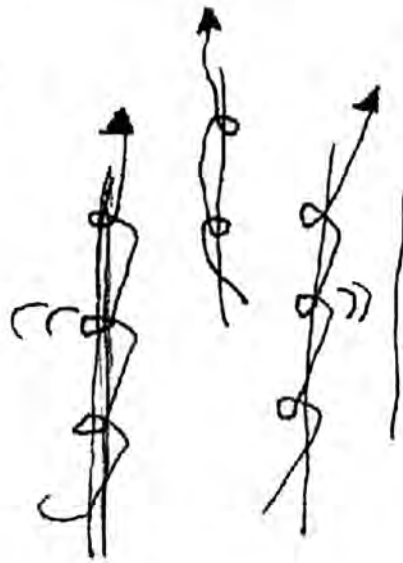
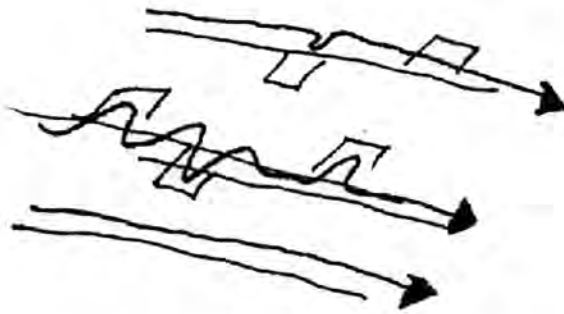
<sup>84</sup> Betül Bretschneider | Architektur & Bau Forum | 2009/02 | S.1

<sup>85</sup> Wachjudi Claudia | „Materialschlacht ohne Sieger“ in die Schrumpfende Städte, Band 2 Handlungskonzepte | 2005 | S.459



BESTAND

ZUSATZ



Ausdehnung als Entwicklung... linear.

Der bestehende Baukörper beschreibt keine Industriebrache im Sinn einer „idealen“ baulichen Gegebenheit einer Hallenstruktur für eine Zwischennutzung, mit Raumhöhen bis zu 8m und mehr, sondern eine teils ungenutzte Liegenschaft eines kompakten Baukörpers, mit einer Gesamtfläche von 1462qm, die sich aus 4 kleineren, im Gebäudevolumen integrierten Hallen und einer entlang der Pfeiffergasse flankierenden kleinteiligeren Raumorganisation, mit einer regulären Geschoßhöhe von bis zu 3m, zusammensetzt.

Bei räumlichen Eingriffen im Bestand kommt den Projektprofilen, in Bezug auf den Anspruch an das Leistungsvolumen der baulichen und organisatorischen Komponenten des Entwurfes bzw. im Umgang mit Bestehendem, die Aufgabe zu bestehende Funktionszusammenhängen zu erhalten und neue Komponenten entsprechend einzubinden.

Gasser, zur Brügge und Tvrtković weisen in ihrem Standpunkt zum Umgang mit Fläche darauf hin, dass für eine nachhaltige Planung Instrumente geschaffen werden können, um auf die Tatsache des großen Leerstandes bzw. dem Flächenüberschuss bei Büro- und Verwaltungsbauten zu reagieren und streichen aus diesem Kontext heraus, dass das Thema Konversion einen wichtigen Stellenwert bezieht.<sup>86</sup>

Der Bestand wird im Kontext des Entwurfes als impulsgebender Störfaktor verstanden.

„Jedesmal, wenn verfügbare Energie im Rahmen einer Anordnung eine Verwendung findet, wird die Unordnung in dessen Umgebung größer. Jede Technologie ist eine Insel der Ordnung, sie lebt auf Kosten größerer Unordnung in ihrer Umgebung. Alle Formationen büßen ihre Ordnung ein, sofern nicht ständig für die Wiederherstellung ihrer Ordnung Arbeit geleistet wird.“<sup>87</sup>

<sup>86</sup> Gasser, zur Brügge, Tvrtković | Raumpilot Arbeiten | 2010 | S.65

<sup>87</sup> Erni, Peter „Transfer“ - Raumpilot | 1999 | S.65





Das Wechselspiel harter und weicher Komponenten zieht sich von der Be-  
spielung des bestehenden Baukörpers weiter in die Ansätze im Zuges des  
Neubaus.

\*Harte Raumteiler

*Materialaktiv: längerfristig*

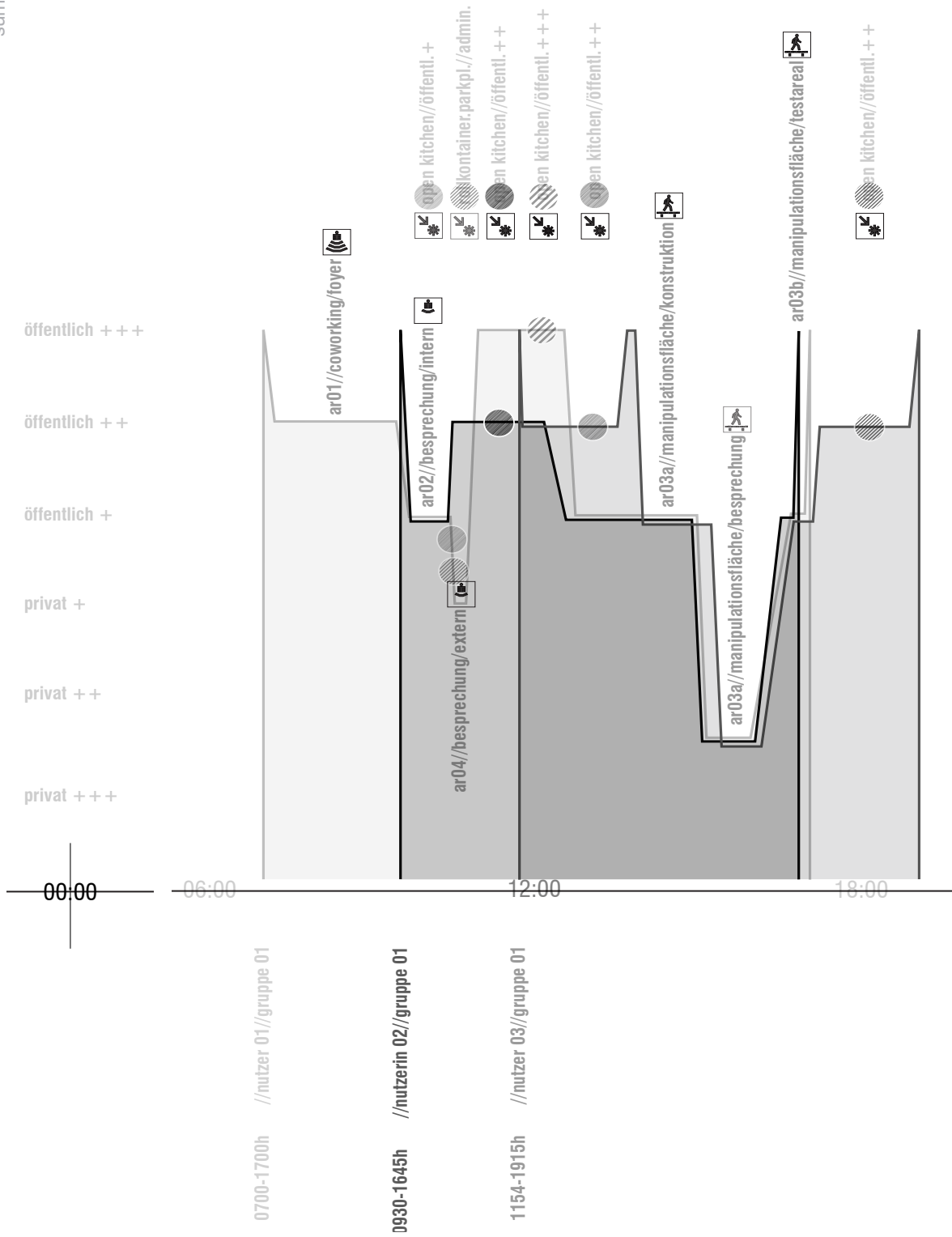
Diese spannen sich von Spur zu Spur verlaufend auf, um die Flächenbe-  
spielungen der Zwischenspuren zueinander anzugrenzen.





Trennwände in Leichtbauweise (beispielsweise einer Holzständerbauwei-  
se(...)), harter Plattenwerkstoff z.B. OSB, KLH), die entsprechend den An-  
forderungen bzgl. Schallschutz, wenn die Schallübertragung betreffend,  
erforderlich über zusätzlich eingezogene Leichtdecken, die lose auf den  
„harten“ Raumteilern aufliegen, eingezogen werden. Im Gegensatz zu der  
Beschaffenheit, der dem Spurenverlauf folgenden Raumabschlüsse, der  
„weichen“ Raumteiler.

\*Weiche Raumteiler





*Materialaktiv: temporär*

Dem Spurenverlauf folgend ermöglichen diese in 4 Bahnen angelegten, in  
ihrem transparentheitsgrad variierenden, PVC-Vorhangelementen, entspre-  
chend der Schichtenanzahl, ein Regulieren der räumlichen Durchlässigkeit  
gegenüber der Spur. Die durchlässigste, hellste, leichteste Ebene flankiert  
die Zwischenspur. Die dichteste Ebene ist spurbegleitend angelegt.







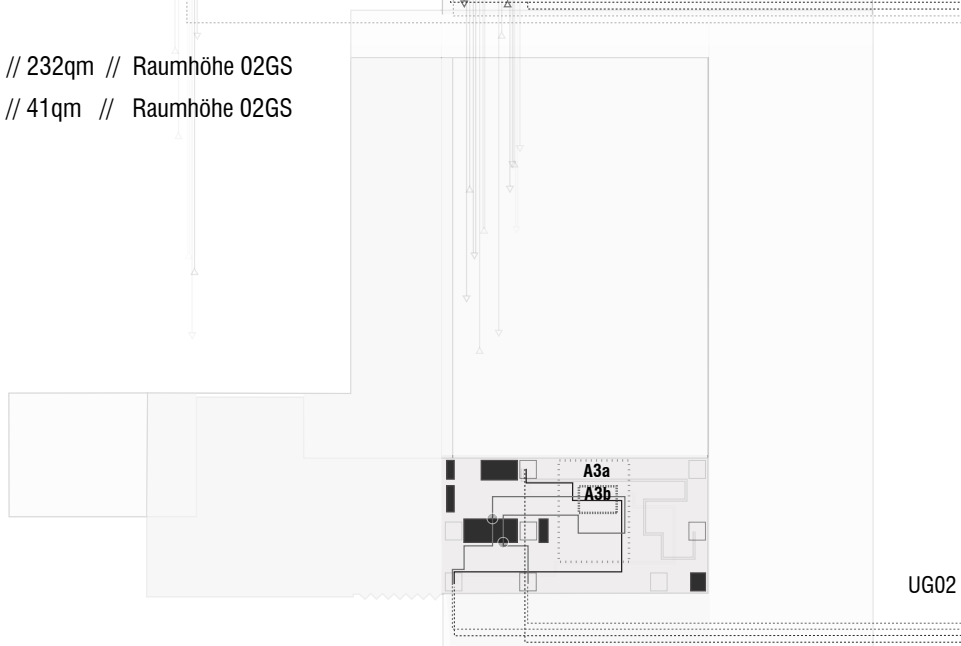
  
  
 A4 // 36qm // Raumhöhe 03GS  


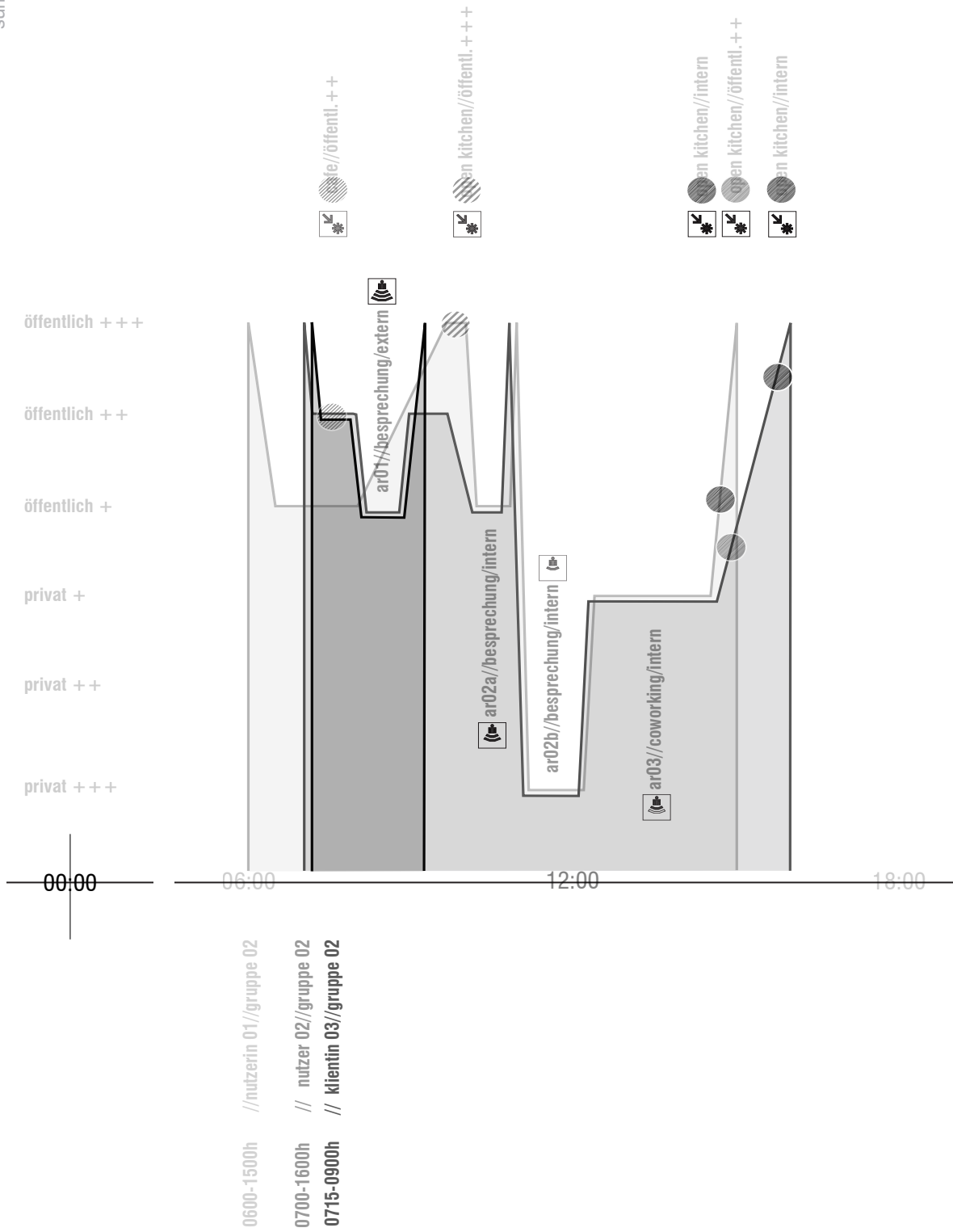


  
 A1 // 45qm // Raumhöhe 03GS  
 A2 // 12qm // Raumhöhe 01GS  




  
 A3 // 232qm // Raumhöhe 02GS  
 A3b // 41qm // Raumhöhe 02GS  








- A2a // 45qm // Raumhöhe 03GS
- A2b // 45qm // Raumhöhe 03GS
- A3 // 12qm // Raumhöhe 01GS



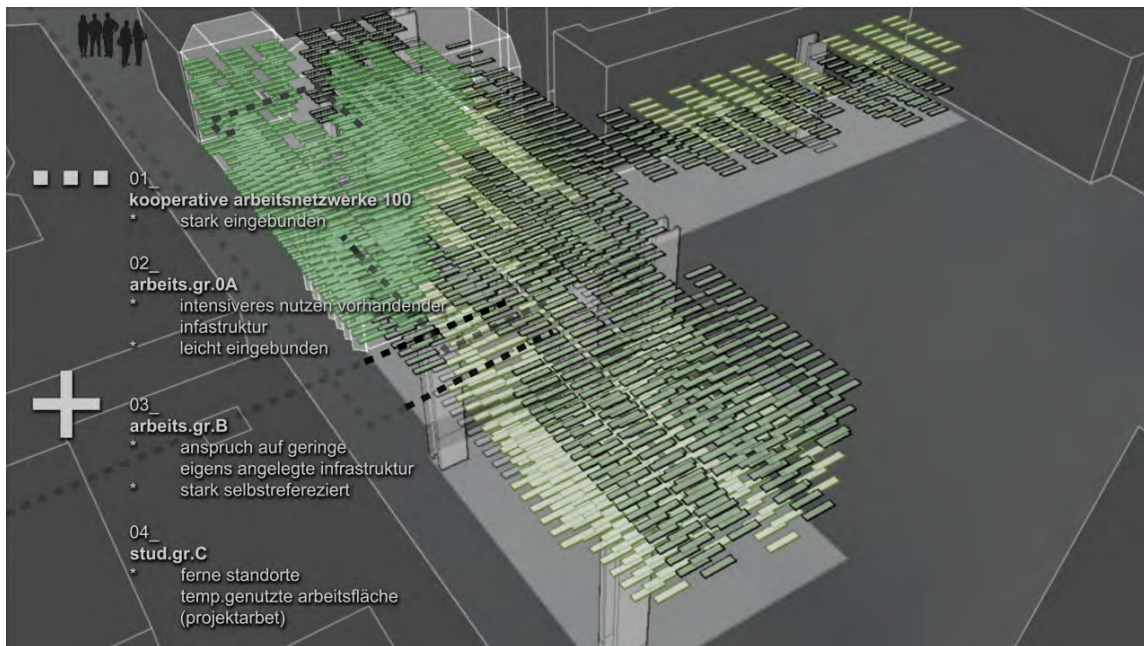
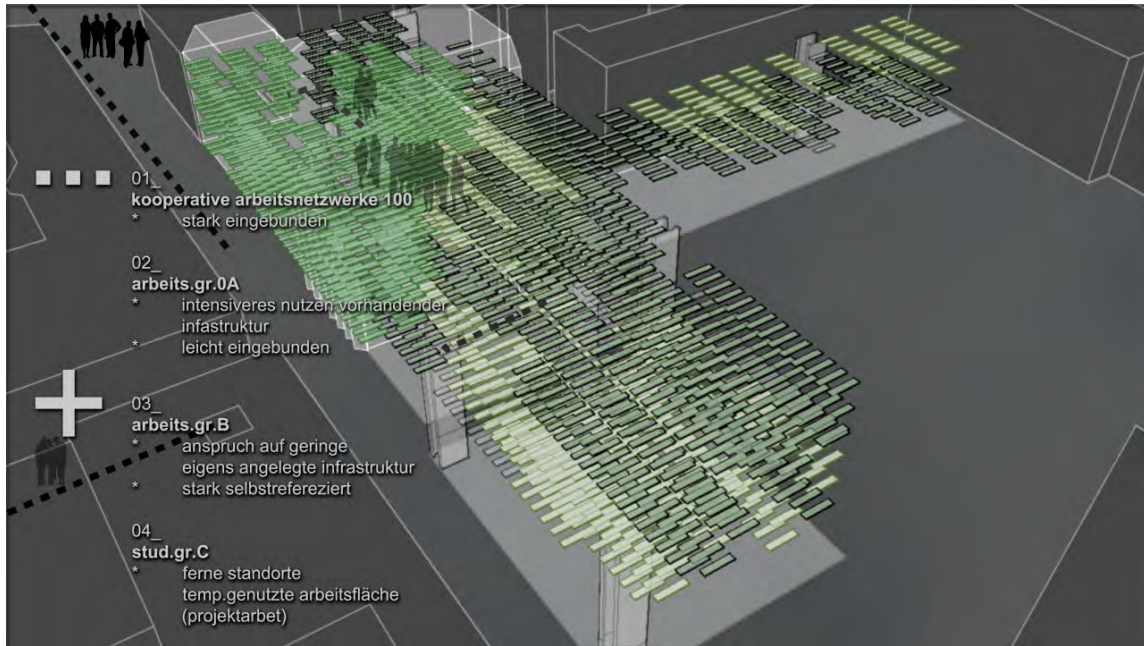
OG04



- A1 // 45qm //Raumhöhe 04GS



EG00



# Szenarien 01 | 02 | 03 | 04

## Standbild | Wachstumsphase PH02

273

Klassisch

*... NutzerInnengruppen*

01\_

Kooperative Arbeitsnetzwerke 100

\* Stark eingebunden

02\_

Arbeitsgruppe 0A

\* Intensiveres Nutzen vorhandener Infrastruktur

\* Leicht eingebunden

*+ NutzerInnengruppen*

03\_

Arbeitsgruppe B

\* Anspruch auf geringe eigens angelegte Infrastruktur

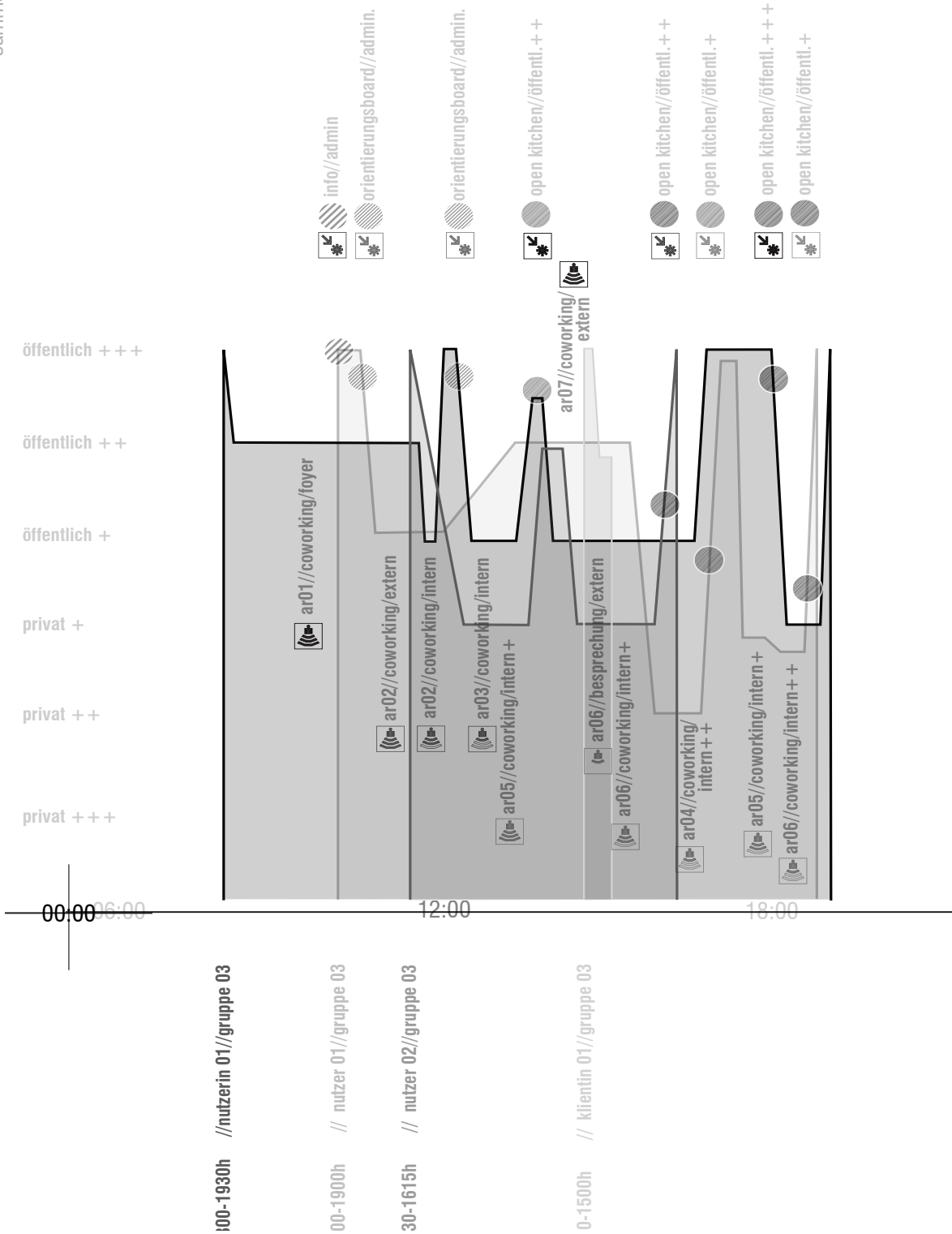
\* Stark selbstreferenziert


04\_

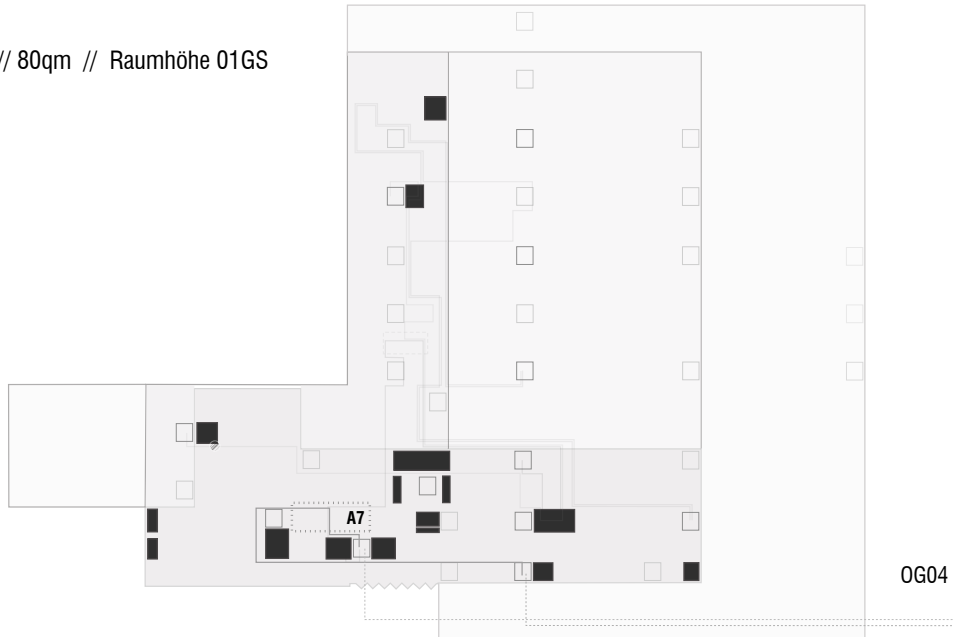
StudentInnengruppe C








\* Ferne Standorte - temporär genutzte Arbeitsfläche - Projektarbeit








 A7 // 80qm // Raumhöhe 01GS

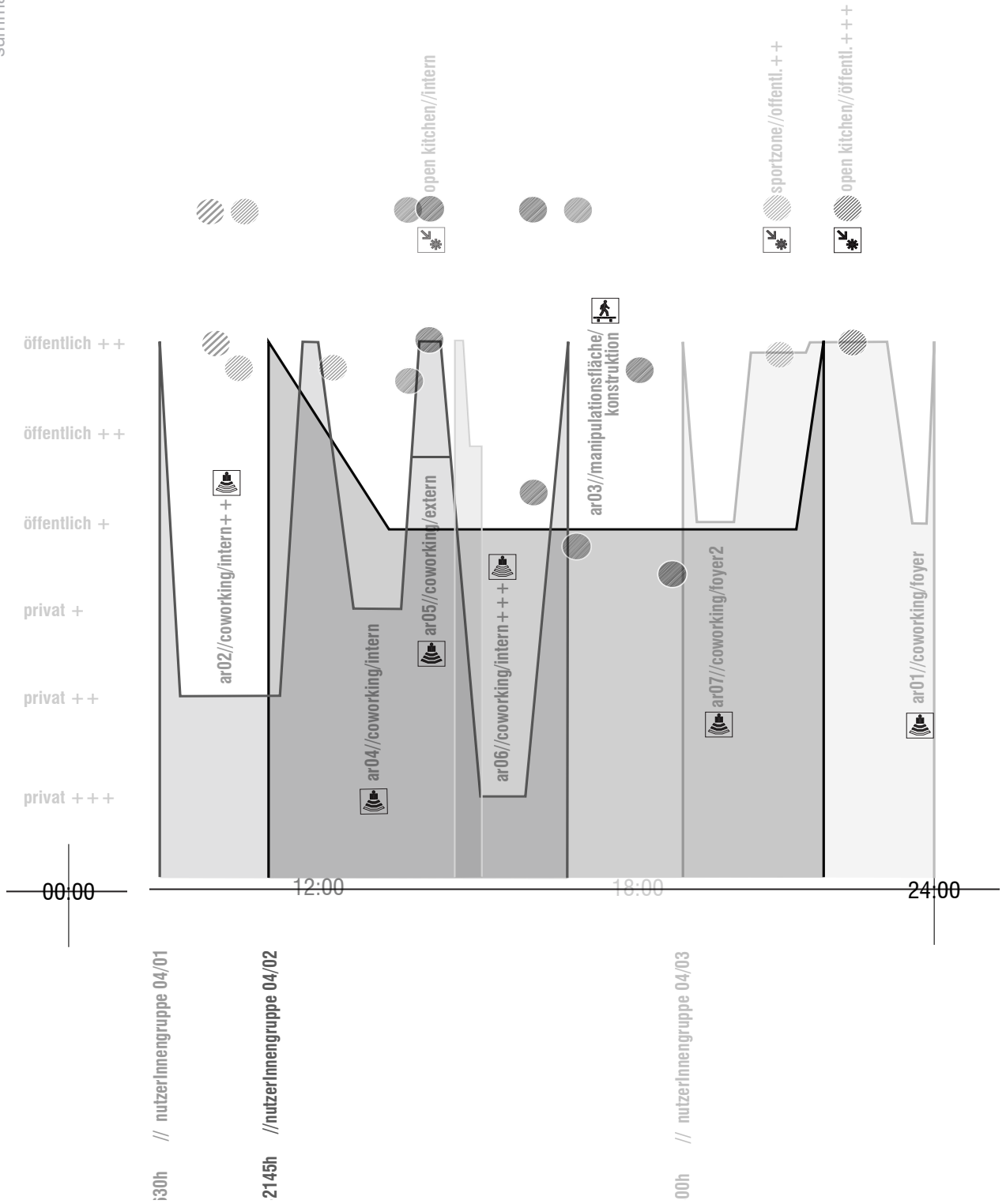





  A3 // 45qm // Raumhöhe 02GS  
 A4 // 15qm // Raumhöhe 01GS  
  A5 // 25qm // Raumhöhe 2.5GS  
  A6 // 30qm // Raumhöhe 03GS








 A1 // 60qm // Raumhöhe 01GS  
  A2 // 40qm // Raumhöhe 01GS

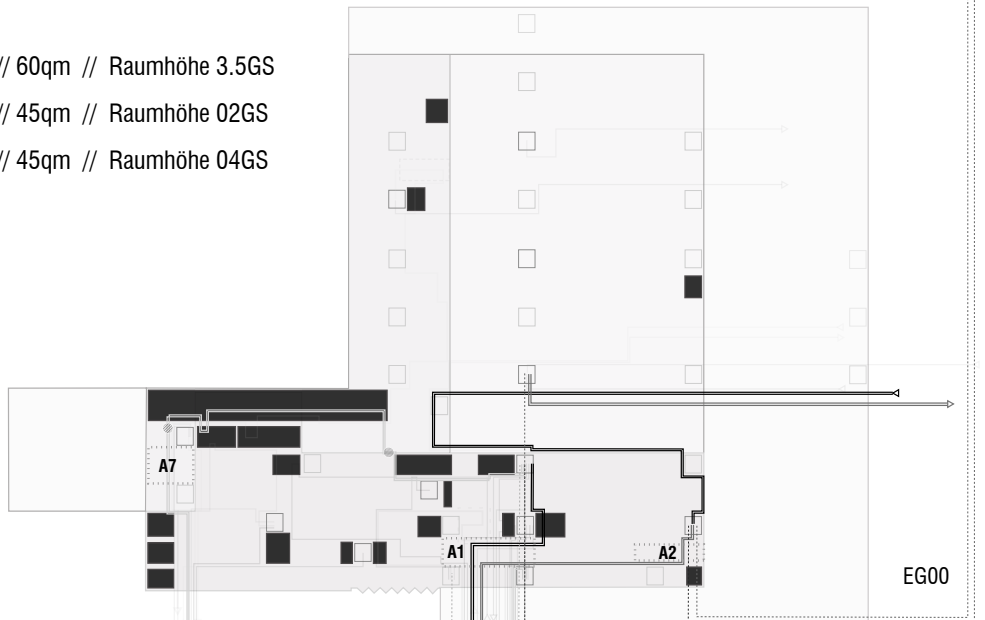





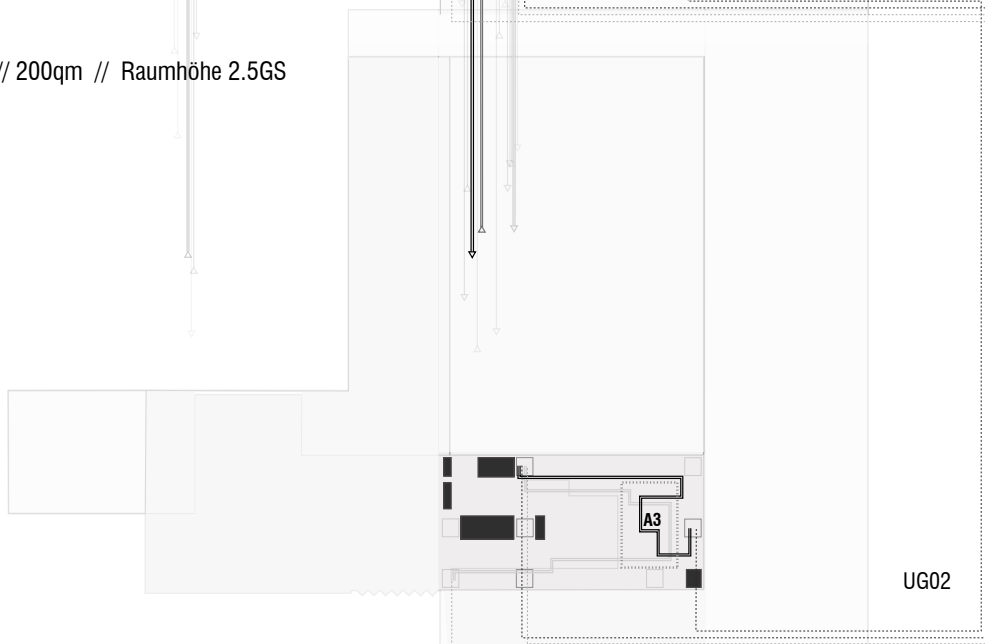
-  A4 // 90qm // Raumhöhe 1.5GS
-  A5 // 60qm // Raumhöhe 01GS
-  A6 // 150qm // Raumhöhe 01GS

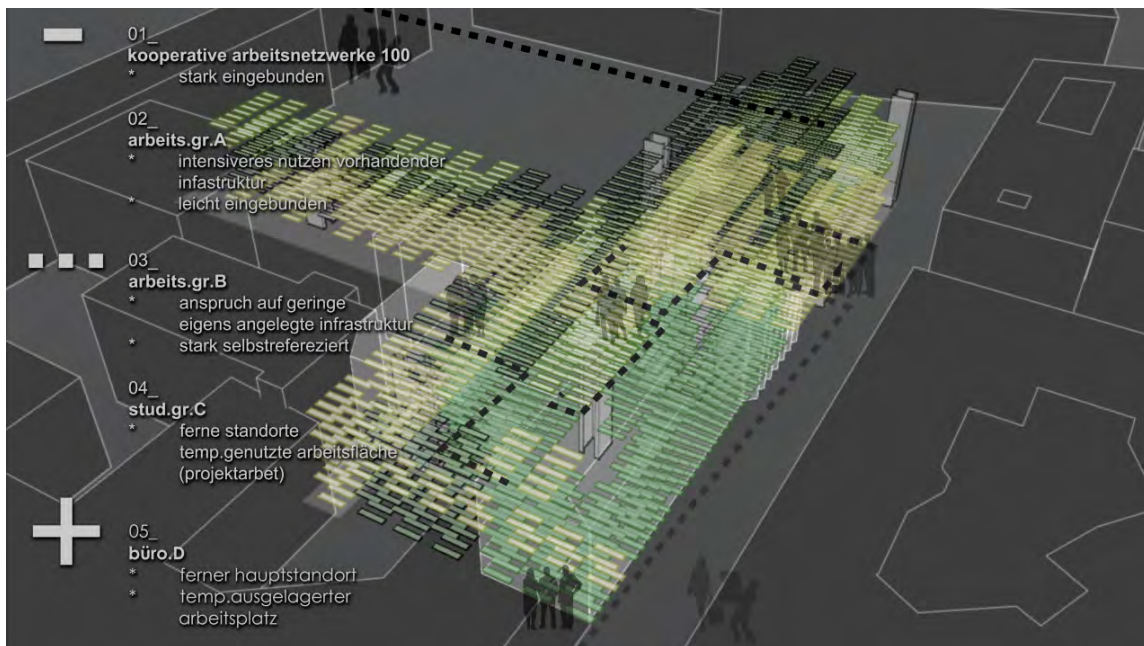
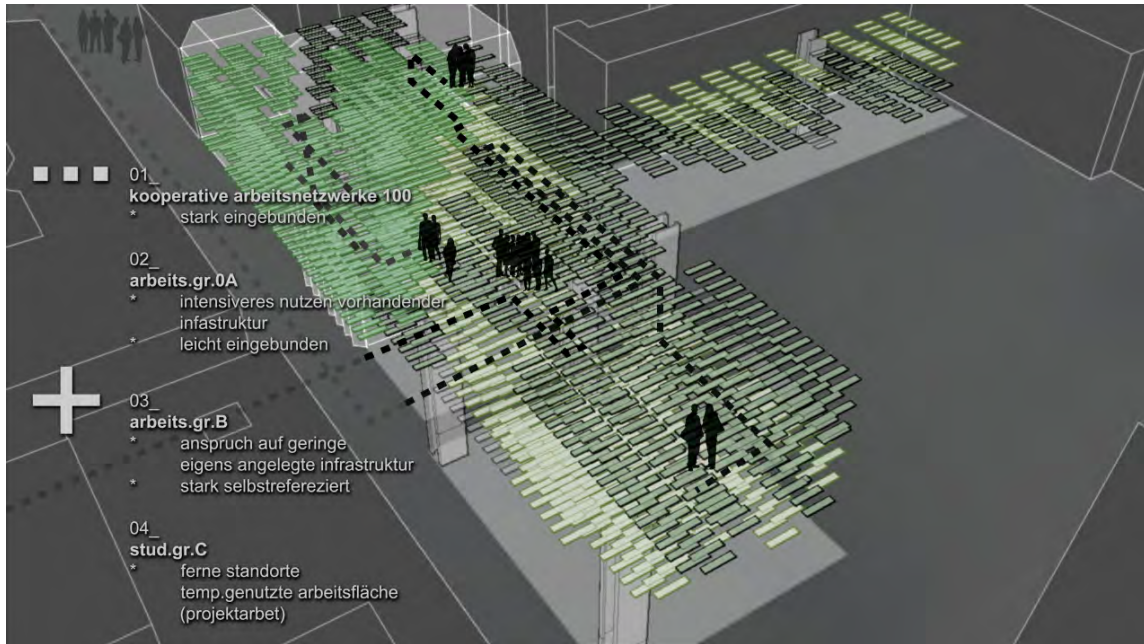


-  A1 // 60qm // Raumhöhe 3.5GS
-  A2 // 45qm // Raumhöhe 02GS
-  A7 // 45qm // Raumhöhe 04GS
-  



-  A3 // 200qm // Raumhöhe 2.5GS





# Szenarien 01 | 02 | 03 | 04

## Standbild | Wachstumsphase PH03

279

Klassisch

- *NutzerInnengruppe*

01\_

Kooperative Arbeitsnetzwerke 100

\* Stark eingebunden

02\_

Arbeitsgruppe0A

\* Intensiveres Nutzen vorhandener Infrastruktur

\* Leicht eingebunden

. . . *NutzerInnengruppen*

03\_

Arbeitsgruppe B

\* Anspruch auf geringe eigens angelegte Infrastruktur

\* Stark selbstreferenziert

04\_

StudentInnengruppe C

\* Ferne Standorte - temporär genutzte Arbeitsfläche - Projektarbeit

+ *NutzerInnengruppe*

05\_

Büro D

\* Ferner Hauptstandort

\* Temporär ausgelagerter Arbeitsplatz



Gordon Matta-Clark bezieht in seinen Aktionen bzw. Eingriffen, im Zuge derer er aus einem bestehenden Kontext beispielsweise durch Herausschneiden von Teilen aus Wänden und Decken leerstehender Häuser, etwas entnimmt, um es als Teil seines Kunstschaffens in einer Galerie zu verorten, eine räumliche Bezugnahme der Elemente mit ein. Seine „Schnitte“ sollen hier alleine aufgrund Matta-Clarks Sichtweise, dass ein „(..) Werk unmittelbar in seinem tatsächlichen städtischen Kontext wirkt - als öffentliche Irritationen oder „Schnitte (...)“ im nahtlos erscheinenden Gefüge der Stadt (...)“ als bildhafter Rückgriff in seinen Aktionsbereich herangezogen werden.

„(...) Ich begab mich wiederholt in die Abbruchviertel der Lower East Side und der Bronx (...) ging mit dem Fuchsschwanz in die Häuser und sägte rechteckige Löcher in Boden und Wände, sodass man von einem Raum in den anderen sehen konnte (...)“,<sup>88</sup>

Die Dimension seines weiteren Vorgehens, des Umgangs mit aus ihrem Kontext herausgelöster Elemente, sind Aktionen die nicht vergleichbar sind mit Entwurfsgedanken zum räumlichen Geschehen.

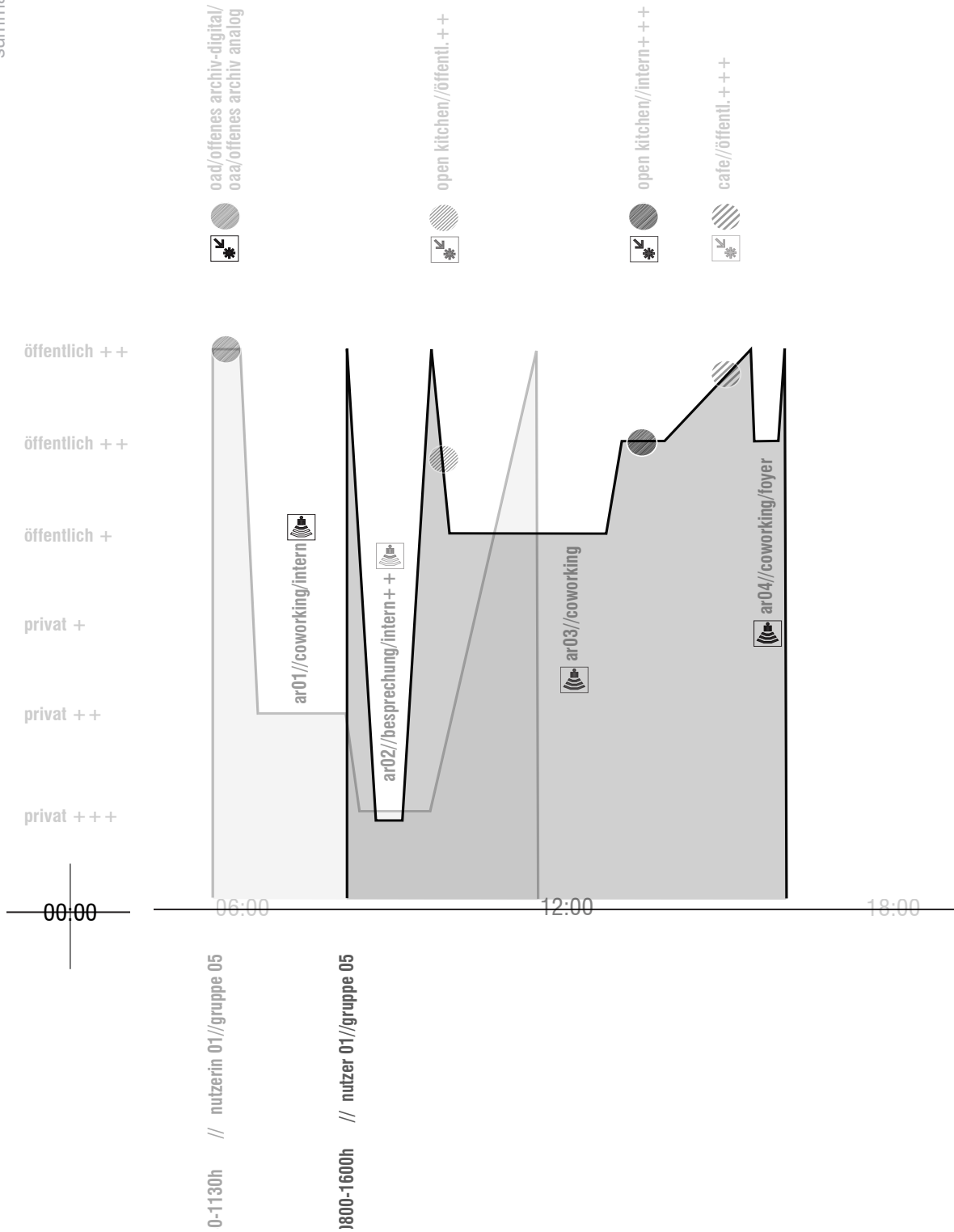
„unbuilding“



(...)Gordon Matta-Clark with his „cuttings“, in which he sliced open existing buildings (...). This method is closely related to the continuing interest in the „infinito“, the unfinished architecture does not impose a final image on a site, but reveals the history of its making and previous inhabitation. (...)<sup>89</sup>

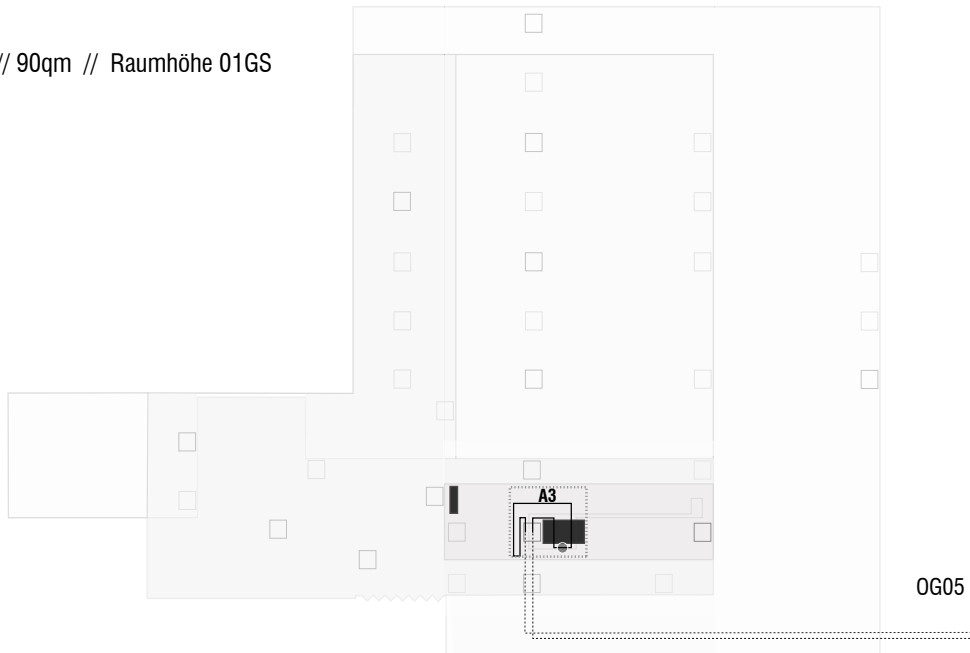
<sup>88</sup> Graham Dan I „Gordon Matta-Clark“ in die Schrumpfende Städte, Band2 Handlungskonzepte I 2005 I S.86 ff.





<sup>89</sup> Aaron Betsky (contributor//critic) I the metapolis dictionary of advanced architecture I 2003 I S.643

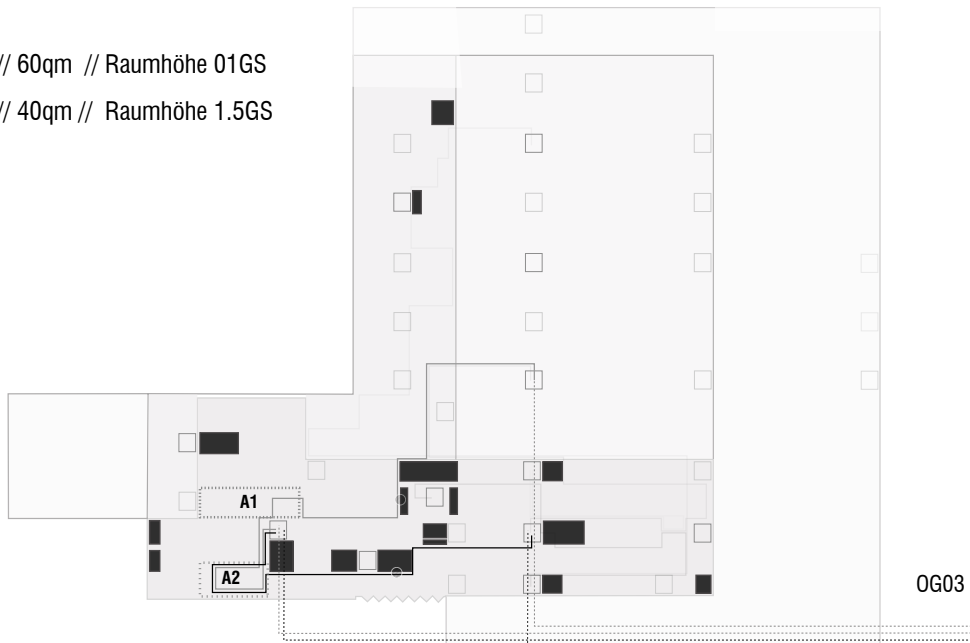






 A3 // 90qm // Raumhöhe 01GS  


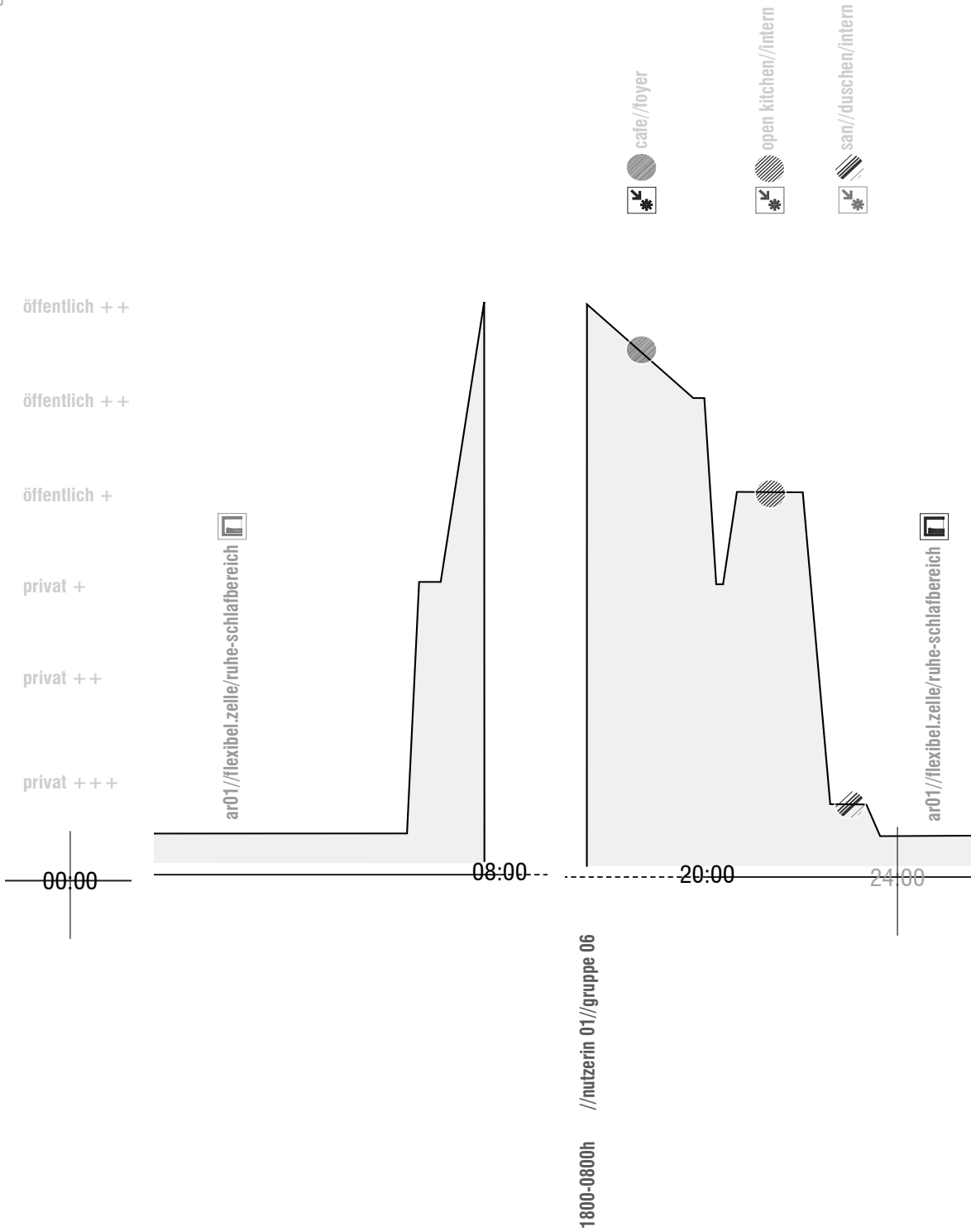


  
 A1 // 60qm // Raumhöhe 01GS  
 A2 // 40qm // Raumhöhe 1.5GS  




  
 A4 // 30qm // Raumhöhe 03GS



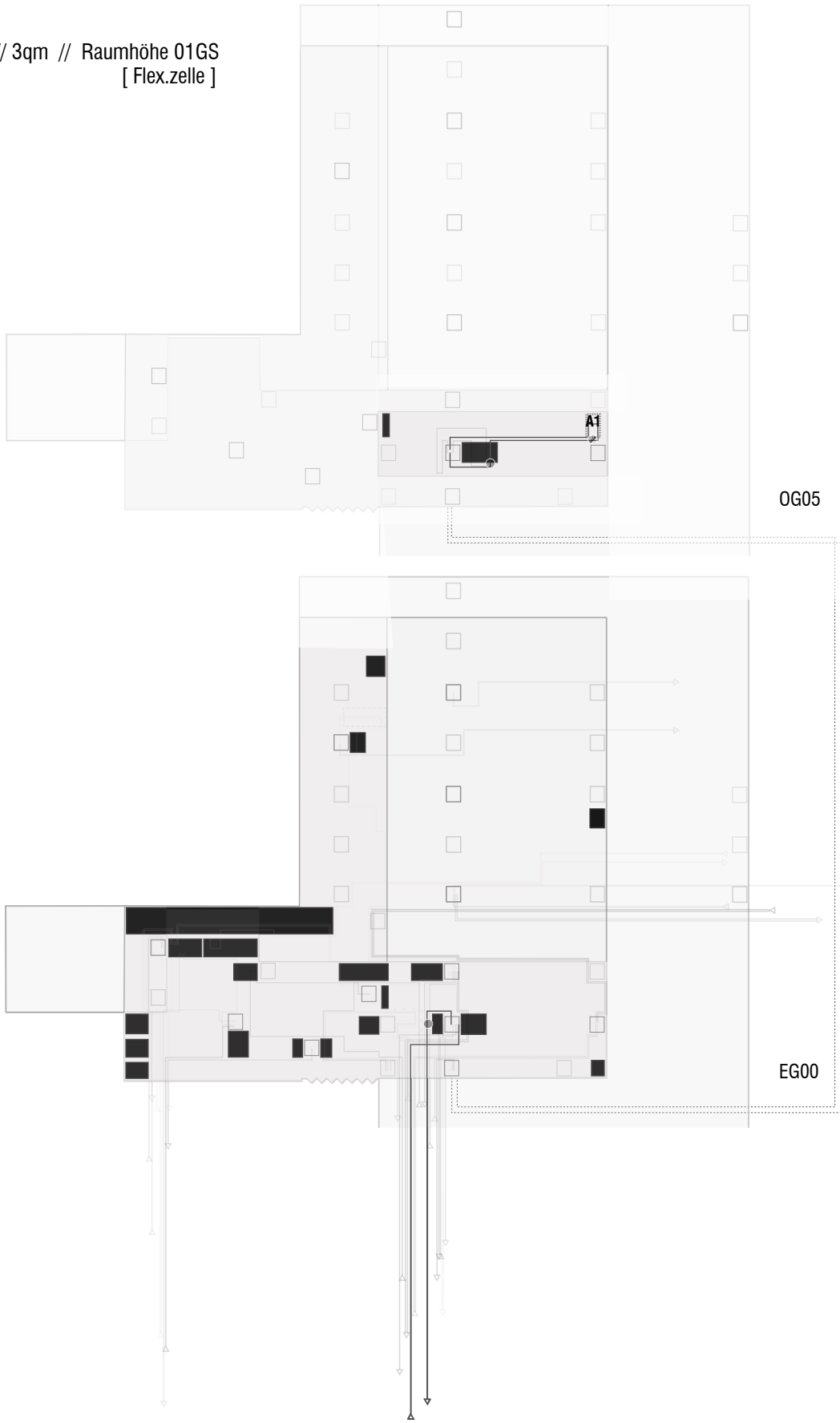




A1 // 3qm // Raumhöhe 01GS  
[ Flex.zelle ]

285

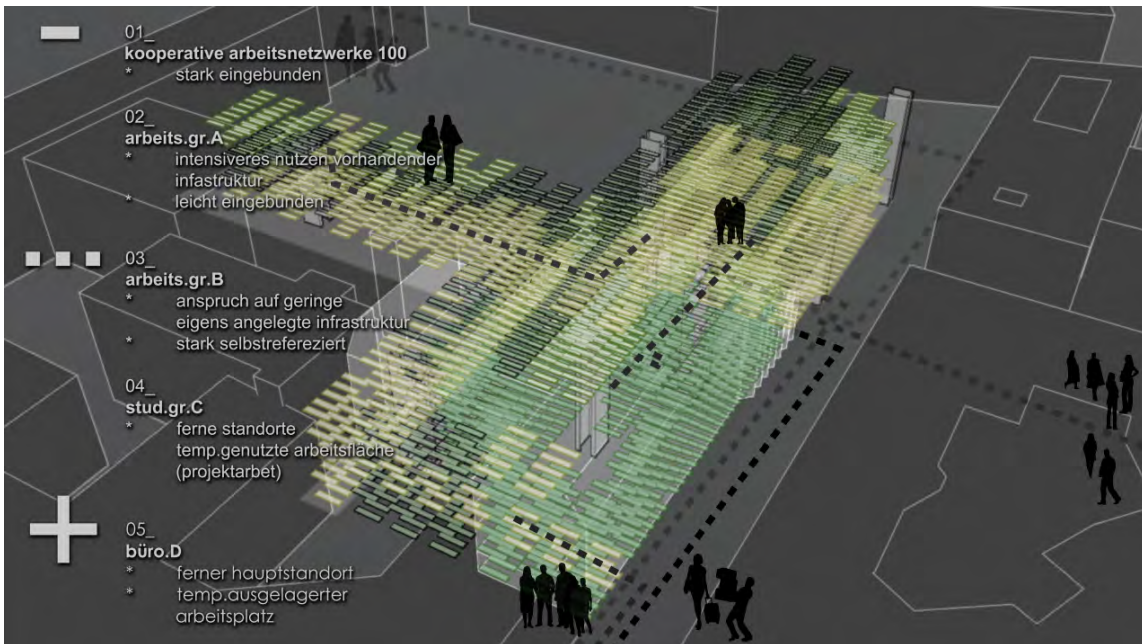
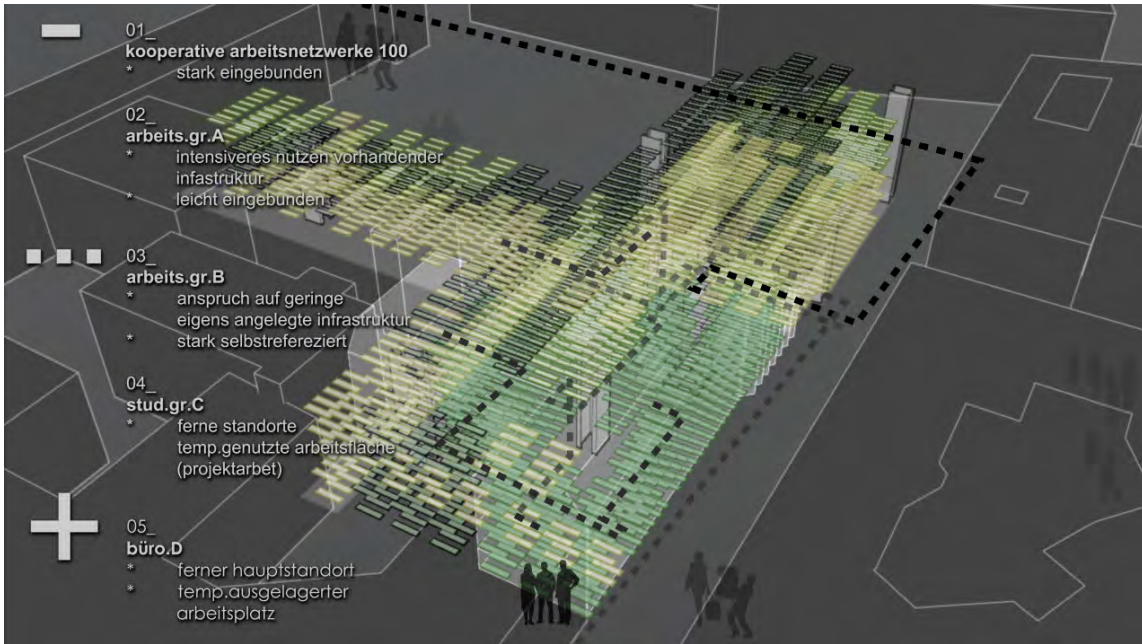
Klassisch



OG05

EG00

UG00



# Szenarien 01 | 02 | 03 | 04

## Standbild | Wachstumsphase PH04

287

Klassisch

- *NutzerInnengruppe*

01\_

Kooperative Arbeitsnetzwerke 100

\* Stark eingebunden

02\_

Arbeitsgruppe0A

\* Intensiveres Nutzen vorhandener Infrastruktur

\* Leicht eingebunden

... *NutzerInnengruppen*

03\_

Arbeitsgruppe B

\* Anspruch auf geringe eigens angelegte Infrastruktur

\* Stark selbstreferenziert

04\_

StudentInnengruppe C

\* Ferne Standorte - temporär genutzte Arbeitsfläche - Projektarbeit

+ *NutzerInnengruppe*

05\_

Büro D

\* Ferner Hauptstandort

\* Temporär ausgelagerter Arbeitsplatz

„Totales Wachstum“: Die Zeilen und Geschriebenes zwischen diesen im Kontext des Entwurfes in Form der Spuren-Brückenverläufe und dem Geschehen auf den Zwischenspuren nehmen die Kommunikationsbereitschaft der umgebenden Struktur wahr. In Ihrer baulichen Ausformulierung kann das Entwurfsgeschehen mit beispielsweise Punkten angrenzender Bebauung interagieren, bzw. sich mit dieser zusammenschließen oder Brückenverläufe in den Park weiterführen und auf diese Weise im Kontext der Verträglichkeit entsprechender Flächen. Grundstücksüberschreitende Bezugsherstellungen passieren über den Ansatz gegenseitiger Raumaktivierung bzw. Bereicherung. Die Beschaffenheiten der Bezugnahmen nehmen Umgebungsparameter im Ausformulierungsvorgang an, beschreiben jedoch in der baulichen Grundbeschaffenheit kontextunabhängig den Ansatz des Schreibens zwischen den Zeilen.



## PH04 | Park | Städträumlicher Bezug Höherrangiges Verkehrsnetz

289

Klassisch

Auf das bestehende Mobilitätsnetzwerk, in welches die Spache des Entwurfes ausufert, wird in einer kompakten Form und auf einer systeminherenten Maßstabsebene reagiert.

Bestehende höherrangige Verkehrsflüsse werden baulich zum ausufernden Inhalt des Entwurfs klar abgegrenzt. Hier kommt es zu keiner effektiven Überschneidung zwischen den beiden Komponenten des Mobilitätsgeschehens. Es kann durch die bauliche Abgrenzung zueinander, jedoch zu einem kompakten nebeneinander auch geänderter räumlicher Bewegungsorientierungen und daraus resultierender Gewebestruktur kommen.

Kommt es an weiteren Punkten eines urbanen Gefüges zu einer Verdichtung über ein Ausuferungsgeschehen von Entwurfskomponenten und einer mobilitätsbezogenen Reaktion auf die Umgebung, ist herauszustreichen, dass räumliche Separation nur bei einem effektiven Nebeneinander verschiedener Mobilitätskomponenten kommt. Um keine Koexistenz zu erzeugen, welche aufgrund der Natur der am Mobilitätsgeschehen Beteiligten sich gegenseitig hemmen würden. Wird beispielweise ein bestehendes Mobilitätsgeschehen, welches mit dem entwurfsbezogenen Bewegungsvorgang auf den Spuren gemeinsam die räumliche Zusammenlegung betreffend inkompatibel wäre, vom Spuren- bzw. Zwischenspurenverlauf berührt, wird es baulich zu einer Grenzziehung (Tunnelführung) kommen. Im Sinne des Entwurfgedankens kommt es zum Umgangs mit dem Bestehendem Geschehen und daher zu keiner radikalen Intervention von Anfang an. Der Charakter dieser Grenzziehungen kann situationsabhängig sowohl einen völlig abgeschlossenen, als auch einen hoch perforierten Charakter aufweisen.

„When public space was converted into carriageways for mechanical transport modes, the windows of the surrounding buildings - what Jane Jacobs called „the eyes on the street“ - disappeared.“<sup>90</sup>

<sup>90</sup> Knoflacher, Rode, Tiwari | How roads kill cities | in the endless city (the urban age project | 2007 | S.343





In der ersten Phase werden am Bestand, abgesehen von der Erneuerung der bestehenden Lifte durch Lifte eines leistungsfähigeren Querschnitts und der Ergänzung durch einen weiteren, zentralen Liftdurchbruch, keine statischen Aufbesserungen oder Änderungen vorgenommen. Erst in den Folgephasen, sind Eingriffe in Form von Deckendurchbrüchen, unter Rücksichtnahme auf die Spannrichtungen bzw. bestehendes Trägerraster und der Kapazität vorhandener Stahlbetondecken und Durchbrüchen der Fassaden, abgesehen von der auf die Pfeiffergasse orientierten Fassade, angedacht. Durch das Wegfallen von Geschoßdecken in Teilbereichen werden sowohl Vorkehrungen nötig sein, um eine erforderliche Queraussteifung des Bestandes aufrecht zu erhalten, als auch um auf die Beanspruchungsgrenze der Knicklängen der Mittelstützen zu reagieren. Horizontale Rahmen werden an diesen Stellen eingezogen und in ihren Abmessungen und Querschnitten so dimensioniert, dass eine horizontale Auskreuzung dieser durch Seile nicht von Nöten ist, da es an dieser Stelle um den effektiv und störfrei zu erlebenden, vertikalen Raum geht. Im Laufe der Projektentwicklung soll sich ein räumliches Verschränken des Bestandes und neuer Raumsprache einstellen.

Daher wird es im Zuge der räumlichen Übernahme durch das neu Eingesperrte zu einem Zerfall der bestehenden baulichen Struktur kommen, welche den eigentlichen Startpunkt des Projektes lieferte. Der Ausgangspunkt kann als Störfaktor begriffen werden, welcher es der Idee ermöglicht, die Kapazitäten des Ortes zu betrachten und seine Leistungsfähigkeit zu untersuchen, aber durch den Faktor des Wachstums, sowohl inhaltlich als auch baulich strapaziert wird. Das Material betreffend soll primär auf Stahl, die projektbezogene Grundsubstanz neuer baulicher Interventionen,



zurückgegriffen werden und möglichst an den Oberflächen der bestehenden Struktur, in Form von aussteifenden Rahmen, anschließenden Gerüsten, Unterzügen usw. reagiert werden. Das Material Stahl kommt hier zur Anwendung, um der hoch beanspruchten, komplexen Grundstruktur verträgliche Querschnitte zu ermöglichen.

In der zweiten Phase, zu Beginn der baulichen Ausuferung, werden sowohl die Versorgungskerne als auch die Liftschächte errichtet. Die vertikale Infrastruktur wird durch die räumlich aufgelösten Kerne, bestehend aus Stahlträgern (I-Trägern der HEB-Serie) gebildet. Diese sind in variierenden Abständen zueinander, an zwei gegenüberliegenden Seiten, den Zwischenspuren zugewandt, positioniert. Um die Torsionssteifigkeit sicherzustellen sind die aufgelösten Kerne mit einem Querschnitt von 3,5x3,5 Metern auf jedem Geschoß mit einem horizontalen Rahmen (I-Trägern der HEB-Serie) durch biegesteife Schweißverbindungen zusammengeschlossen.

An diese Verbindung schließen die Brücken, welche in Relation zum Flächenbedarf das Gebäudevolumen kontinuierlich verdichten, an. Die Brücken bestehen aus eingespannten Geschoßrahmen, ein System aus steifen, massiven Linienelementen, in dem die Kraftumlenkung durch eine Mobilisierung von Schnittkräften erfolgt. Die Längsseiten der Brücken bilden eine Abfolge von 7,5x3,5 Metern Rahmenkoppelung. Verbindungen der Ober- und Untergurte (I-Träger der HEB-Serie) und der dazwischenstehenden Stützen (I-Trägern der HEB-Serie) als biegesteife Ecken auszuführen und daher auf eine Querschnittsverminderung durch Auskreuzungen zu verzichten, ist für die räumliche Heterogenität der statischen Grundstruktur essentiell.

Der Raum kann daher in seiner völligen Tiefe und Weite erschlossen werden und es stehen keine Elemente im Weg, welche den Raum durch z.B. auskreuzende statische Grundelemente schon von vornherein zonieren würden, was bedeuten würde, dass Teilbereiche vom Großraum abgekoppelt werden würden.

Außerdem besitzen durch die Wahl der Verbindung alle Elemente der Grundstruktur dieselbe Orientierung. Beginnend im UG01 werden in jedes zweite Geschoß Brückenstrukturen eingezogen. Dies bedeutet, dass durch die Montage einer Koppelung zweier eingespannter Geschoßrahmen zu einer Brücke die Grundstruktur für zwei Geschoße geschaffen wird. Der gesamte Raum präsentiert sich im ersten Moment als ein relativ dichtes Volumen, ist jedoch durch die in Relation zum Volumen stehende Anzahl bzw. Masse der Rahmenelemente bzw. der Streuung dieser als ein durchlässiger leichter Raum zu verstehen. Um diesen Effekt zu erzielen, wurden alle Elemente, abgesehen von einzelnen massiven Bauteilen wie Fluchttiegenhäuser, welche sich an der Peripherie der Struktur organisieren, in der baulichen Sprache gewissermaßen gesprengt. Der Raum präsentiert sich als stützenfrei, jedoch durchzogen von einer Schar vertikal orientierter Elemente, welche das freie Anfangsvolumen, welches sich zwischen den Kernen und



der leichten Fassade aufspannt, im Laufe der Zeit verdichten.

Erste bauliche Interventionen beschreiben ein Errichten der Versorgungs- und Liftkerne, welche ein räumliches Verdichten durch die Brückenstrukturen, beginnend in den Obergeschoßen und im Erdgeschoß, ermöglichen.

Das Ziel der baulichen Entwicklung von oben herab soll eine gerichtete räumliche Verdichtung erzeugen, welche sich auf das Erdgeschoß zubewegt. Erschließt man das Gebäude auf dem EG00, soll sich das Gefühl einstellen können, das Geschehen zu erleben, jedoch den Rezipienten ganz klar an einer unsicheren Stelle zu positionieren, von welcher aus die bauliche Verdichtung einerseits nicht greifbar ist und andererseits ein Szenario aufspannt, welches sich als einnehmend kommuniziert, jedoch durch das geometrisch Einfache und durch den durchlässigen Ansatz das Geschehen auf eine scheinbar sanfte Weise umspült.

Die Verdichtung durch die Brückenstruktur passiert über den Flächenbedarf der NutzerInnen. Der Baufortschritt kann absolut unabhängig von Witterungseinflüssen angelegt werden, da über das komplette Grundstück, direkt im Anschluss an die Errichtung der Kerne eine doppelschalige Polycarbonathülle gelegt wird. In der Dachebene liegen, 90 Grad zum Verlauf der Brücken gedreht, I-Träger (der HEB-Serie), welche mit den Obergurten der obersten Brücken einen Rost bilden und über diese Ebene dem Gesamtsystem zusätzliche Stabilität verleiht.

Die Gebäudehülle ist als ein separater Bauteil angedacht, welcher der Stahlstruktur aufgesetzt wird. Auftretende Kräfte werden über diesen Rost in die Versorgungs- und Loftschächte gebündelt und so abgetragen. Daher sind die Fassade und auch die Dachhaut als nichttragende Bauteile geplant und gewissermaßen im statischen Sinne nicht als eine Wachstumsbarriere oder eine Grenzziehung zum Umraum zu verstehen, sondern als freigespielter Witterungsschutz für das Wachstumsgeschehen im Inneren. Bauliche und funktionale Flexibilität kann man daher in mehreren Dimensionen verstehen.

Der relativ unabhängig anlegbare Baufortschritt bezieht sich auf den organisatorischen bzw. positionstechnischen und quantitativen Flächenbedarf der NutzerInnen. Organisatorischer Natur ergeben sich im Laufe der Zeit Umpositionierungen und Umstrukturierungen der Mikrosysteme, welche sich im Großraum verdichten; quantitativ gesehen kommt es zu Schrumpfungen und Ausuferungen unterschiedlicher Formen der Organisation. Fängt die Brücke an einem Kern an zu wachsen, kann dies soweit passieren, bis die statische Grenze, die an dieser Stelle aufgenommen werden kann, ausgereizt ist.

Möglichkeiten, die sich an diesem Punkt ergeben, sind ein Entgegenwachsen einer Brückenstruktur von nächsten Kern oder ein Einstellen der Entwicklung. Ein Zusammenwachsen würde bedeuten, dass sich die Lage der Brücke, welche entgegenwachsen könnte, dem Bedarf weiterer NutzerInnen gerecht wird. Bereits an dieser Stelle wird gut erkennbar, dass



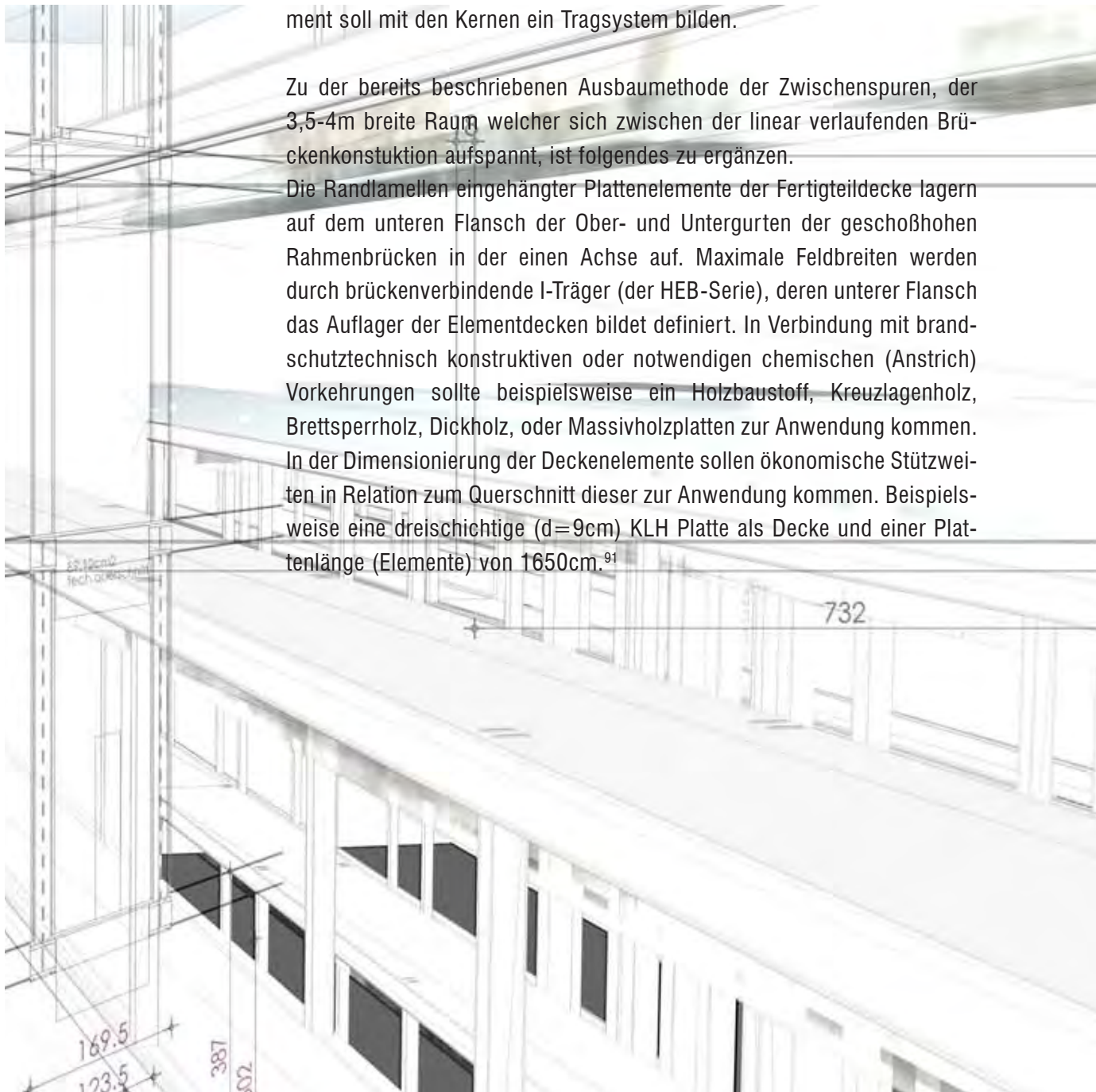


auch die statische Grundidee auf einem Ansatz an Wachstum aufbaut, der keine Wucherung beschreibt, sondern vielmehr ein organisatorisches Prinzip impliziert. Die Dimensionierungen aller Bauteile und infrastrukturellen Querschnitte sind auf eine gesättigte Auslastung des Gesamtvolumens ausgelegt. Was natürlich bedeutet, dass in den ersten Wachstumsschritten vieles als überdimensioniert erscheinen wird, jedoch auf diese Weise auch die Information zu einem Folgeprozess birgt.

Aufgrund der Gebäudehöhe des Neubaus werden nach geologischer Notwendigkeit zusätzlich zur Fundamentplatte, unter den Kernen, Tiefgründungen (Pfahlgründungen) zur Anwendung kommen. Das Plattenfundament soll mit den Kernen ein Tragsystem bilden.

Zu der bereits beschriebenen Ausbaumethode der Zwischenspur, der 3,5-4m breite Raum welcher sich zwischen der linear verlaufenden Brückenkonstruktion aufspannt, ist folgendes zu ergänzen.

Die Randlamellen eingehängter Plattenelemente der Fertigteildecke lagern auf dem unteren Flansch der Ober- und Untergurten der geschoßhohen Rahmenbrücken in der einen Achse auf. Maximale Feldbreiten werden durch brückenverbindende I-Träger (der HEB-Serie), deren unterer Flansch das Auflager der Elementdecken bildet definiert. In Verbindung mit brand-schutztechnisch konstruktiven oder notwendigen chemischen (Anstrich) Vorkehrungen sollte beispielsweise ein Holzbaustoff, Kreuzlagenholz, Brettsperrholz, Dickholz, oder Massivholzplatten zur Anwendung kommen. In der Dimensionierung der Deckenelemente sollen ökonomische Stützweiten in Relation zum Querschnitt dieser zur Anwendung kommen. Beispielsweise eine dreischichtige ( $d=9\text{cm}$ ) KLH Platte als Decke und einer Plattenlänge (Elemente) von 1650cm.<sup>91</sup>



<sup>91</sup> [http://www.klh.at/fileadmin/klh/kunde/2011/Technische%20Anwendungen/Statik/KLH\\_Bemessungsdiagramme.pdf](http://www.klh.at/fileadmin/klh/kunde/2011/Technische%20Anwendungen/Statik/KLH_Bemessungsdiagramme.pdf) (S.3) [Zugriff am 02.06.2011]





Bauphysikalische Gesichtspunkte sollen an dieser Stelle in entwurfsrelevanten Teilbereichen des Neubaus kurz angeschnitten werden.

Die Versorgungsschächte im Neubau stellen eine essentielle Komponente für den bauphysikalischen Gesichtspunkt des Entwurfs dar. Die Zuluftführung des Großvolumens läuft über diese Schächte und wird über die Dachebene eingespeist.

Wie bereits unter „Raumgeometrie/Beschaffenheit“ erwähnt, sind die Verläufe der Installationsführungen und Schachtverläufe nicht auf den Verlauf dieser vertikalen konstruktiven Komponente festgeschrieben zu verstehen. Diese stellen nur Platzhalter dar, welche durch die primäre Raumbespielung (Arbeitsflächen, Servicebereiche, Erschließungsflächen etc.) nicht eingenommen werden können und somit ein Verdrängen des nötigen Installationsvolumens aus dem Großvolumen des Gebäudes rein auf die inneren Volumen dieser Schächte und ein uneingeschränktes Funktionieren der Einrichtung auf der Ebene einer HKL-Infrastruktur (Heizung, Kältetechnik, Lüftung, Klima) im Zuge einer räumlichen Verdichtung gewährleistet. Von einer effektiven Verdrängung kann nicht gesprochen werden, da der vertikale Schachtverlauf, der geschoßweise in verringerten Querschnitten in eine 80/80cm Installationsführung unter dem Decken- bzw. Bodenverlauf der Brücken auf die Horizontale abzweigt, visuell nicht vom Großvolumen abgeschlossen ist.

Räumliche Erweiterbarkeit ist bereits in den Querschnitten der Installation bzw. im Installationsvolumen grundsätzlich mitbedacht. Diese soll effizient angelegt werden und aufwendige Erweiterungen und Austauschprozesse umgehen. Dem Brückenverlauf folgend sind in gewissen Frequenzen flankierende Räume angeschlossen und ihren raumnutzungsbezogenen Bedarf



an HKL-Leistung entsprechend wird eine ausgewogene Leistungsvolumenführung (Schaltplan) mitbedacht.

Die Gebäudehülle ist in ihrer Beschaffenheit als eine durchgehende Haut angedacht. Dieser Gedanke rührt von ihrer Aufgabe her als einfacher Filter einer temperierten Halle nach außen hin zu funktionieren. Die Beschaffenheit der zweischichtigen Fassade, ihre Zwischenkonstruktion, die Eckausbildungen des Gebäudes gleichen sich materialsbezogen und konstruktiv. Die Dachebene weicht in ihrer materialsbezogenen Kategorie (Widerstandsfähigkeit) von den restlichen Fassadenkomponenten ab, visuell ist diese Tasche jedoch nicht wahrnehmbar. Die Kammern der Polycarbonat Verglasungspaneele der äußeren Lage sind zu 50%, die der inneren zu 25% mit Nanogel gefüllt. Daher ergibt sich eine erwünschte Lichtdurchlässigkeit von 30-60% und ein U-Wert um die 0,4 W/m<sup>2</sup>K.

In den Zwischenraum der Fassade können sich die großformatigen Schiebeelemente, die ein Öffnen der Gebäudehülle bis zu 50 % ermöglicht, versenken lassen und ergeben ein hochporöses Gesamtbild der Kubatur, welche sich in diesem Zustand beinahe hüllenlos kommuniziert.

Das Heizungs-Kühlungsaufkommen im Großvolumen soll nicht als Umgang mit einem Hallenvolumen verstanden werden, sondern ist in einem zonierten Sinn zu verstehen. Klimatechnisch gesehen kann aufgrund der Beschaffenheit der eingehängten Deckenelemente und der abgespannten Membrane in den Zwischenspuren nicht effektiv von einer Zonierung gesprochen werden, die Zwischenspuren können jedoch, das Heiz-Kühlvolumen betreffend, durch weiche Raumteiler von den Brücken abgekoppelt werden und auf diesem Weg gezielt behandelt z.B. als nicht genutzter räumlicher Überschuss zeitweise „stillgelegt“ werden.

Im schmalen Baukörper, der sich entlang des Parks gen SW hin orientiert, ist dies aufgrund des geringeren Volumens der Zwischenspuren effizienter. Kommt es in Teilbereichen zu Durchdringungen dieser Volumen mit erschließungstechnisch notwendigen Querverbindungen, kann ein „stillgelegtes“ Zwischenspurvolumen durch eine räumlich abgeschlossene Brücke durchstoßen werden.

Die Dachhaut über den Versorgungsschächten ist mit horizontalen Dachklappen versehen, welche eine Nachtlüftung des Großvolumens bzw. einer Frischlufteinstömung in Teilbereiche der Kernvolumen ermöglicht und durch entsprechende Luftumwälzung punktuelle Speisungen des Gebäudes ermöglicht.

Auch ist es möglich, in Versorgungskernen, die keine Lastenlifte führen, mikroklimatische Installationen wie Gewächszonen anzulegen - jedoch nur Pflanzelemente, welche mit entsprechendem Geschehen dieser Schächte koexistieren können und die schonungsvoll mit der restlichen Raumnutzung bestehen können.

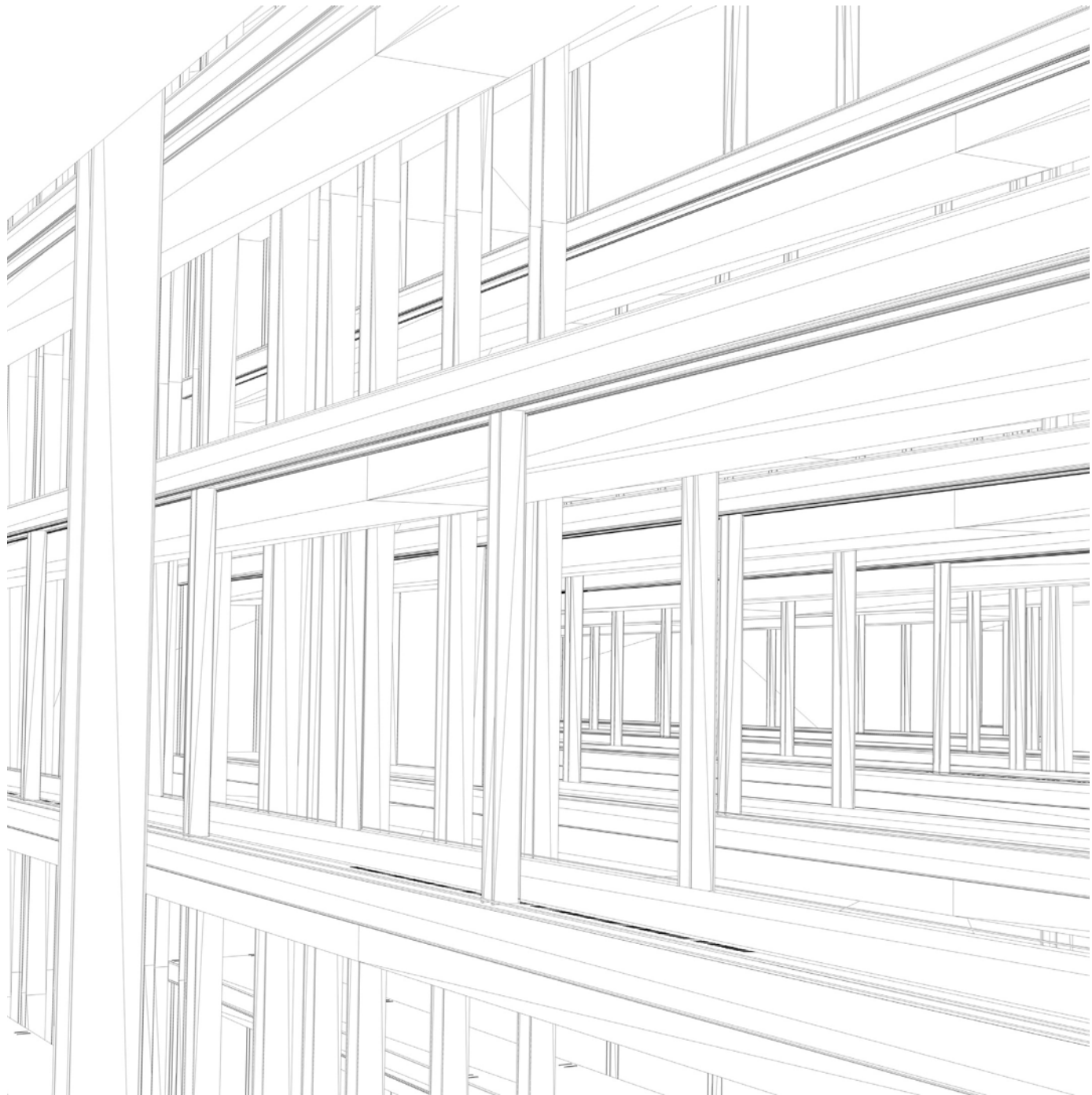


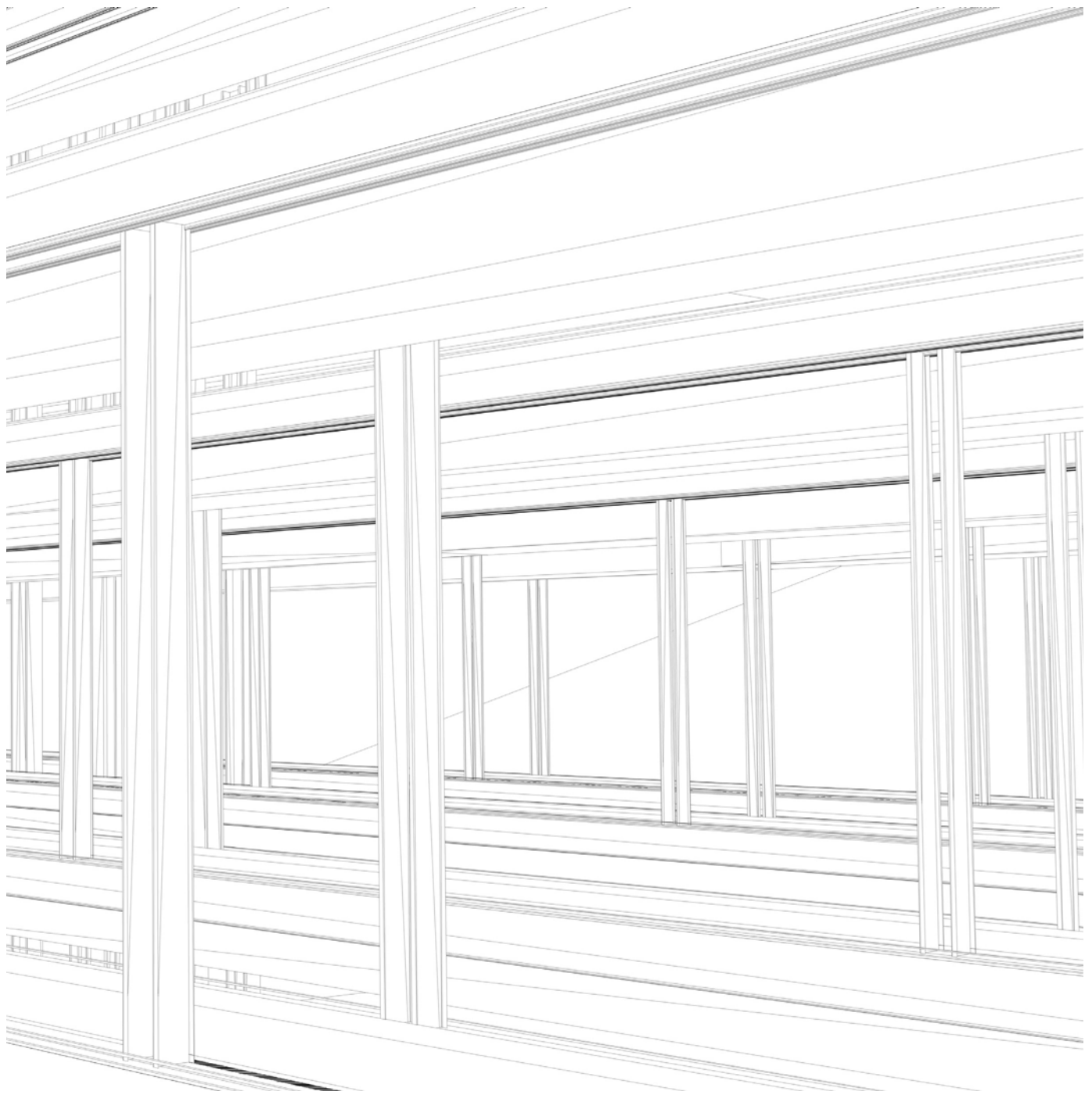
Das Tageslichtgeschehen im Innenraum des Neubaus sollte ein weiches, diffuses sein, welches die umgebende Kulisse bzw. die angrenzende Bebauung durch die Beschaffenheit der Fassade rein schemenhaft in das Innenraumgefüge mit aufnimmt.

Im Zuge der baulichen Entwicklung sickert durch vereinzelt Abriss am Bestand (Deckendurchbrüchen, Fassadenauflösungen...) der weiche homogene Charakter des Tageslichtgeschehens aus dem Neubau auch in die bestehende bauliche Struktur ein.

Falls erforderlich, sollen additive Abschattungselemente außenliegend (z.B. Segelabspannungen) angebracht werden.

Starke bauliche Elemente, materialsbezogen und konstruktiv gesehen, werden durch die Möglichkeit der Schaltung zum Außenraum bzw. des auflösbaren Charakters der Fassade und der Tageslichtstimmung des Großvolumens, gewissermaßen in einen sanften Kontext gestellt bzw. eingebettet.









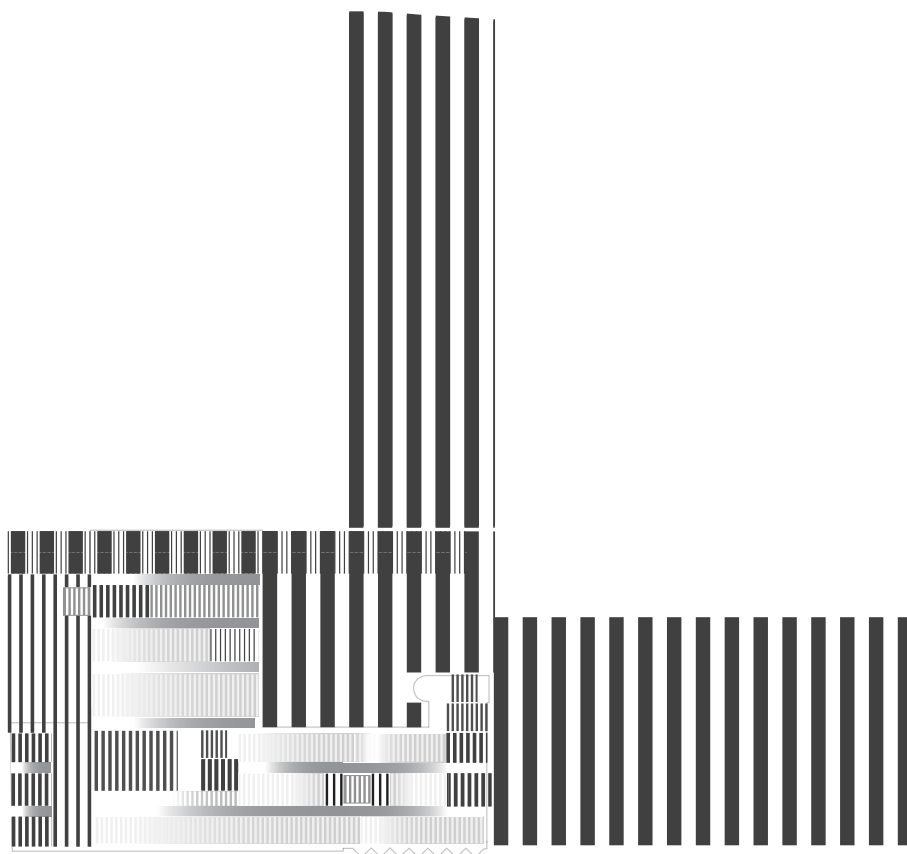
# [Pläne]

## Zonenpläne I UG02-OG05 I PH01-04 [Grundrisse, Ansicht und Schnitte]

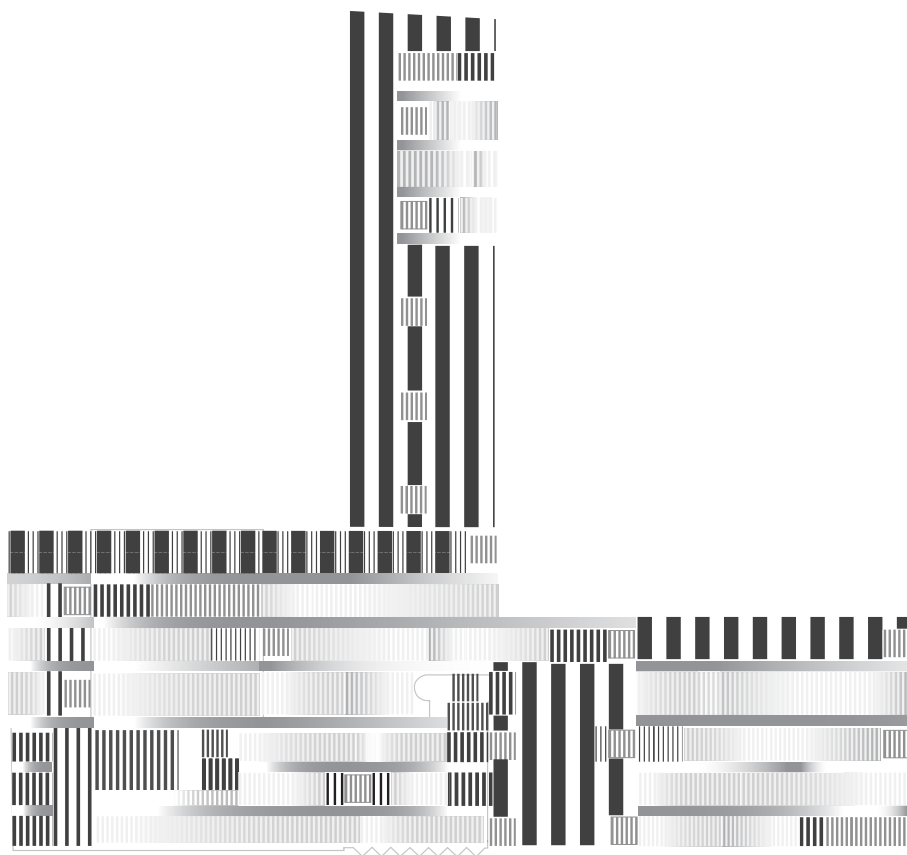
307

Klassisch

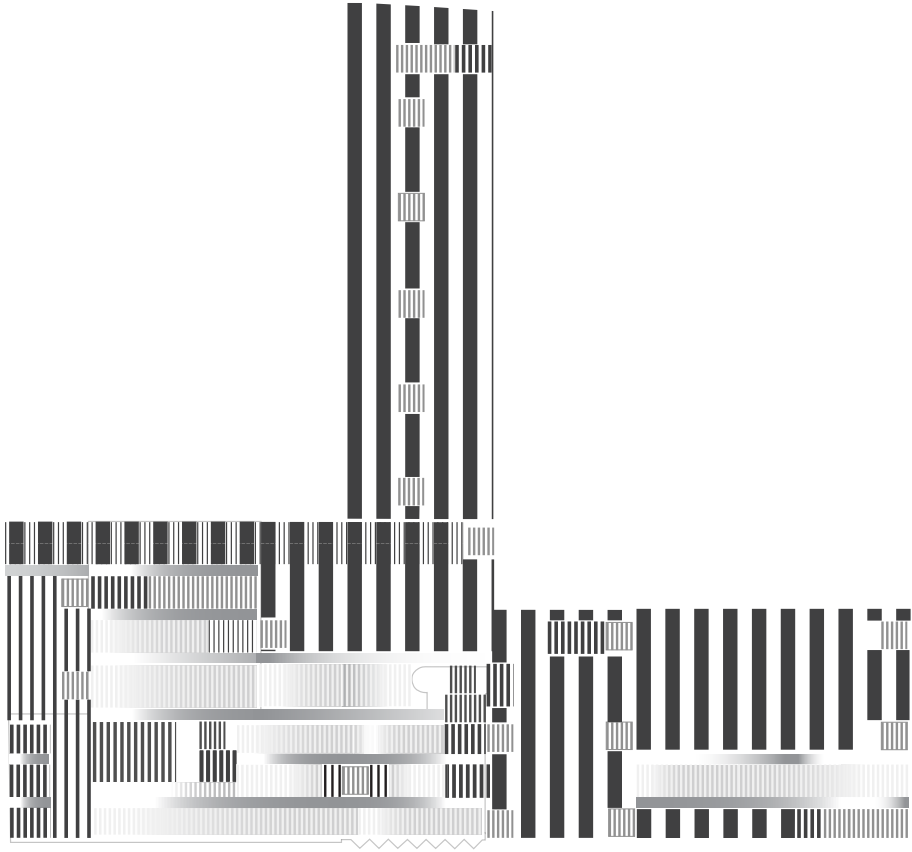
1 Zonenpläne I GR I UG00-OG05 I PH(ase)01-04 I S 308-323	323
2 GR EG00 I PH(ase)03 I 1 zu 500	324
3 GR EG00 I PH(ase)03 I 1 zu 250	326
4 Ansicht Pfeiffergasse I 1 zu 250	328
5 Schnitt 01 I 1 zu 250	330
6 Schnitt 02 I 1 zu 500	332
7 Schnitt 01 I 1 zu 500	332



EG00 | PH01



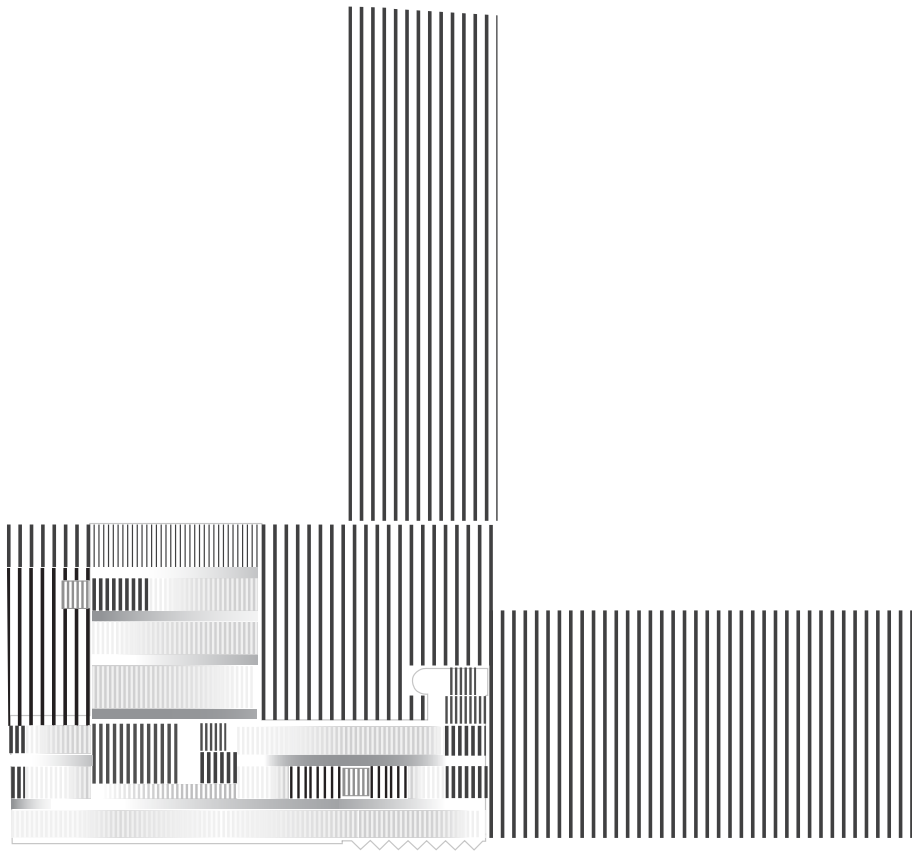
EG00 | PH03



EG00 | PH02



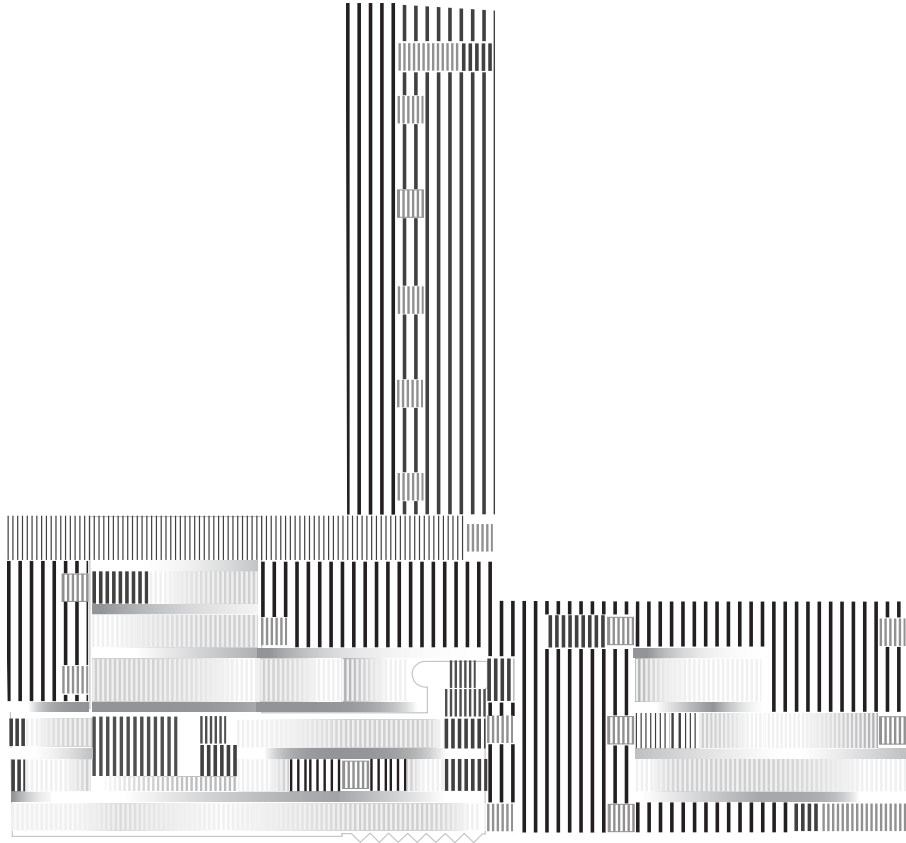
EG00 | PH04



OG01 | PH01



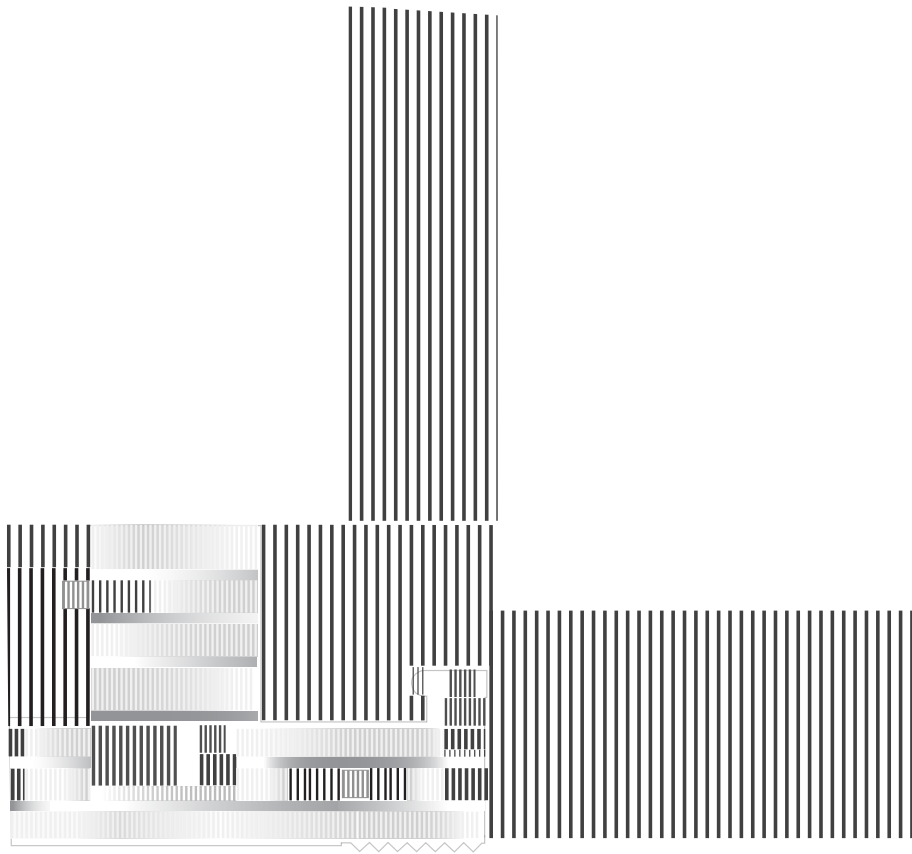
OG01 | PH03



OG01 | PH02



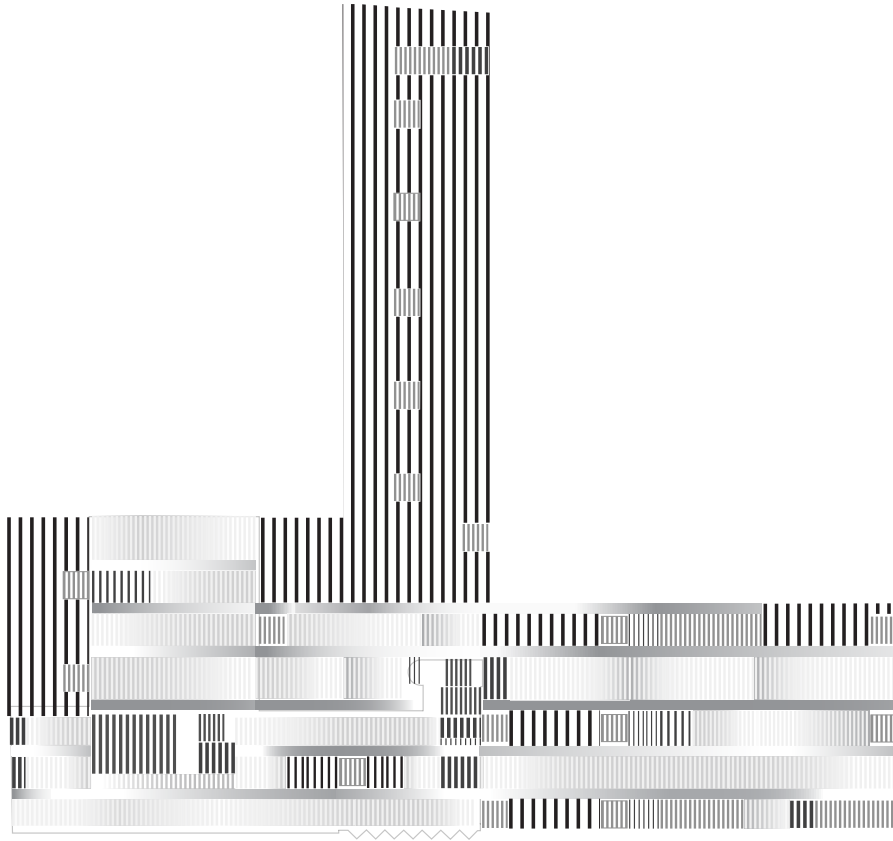
OG01 | PH04



OG02 | PH01



OG02 | PH03

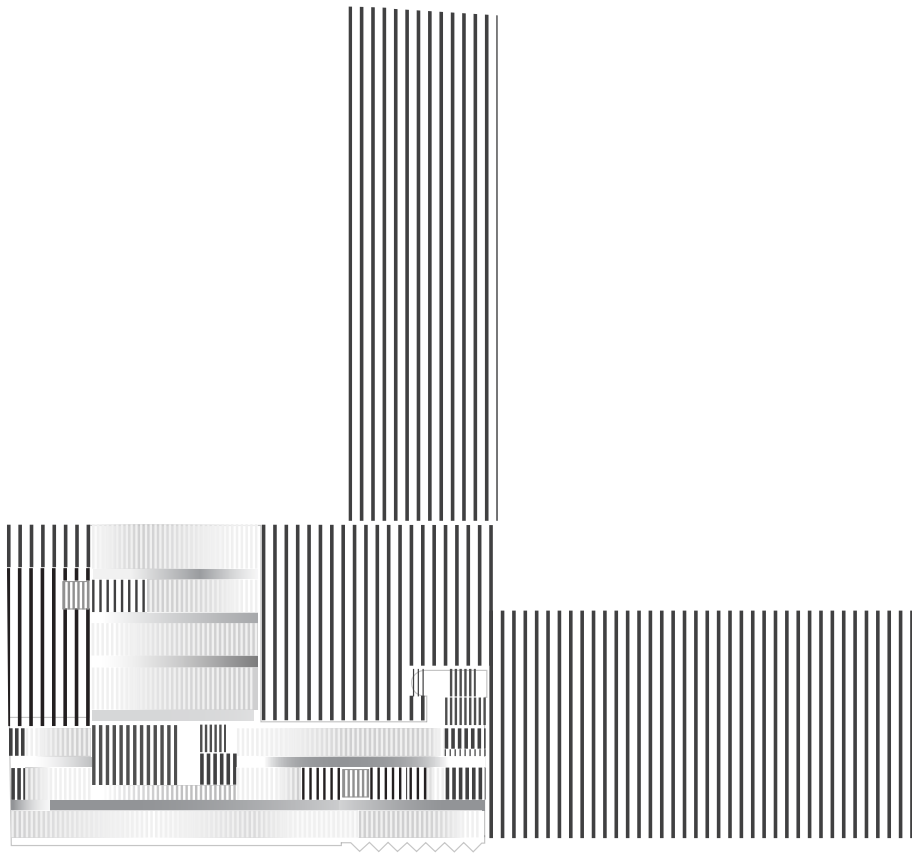


OG02 | PH02



OG02 | PH04





OG03 | PH01



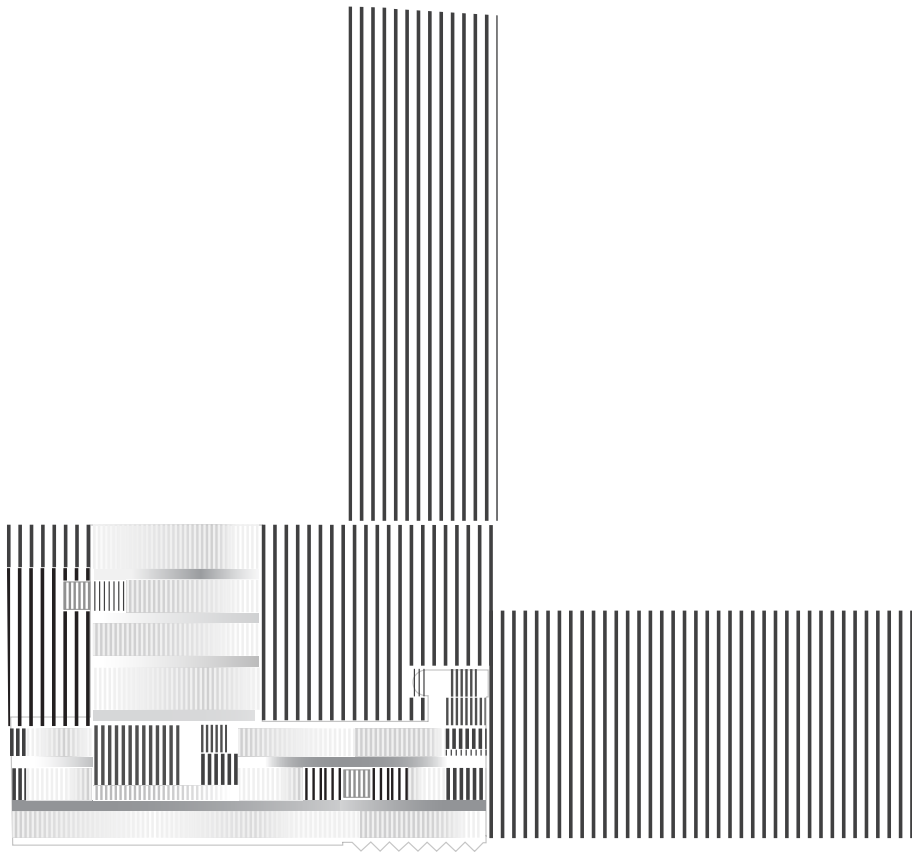
OG03 | PH03



OG03 | PH02



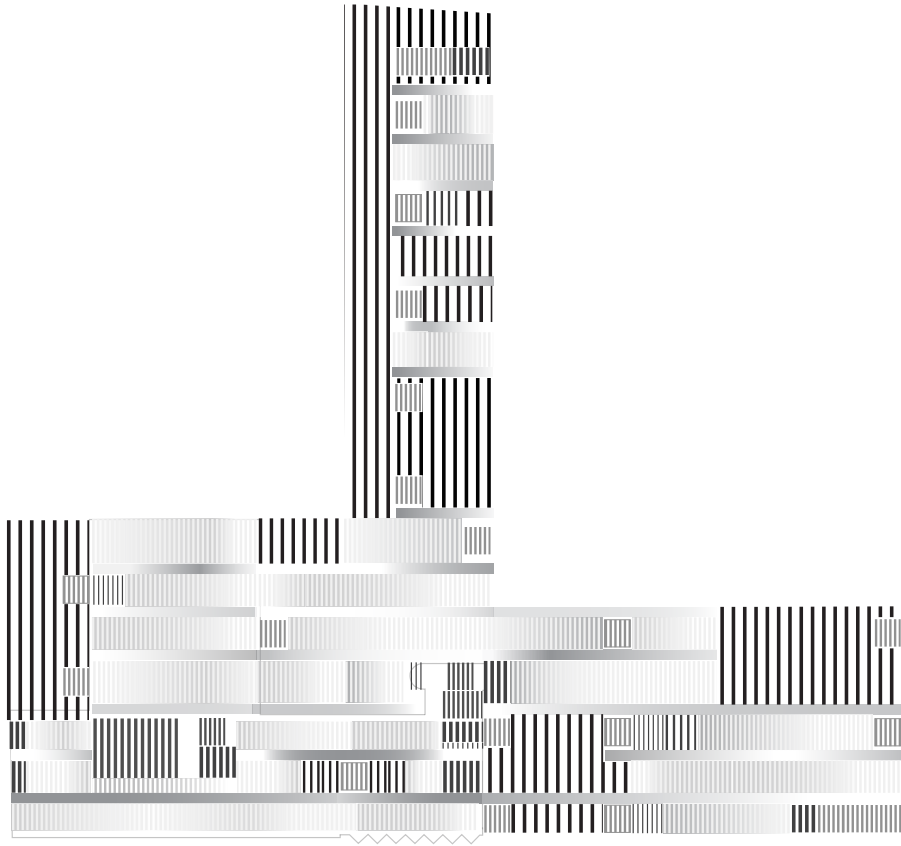
OG03 | PH04



OG04 | PH01



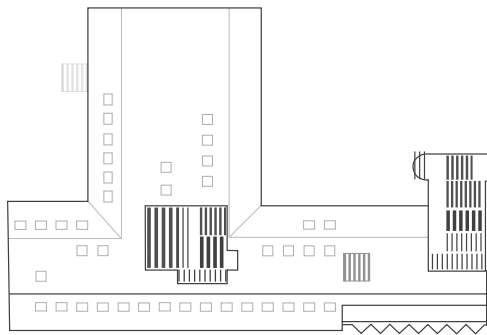
OG04 | PH03



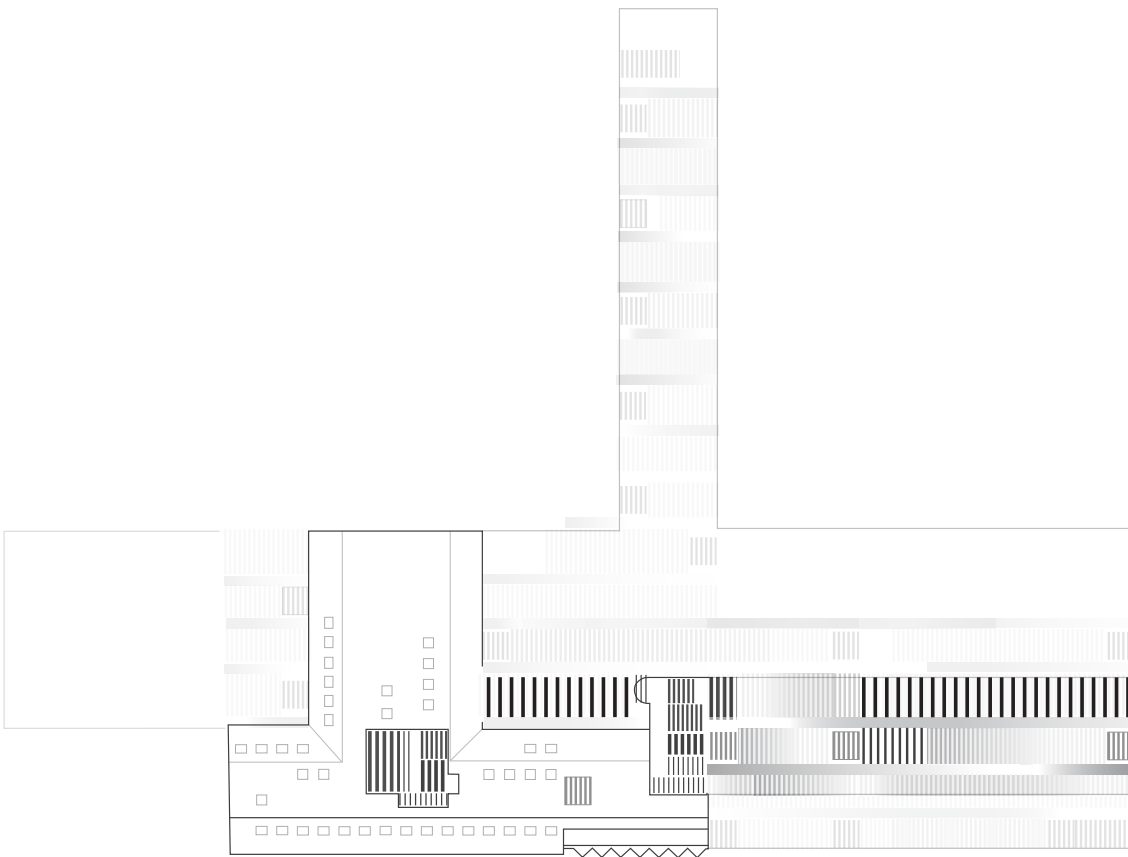
OG04 | PH02



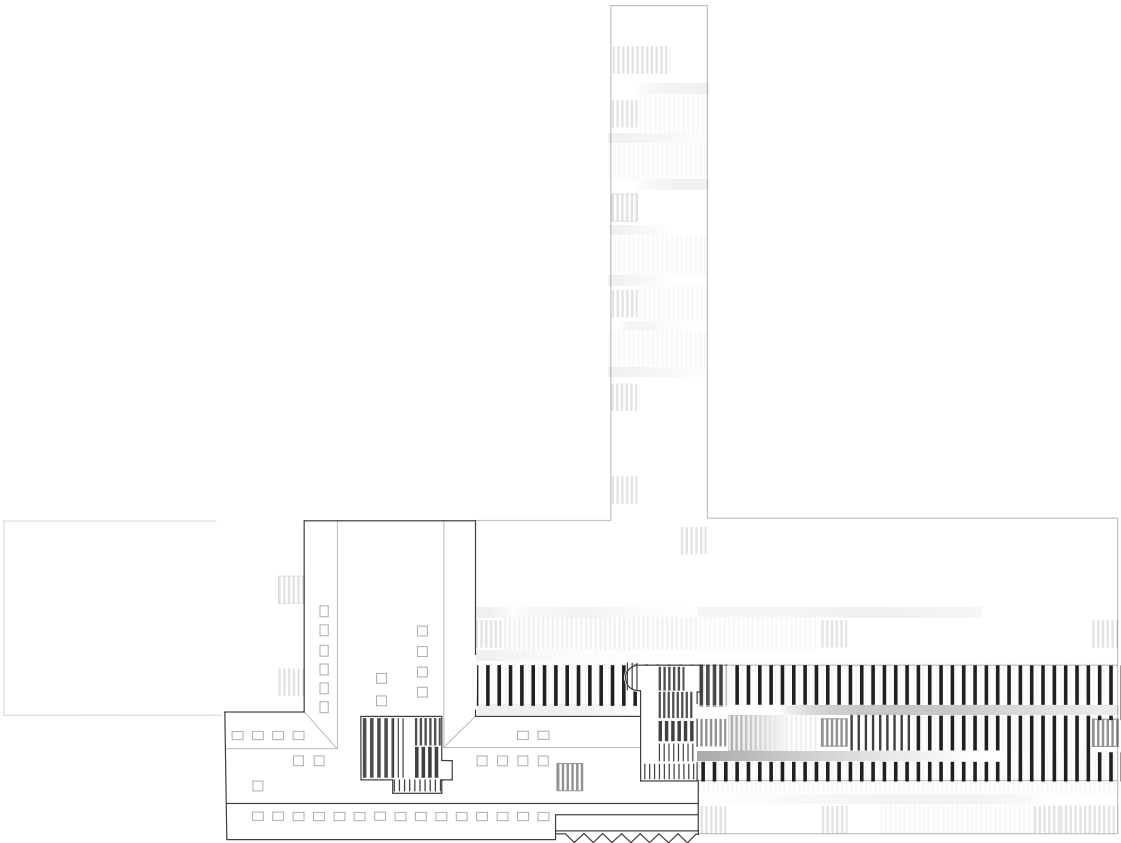
OG04 | PH04



OG05 | PH01



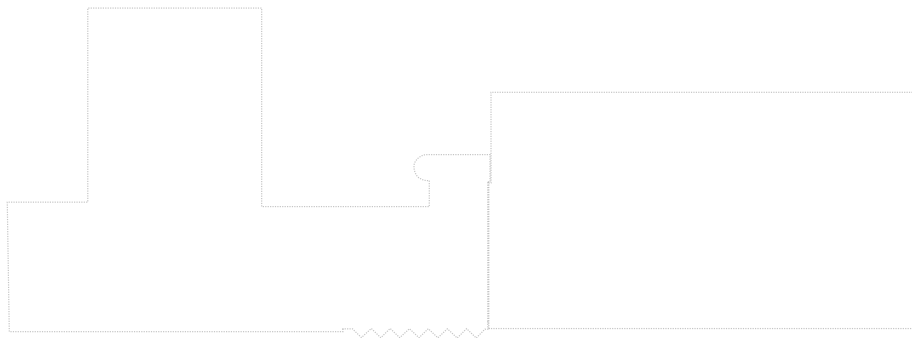
OG05 | PH03



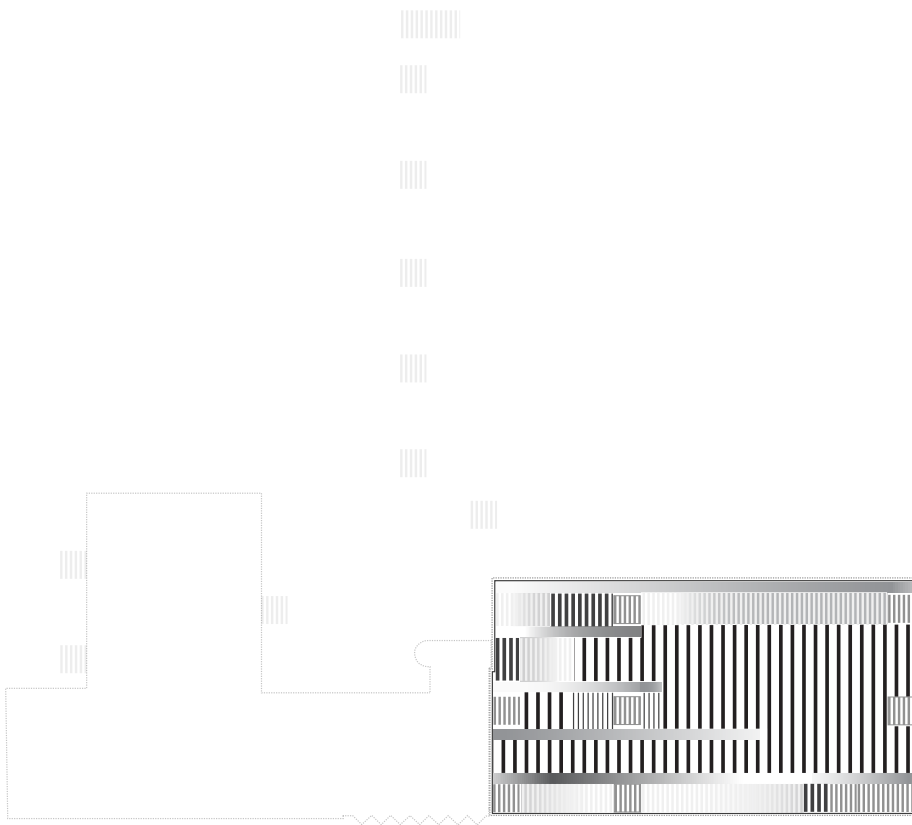
OG05 | PH02



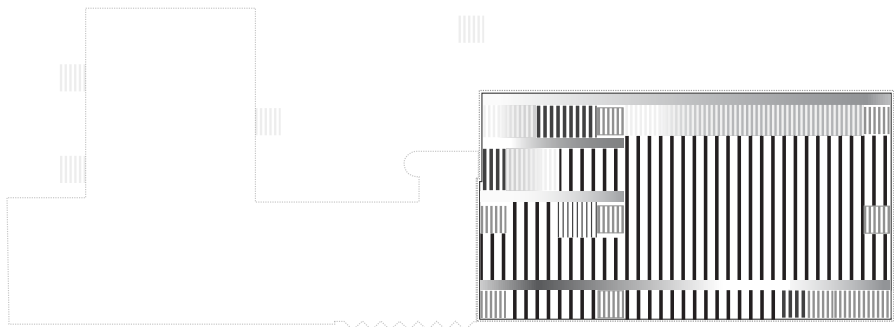
OG05 | PH04



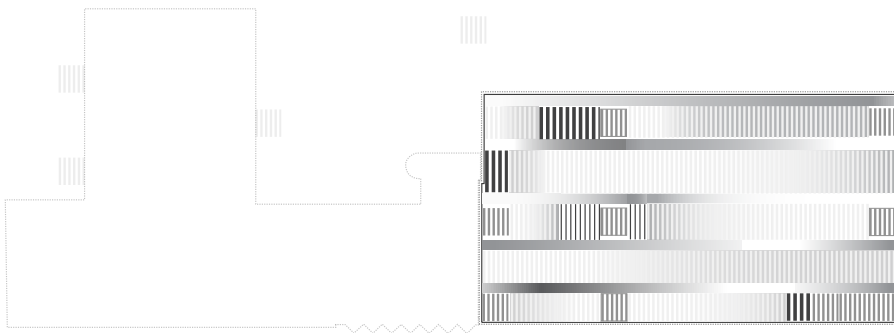
UG01 | PH01



UG01 | PH03

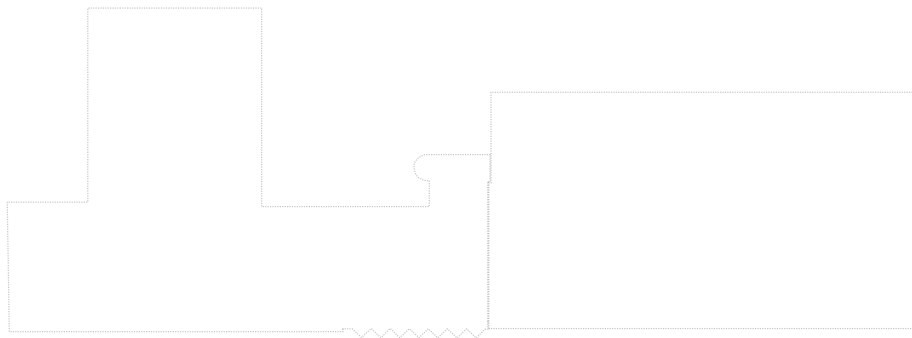


UG01 | PH02

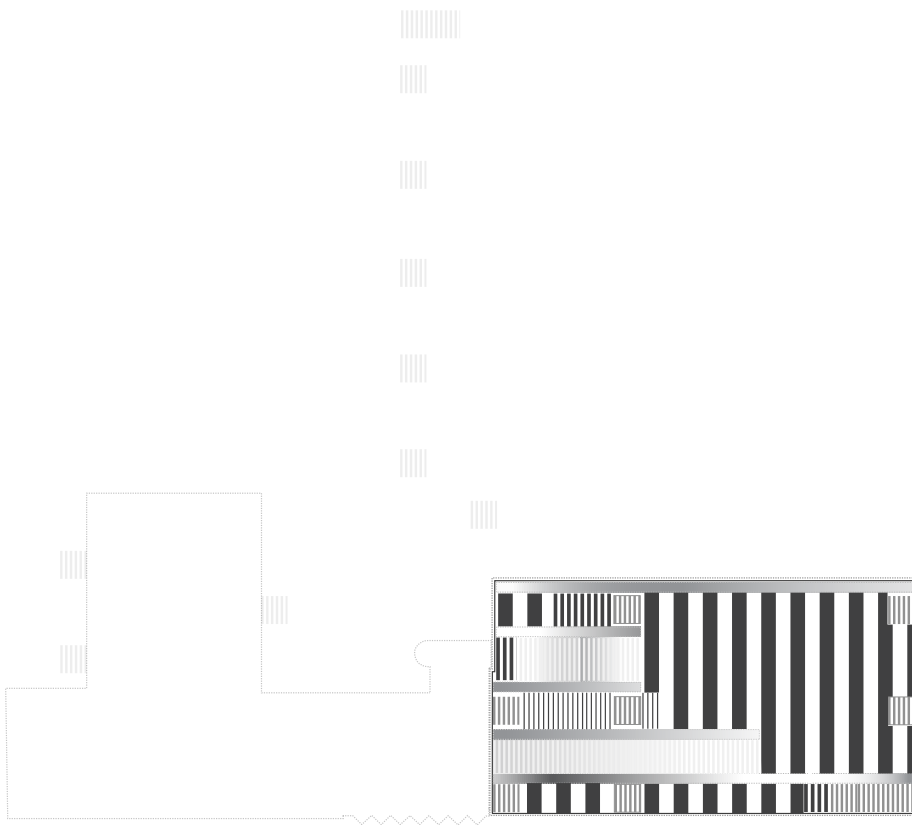


UG01 | PH04

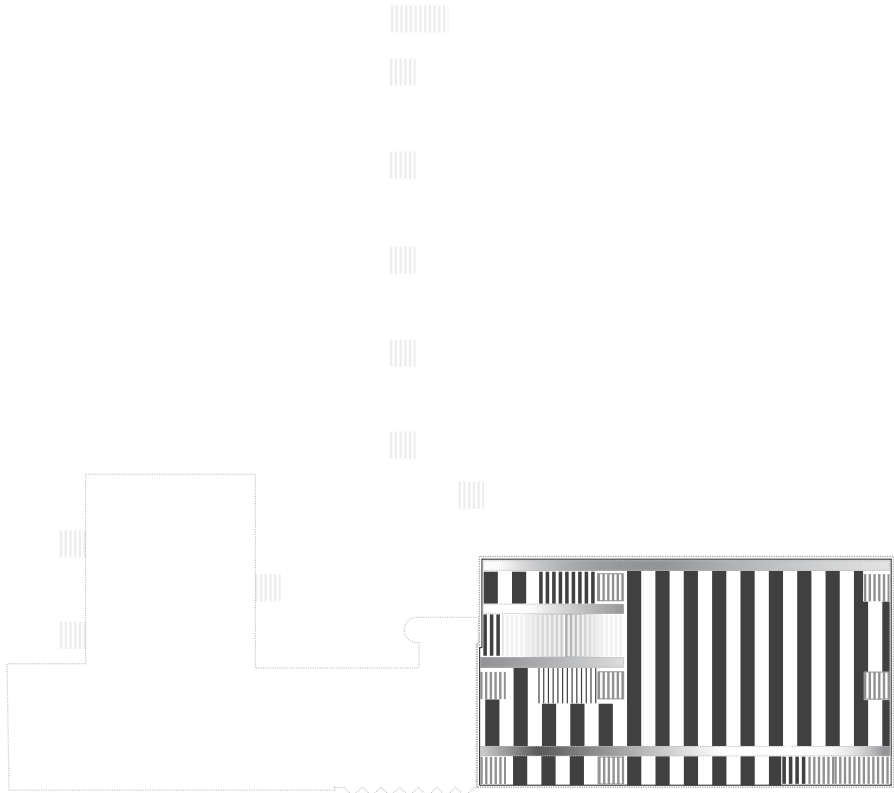




UG02 | PH01



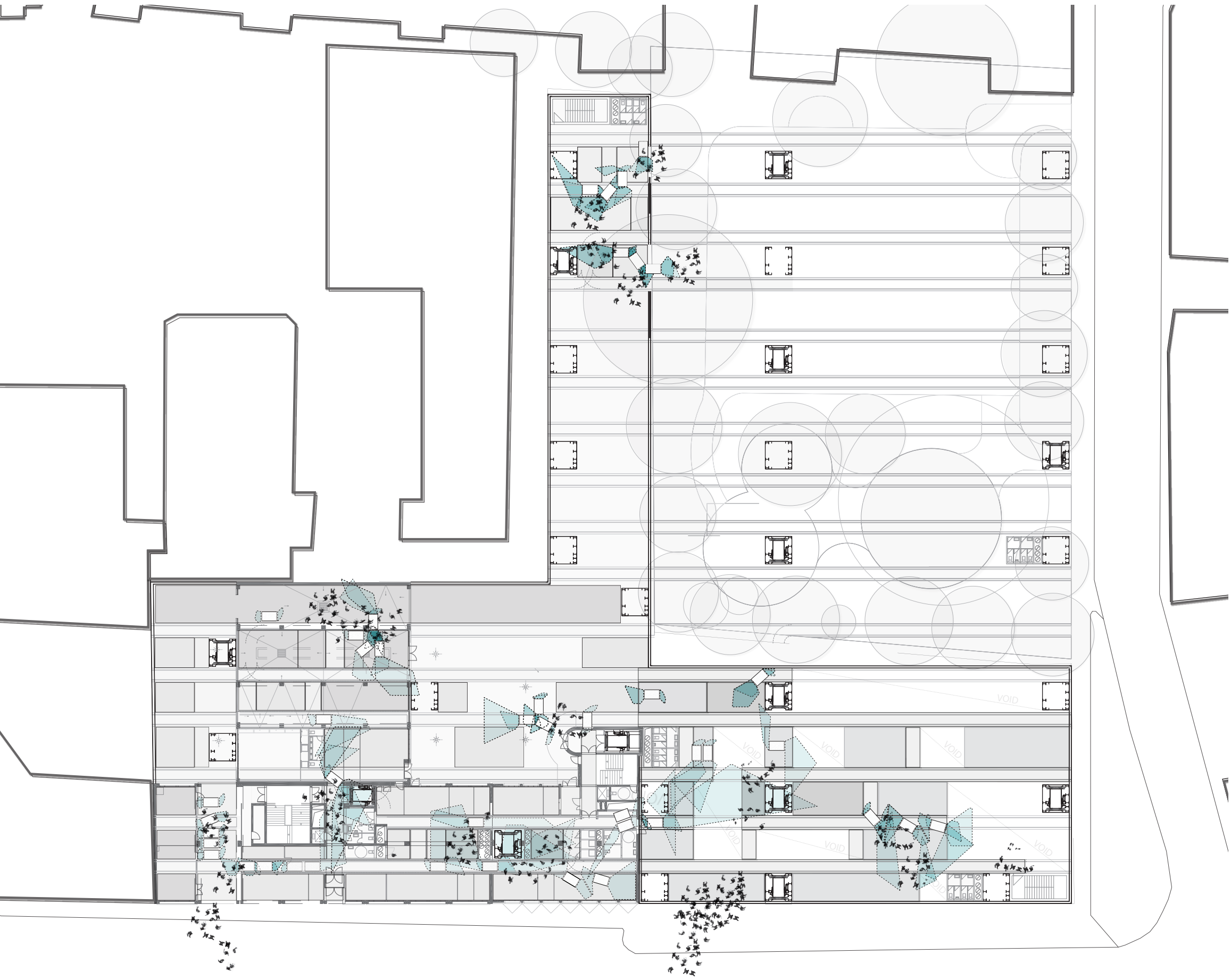
UG02 | PH03



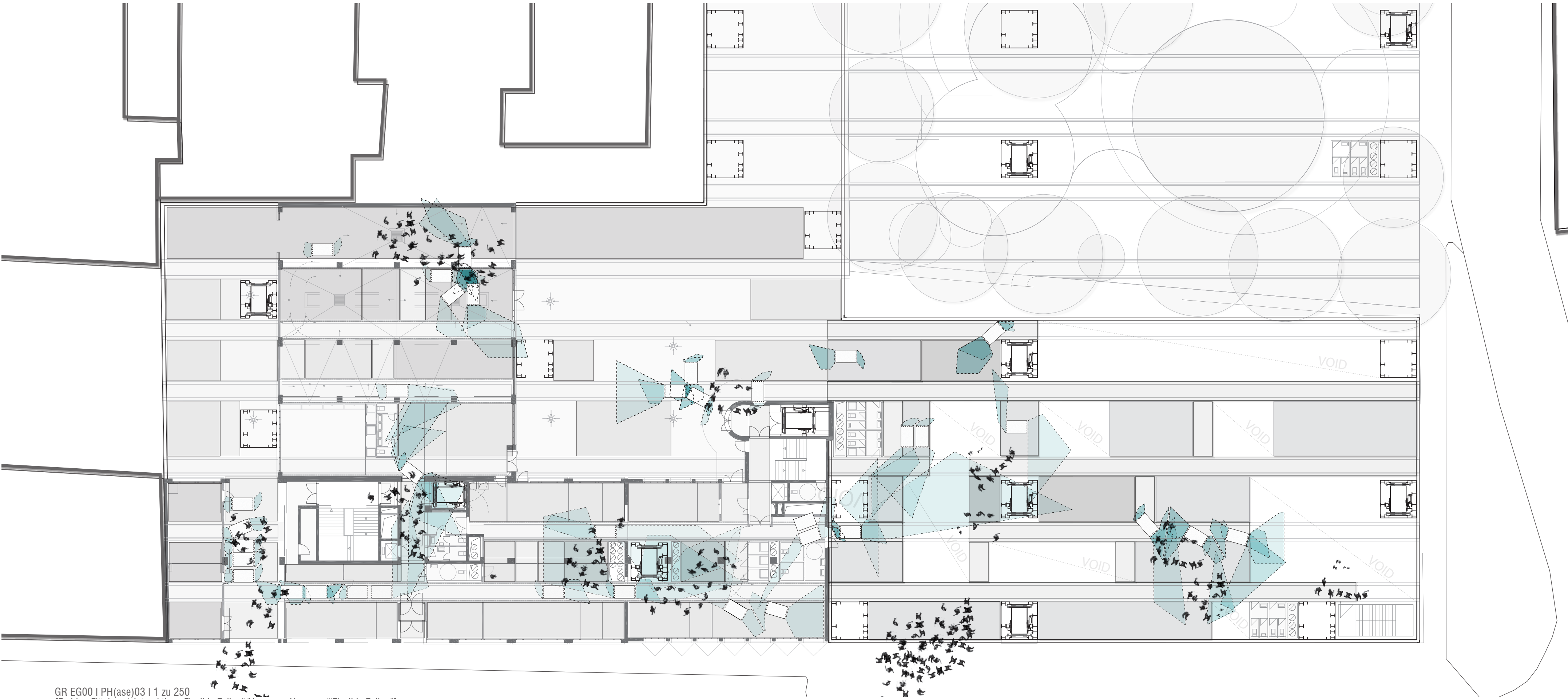
UG02 | PH02

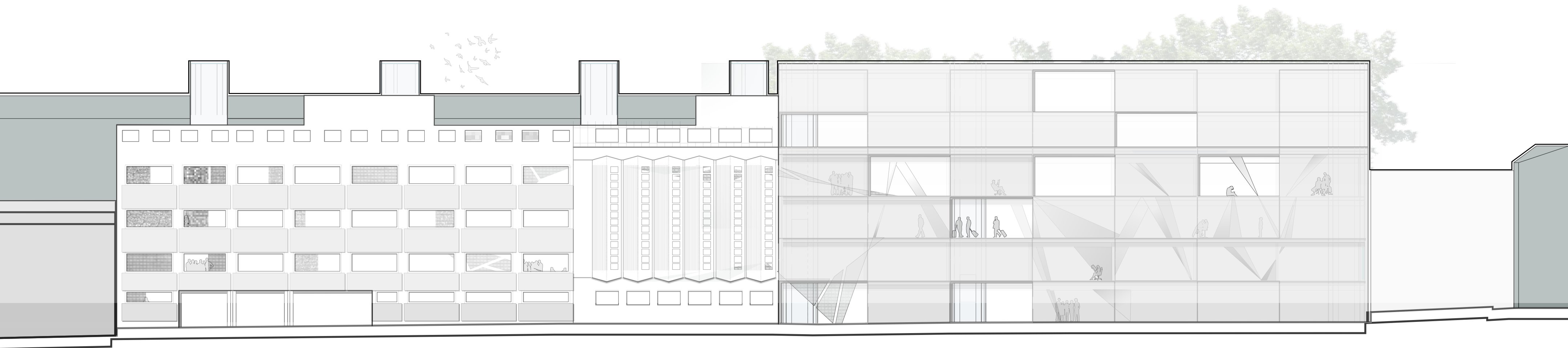


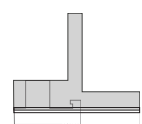
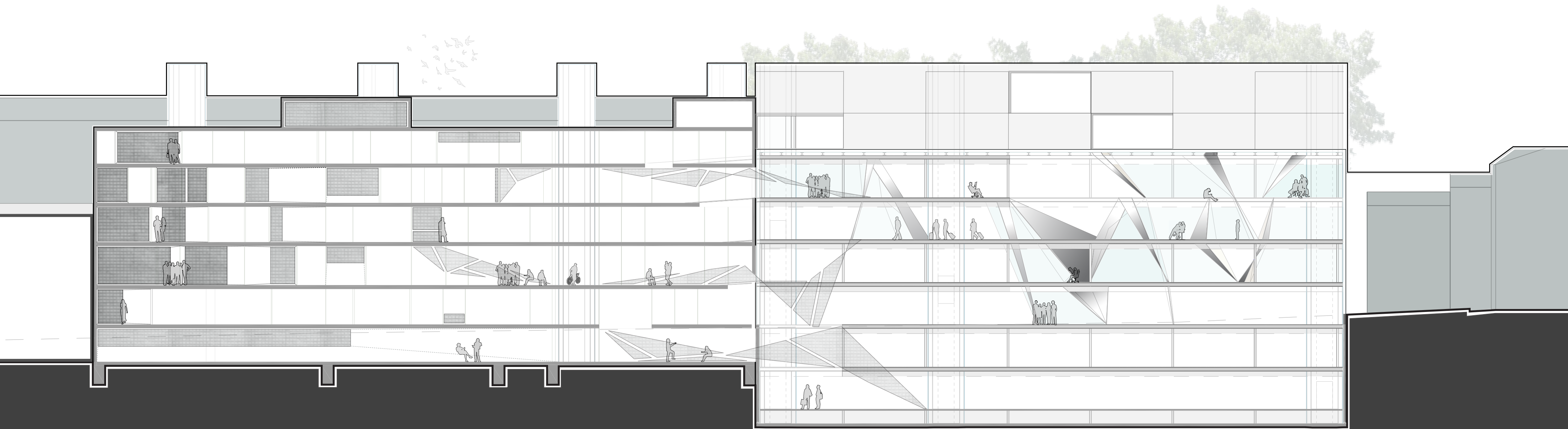
UG02 | PH04

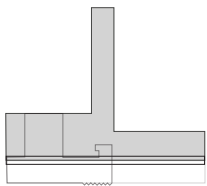
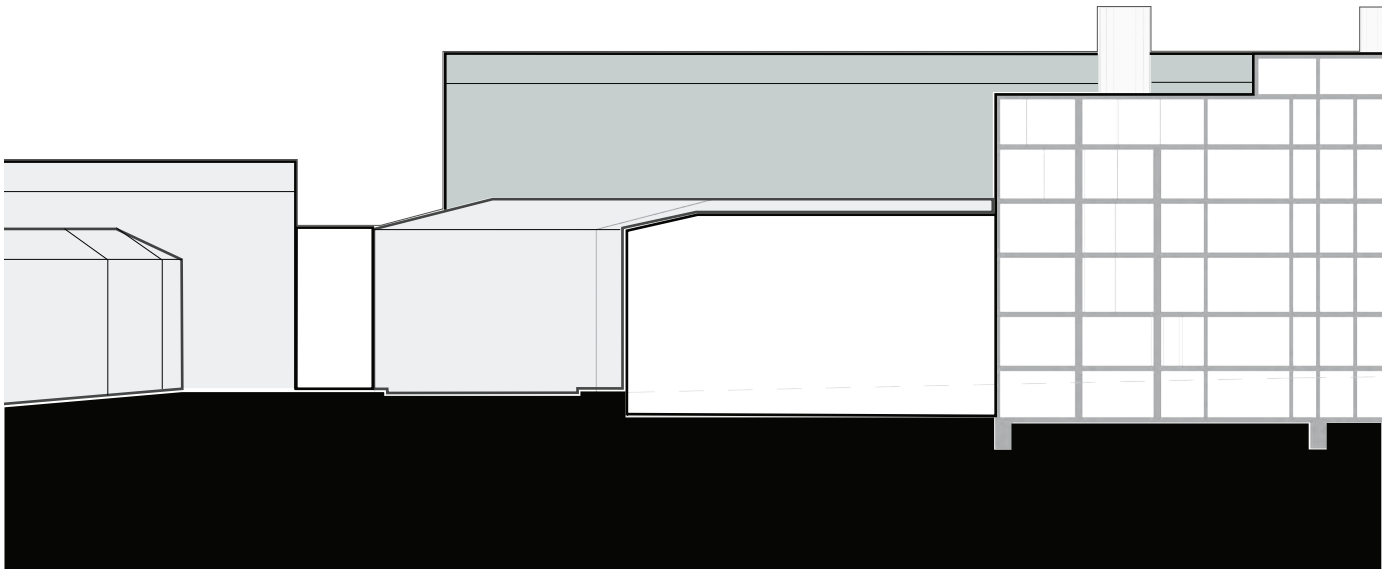


GR EG001 PH(ase)03 | 1 zu 500  
[Farbige Flächen | Interaktion „Flexible Zellen“/Umraum, Umraum/„Flexible Zellen“]

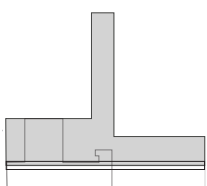
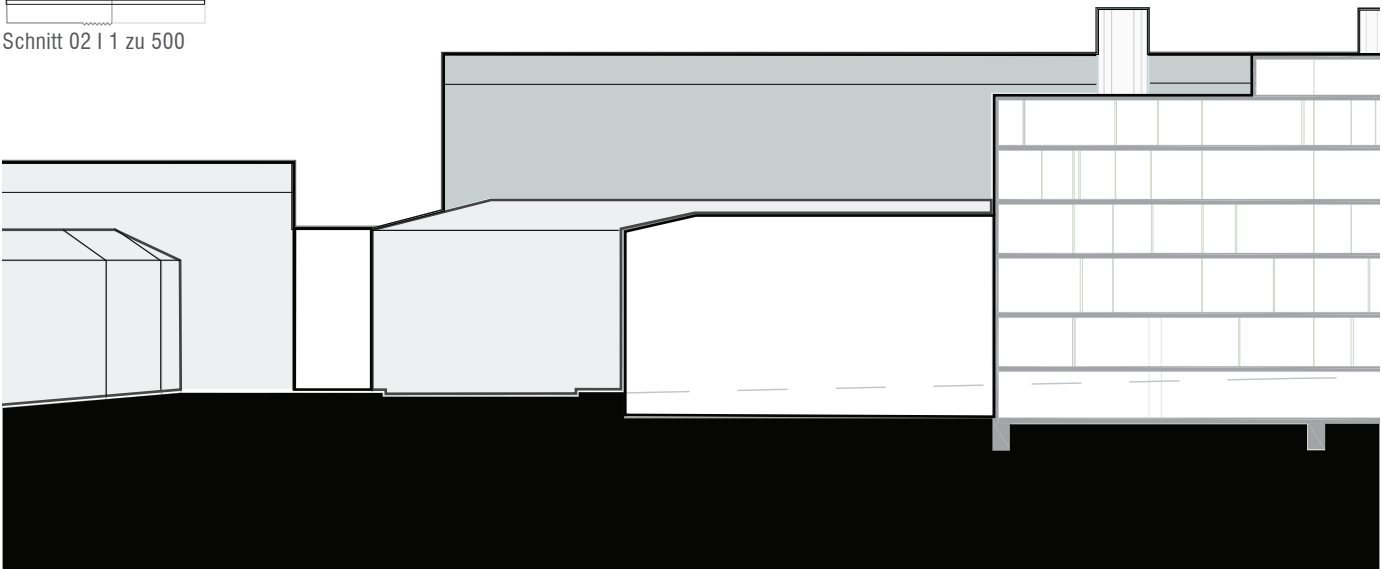






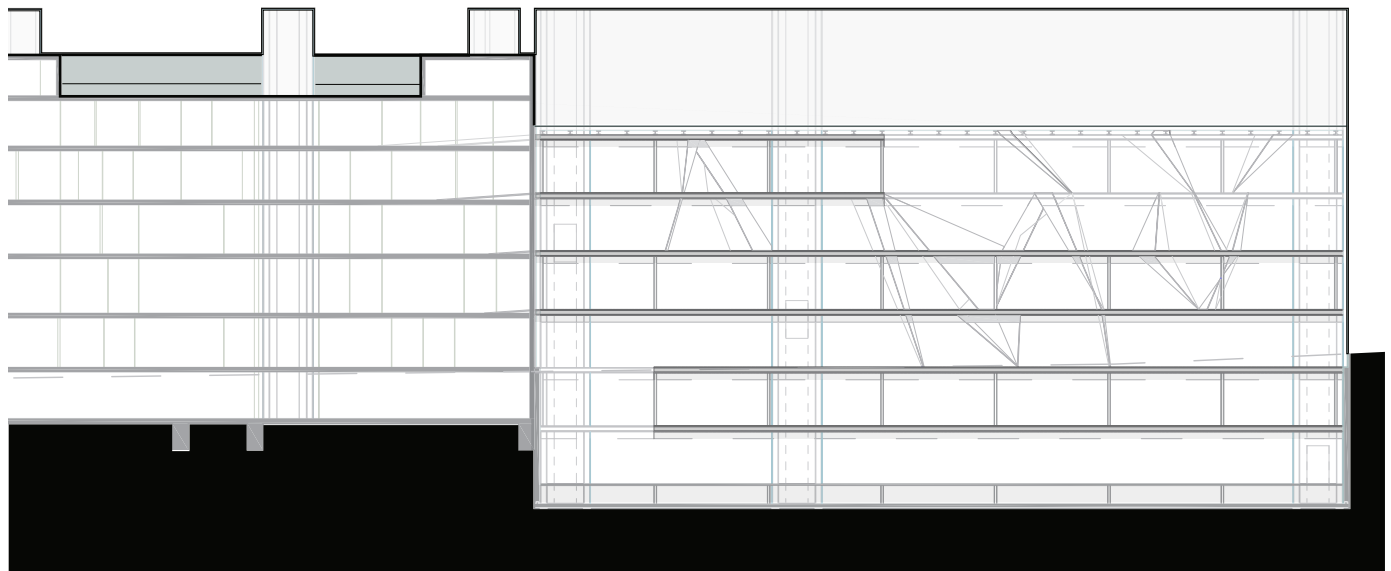
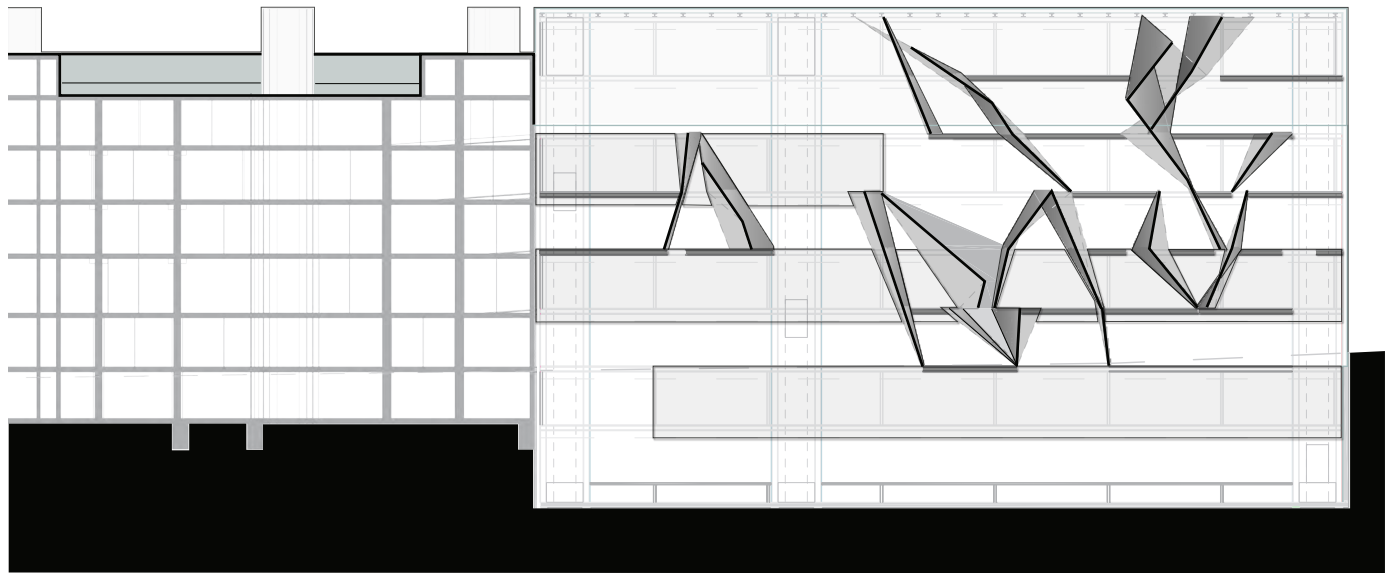


Schnitt 02 | 1 zu 500



Schnitt 01 | 1 zu 500









## Referenz I organisatorisch

- \*Großraumbüros I Beta Haus.Berlin, Schraubenfabrik.Wien (...) [Vermietungskonzept]
- \* Centre Pompidou I Arch. Renzo Piano ua. [Flexibilität im Grundriss]
- \* Berdard Tschumi I Cross-Dis + Reprogramming [vgl. seine theoretischen Ansätze I raumprogrammatisches Verständnis]
- \*Office 21 I Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation [Forschung]
- \*Leerstand in den EG-Zonen 1150 (W) [Stadtraumbezug]  
(...)

## Referenz I räumlich//baulich

- \*Architektur FH Winthertur I Arch.Mäder + Mächler I Eppler Maraini Schoop [Raumverbindung-trennung]
- \*Rolex learning center, Lausanne I Sanaa [Zonierung]
- \*Architektur Uni Nantes I Arch.Lacaton und Vassal [Innenraum/Außenraum]  
(...)



# Referenz | Interaktion: Mensch/Raum //Raum/Mensch

337

Klassisch

- \*Antony Gormley | „Allotment“, Stahlbeton (112 lebensgroße Elemente )  
[Dichte]
- \*Gordon Matta Clark | „building cuts“ []
- \*Marina Abramovics | „the artist is present“ [Nähe]
- \*Gob Squad | „raumsprengende“ Bühnensituation / Inszenierung unter realen Bedingungen [Bühne in der Bühne in der Bühne]
  
- \*Nature Theatre Of Oklahoma | Performance [AkteurInnen als essentielle raumgenerierende Faktoren]
- \*Bert Neumann | Bühnen“bild“ [Positionen DarstellerInnen/ZuschauerInnen]
- \*Merzbau | Kurt Schwitters [Wachstum]
- (...)

## Referenz | Theorie

- \*David Kolb [experimental learning]
- \*Bruno Latour ua. [Akteur-Netzwerk-Theorie]
- \*Kurt Lewin [Hodologische Raum / Feldtheoretischer Ansatz]
- \*Peter Sloterdijk | Sphären III, Luft an unerwarteter Stelle [Verbindungen/Getrenntheiten]
- \*Kreativwirtschaft [diverse Unterlagen]
- Charles Landry | Hubert Eichmann | Janet Merkel | Martina Heßler | Richard Florida
- \*Richard Sennett [der flexible Mensch]
- \*Marion von Osten [Immaterialitäten]
- (...)

serendipity

*„What place offers and will continue to offer is a level of meaning and vitality (...), that the virtual world cannot rival. Place is essential for making possible the phenomenon of serendipity, encounters between people and groups that occur in more or less accidental but nevertheless semi-planned ways. Place generates a tension a spontaneity of response that is difficult to replicate in the virtual world. Place supports discourse (...)“<sup>92</sup>*

<sup>92</sup> Frank Duffy | the death and life of the urban office | the endless city (the urban age project | 2008 | S.338



Angst, M., Klaus, P., Michaelis, T., Müller, R., Wolff, R., Müller, S. (2009). Zone\*Imaginaire: Zwischennutzungen in Industriearealen (1. Aufl.). Zürich

Bauer, P. (2010). Zukunft der Arbeit. Neon S. 62-66

Belliger, A., Krieger, D.J. (2006). Anthology: Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie (1.Aufl.). Bielefeld

Bretschneider, B. (2009). Wiens Entwicklung leerstehender Erdgeschoßzonen. Forum. S.1

Deleuze, G. (2000). Die Falte: Leibniz und der Barock (1. Aufl.). Frankfurt am Main

Dünne, J., Günzel, S. (2006). Raumtheorie: Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften (1. Aufl.). Frankfurt am Main

Dvorak, W. (2010). Zielgebiete - Step 05: Stadtentwicklung. 100 Projekte Wien. S.15

Florida, F. (2003). The Rise of the Creative Class: And How It's Transforming Work, Leisure, Community and Everyday Life (2. Aufl.). New York

Gasser, M., Brügge zur, C., Tvrtković (2010). Raumpilot: Arbeiten (1. Aufl.). Ludwigsburg





Gausa, M., Guallart, V., Müller, W., Soriano, F., Porras, F., Morales, J. (2003). The metapolis dictionary of advanced architecture: City, technology and society in the information age (1. Aufl.). Barcelona

Kolb, A.D. (1984). Experiential Learning: Experience as the source of learning and development (1. Aufl.). New Jersey

Kühn, C. (2010). Erschließung. Vorlesung Technische Universität. Wien

Latour, B. (2010). Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft (1. Aufl.). Frankfurt am Main

Lewin, K. (1936). Principles of Topological Psychology (1. Aufl.). New York

OE1, Radiokolleg (2009). Symposium, Radiokulturhaus I „Creative Cities, das Versprechen einer kreativen Ökonomie. Wien

Oswalt, P. (2005). Schrumpfende Städte: Band 2 (1. Aufl.). Ostfildern-Ruit

Sennett, R. (2010). Der flexible Mensch (7. Aufl.). Berlin

Sloterdijk, P. (2004). Sphären III: Schäume (1. Aufl.) Frankfurt am Main

Tschumi, B. (2006). Tschumi on Architecture: Conversations with Enrique Walker (1. Aufl.). Dallenwil

Tschumi, B. (2003). Monographie (1.Aufl.). London

Archplus (2011). Symposium Bürolandschaft  
<http://www.archplus.net/home/news/7,1-4651,1,0.html?referer=131>  
[Zugriff am: 16.09.2011]

Bauforum (2011). Bürolandschaft – eine vergessene Reformstrategie der deutschen Nachkriegsmoderne  
<http://www.bauforum.at/ireds-40445.html> [Zugriff am 12.07.2011]

Briegleb, t. (2005). Ironische Trostlosigkeit  
<http://www.kultiversum.de/Service-bereich-Dossier/-Ironische-Trostlosigkeit.html> [Zugriff am 16.09.2011]



Co-working-Verband (2011). Aufgaben der Interessensvertretung des Co-working-Verbandes

<http://www.Co-working-verband.de> [Zugriff am 27.09.2011]

IfM Bonn (2010). Mittelstandsdefinition <http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=89> [Zugriff am 14.08.2011]

Massivholz GmbH KLH (2007). Bemessungsdiagramme

[http://www.klh.at/fileadmin/klh/kunde/2011/Technische%20Anwendungen/Statik/KLH\\_Bemessungsdiagramme.pdf](http://www.klh.at/fileadmin/klh/kunde/2011/Technische%20Anwendungen/Statik/KLH_Bemessungsdiagramme.pdf) [Zugriff am 27.09.2011]

Pfeifer (2011). Etymologisches Wörterbuch des Deutschen

<http://www.dwds.de/?kompakt=1&qu=flexibel> [Zugriff am 11.04.2011]

Nature Theatre of Oklahoma (2011). Cast your art

<http://www.oktheater.org/videocastyourart.htm> [Zugriff am 26.05.2011]

Smith, K.M. (2001). David A. Kolb: On experiential learning

<http://www.infed.org/biblio/b-explrn.htm> [Zugriff am 27.08.2011]

Straub, J. (2002). Ich sehe, dass ich nichts sehe

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,218569,00.html> [Zugriff am 04.08.2011]

Welt Online (2004). Keine Angst vor Bert Neumann

[http://www.welt.de/print-wams/article109651/Keine\\_Angst\\_vor\\_Bert\\_Neumann.html](http://www.welt.de/print-wams/article109651/Keine_Angst_vor_Bert_Neumann.html) [Zugriff am 10.05.2011]



1	Arbeitskräfte pro Zeitzone	44
2	Three Types of Office	46
3	Overlapping situations. (The Person „P“ is in two different situations. „S1“ and „S2“ at the same time)	68
4	Bert Neumann - Bühnenbild der Castorf Inszenierung „Der Idiot“	76
5	„Kolb and Fry on learning styles“	78
6	Structural Dimensions underlying the Process of Experiential Learning and the Resolving basic knowledge Forms	78
7	Experiential Learning as the Process that Links education, work, and Personal Development	80
8	Kuleshov Experiment	88
9	Aufwand-Gewinn-Verhältnisse zwischen Kontaktarten und der Handlungsmotivation (nach Lin 2001)	108
10	„Leerstandsbezug“	110
11	Kreativwirtschaft in Wien	116
12	Beschäftigungsstatus in der Wiener Kreativwirtschaft nach Bereichen	116
13	Arbeitszeiten in der Wiener Kreativwirtschaft nach Bereichen	116



14	Boundaris of Psychological Regions	148
15	Psychological Regions, Locomotions	148
16	Antony Gormley I „Allotment“ (1996)	150
17	Marina Abramovics I „Imponderabilia“ (1977)	150
18	Psychological Regions, Locomotions	152
19	The Manhattan Transcripts 3: The Tower	196

#### *Weitere Quellen*

Quelle der Plangrundlagenrecherche 01: Planeinsicht [Katastralgemeinde: 01307;Grundstücksnummer: 144/9, 144/13, 144/6; ELZ: 318;Pfeiffergasse 03] am 11.05.2011 bei der Baupolizei der Stadt Wien (MA37)

Quelle der Plangrundlagenrecherche 02: Planeinsicht [Plannummer: 10921/8705;Ullmannstr. 19-27; Sechshauserpark] am 12.05.2011 beim Stadtgartenamt der Stadt Wien (MA42)

Quelle der Plangrundlagen des Bestandsgebäudes EG00 [Pfeiffergasse 03]: Atelier Schwanzer Vienna, A-1010 Park-Ring 4 Wien

Weitere Grundlage: Arbeitsstättenverordnung - AStV [BGBl. II Nr. 368/1998, ausgegeben am 13.10.1998]





*Profit machen. Ständig Profit machen. Langfristig Profit machen. Seinen Lebensunterhalt verdienen. Dinge machen. Dinge möglichst ökonomisch machen. So viele Dinge wie möglich machen. Dinge machen, die am längsten halten. Die denkbar längste Zeit Dinge machen. Dinge machen die die Leute brauchen. Dinge machen, die die Leute begehren. Leute Dinge begehren machen. Eine sinnvolle Beschäftigung gben. Leute etwas zu tun geben. Etwas tun. Die größte Zahl so gut wie möglich ernähren. Den allgemeinen Wohlstand fördern. Zur öffentlichen Verteidigung beitragen. Zum Wertzuwachs des Aktienkapitals beitragen. Eine regelmäßige Dividende zahlen. Das Eigenkapital der Firma erhöhen. Die Sache aller Aktionäre voranbringen. Wachsen. Fortschritte machen. Expandieren. Das Know-How vergrößern. Gewinne vergrößern und Kosten verringern. Die gleiche Arbeit billiger erledigen. Im Wettbewerb bestehen. Niedrig einkaufen und hoch verkaufen. Das Los der Menschen verbessern. Die nächste Runde technologischer Innovationen produzieren. Die Natur rationalisieren. Die Landschaft verbessern. Raum zerstückeln und Zeit anhalten. Sehen, was die Menschheit vermag. Zur Pensionskasse des Landes beitragen. Das nötige Kapital zusammenbringen, um all das tun zu können was wir wollen. Entdecken, was wir tun wollen. Weiterziehen, bevor die Sonne untergegangen ist. Das Leben etwas leichter machen. Die Menschen ein wenig wohlhabender machen. Die Menschen ein wenig glücklicher machen. Ein besseres Morgen aufbauen. Etwas auf die hohe Kante legen. Die Kapitalzirkulation erleichtern. Die Firma erhalten. Geschäfte machen. Im Geschäft bleiben. Den Sinn des Geschäfts herausfinden.*

*Richard Powers beschreibt in seinem Roman „Gain“ den Chef eines Unternehmens während dieser eine motivierende Rede an seine MitarbeiterInnen formuliert (Jede Version dessen, was ein Unternehmen für seinen Repräsentanten ist, vergrößert die Schwierigkeit, die genaue Natur dieser juristischen Person zu ermitteln) „Soziologie einer neuen Gesellschaft - S.97.“<sup>93</sup>*



# [Eine raumprogrammatische Animation]

353

Klassisch

Konzeption eines schnittflexiblen Lernraumes  
über ein vierstufiges Wachstumsszenario in Subsystemen

inhalt©

Katrin Dielacher

musik©

the album leaf // within dreams

[quote approval in the context of the work  
by Jason Klarfeld // SONGSPUB.COM]

November 2011

